

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 82 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundertvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Bericht unseres Generalstabs

Zahlreiche russische Angriffe zwischen Dkna und Dobronouk und bei Tarnopol abgewiesen. — Unsere Truppen an der unteren Strypa vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt. — Kämpfe westlich von Luck. — Italienische Vorstöße zwischen Gisch und Brenta abgewiesen.

(Militärischer Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Dkna und Dobronouk wurden an einer Stelle acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervorthat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Im Raume von Luck wird westlich des Styr gekämpft.

Bei Kolk und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Uebergangsbereitungen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Gisch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraume sind über 1600 Gefangene, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Theiles der feindlichen Front und kehrten mit achtzig Gefangenen, darunter fünf Offizieren, ferner mit

einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Fortgesetzte Angriffe der Deutschen östlich der Maas. — Die Franzosen im Chapitrevwald und auf dem Fuminrückens aus mehreren Stellungen geworfen. — Seit dem 8. Juni 28 Offiziere und 1500 Mann gefangen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Westlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitrevwald und auf dem Fuminrückens aus mehreren Stellungen geworfen.

Westlich der Feste Vaux stürmten bairische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel.

Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Zuversicht.

Zum zweiten Mal erleben wir im Laufe des Krieges blutige Pfingsten. Im Südwesten und im Norden der Monarchie dröhnen die Kanonen; hier und dort in Feindesland und auf erobertem Gebiet stehend, schlagen sich unsere tapferen Heere zu gleicher Zeit mit zwei mächtigen Gegnern. Den einen werfen sie unaufhaltsam zurück, gegen den anderen halten sie tapfer Stand, wenn gleich er mit einer kolossalen Uebermacht gegen unsere Linien anstürmt. Der Frühling hat uns wieder in eine Periode der mobilen Kriegführung hineingetragen, in der wir unsere Energien aufs höchste anzuspinnen haben, um die bisherigen Erfolge zu behaupten und voll auszunützen. Unsere glorreichen Armeen werden es aber gewiß zuwege bringen. Wenn je, so hat jetzt der Ausspruch Conrad's von Hötzendorf, „wir könnten nicht mehr besiegt werden“, volle Berechtigung. Die Russen machen übermenschliche Anstrengungen, um uns zu überrennen, aber das wird und kann nicht gelingen. Sie möchten gar zu gerne auch ihrerseits Ähnliches produzieren, wie unseren Durchbruch bei Gorlice, und versuchen es, die Taktik, die unseren feinerzeitigen so erfolgreichen Operationen zu Grunde gelegt war, genau nachzuahmen. Aber hier zeigt es sich, wie wenig es daselbe ist, wenn zwei das Gleiche unternehmen. Die Russen haben mit dem plötzlichen Hineinwerfen von kolossalen Truppenmassen an zwei Stellen allerdings örtliche Erfolge erzielt, die sie indessen nicht ausnützen können, weil unsere Front danach beschaffen ist, daß sie sich hinter einer jeden Lücke, die ihr etwa beigebracht wird, von selbst wieder schließt.

Wir werden die neue russische Offensive siegreich überstehen. Daran ist kein Zweifel. Die Russen aber werden ihre Munition und ihre Menschenmassen verbrauchen und, wie schon öfter, wieder zum Stillstand kommen. Der hauptsächlichste Zweck, den sie erstreben, eine Schwächung des deutschen Druckes auf Frankreich und des Druckes unserer Waffen gegen Italien, werden sie nicht erreichen. Wir sind genug stark, die Anstren-

Friedensfurcht.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

— Von Memor. —

Am Pfingstfest feiert die Christenwelt die Offenbarung des heiligen Geistes, welcher den Aposteln die Fähigkeit verlieh, den Auftrag ihres Meisters, die neue Heilslehre auch dem Heidenthum zu predigen, zu vollziehen. Und sie gingen hin und redeten zum Volke in verschiedenen Sprachen. Vielsprachigkeit und Redekunst sind somit die Waffen, welche der christlichen Kirche schon an der Wiege zur Seite stehen, um ihr den Universalcharakter zu erkämpfen. Die Universalität des Judengottes haben eigentlich schon früher die Propheten gepredigt, schon sie bezeichneten das messianische Reich als Reich des Friedens und des Glückes für alle Völker. Das Leiden, meint ein moderner Rassentheoretiker, besonders die erste Verbannung, habe dem Denken des jüdischen Volkes einen ethischen, sogar einseitig ethischen Inhalt gegeben und seine Religion vertieft. Allein die Waffe der Rhetorik ist den Juden nach dem Heimzuge der Propheten abhanden gekommen, ihre Kirche blieb stets eine Volksreligion im strengsten Sinne des Wortes. Ihr Stifter, Moses, war von Geburt aus ein schlechter Redner, er litt an einem Lippenfehler, sein Bruder Aaron mußte ihm zum Volksredner dienen. Damit ist der Charakter dieser Volksreligion schon bei ihrem Ursprunge gekenn-

zeichnet, es fehlt ihr die Tendenz zur Proselytenmacherei vollständig. Die gewaltige Redekunst der jüdischen Propheten haben sich die christlichen Apostel, besonders Paulus, in erstaunlicher Weise zu tugendhaftem Gebrauche im Dienste ihrer Kirche angeeignet. Im Verlaufe der Geschichte wurde die Rhetorik nur allzubald verweltlicht. Staatsmänner und Heerführer haben diese Waffe den Propheten und der Kirche entlehnt, ja sie drehten den Mantel um und die Rhetorik überschlug sich und wandelte sich in ihr Gegentheil, in die Sophistik, um. Noch verstehen wir unter diesem Ausdruck nicht das, was Faust dem Mephistopheles ins Gesicht schleudert, mit dem Ausspruch: „Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophist.“ Wir kennen große Schriftsteller, welche die griechischen Sophisten in Schutz nehmen und nachweisen, daß diese keineswegs im Dienste der Lüge und der Sittenverderbnis standen. Die verlogene Rhetorik ist eine spätere, man könnte vielleicht sagen, die allermodernste Entartungsform der ursprünglichen heidnischen und zu edelsten Zwecken gebrauchten Redekunst.

Kein Zweifel, Franz Moor, Macbeth und Richard III., die von Redseligkeit geradezu überfließen, treiben mit der edeln Redekunst den denkbar schrecklichsten Mißbrauch. Ein namhafter deutscher Schriftsteller, G. Forster, nennt die Tyrannie der Vernunft die eifernste von allen. „Je edler und vornehmer das Instrument, desto teuflischer der

Mißbrauch“ sagt er, „Brand und Ueberschwemmung, die schädlichen Wirkungen von Feuer und Wasser, sind nichts gegen das Unheil, das die Vernunft stiften kann, wohl gemerkt, die Vernunft ohne Gefühl.“ Natürlich ist nicht die in der Studirstube in sich zusammengekauerte und vor sich in stiller Betrachtung hinbrütende, sondern die vor das Forum der Öffentlichkeit tretende und redende Vernunft gemeint. Und ein teuflischer Mißbrauch der Redekunst ist es sicherlich, wenn Staatsmänner die Macht des Wortes gebrauchen, um Völker in einen Krieg zu hezen, wenn sie mit ihrem zündenden Worte einen Weltfeuerbrand ansachen. Die breiten Volksschichten sind leider leicht zu bezaubern, man braucht nur ihre Instinkte und Leidenschaften aufzustacheln oder an ihre edelsten Gefühle, wie Liebe zum Vaterlande und Verlangen nach „Erlösung“ ihrer sprachverwandten „Brüder“ zu appellieren und ihre Gefühlswelt durch schöne Redemendungen in lebhafteste Schwingungen zu bringen. „Die Welt wird immerdar durch Zier berückt“, läßt Shakespeare einen seiner Helden ausrufen. Allein das ist noch nicht Alles. Den „Helmbusch auf dem Gipfelpunkt“ des Mißbrauches bildet aber erst, wenn Staatsmänner die suggestivste Gewalt ihrer Zunge dazu benützen, um ein Volk oder gar eine Gruppe von Völkern zum hartnäckigen Ausharren im ungerechten Angriffskrieg anzufeuern und jeden, wenn auch noch so schwächern aufkeimenden Friedensgedanken grausam

gung des Gegners im Norden abzuweichen, ohne den eigenen Streitkräften auf der südwestlichen Front Theile zu entnehmen oder durch eine etwaige deutsche Mitwirkung die Offensive unseres Verbündeten im Westen irgendwie zu stören. Diese Offensive schreitet mächtig vorwärts. Der französische Widerstand vor Verdun ist an seine äußersten Grenzen angelangt und hier können in den nächsten Tagen vielleicht Entscheidungen fallen, die der Kriegslage eine ganz andere Färbung geben. Deutschlands Titanenfaust hat England und Frankreich in der allerletzten Zeit sich auf Sieb versetzt, so empfindlich, daß die beiden darüber noch kaum zu Bewußtsein gekommen sind. Diese Titanenfaust kennt keine Ruhe, kein Stillstehen. Sie wird auf die Gegner wieder niederschlagen zu einer Zeit und an einer Stelle, die Niemand voraussieht und dem Krieg das Gepräge einer ungeahnten Festigkeit verleihen, damit je eher eine endgiltige, günstige Entscheidung herbeigeführt werden könne.

Wir haben heute, am ersten Pfingsttag des zweiten Kriegsjahres, wahrlich keinen Grund, unzufrieden zu sein, wenn nicht darüber, daß der Frieden noch immer nicht da, noch immer nicht erkämpft ist. Aber wir stehen inmitten dieses Kampfes für den Frieden und setzen unsere theuersten Güter, unsere besten Kräfte und unseren ganzen Enthusiasmus für den Erfolg dieses Kampfes ein. Aber der Kampf ist ein Spiel von Gewalten, die nicht ganz in unserer Macht, in Niemandens Macht stehen und die wir nur von ungefähr zügeln können. Zwei Jahre der schwersten Prüfungen und Erfahrungen stehen hinter uns. Wir sind an ihnen in den Krieg hineingewachsen. Die Karte Europas spricht für uns und die steten Erfolge unserer Bestrebungen an den meisten Fronten ebenfalls. Wir waren bisher die Sieger und Sieger werden wir auch weiter bleiben.

Soziales Recht.

Von Bartholomäus v. Langl, Wirkl. Geheimer Rath, Justizminister a. D.

Der Krieg ist noch nicht zu Ende, und es könnte wohl kaum Jemand sagen, wann und auf welche Art das Ringen mit der Waffengewalt seinen Abschluß finden wird: das Bewußtsein der eigenen Kraft und die Zuversicht auf einen günstigen Erfolg, welche die Volksseele der verbündeten Centralmächte durchziehen, drängen uns dennoch schon jetzt auf die Pfade der friedlichen Arbeit. Es entfalten sich auf so manchen Gebieten des öffentlichen Lebens immer mehr intensive Bestrebungen, um nach dem Kriege die Steigerung

und gewaltthätig zutreten und himmorden. Weiter kann man es in der Redekunst nicht mehr bringen!

Aus der Geschichte der Einbürgerung Shakespearescher Tragödien in Deutschland erfahren wir, daß die „Tragikomödie von dem Mohren von Benedig“ zum ersten Male in Dresden, und zwar am 26. Februar 1661 aufgeführt wurde. Die Bezeichnung „Tragikomödie“ deutet darauf hin, daß damals das Stück mit glücklichem Ausgange und nicht mit der Ermordung der Desdemona gespielt wurde. Dies kam daher, weil der Tragödie Schröder, nachdem er den Othello zuerst mit tragischem Schlusse aufgeführt hatte, nach einer allerdings nicht ganz verbürgten Ueberlieferung auf Befehl des Hamburger Senats das Stück abändern mußte, da bei der ersten Aufführung die schreckliche Katastrophe zu viele Ohnmachten bei den Zuschauerinnen hervorgerufen hatte. Othello ist ein sehr redgewandter Held, er sagt vergeblich von sich: „Ich bin rauh im Reden und nicht geschickt im feinen Wort des Friedens“, er beweist im Stücke hundertmal das Gegenteil, allein sein Redeschwall ist wirklich nur der Schimmer einer kleinen Kerze im Vergleiche mit dem theatralischen Rothurn eines Poincaré oder Barzilai, und die Ohnmachten in der Hamburger Damenwelt sind sicherlich nur das Säuseln eines Windhauses verglichen mit dem gewaltigen Orkan des jetzigen Weltkrieges. Kein Theaterheld Shakespeares kann sich in der Kunst der Entstellungen und Verdrehungen mit Grey, Sazonow und Salandra messen!

Wenn man Lombroso's Werk „Der geniale Mensch“ oder Krafft-Ebing's „Lehrbuch der Psychiatrie“ zu Rathe zieht, muß man unwillkürlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Urheber des

der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Kräfte insbesondere im Wege eines innigen Zusammenschlusses der dazu berufenen und in der oben angedeuteten Beziehung zusammengehörigen Kreise der verbündeten Völker herbeizuführen.

Schon früher haben Besprechungen stattgefunden, deren Zweck darauf gerichtet war, irgendeine wirtschaftliche Gemeinschaftsform zwischen den verbündeten Staaten zu inaugulieren. Später tauchte die Idee einer waffenbrüderlichen Vereinigung auf, welcher unter anderem auch die Aufgabe vorschwebt, die Festigung des Rechtslebens zu fördern. Die juristische Abtheilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung, ebenso wie die Berliner Juristische Gesellschaft und der Exekutivausschuß des Deutschen Juristentags haben — wie wir dies seinerzeit gemeldet haben — unlängst in konkreter Form die Frage aufgeworfen, ob es nicht wünschenswerth wäre, eine Annäherung der mitteleuropäischen, vor Allem aber der deutschen, österreichischen und ungarischen Juristenwelt anzubahnen und nach Möglichkeit die Annäherung besonders auf dem Gebiete des Verkehrsrechts durchzuführen. Diese Anregung hat sowohl bei den ungarischen Fachmännern, die den diesbezüglichen Beratungen der oben erwähnten deutschen Vereinigungen beiwohnten, als auch dann später im Schoße des Ungarischen Juristenvereins Anklang gefunden, und es wurden in Folge dessen gewisse Maßnahmen getroffen, damit mit Rücksicht auf die Anforderungen einer speziellen nationalen Rechtsentwicklung der Kreis der geplanten Annäherung genau begrenzt und die Art und Weise der Durchführung näher bestimmt werden könne.

Eben heute konstituiert sich bei uns zu ähnlichem Zwecke wie im Deutschen Reiche die Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich diese Assoziation ebenfalls mit der Frage der Rechtsannäherung befassen wird. Dies kann schon aus dem Umstande gefolgert werden, daß im Rahmen des Konstituierungsaftes im Ungarischen Juristenverein eine Vortragsitzung abgehalten wurde, daß im Schoße der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung, ebenso wie in dem der Deutschen, eine besondere juristische Sektion gebildet wird und daß sich an allen diesbezüglichen Veranstaltungen auch hervorragende Vertreter der deutschen und österreichischen Juristenwelt theiligen.

Bei aller Sympathie, die wir dem Annehmen, das Band zwischen dem Rechtsleben

jetzigen europäischen Krieges nicht ganz bei Trost sind. Der Psychiater nennt derartig veranlagte Naturen „Pseudogenies“. Dazu werden jene intellektuell nicht Vollwertigen, jene Anwärter der Verücktheit gezählt, die, während sie offenkundige Defekte auf vielen Gebieten des Geistes zeigen, große Befähigung, außerordentliche Begabung auf anderen Gebieten besitzen, zum Beispiel eine einseitige hervorragende Begabung zum Zeichnen, zur Musik oder ein auffallendes Wort- und Zahlengedächtniß, oder große Schlagfertigkeit, viel Epprit, wie man es bei den mittelalterlichen Hofnarren fand, oder eine hervorragende Beredsamkeit, die in glänzenden, nichtsagenden Phrasen schwelgt, oder eine große schriftstellerische Fruchtbarkeit, die aber den Stempel der Paralogie, der offensibaren Sinnwidrigkeit an der Stirn trägt. Zu diesen Pseudogenies gehören oft Weltverbesserer aller Art, Retter der Gesellschaft und Erfinder neuer sozialer Systeme usw. Lombroso bezeichnet selbst den Philosophen Schopenhauer als offenkundigen Geisteskranken in Folge erblicher Belastung. Schon die folgenden Sätze allein können einen Psychiater stutzig machen: „Wo gibt es in der deutschen Literatur ein Buch, wie meinen zweiten Band der „Welt als Wille und Vorstellung“, welches man aufschlagen kann, wo man will und gleich mehr Gedanken empfängt, als man zu fassen vermag. Die Behandlung desselben Gegenstandes von irgend einem früheren Philosophen gegen die meine gehalten, erscheint flach. Daher werden meine Schriften nicht untergehen.“ Schopenhauer vermachte sein Vermögen seinem Hunde und den Soldaten, die im Jahre 1848 die Revolution unterdrücken halfen!

Von Sokrates, dem größten Jugendhelden der

der mitteleuropäischen Kulturstaaten fester zu knüpfen, gerne entgegenbringen, können wir dennoch das Bedenken nicht unterdrücken, daß in dieser Hinsicht eine lediglich oder eine überwiegend juristisch-technische Vorgangsmethode kaum befriedigende Ergebnisse zeitigen könne. Man hat es bereits im Laufe der bisherigen Vorarbeiten herausfühlen müssen, daß in der Verschiedenheit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, welche zu schützen und zu fördern dem Rechte obliegt, für das Unifikationswerk eine nicht geringe Schwierigkeit besteht. Es genügt daher nicht bloß die verschiedenen Rechtssysteme zu kennen, zu vergleichen und vom Standpunkte des Rechtsverkehrs in Einklang zu bringen, man muß auf die Wurzel der Rechtsbildung und der Rechtsentwicklung zurückgreifen.

Und hier eröffnet sich sowohl für die nationale Rechtschöpfung als auch für die internationale Rechtsannäherung eine neue Perspektive. Das Recht ist ein Produkt und zugleich der Förderer der jeweiligen Kultur. Der jeweilige Kulturzustand richtet sich nach der sozialen Stellung des Menschen, namentlich nach dem Verhältnisse der Einzelnen zu einander, zur Familie, zur Gesellschaft und zum Staate, sowohl in Ansehung der sittlichen als auch der materiellen Lebensbedürfnisse. Den Zustandsgrad und die Entwicklungstendenz dieses Verhältnisses zu erfassen ist die höchste Aufgabe des Rechts. Nun aber hat der Krieg in der sozialen Auffassung der Menschen eine bedeutende Wandlung hervorgerufen, und es kann die Berechtigung dessen, daß sich der diesbezügliche Vorgang mit seinen naturmäßigen praktischen Konsequenzen auch nach dem Kriege behält, keineswegs in Abrede gestellt werden. Wie sich daher die Rechtsordnung zu entwickeln habe, hängt von der Gestaltung der sozialen Verhältnisse ab, und die sozialen Verhältnisse geben auch den Ausschlag dafür, inwiefern die Rechtsunifikation oder die Rechtsannäherung zwischen den Staaten verwirklicht werden könne. Die Waffenbrüderlichkeit der verbündeten Völker im Kriege hat entschieden viele gemeinsame Ausgangs- und Stützpunkte für das neue Kulturstadium nach dem Kriege und für die Neugestaltung der sozialen Lebensverhältnisse im Frieden hervorgebracht und gefestigt, und man wird gewiß mittels Erforschung der Gemeinsamkeit der sozialen Voraussetzungen und Grundlagen in der hier in Rede stehenden Beziehung mehr Erfolg erreichen und aufweisen können, als durch rein juristische Operationen. Vor allem Anderem sollte man daher über die Arbeitsmethode einig werden, und diese kann in

griechischen Kulturwelt, wissen wir, daß er barfüßig und in verlotterter Kleidung durch die Straßen von Athen schlendernd, vielgeschäftig, ungebeten aller Welt seine Rathschläge erteilte und sich Matrosen, Fleischer und Schmieden aufdrängte, um mit ihnen über die Tugend zu diskutieren. Er galt den athensischen Bürgern als wunderlicher Heiliger und als langweiliger Tugendbold. Aristophanes stellt ihn in seiner Komödie „Die Wolken“ als leeren Schwärmer dar. Aus Cicero's Werk „De natura deorum“ erfahren wir, daß der Epikuräer Zenon das Daimonion des Sokrates, das ihm von Kindheit an gelegentliche Rathschläge zuflüsterte, eine attische Possenreißerei genannt hat. In Zeller's „Philosophie der Griechen“ lernen wir einen Schriftsteller des Namens Xélut kennen, der in einer Abhandlung über dieses Daimonion geradezu erklärt, daß Sokrates ein Narr war. Vielleicht gehen die Nervenärzte in ihrer abfälligen Kritik gegenüber anerkannten Geisteshelden zu weit, gegen Tugendgeister sind ihre Forschungsergebnisse sicherlich vollauf zutreffend.

Zu der Pyromanie des Pseudogenies, das zur „Beschützung des Rechtes der kleineren Staaten“ sechs Großstaaten sich gegenseitig zerfleischen läßt, für „Staatsideale“ sein Millionenheer in einem Raub-anfalle verbluten läßt, oder wegen zweier längst verlorener Provinzen ein ganzes Sechstel seines blühenden Landes der Fremdherrschaft preisgibt, zu dieser Brandstiftungswuth können sich auch Ruhmgier, Popularitätshascherei und eine gewisse Sucht nach Unsterblichkeit gesellen, welche dem rednerischen Schwulst entarteter Staatsmänner zum Stachel dienen. Und was über alle diese Krankheitserscheinungen stehen mag und vielleicht an erster Stelle

nichts Anderem bestehen, als in der einheitlichen Aufklärung und Feststellung des sozialen Lebensprozesses als alleiniger Grundlage des Rechts und Anpassung der Rechtsregelung an dieselbe.

Dies ist ein Beginnen, welches bereits anderenorts in konkreter Form angeregt und einer besonderen Aktion zu Grunde gelegt ist. Im Schoße der Soziologischen Gesellschaft in Wien ist die Bildung einer Gesellschaft für soziale Rechte in ein vorgerücktes Stadium der Verwirklichung getreten. Die diesbezügliche Bewegung geht von der Auffassung aus, daß, nachdem das Recht aus den Bedürfnissen der Gesellschaft erwächst und als Gesetz durch Beobachtung und Zweckzweck entsteht, so muß das Recht und das Leben in Einklang gebracht und das Rechtsbewußtsein in die soziale Entwicklung organisch eingefügt werden. Den Weg des sozialen Entwicklungsganges kennzeichnet die durch den Krieg bewirkte Neugruppierung politischer und wirtschaftlicher Interessen und das mächtig auflebende Staats- und Gemeinschaftsbewußtsein. Aus dieser sozialen Neugestaltung soll das Recht erforscht, dem Volke zum Bewußtsein gebracht und dem Gesetzgeber zugeführt werden. Es handelt sich daher um die gemeinschaftliche Arbeit an den Aufgaben der sozialen Entwicklung, deren Unterlage das soziale Recht ist.

Die Grundauffassung ist eine richtige und falls in der Ausführung die Rücksichten der objektiven Erforschung und Würdigung der Lebensverhältnisse und des umsichtigen Ueberganges entsprechend gewahrt werden, so dürfte diese Aktion die Neubelebung der Rechtsentwicklung sowohl in interner als auch externer Beziehung zur erwünschten Folge haben. Deshalb ist die Konzeption des sogenannten sozialen Rechts ein Standpunkt, welcher die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Die russische Offensive.

Zürich, 10. Juni. Der „Tagesanzeiger“ schreibt zur russischen Offensive: Die ganze Erfahrung des Krieges hat gelehrt, daß nicht im Einbruch, sondern im Durchbruch der feindlichen Front allein der Erfolg jeder Offensive liegt und daß, wenn der Durchbruch nicht im ersten Anlauf nach der demoralisierenden Wirkung des Trommelfeuers gelingt,

angeführt zu werden verdient hätte, ist die Friedensfurcht dieser Staatsmänner. Denn der Friede ist das Weltgericht für die Urheber des Weltbrandes, die unerbittliche Sühne und der tragische Untergang der Gelden ist unausbleiblich. Der Mensch pflegt bei einsamer nächtlicher Wanderung aus Furcht vor dem Unsichtbaren und Unbekannten lustige Lieder für sich zu singen. Wir selbst haben in ungezählten Nächten in Träumen von Alpdruck und Gespenstern mit Bibel- und Psalmenversen auf den Lippen aufgestöhnt. Was Wunder, daß das Grausen vor dem herannahenden und unvermeidlichen Weltgericht den Schuldbeladenen Halluzinationen über exträrrante Siege und einen patriotischen Phrasenschwall, dem jede reale Grundlage fehlt, auf die Zunge wälzt, um ihre Furcht und ihren Schrecken vor der eigenen Schuld zu betäuben. Ja, die Unsterblichkeit ist ihnen gesichert. Auch Herodotus, Alba und Torquemada sind unsterblich, aber zur Popularität führen auch andere Wege als Redefucht und Volksbethörung. Wilhelm von Dranien, der Führer der Protestanten im niederländischen Befreiungskriege, genannt „der Schweigsame“, und der Schlachtenlenker Molke, genannt „der große Schweiger“, sind auch ohne Ruhmredigkeit von ihren Völkern geliebt und verehrt worden. Politische Plandertaschen hingegen gehen, häufig von der Volksthümlichkeit unbemerkt, ihrer Wege dahin, aber, wie Antonius sagt: „Das Schlimme, was die Menschen thun, überlebt sie.“ Glück und das sichere Verbleiben und Unsterblichkeit vollständig.

Die Friedensfurcht der Pseudogenies überwiegt sicherlich schon vermöge der Kontrastwirkung alle

die Fortsetzung der Stürme keine Aussicht verspricht.

Die Kampflage an der russischen Front.

Kopenhagen, 10. Juni. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Die neutralen wie die russischen Berichte heben die außerordentliche Festigkeit der Kämpfe hervor, die an der gesamten russischen Front im Gange sind und betonen, daß es sich nicht um einzelne Gefechte, sondern um eine allgemeine Schlacht handle, in die russischerseits ganz ungewöhnliche numerische und technische Kräfte eingesetzt worden seien. Der Hauptmangel der Russen ist das Fehlen von Offizieren. Man hat Gymnasten der 6. und 7. Klasse zu Offizieren ernannt und alle bisher zurückgestellten oder aus dem Heeresverbande gelöschten Studenten binnen 24 Stunden einberufen.

Die Blätter heben hervor, daß die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen fest ausgebaut seien, da man die russische Offensive erwartet habe, die nun allerdings auch mit der angekündigten Intensität und in fortgesetzten Massenangriffen erfolge, wobei eine noch nicht dagewesene Munitionsverschwendung herrsche. Die russischen Blätter äußern übereinstimmend die Ansicht, daß der Juni an der russischen Front Ereignisse von vielleicht entscheidender Bedeutung bringen werde.

Es lasse sich nicht leugnen, daß, wie „Ruski Invalid“, das Organ des Kriegsministeriums, schreibt, die Initiative den Mittelmächten noch immer erhalten bleibe. Dem Vernehmen nach wird Rußkij, der in den letzten Tagen mehrmals vom Czaren in Audienz empfangen wurde und wichtige Konferenzen mit dem Kriegsminister Schuwajew hatte, die oberste Leitung des Juni-Zugzugs übernehmen. Er habe sich geweigert, mit dem Großfürsten Nikolai zusammen zu arbeiten, weshalb der Czar darauf verzichtete, Nikolai Nikolajewitsch an die Ostfront zu berufen, wie dies anfangs geplant war.

Die erhöhte Kampfsintensität ruft in Petersburg lebhafteste Unruhe hervor. Der Stabschef der russischen Landesverteidigung hat verfügt, daß ein Plan zur Verteidigung Petersburgs gegen feindliche Luftschiffe schnell durchgeführt werde, wonach die Stadt in Räuholz einzuteilen sei, innerhalb deren der Hilfsdienst organisiert werden müsse.

Wie nun bekannt wird, sollte Lord Kitchener der russischen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn beiwohnen, um persönlich in London Berichten zu können, daß sich Rußland dem Ge-

Schrecken und Grauen des Krieges. Die vom Ertrinkungstode Geretteten erzählen Wunder, wie die Gedächtniskraft in der Todesgefahr plötzlich aufblühte und längstvergessene Dinge in frischer Leb- und Lebhaftigkeit vor ihrem geistigen Auge vorführte. Daselbe Gesetz der Kontrastwirkung ist es sicherlich, wenn, wie Voltaire erzählt, Ludwig XIV., der doch Zeit seines Herrschens fast nie aus den Kriegen herauskam, auf seinem Sterbebette den Dauphin lechtwillig ermahnte, keinen Krieg zu führen, oder wenn der Günstling-Schatzmeister Emerich Szerencses nach seinem tragischen Sturze vor seinem Ende seine Nachkommen ermahnt, keine Reichthümer zu sammeln. Dieses Kontrastgesetz kann sich auch bei den Pseudogenies der Entente betätigen. Auch in ihnen können Furcht und Schrecken vor dem mit jedem Tage näher herandrückenden Frieden das einstmalige Unschuldsgewissen ihrer Kindheit vor ihrem schwerbeladenen Gewissen vorkaufeln. Vielleicht werden sich in ihren hinterlassenen geheimen Aufzeichnungen Ermahnungen an ihre Nachfolger finden, daß wenigstens sie den Weg der Frommen und Gerechten in diesem Leben wandeln mögen. Schade, daß diese gute Lehre für die lebende Generation zu spät käme und als Treppentwisch der Geschichte für die schwergeprüfte Menschheit kaum mehr zum Heile gereichte, als der Stoßfeuerzettel jenes Pörschoner Studierbessenen, der an einem willkürlich entweiheten Fasttage, von quälendem Durste gemartert, ausrief, man möge es Kindern ja heilig und lechtwillig vermahnen, daß sie an Fasttagen keinen Hering essen sollen.

bote von der „Einheit der Front“ füge, indem es in der That die unerhörtesten Anstrengungen mache, um die Italiener und Franzosen zu entlasten. Man sagte in Rußland ganz offen, daß es sich um eine Art Parade vor dem englischen Kriegsminister handle, die nun durch den Tod Kitchener's nicht unbeeinflusst bleiben dürfte.

Englische Panzerautomobile für die Russen.

Genf, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Eine englische Panzerautomobilabtheilung, bestehend aus sechzig Automobilen und dazu gehöriger Mannschaft, die den ganzen Winter auf eingefrorenen Schiffen zugebracht hatte, ist in Archangelsk eingetroffen und an die Front abgegangen.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Kämpfe um Verdun.

Fort Tavannes im deutschen Artilleriefeuer.

Genf, 10. Juni. Das Pariser Blatt „Clair“ meldet von der Verdunfront, das Fort im Nordostsektor von Verdun, Tavannes, liege unter schwerstem deutschen Artilleriefeuer. Die neue Linie vor Verdun sei ungeschädigt der erheblichen deutschen Artilleriewirkung noch intakt.

Der Vertheidiger von Baug in Gefangenschaft.

Mainz, 10. Juni. Der Kommandant der Feste Baug, Oberstleutnant Rahwald, wurde als Kriegsgefangener in die Festung Mainz eingeliefert.

Der deutsche Kronprinz hat ihm in Anerkennung der tapferen Vertheidigung der Feste Baug den Degen belassen.

Neue schwere Geschütze der Franzosen.

Rotterdam, 10. Juni. Der Korrespondent der „Times“ sagt, die Zeit, die durch den Widerstand bei Verdun gewonnen wurde, habe die französischen Geschützgießereien in Stand gesetzt, einige schwere Kanonen abzuliefern, die den berühmten 75-Centimeter-Geschützen in Feuerleistung gleichkämen. Die deutschen 42-Centimeter-Geschütze seien übertrroffen. Die neuen Geschütze würden in der Feuerlinie aufgestellt. Die französischen 40-Centimeter-Geschütze könnten es mit den deutschen 42ern aufnehmen. Bald werde die französische Artillerie noch mit anderen Geschützen verstärkt werden, die noch viel mehr versprechen.

Die Kanadier sind feuerfurchtlos.

Rosendaal, 10. Juni. Zur Zeit finden große Truppentransporte aus England nach Flandern statt, theils zum Zwecke einer starken Gegenoffensive, theils deshalb, weil sich die kanadischen Truppen als feuerfurchtlos erwiesen. Den Offizieren, die über diese Regimenter den Befehl führen, schien es gerathen, die Heeresleitung auf das Angestempfinden der tapferen Kanadier im deutschen Trommelfeuer aufmerksam zu machen und die Rücknahme dieser Mannschaften zu empfehlen. Ungefähr fünf englische Regimenter traten an die Stelle der überseeischen Hilfstruppen.

Der Krieg gegen Italien

Würdigung unserer italienischen Erfolge bei den Neutralen.

Basel, 10. Juni. Der „Basler Anzeiger“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Offensive im Trentino hat in den letzten 14 Tagen so rapide und weittragende Fortschritte gemacht, wie man es nicht erwarten konnte. Die umsichtigen Vorbereitungen der Operationen zwingen uns in gleicher Weise Bewunderung ab, wie die zähe Ausdauer der Truppen, die sie durchgeführt haben.

„Eine Reihe von Unfällen.“

Genf, 10. Juni. Aus Paris wird berichtet: Der italienische Deputirte Bissolati erklärte nach

einem Besuch an der Front einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, die Erfolge der Ungarn und Oesterreicher seien einer Reihe von Unfällen zuzuschreiben. Die italienischen Truppen hätten sich von ihrer ersten Ueberraschung erholt und ihre Widerstandskraft gefunden. Die Wirkung der von dem Feinde an der Angriffsfront angehäuft starken Artillerie werde sich auch weiterhin geltend machen, und man müsse sich eingestehen, daß die Italiener nicht genügend für diese spezielle Defensiv vorbereitung gewesen seien. Italien sei jedoch entschlossen, bis zum letzten Mann zu kämpfen.

Italienische Kammer.

Zürich, 10. Juni. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer verherrlichte Deputierter Pietraballe die angeblichen entscheidenden Siege der Russen und ersuchte den Präsidenten der Kammer, der Duma den Ausdruck tiefer Solidarität der italienischen Kammer, sowie des unerschütterlichen Glaubens an den Endsieg der Verbündeten und die Wünsche für das russische Heer zu übermitteln.

Präsident Marcora erklärte sich hierzu bereit und schloß Aeußerungen seiner dankbaren Bewunderung für die unbesiegt italienischen Soldaten an.

Unterstaatssekretär Alfieri erklärte die herzliche Teilnahme der Regierung für diese Kundgebung für das italienische und das russische Heer, welche mit gleicher Zuversicht für gemeinsame Schicksale kämpfen.

Nach Erörterung einiger Anfragen erklärte Ministerpräsident Salandra unter vielseitigen Ausrufen der Ueberraschung, daß die Erörterung des Gesetzentwurfes über das Budgetprovisorium schon auf die Tagesordnung der samstägigen statt der montägigen Sitzung gesetzt werden solle und hierauf die Interpellationen über eine besondere parlamentarische Kontrolle der Regierungstätigkeit zur Erörterung gelangen könnten.

Deputierter Anguilla legte den Bericht der Budgetkommission über das Budgetprovisorium vor und empfahl dessen Annahme.

Hierauf fand die geheime Abstimmung über die tags vorher verabschiedeten Ressortbudgets statt, wobei die Annahme des Budgets des vom Ministerpräsidenten Salandra geleiteten Ministeriums des Innern bemerkenswerther Weise nur mit 191 gegen 120 Stimmen erfolgte. Frontisch hörte man darauf hinweisen, daß abermals die Anhänger Giolitti's für die Regierung gestimmt hätten, um Salandra noch länger auf seinem Posten festzuhalten.

In den Nebenräumen der Deputiertenkammer hatte der jüngste Besuch der russischen Duma-Deputierten ein Nachspiel in Form einer Prügeleszene zwischen dem Deputierten Bebio und dem Deputierten Mazzoni, welche letzterer Abbildungen russischer nach Sibirien deportierter Parlamentarier vertheilt hatte.

Der Krieg gegen England.

Der Tod Lord Kitchener's.

Eine Million Schilling für die Bergung der Leiche Kitchener's.

Amsterdam, 10. Juni. Von dem Londoner Bonthaus Erlanger sind eine Million Schilling für die Bergung der Leiche Lord Kitchener's gestiftet worden.

London, 9. Juni. („Reuter.“) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Aberdeen meldet, daß Dampfer, die Aberdeen anlaufen, nacheinander Einzelheiten über die „Hampshire“ mittheilen.

Kitchener und sein Stab fuhren mit der Bahn bis nach dem äußersten Norden Schottlands und gingen dort an Bord des Kreuzers. Montag, ungefähr um 7 Uhr Abends fuhr der Kreuzer ab. Es ging ein heftiger Wind in der Richtung der Küste. Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr zwischen Marwickhead und Brooghhead nördlich der Pucht von Skail, an der Westküste der größten Orkneyinsel. Um 8 Uhr 35 Minuten berichtete ein Patrouillenboot, daß ein Kriegsschiff in der Nähe in Brand stehe, daß man aber keine Explosion gehört habe. 20 Minuten später war der Kreuzer gesunken. Die Bevölkerung sah vom Strande aus, daß

hier Boote vom Kreuzer ausgefetzt wurden, die an den Felsenklippen zerschellten. Es fuhren Schiffe aus, um Hilfe zu leisten, fanden aber keine Spur vom Kriegsschiff, noch auch treibende Leichen. Die Kapitän'schaluppe wurde leer ans Land gespült. Ein Floß oder eigentlich ein aufgeblasener Ring in Form eines riesigen Rettungsgürtels wurde ebenfalls angetrieben. Zwölf Mann hatten sich daran festgeklammert. Obwohl sie sehr erschöpft waren, vermochten doch noch einige von ihnen mit flüsternder Stimme mitzutheilen, daß Kitchener an Bord des Kriegsschiffes war; dann fielen die Leute in Schlaf. 70 bis 80 Leichen wurden auf den Klippen gefunden, einige noch warm. In dem furchtbaren Kampf mit der See waren manchem alle Kleider vom Leibe gerissen worden, andere hatten bei den verzweifelten Versuchen, die Klippen hinaufzuklimmen, alle Nägel an Händen und Füßen verloren.

Einzelheiten über den Untergang der „Hampshire“.

Amsterdam, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Berichterstatter des „Scotchman“ in Cornwall gibt über den Untergang des „Hampshire“ noch folgende Einzelheiten: Die Nacht war stürmisch, doch war der Kreuzer von der Küste aus noch gut sichtbar. Plötzlich sah man in der Nähe des Schiffes eine große Wasserfäule aufsteigen, auf die dichter Rauch und Dampfwolken folgten. Zwanzig Minuten später war das Schiff in die Tiefe gesunken. Vier Schiffsboote wurden noch niedergelassen, doch sind wahrscheinlich alle gesunken.

Acht italienische Generalstabsoffiziere auf der „Hampshire“ ertrunken.

Rotterdam, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Telegrammen sind an Bord des „Hampshire“ insgesamt acht italienische Generalstabsoffiziere ertrunken.

Die Kriege der Türkei.

Rückzug der Russen im Kaukasus.

Kopenhagen, 10. Juni. Die russische Heeresleitung ist eifrig bemüht, durch Schilderung und Aufbausung der militärischen Ereignisse an der Ostfront die allgemeine Aufmerksamkeit vom kaukasischen Kriegsschauplatz abzulenken, wo sich in den letzten Tagen das Zurückfluthen der Russen vor der sofort eingeleiteten türkischen Gegenoffensive vollzogen hat.

Der Balkan.

Gefechte zwischen Bulgaren und Franzosen.

Rotterdam, 10. Juni. Die „Times“ melden aus Saloniki, daß dort täglich heftige Gefechte mit Artilleriefeuer zwischen den französischen und den bulgarischen Truppen stattfinden. Bei Supa wurde der Feind zurückgetrieben.

Die französische Flotte entwickelte eine glänzende Thätigkeit und bombardirte am Mittwoch die feindlichen Lager von Stiliz und Radowiza.

Kolonialtruppen für die Saloniki-Armee.

Amsterdam, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Entente-Armee in Saloniki ist durch Kolonialtruppen, hauptsächlich durch Annamiten und Malagaschen von Madagaskar neuerlich verstärkt worden. Die Unterhaltungskosten für die Armee von Saloniki sind jetzt auf 50 Millionen Francs monatlich angewachsen. Das Verhältnis zwischen den nach Saloniki überführten serbischen Truppen und den griechischen Soldaten ist äußerst gespannt. In Saloniki ist man der Ansicht, daß der abberufene englische Kommandant General Mahon den Auftrag erhalten habe, Verstärkungen an Egypten abzugeben.

Die theilweise Demobilisirung in Griechenland.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet: Unter der theilweisen Demobilisirung ist die Entlassung von 12 Jahrgängen zu verstehen, während der Rest von 100,000 Mann beurlaubt wurde. Die ministe-

rielle Presse in Griechenland sagt, die Demobilisirung liefere der Entente den Beweis, daß Griechenland keine aggressiven Absichten hege. Trotzdem heißt es, daß die Allirten auf den Blockademahregeln beharren werden.

Neue Drohungen der Entente gegen Griechenland.

Christiania, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Londoner Meldungen haben die Gesandten der Ententemächte in Athen der griechischen Regierung mitgetheilt, es würde die ernstesten Folgen für Griechenland haben, wenn die Regierung Bulgarien erlauben würde, noch mehr griechisches Territorium zu besetzen. Gleichzeitig sprachen die Gesandten die Erwartung aus, daß die griechische Armee sofort demobilisirt und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Dadurch hoffen die Ententemächte ein Ministerium Venizelos zu erreichen. Es verlautet, König und Regierung würden demnächst nach Larissa übersiedeln, um den ständigen Vorstellungen der Ententediplomaten zu entgehen.

Die Blockade Griechenlands ausgeführt.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet: Am 8. Juni Morgens ist die Blockade nahezu in allen Gewässern Griechenlands zur Ausführung gekommen. Die Gesandten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei bejubelten Skuludis, der dann den englischen Gesandten Elliot auffuchte, um diesem sein Beileid über den Tod Lord Kitchener's auszudrücken. In der Kammer dauert die Diskussion wegen der Besetzung des Forts Rupel durch die Bulgaren fort. Jede Ueberraschung scheint ausgeschlossen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Gemeinsamer diplomatischer Rath der Entente.

Zürich, 9. Juni. Nach einem Telegramm der „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Paris scheint man sich, entgegen allen sonstigen Behauptungen, in den Kreisen der Entente doch ernsthafter mit dem Gedanken an den Frieden zu befassen. Um in diesem Fall ein einheitliches Vorgehen von vornherein zu sichern, soll ein gemeinsamer diplomatischer Rath der Entente geschaffen werden. „Le Devoir“ will hierüber erfahren, daß ein aus den hervorragendsten Staatsmännern Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens bestehender Rath geschaffen werden soll, der die Leitung der äußeren Politik der Entente übernehmen und das oberste Forum in diplomatischen Fragen bilden sollte. Dieser Rath würde auch mit der Feststellung der feinerzeitigen Friedensbedingungen betraut sein. Ein Hauptgrund für die Bildung dieses Rathes wäre nach dem schweizerischen Blatt die seitens der Entente scheinbar empfundene Nothwendigkeit, allen Fäden eines Sonderfriedens einen Riegel vorzuschieben. Im Uebrigen ist es bezeichnend, daß das französische Blatt unter den mitberathenden Staaten weder von Serbien noch von Belgien spricht, während Montenegro schon längst überhaupt nicht mehr beachtet wird.

Der Frieden und die sozialistischen Parteien Amerikas.

Amsterdam, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine „Havas“-Meldung aus Newyork besagt: Die sozialistischen Parteien Amerikas haben beschlossen, sich weder direkt noch indirekt an dem sozialistischen Kongreß zu betheiligen, der am 26. Juli im Haag abgehalten werden soll. Man sei der Ansicht, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, um über den Frieden zu sprechen und daß der Kongreß bei gewissen Kriegführenden Mißtrauen hervorrufen und die Friedensversuche im Reine ersticken könnte.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Frankfurt am Main, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Kandidatur Roosevelt's kann als endgiltig abgethan angesehen werden. Die Stimmung ist stark für Hughes.

Trotzdem könnte es geschehen, daß auch er nicht nominiert wird, nämlich, wenn die Progressisten unbedingt darauf bestehen. Die republikanischen Führer gestatteten den Progressisten die Aufstellung eines jeden beliebigen Kandidaten, ausgenommen Roosevelt.

Frankfurt, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Die von der republikanischen Partei beschlossene Wahlparole enthält nichts Kränkendes gegen die im Auslande geborenen Bürger. Sie verurteilt die Politik Wilson's, fordert die Behauptung der Philippinen und die Erlassung eines protektionistischen Tarifs, ferner geeignete militärische Rüstungen, aber ohne Dienstpflicht. Sie enthält weiter eine Sonderbestimmung gegen die unterschiedliche Behandlung der amerikanischen Juden in gewissen Gegenden und richtet sich schließlich gegen die Einwanderung von Japanern.

Chicago, 10. Juni. („Reuter.“) Bei der ersten Abstimmung der republikanischen Konvention erhielt Hughes 253, Weegs 105, Root 103, Cummines 82, Burton 77, Fairbanks 74 und Roosevelt 65 Stimmen. Bei der zweiten Abstimmung vereinigte Hughes 328, Root 98, Fairbanks 88, Cummines 85, Roosevelt 81, Weegs 79, Burton 76 und Sherman 65 Stimmen auf sich. Zur Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Konvention sind 493 Stimmen notwendig.

Die Kriegslage.

Nach der kurzen Abschwächung hat die russische Offensive wieder mit voller Wucht eingesetzt und wird an der ganzen Nordostfront äußerst erbittert gekämpft. Während wir im Raume von Luck unsere Truppen über den Styr zurückgenommen haben und nun westlich von Luck,

gekämpft wird, gelang es uns, die Versuche der Russen, auch den oberen Styr bei Koffi und Czartorysk zu überschreiten, zu vereiteln. Ebenso haben wir auch alle feindlichen Vorstöße nordwestlich von Tarnopol zurückgewiesen, während an der unteren Styr, also etwa im Raume von Jaslowiec, wo tagelang unsere Truppen den wuchtigsten Massenvorstößen des Feindes Widerstand leisteten, unsere Truppen vor der vielfachen russischen Uebermacht vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt worden sind. Die Hauptanstrengungen des Gegners richten sich aber jetzt gegen unsere bessarabische Front, an deren linken Flügel, zwischen Clna und Dobronow, wir eine ganze Reihe der schwersten Angriffe zurückgewiesen haben. Die noch vor Beginn der feindlichen Offensive eingekommenen Berichte, daß die Russen für diese Kämpfe ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen und nicht nur ungeheure neue Reserven herangezogen, sondern auch mit Hilfe der Ententemächte und besonders Japans reichlicher mit Geschützen, darunter auch vielen schweren, versehen worden seien, als je bisher in diesem Kriege, finden nun ihre volle Bestätigung. Diesem Umstande verdanken sie auch ihre bisherigen Erfolge.

Gegen unsere Offensivfront auf dem italienischen Kriegsschauplatz zwischen Cass und Brenta hat nun der Gegner an mehreren Stellen Gegenangriffe versucht, ohne daß er sich aber mit denselben irgend einen Erfolg hätte holen können. Sie gegen ist uns ein Ausfall vor dem Dolmeiner Brückenkopf glänzend gelungen und brachte uns wieder Beute, die überhaupt zusehends wächst.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreitet die Offensive unserer Verbündeten gegen Verdun ständig vorwärts und zieht sich trotz aller verzweifeltsten Gegenwehr der Franzosen die deutsche Front immer näher an das Kernwerk von Verdun. Nach dem heutigen Tagesbericht wurden die Franzosen wieder aus einigen Stellungen geworfen und verloren auch neuerlich ein stark befestigtes Werk westlich von Baug. Private Meldungen berichten gleichzeitig, daß auch schon das Fort Tabannes (südlich von Baug) unter schwerem deutschen Feuer steht, und hat mit diesen Vorstößen nun auch schon das Abhämmern der sogenannten zweiten Verteidigungslinie von Verdun begonnen, von der die Gegner behaupten,

daß sie in solcher Art ausgebaut sei, daß dort die Franzosen auch einem vielfach überlegenen Gegner durch Monate hindurch Widerstand leisten können. Wenn jedoch die deutsche Offensive mit ähnlicher Wucht wird fortgesetzt werden können, wie in den letzten zwei Wochen, dürfte sich diese Frist bedeutend verkürzen.

Die mehrfachen jüngsten deutschen Erfolge bei Verdun scheinen die ohnehin schon große Nervosität der Engländer noch gesteigert zu haben, und entwickeln sie nun, wie verschiedene Berichte melden, eine fieberhafte Thätigkeit hinter ihrer Front, ohne daß aber bisher bekannt wäre, ob dieselbe einem Angriff oder nur der Abwehr gelten soll.

Maulwurfskampf.

(Original-Reportage des „Neues Bester Journal“.)

An der bessarabischen Front.

Im Dolzotwalde singen die Vögel auf den verstimmelten Zweigen, zwischen denen grünes Laub nur schüchtern hervorlugt. Nur manchmal pfeift eine Kugel schneidend durch das Eichenlaub, kein Mensch ist zu sehen, kein menschlicher Laut zu hören in diesem Gehölz, das dennoch von Tausenden feldgrauen Männern bevölkert ist. Sie sind alle im nassen Lehm begraben und mit ihnen der Krieg, der Kampf, der hier so furchtbar und so ewig geworden ist, daß er sich nicht an das Tageslicht wagt. In niedrigen, dunklen unterirdischen Stollen hockt er hier, in tiefen, finsternen Gängen, er scheut das Licht und seine Männer kriechen wie Maulwürfe in der nassen Erde einander entgegen.

Es ist ein Kampf gegen das Unsichtbare, ein Kampf des Horchens und des Ausweichens. Wie die klaffenden Mäuler von indischen Vögeln gähnen die Eingänge der Minenstollen Einem entgegen. Sie halten das klaffende Maul ewig offen und schlucken die feldgrauen Männer, die, auf allen Vieren kriechend, sich vorwärtsbohren, die Schaufel schwingend sich unter dem feindlichen Boden vorwärtsarbeiten. Einen lautlosen, stillen Heldenkampf kämpft der Sappeur in seinem Stollen. Er kämpft mit den schweren Schollen, die auf seinen Rücken regnen, mit der schwülen Luft, welche mittels Centrifugalpumpen nur nothdürftig aufgesücht wird; er kämpft gegen den Krampf, der seinen stundenlang gebückten Rücken erfasst, kämpft mit dem armseligen Schimmer seiner Dellelampe und trägt den schleichenden Tod tief unter dem Sonnenlicht dem Feind entgegen, lautlos arbeitend und horchend.

Horchend. Denn auch der Feind gräbt seine Stollen, bohrt sich schrittweise näher und näher und bringt uns denselben schleichenden Tod entgegen, — man weiß hier nie, ob man nicht im nächsten Augenblick in die Luft fliegt. So ist der kriechende Kämpfer im dunklen Minengang ein Stürmer und ein Vertheidiger zugleich. Er horcht, sein Ohr lebt an der Stollenwand, ob er nicht die dumpfen Schaufelschläge des Feindes hört, der sich im nassen Lehm ihm entgegenbohrt. Und hört er ihn, so wendet sich der Lauf seiner Arbeit, er geht tiefer und tiefer, er bohrt sich unter den heranschleichenden Feind, um ihn mit seiner Mine in die Luft zu schleudern. So kriechen die vielen grauen und lehmfarben gewordenen Männer wie lehmfarbene Maulwürfe in ihren unterirdischen Gängen einander entgegen, sich ahnend, selten hörend und fast niemals sehend.

Und wenn doch? Es hat sich hier einmal der Fall ereignet, daß ein russischer Sappeur auf den unseren gestoßen war. Man fand sie Beide acht Stunden später erstarrt im engen Loch, das die beiden Stollen verband. Dem Russen stak ein Messer in dem Rücken, aber seine Finger mußte man vom Halbe des Ungarn abschneiden. Er würgte ihn noch immer. Sie forchten einen eigenen Zweikampf, auf allen Vieren, aus . . .

Unzählige Minengänge laufen aus der Stellung dem Feinde entgegen. Die tiefsten gehen bis zehn Meter unter dem Erdboden und eine dreihundert Meter lange unterirdische Galerie verbindet die vielen Gänge. Diese Galerie wird Tag und Nacht — eigentlich ewig in der Nacht — bewacht. Denn der Feind könnte mit einer Mine bis zur Galerie durchstoßen und den finsternen Gang als Einfallsthor benutzen. So liegen in der Galerie feldgraue Männer platt auf dem Bauch und horchen.

In großen Athemzügen trinken sie die Luft, die der Kompressor in die Gänge preßt. In den Gängen aber, die sich wie Polypenarme aus der Galerie ausstrecken, arbeiten die Andern, wühlen bei dem matten Schein ihrer Ampel im Boden, schaufeln den Lehm in kleine Kärren, die wie Kinderpielzeuge, mit einer Schnur gezogen, hin und her laufen. Auf allen Vieren kriechen andere Männer mit schweren Extrapatronen her, irgendwo ist eine Mine fertig, ihr giftiger Kopf lauert unter dem feindlichen Erdboden, jetzt wird sie mit dem Tod gefüllt; dumpf und ermattet hört sich das Krachen der Wurfmäner, mit denen der Feind die Kompressoren sucht, deren rhythmisches Säusen und Summen wie ferner Orgelton im Stollenlabyrinth widerhallt. Maschinengewehrgeknatter hört man und das Donnern einzelner Kanonenschüsse, Lebenszeichen von den Glücklichen, die im Tageslicht kämpfen.

Ich spüre einen leichten Schwindel. Ich atme schwer, die Kompressorenluft ist seltsam hart, mir scheint, als müßte ich die Luft schlucken. Die Augen brennen mir, das flackernde Licht führt einen macabre vor mir auf, und ich bin erst seit einer Viertelstunde hier. Der Mann, der sich da neben mir mit der Bohrmaschine im Lehm vorwärts-schraubt, arbeitet die vierte Stunde . . . Es ist warm, fürchterlich warm, und die schwüle, drückende Ruhe liegt mit bleierner Schwere auf meiner Brust. Das leise Rasseln der kleinen Wägelchen hämmert in meinen Ohren wie ein Trommelfeuer. Und ich denke an die Feinde, die jetzt ebenso in ihren Stollen hocken und liegen, stundenlang dieselbe Luft athmen, sich in denselben Lehm einbohren, im Stollen vorwärts wühlen. Vielleicht bohrt sich gar einer zwei Meter unter meinen Füßen vorwärts! Wer weiß?

Und wie ich wieder auf meinem Beobachtungsstand sitze, in der freien Luft, unter Eichenbäumen, und in die freie, weite Ferne spähe, sehe ich vor mir die hellen Schlangentlinien der Schützengräben, deren Scharten wie todt Augen hervorlugen. Leblos und scheinend schlängeln sie dicht nebeneinander dahin. Nur selten knallt ein Schuß und zischt durch das unbewegliche Bild. Und da bohrt sich mein Blick in die Tiefe, läuft kreuz und quer durch die finsternen Minengänge, sucht das matte Licht der flackernden Dellelampen, und die lehmigen Gestalten, die am Kopfe des Stollens hocken und sich wühlend weiter schrauben, wie kämpfende Maulwürfe, einander entgegen . . .

Eugen Sjatmari.

Die größten Seeschlachten der Weltgeschichte.

— Ein historischer Rückblick. —

Mit höchster Genugthuung ist überall in deutschen Landen und in der österreichisch-ungarischen Monarchie die Kunde von dem glänzenden Siege der deutschen Flotte aufgenommen worden. Zeigt er doch, daß der im Ausland weit verbreitete Glaube an Englands „unüberwindliche“ Seemacht ein Hirngespinnst war. Man wird diese Schlacht, die man heute schon als die größte Seeschlacht der Weltgeschichte bezeichnen kann, die „Schlacht vor dem Skagerrak“ oder „Die Seeschlacht auf der Nordsee“ nennen. Mit keiner früheren ist sie, was Aufwand an Kräften, die Verschiedenartigkeit der benutzten Kampfmittel, die technische Verbollkommnung der Schiffe, Geschütze usw. anbetrifft, zu vergleichen, dies umso weniger, als hier zum ersten Male Zeppelin und andere Flugzeuge eine große Rolle gespielt haben. Dennoch mag heute — so lesen wir in der „Frankfurter Zeitung“ — ein Rückblick auf andere große Schlachten von Interesse sein. Die größte des Alterthums war bei Salamis im September 480, als Themistokles die Flottenmacht der Perser brach und ein weiterer Sieg im August des Jahres 479 beim Vorgebirge Mykale in Jonien Griechenland die Freiheit zurückgab. In damaligen Zeiten war die Marine nichts anderes als das auf einer Flotte eingeschiffte Landheer, obwohl auch im Alterthum schon die Einrichtung ständiger Kriegsmarinen namentlich zum Schutz des Seehandels nicht unbekannt war. Als das heute als kriegführende Macht nicht mehr ernst zu nehmende Portugal den Weg nach Kattah, dem Wunderlande des fernen Ostens, zu finden suchte, war es unstrittig eines der ersten europäischen Seemächte; doch war erst die Entdeckung des Columbus dazu angethan, den Schwerpunkt der kolonialen Politik nach Westen zu verlegen und Spanien zur ersten europäischen Seeflagsmacht zu erheben.

Unter Philipp II., der England erobern wollte, brachte der Untergang der spanischen Armada zu

gleich den Verfall der spanischen Weltmacht. Diese Flotte bestand aus 180 großen Kriegs- und dreißig Transportschiffen; sie hatte 2000 zum Theil adelige Freiwillige, 19,300 Krieger, 8500 Matrosen, 2100 Sklaven, 2600 Kanonen und viel Kriegsmaterial an Bord. Unter dem Oberbefehl des Herzogs Sidonia und des Vizeadmirals Martinez de Recalde sollte die Fahrt nach der niederländischen Küste gehen, wo Farnese bei Sluys ein Heer von 30,000 Mann gesammelt hatte, das unter dem Schutze der Armada nach England übersetzen sollte. Die am 20. Mai 1588 auslaufende Flotte wurde durch einen Sturm nach Coruna verschlagen und konnte erst am 22. Juli nach der flandrischen Küste absegeln. Dem Befehlshaber der englischen Flotte, Lord Howard, gelang es, mit seinen kleinen, leicht beweglichen Schiffen auf der Höhe von Plymouth den schweren spanischen Schiffen beträchtlichen Schaden zuzufügen. Den Belästigungen im Hafen von Calais suchte man dadurch zu begegnen, daß man die Schiffe wieder ins freie Meer treiben ließ, wo sie durch einen Südweststurm großen Schaden erlitten. Der Plan des spanischen Admirals, nunmehr nach Norden um Großbritannien herum nach Spanien zurückzukehren, wurde gleichfalls vereitelt. Ein Theil der spanischen Schiffe scheiterte an Norwegens Küste, ein anderer an den schroffen Gestaden Schottlands; ein weiterer Theil versank auf offenem Meer. Ende September lief Medina Sidonia mit dem Reste seiner Flotte in den Hafen von Santander ein. Der Verlust der Spanier umfaßte 72 große Schiffe und 10,200 Mann.

Spaniens Seemacht war vernichtet; aber noch hatte das Britenreich einen gefährlichen Gegner auf See. Holland war es, das sich lange Zeit erfolgreich gegen Englands Versuche richtete, mit der Seeherrschaft gleichzeitig die werthvollen Kolonien der Niederlande zu gewinnen. Es war der berühmte holländische Seeheld Admiral de Ruyter, der im zweiten Kriege Hollands mit England den Oberbefehl über die Flotte führte. Im Jahre 1666, im selben Jahre, in dem London abbrannte, siegte er über die Engländer in der viertägigen Seeschlacht vom 11. bis 14. Juni bei Foreland; ein Jahr darauf lief er kühn mit seiner Flotte in die Themse ein und kam bis Chatham. Auch in dem dritten Kriege mit England und zugleich mit Frankreich erkämpfte Ruyter im Jahre 1673 über die verbundene englisch-französische Flotte den Sieg. Das 18. Jahrhundert brachte die heftigen Seekämpfe mit Spanien um den Besitz Gibraltar. Aber auch Hollands Seemacht verfiel, und nur noch einen gefährlichen Gegner, Frankreich, hatte die englische Flotte zu überwinden, um die unbeschränkte Seeherrschaft zu erlangen. In den Seeschlachten bei Abukir am 1. August 1798 und bei Trafalgar am 21. Oktober 1805 errang Nelson seinem Lande endgiltig unumschränkte Gewalt über die Meere, und länger als ein Jahrhundert vermochte Niemand diese Macht streitig zu machen.

Erst der russisch-japanische Krieg führte wieder zu großen Kämpfen auf See. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1904 griff Admiral Togo die russische Flotte im Hafen von Port Arthur an; es war der Auftakt zu dem gewaltigen Ringen in Ostasien, das mit der Seeschlacht in der Tsushima-Strasse am 27. Mai 1905 sein Ende fand. Admiral Togo hatte hier die ganze russische Flotte unter Rosdsjstwenksi völlig geschlagen und zum großen Theil in den Grund gehohrt.

Kühne Fährliche.

— Aus dem goldenen Buche unserer Armees. —

Das Reglement stellt den Fährlichen zwischen Offizier und Mannschaft; als zukünftiger Offizier hat er meist die Befugnisse eines solchen. Des Deftereren haben es schon unerwartete Offiziersverluste bei einzelnen Truppenteilen nötig gemacht, auch Fährlichen das provisorische Kommando von Unterabteilungen anzubekommen, und das „goldene Buch“ weiß von vielen Fällen zu erzählen, da es dem angehenden Offizier gelang, in dieser Verwendung Hervorragendes zu leisten. Im Allgemeinen finden jedoch die Fährlichen als Zugkommandanten im Rahmen der Unterabteilungen Verwendung; da ist ihre Aufgabe, Gewinnung unbedingten Vertrauens bei Vorgesetzten und Untergebenen, durchaus keine leichte.

„Unser Fährlicher“ — hört man unsere Krieger manchmal erzählen; dann weiß man, daß sie von einem Manne sprechen, an dem sie mit aufrichtiger Liebe und Verehrung hängen; von einem, der all die schweren Stunden gemeinsam mit ihnen gebracht hat, für den es eine Selbstverständlichkeit bedeutet, daß er Freud und Leid mit der ihm anvertrauten Schaar theilt, wenn es auch recht schwer

fällt, an Leistungsfähigkeit den stärkeren und kräftigeren Untergebenen nicht nachzustehen.

Fährlicher in der Reserve Oberlig Bodo Freiherr von der Wense des Dragoner-Regiments Nr. 4 führte am 11. August 1915 im Gefechte bei Ojinskie in hervorragend tapferer und für die Mannschaft beispielgebender Weise als Zug-, beziehungsweise als Halbeskadronkommandant im feindlichen Kreuzfeuer einen tiefen, versumpften Bach überschreitend, auf zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen zum Sturme und drang in dieselben ein. Am 13. August vertrieb er als Nachrichtenpatrouillenkommandant mit nur 8 Reitern in überaus schneidiger Weise vorgehend, aus drei an seiner Marschlinie liegenden Orten überlegene feindliche Kavallerie, machte 10 Gefangene und erleichterte dem nachfolgenden Detachement wesentlich das Vordringen. Fährlicher Freiherr von der Wense wurde für diese Beweise ungewöhnlichen Muthes und Geschicks mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

Fährlicher in der Reserve Panfratius Tonhó des k. u. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44 führte am 9. April 1915 beim Angriff auf der Höhe Beremcha seinen Zug mit hervorragender Tapferkeit an den Feind. Als der Angriff in Folge verheerenden feindlichen Feuers stockte, sprang Fährlicher Tonhó, des Geschosshagels nicht achtend, auf und veranlaßte seinen Zug mit dem Zurufe „Magyarok élre!“, ihm zu folgen. Das waren seine letzten Worte; denn die Russen, die in dem Vorauseilenden den Führer erkannten, konzentrierten ihr Feuer auf ihn und eines der Geschosse traf den Tapferen tödtlich. Als sein Zug den geliebten Kommandanten fallen sah, ging er grimmig zum Sturme vor und warf den Feind. Die Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille ehrte das Andenken an Tonhó's Heldentod.

Die 11. Kompanie des Sandwehrlinfanterie-Regiments Nr. 31 erhielt den Befehl, den von den Russen stark besetzten Ort Zakrow zu rekonstruieren, unter allen Umständen Gefangene zu machen und den Ort nach Möglichkeit niederzubrennen. Zur Durchführung dieser Aufgabe wurden von der Kompanie vier starke Patrouillen ausgewählt, die nur aus Freiwilligen bestanden. Zur Führung einer derselben, die aus 25 Mann bestand, meldete sich Fährlicher in der Reserve Kiegler freiwillig. Alle Patrouillen erhielten den Befehl, in die feindliche Stellung unbedingt einzudringen. Da der dem Fährlicher Kiegler bezeichnete Weg zur Hauptstellung des besetzten Ortes führt, hatte seine Patrouille die schwierigste Aufgabe. Der Ausbruch aller Patrouillen erfolgte um 4 Uhr Früh. Um 6 Uhr Morgens befand sich Fährlicher Kiegler mit seiner Patrouille knapp an den russischen Stellungen. Das Zurücklegen der Strecke vom Walde bis zur feindlichen Stellung war ungemein schwierig, da sich die ganze Patrouille nur am Boden kriechend den russischen Stellungen nähern konnte; außerdem war der Boden stark gefroren, so daß die größte Aufmerksamkeit erforderlich war, um kein Geräusch zu machen. Am feindlichen Schützengraben angelangt, wollte Fährlicher Kiegler zuerst Fühlung mit den anderen rechts und links vorgehenden Patrouillen nehmen. An seinem Vorhaben wurde er durch Erscheinen von drei russischen Infanteristen, die die liegende Patrouille sogleich bemerkten, gehindert. Kurz entschlossen kommandierte er „Surra!“ und stürzte sich mit seiner Patrouille, des inzwischen eröffneten heftigen feindlichen Feuers nicht achtend, auf die Russen, die sich nach kurzem Widerstande trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit ergaben. Gleichzeitig stürmten auch die anderen Patrouillen, wodurch Fährlicher Kiegler Fühlung mit ihnen gewann. Er ließ sogleich die Gefangenen zum Regiment führen, steckte das erste Haus in Brand und veranlaßte die Verfolgung des fliehenden Gegners; zugleich wurde, wie befohlen, der ganze Ort angezündet. Nach Säuberung des Ortes zogen sich die Patrouillen auf seinen Befehl zurück. Bei dieser nächtlichen Unternehmung geriethen 141 Russen in Gefangenschaft; 1 Fahrkutsche, 2 Pferde, 1 Munitionstragthier, 31 Gewehre und 1 Tasche mit Befehlen wurden erbeutet; 1 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre wurden, da sie nicht mitgenommen werden konnten, in ein brennendes Objekt geworfen. Der errungene Erfolg war dem kühnen, energischen und bravourösen Vorgehen des tapferen Fährlichen Kiegler zuzuschreiben, dem für seine hervorragende That die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen wurde.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die große Russenschlacht.

Kriegspressquartier, 10. Juni. (Von unserem Spezialberichterstatte.) Nach den gestern weniger heftigen Kämpfen entbrannte die Schlacht heute wieder an der ganzen Front von der rumänischen Grenze bis zum Stry mit großer Erbitterung. Auch an der bessarabischen Front, wo zwei Tage hindurch mindere Gesechtshätigkeit war, setzten die Russen zu neuen Angriffen an. Unsere Stellungen zwischen Dobronouh und Dina wurden nach heftiger Artillerievorbereitung öfters angegriffen. An manchen Stellen rannten die Russen unsere Stellungen fünfmal, an anderen Stellen achtmal an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen, die Stellungen behauptet. Die Kämpfe, die an der unteren Strypa tobten, sind noch nicht abgeschlossen. Im Laufe der heftigen Angriffe, die abwärts Bucacz, im Raume Jaslowiec tobten, ist es dem übermächtigen Feind gelungen, unsere Truppen vom Ostufer der Strypa auf das Westufer zurückzudrängen.

Im Raume von Tarnopol versuchte der Feind mehrere Angriffe, die alle blutig abgewiesen wurden. Im Raume von Luck entwickelte der Feind durch Einsetzung von übermächtigen Kräften einen starken Druck. An der Front in diesem Raume forcierte der Feind mit großer Uebermacht den Uebergang über den Stry. In einem Abschnitt konnte er am Westufer des Stry Fuß fassen. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Die russische Presse ist selbstverständlich bestrebt, die örtlichen Erfolge der Russen als große und entscheidende Siege zu feiern. Die Russen behaupten, daß wir während der russischen Offensive mehr als hunderttausend Menschen verloren hätten. Es ist selbstverständlich, daß wir während der jetzt seit sieben Tagen tobenden Schlachten Verluste an Menschen und Kriegsmaterial hatten, aber es ist ebenso eine maßlose Uebertreibung, daß wir hunderttausend Menschen verloren hätten. Man kann feststellen, daß unsere Verluste verhältnißmäßig gering sind. Der russische Generalstab nahm gewiß die ungeheuren blutigen Verluste der Angriffskolonnen zum Maßstab, als er diese Zahl in die Welt posaunen ließ.

Ludwig Naghar.

Bericht des russischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspressquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: 9. Juni. Westfront. Die Schlacht in Wolhynien und Galizien dauert an. Die Deutschen versuchen die Entwicklung unserer Offensive an der Prypec-Front aufzuhalten. Es wurde die Ankunft von deutschen Kräften aus der Gegend nördlich von Poljesje festgestellt. Unter den Gefangenen werden vier Deutsche gemeldet. Trotz des heftigen feindlichen Widerstandes an mehreren Stellen wird unser Angriff auf der ganzen Front von Prypec bis zur rumänischen Grenze festgesetzt. In vielen Abschnitten hatte unsere Kavallerie Gelegenheit, den Feind anzugreifen. Von einzelnen Gesechtshandlungen wird gemeldet, daß erstens eine Kosakenkadron bei Busk, 24 Kilometer nördlich von Luck, von hinten die feindlichen Befestigungsanlagen attackierte, wobei sie zwei Geschütze, acht Munitionswagen und 200 Munitionskisten wegnahm, zweitens erbeuteten unsere Erkundungsabteilungen bei Boratyn, 10 Kilometer südlich von Luck, zwei 10 Centimeter-Geschütze und machten vier Offiziere und 160 Mann zu Gefangenen. Bei Dobratyn, an der Jkwa, 11 Kilometer flussaufwärts von der Mündung der Jkwa in den Stry eroberten wir ein 10 Centimeter-Geschütz und 55 Munitionswagen. Außer anderer Beute nahmen wir noch 30 Behälter für ersüßende Gase.

Unsere jungen Truppen wetzeln, was Schneid anbetrifft, mit den alten erprobten Regimentern. So warfen beispielsweise die Regimenter einer Landwehrdivision in energischem Angriff den Feind über den Strj und erzwangen nachstoßend den Brückenkopf von Rozijiszce, 19 Kilometer nördlich von Luc. Wir machten ungefähr 2500 Deutsche und Oesterreicher zu Gefangenen, eroberten Maschinengewehre und machten reiche Beute. Unsere Truppen überschritten die Strjpa und erreichten den Zlotj-Bach, fünf Kilometer westlich des unteren Laufes der Strjpa. Während dieser Kämpfe wurde General Nikulin, der Führer einer unserer Angriffstruppen, schwer verwundet. Die Gefangenenzahl wächst ständig. Am 7. Abends beschloß die feindliche Artillerie äußerst heftig unsere Stellungen weiter nördlich, und in der Nacht des 8. griff der Feind mit stärkeren Kräften an. Alle seine Versuche, an unsere Anlagen heranzukommen, wurden abgewiesen. Beim Bahnhof Wolodeczno warf ein feindliches Flugzeug vier Bomben ab. Fünf deutsche Flugzeuge überflogen Logjtin, 26 1/2 Kilometer nördlich von Bins, und warfen 50 Bomben ab. Ein Apparat wurde von unserer Artillerie abgeschossen und fiel in die deutschen Linien nieder.

Befetzung der Insel Thajos durch die Franzosen.

London, 9. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Athen: Nach einem Telegramm aus Kavalla haben die Franzosen die Insel Thajos besetzt.

Ein italienischer Segler versenkt.

Rugano, 10. Juni. Italienischen Blättermeldungen zufolge wurde das italienische Segelschiff „Rosaria“ versenkt.

Die schwedisch-russische Spannung.

Stockholm, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Das unregelmäßige Eintreffen der russischen Post, die während der letzten Zeit wöchentlich nur an fünf Tagen dort anlangte, beweist, daß die schwedisch-russische Spannung noch immer nicht überwunden ist. Auffällig ist in diesem Zusammenhange der Befehl der schwedischen Reichsbank, zu Wochenbeginn kein dänisches oder norwegisches Papiergeld mehr über tausend Kronen Werth anzunehmen.

Nordamerikanische Kreuzer im Hafen von Shanghai.

Kopenhagen, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Blätter melden aus Peking: Im Hafen von Shanghai sind fünf nordamerikanische Kreuzer angelangt.

Bryan von der Präsidentschaftskandidatur zurückgetreten.

Genf, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach New Yorker Berichten ist Bryan nach einer Rücksprache mit dem Präsidenten Wilson von seiner Präsidentschaftskandidatur zurückgetreten.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Frankreich, 10. Juni, 3 Uhr Nachmittags. Eine starke deutsche Aufklärungsabteilung wurde in der Champagne, westlich des Mont Letu durch Handgranaten zerstreut. Auf dem linken Maasufer dauerte das Bombardement im Walde von Abocourt an. Auf dem rechten Ufer unterhalten die beiderseitigen Artillerien weiter eine heftige Tätigkeit in der Gegend des Werkes Thiamont, Chapitre und Jumin-Waldes. Im Abschnitt Souville-Lavannes war das Bombardement ziemlich heftig, jedoch ohne Infanterietätigkeit.

Italien, 8. Juni. In der oberen Valtellina vergrößerten unsere Alpini die Befetzung des Alpenmassivs der Volontari (3042 Meter), des Drilers (3359 Meter) und der Hochjochhütte (3530 Meter). Im Chiesethale griff eine feindliche Abteilung unsere Stellung von Scorzade, bergwärts von Leone, an, wurde aber durch einen Gegenangriff gesprengt. Im Abschnitt des Gschthales Artillerie-duell. Schwere feindliche Geschütze beschossen gestern unsere Stellungen südlich des Cameraz-Baches und am Pajubio. Unsere Artillerie zerstreute kleine feindliche Abteilungen nördlich von Marco (Lagarinathal) und im Ballarza und beschloß wirksam die feindlichen Batterien am Pozzaccio. An der Front Bosina-Astico zeitweilige Artillerietätigkeit. Auf der Hochfläche der Sette Comuni dauert die wüthende Schlacht an der ganzen Front an.

Am Abend des 6. d. wiederholte der Feind

nach intensiver Artillerievorbereitung seine Angriffe gegen unsere Stellungen südwestlich und südlich von Asiago. Der Kampf hielt mit Erbitterung die ganze Nacht auf den 7. d. hindurch an und endete am Morgen mit der Niederlage der angreifenden Kolonnen. Am gestrigen Nachmittag machte der Feind abermals heftige Anstrengungen gegen unser Centrum und unseren rechten Flügel. Dichte Infanteriemassen stürmten nach der gewohnten intensiven Artilleriebeschießung mehrermale zum Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Asiago und östlich des Val Campo Males vor, wurden aber jedesmal unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. An der übrigen Front bis zum Meere Artillerieaktionen und gestohlene Vorstöße unserer Abteilungen. Im Abschnitt des Monte San Michele verursachte unser wohlgezieltes Feuer in den feindlichen Linien Explosionen und Brände.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

Frau Witwe Amalie Adler, Budapest, IX.,	Kronen
A. G., Budapest	5.—
L. N., Budapest	4.—
In unserer Nummer vom 10. d. ausgeschrieben	10.—
	50.—

Zusammen 69.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 18,231.02

Zusammen 18,300.02

Für den Wiederaufbau der durch die Russen verwüsteten jüdischen Schulen des Karpathengebiets sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

David Goldberger, Teslic	Kronen
Abolf Haberfeld, Teslic	5.—
	5.—
	10.—

Zusammen 10.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 935.50

Zusammen 945.50

Für den isr. Ferienkolonienverein sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

David Goldberger, Teslic	Kronen
Abolf Haberfeld, Teslic	5.—
	5.—
	10.—

Zusammen 10.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 1981.—

Zusammen 1991.—

Für das Bester isr. Mädchen-Waisenhaus sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

David Goldberger, Teslic	Kronen
Abolf Haberfeld, Teslic	5.30
	5.30
	10.60

Zusammen 10.60

Hiezu die bereits ausgewiesenen 2091.—

Zusammen 2101.60

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Die parlamentarische Kriegssession.

Die Stellungnahme der Parteien zu den Regierungsvorlagen.

Nach den Pfingstferien, welche ein großer Theil der Abgeordneten dazu verwendete, um sich in die Provinz zu begeben, nimmt das Abgeordnetenhaus seine meritorischen Beratungen auf. Eröffnet werden dieselben mit der Berathung über die Judenmittagsvorlage, welche Gelegenheit bietet, im Rahmen derselben eine Diskussion über alle aktuellen Fragen, vornehmlich also jene, die mit dem Kriege im Zusammenhange stehen, einzuleiten. Da aber für diese Judenmittagsdebatte im Sinne der neuen Tagesordnung nur vier Sitzungstage zur Verfügung stehen, wird sich die Opposition darauf beschränken müssen, durch ihre Redner eine gewisse Auftheilung der zu erörternden Fragen vornehmen zu lassen. Die Führer der Parteien werden Alle das Wort ergreifen, schon um den Standpunkt, den sie den verschiedenen aktuellen Fragen gegenüber, welche seit der letzten Parlamentssession aufgetaucht waren, im Namen ihrer Partei zu fixiren. Man erwartet aber mit großer Bestimmtheit auf ein Exposé des Ministerpräsidenten über die allgemeine politische, diplomatische und strategische Situation und dürfte Graf Tisza bei dieser Gelegenheit das ungarische Parlament in sachlicher Weise über die gegenwärtige Lage, wie sich dieselbe nach den jüngsten Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen darstellt, informieren.

Der heutige Aufenthalt des Finanzministers Teleky in Wien steht mit der Unterbreitung der neuen Steuervorlagen im engen Zusammenhange. Da eine gewisse gleichartige Behandlung

der neuen Steuern in Oesterreich vorgesehen ist und speziell die Konsumsteuern in Oesterreich auf dieselbe Höhe gebracht werden wie bei uns, ist es nothwendig, eine einheitliche Auffassung der österreichischen und der ungarischen Regierung in dieser Frage herbeizuführen und dies dürfte dem Finanzminister bereits gelungen sein. Die Opposition wird gegen die Steuervorlagen keine energichere Aktion einleiten, weil ja auch sie von der Nothwendigkeit derselben vollständig überzeugt ist, aber jedenfalls große Aufmerksamkeit darauf richten, daß eine drückendere Belastung der kleineren Existenzen, die ja in den Regierungsvorlagen keinesfalls intendirt sein soll, vermieden werde. Alles in Allem rechnet man auf eine glatte Session, doch sind Zwischenfälle im ungarischen Abgeordnetenhaus niemals ausgeschlossen.

Das Magnatenhaus hielt heute Nachmittags um 4 Uhr eine Sitzung, in welcher nach Verlesung der Antworten auf die Begrüßungstelegramme an den König, den Erzherzog Friedrich, den Erzherzog Karl Franz Joseph, den Erzherzog Eugen und das Präsidium des deutschen Reichstags der Bericht des Verifikationsausschusses über die Rektifizierung der Liste der Mitglieder des Magnatenhauses zur Kenntniß genommen wurde.

Finanzminister Johann v. Teleky, der heute in Wien weilte, wurde von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Abends kehrte der Minister nach Budapest zurück.

Lokal-Anzeiger.

Die Vergnügungssteuer.

— Wo unterhält sich Budapest? —

Anlässlich der Verhandlung des hauptstädtischen Budgets hat der Municipalausschuß bekanntlich auf Antrag Dr. Wilhelm Bázsonyi's beschlossen, in der Hauptstadt die Vergnügungssteuer einzuführen. Die Finanzkommission arbeitet seitdem an einer hierauf bezüglichen Vorlage, die, wie verlautet, bereits fertiggestellt sein soll, sie bildet aber immer noch tiefes Geheimniß. Ohne dem Projekte der Sektion vorgreifen zu wollen, scheint es uns dennoch, daß die Finanzkommission das größte Einkommen dieser Steuer aus dem Besuch der Theater und der diesen ähnlichen Vergnügungsorten erwartet. Nachdem die Vorlage, wie gesagt, noch ein Geheimniß bildet, können wir sie selbstverständlich nicht kritisch behandeln, wenngleich wir nicht verschweigen wollen, daß wir gegen diese Art der Steuer überhaupt Bedenken hegen. Zweck dieser Zeilen ist, in annähernder Form ein Bild darüber zu bieten, in welchem Maße und wo sich das Budapest' Publikum unterhält und welcher finanzieller Effekt aus der Besteuerung des theaterbesuchenden Publikums zu erwarten steht. Es sei vorausgeschickt, daß die mit großer Mühe hiezu gesammelten Daten keinen Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit erheben, weil die Theaterunternehmungen ihre Geschäftsgeheimnisse selbstverständlich nicht preisgeben wollen, dennoch wagen wir zu behaupten, daß die zur Verarbeitung gelangenden Daten der Wirklichkeit so nahe stehen, daß die eventuell sich ergebenden Differenzen den ganzen Steuerkomplex in keiner Weise beeinflussen können.

Es ist aber auch nicht die Absicht dieser Zeilen, das zu erwartende Steuerergebniß festzustellen, vielmehr bezwecken dieselben, ein annäherndes Bild darüber zu bieten, wo und in welchem Maße das Budapest' Publikum Vergnügen sucht und findet. Bekannt ist es, daß die Theater im Allgemeinen in der letzten Saison ein gutes Geschäft bildeten, was aber für die nahe Zukunft nicht als Basis dienen kann, weil es wohl als feststehend angenommen werden kann, daß die nach dem Kriege unausbleibliche wirtschaftliche Depression die Vergnügungssucht des Publikums bedeutend reduzieren wird. In welchem Maße das Publikum in der abgelautenen Saison 1915—16 die Theater besucht hat, darüber soll folgende Zusammenstellung annähernd Aufschluß geben:

Theater	Zahl der Vorstellungen	Zahl der Besucher	Bruttoeinnahme
Kön. Oper	119	131,000	550,000 K.
Nationaltheater	309	316,000	720,000 „
Lustspieltheater	369	350,000	1,299,000 „
Königstheater	363	320,000	1,052,000 „
Ungarisches Theater	363	265,000	855,000 „
Zusammen 1514	1,382,000	4,476,000 K.	

Als Erläuterung zu dieser Tabelle sei hinzugefügt, daß die beim Nationaltheater angenommenen 300 Vorstellungen nicht auf die letzte Saison bezogen werden können, vielmehr ist anzunehmen, daß das

Nationaltheater in normaler Zeit soviel Vorstellungen abhält. In der Zahl der Vorstellungen im Lustspiel-, Königs- und Ungarischen Theater sind auch die Nachmittagsvorstellungen mitinbegriffen.

Wenn wir unter den Theatern die Volksoper, das Budapester Theater, das Christinenstädter und Festungstheater nicht angeführt haben, findet dies seine Erklärung darin, daß diese Theater, ebenso wie „Moderne Bühne“, „Volksbühne“, „Freie Bühne“ und „Uranitheater“ als Steuerobjekte derzeit nicht in Betracht kommen können. Eventuell in Rechnung gezogen werden können noch der Beletom-Cirkus, ferner die beiden großen und sechs kleinen Orpheen. Der Vollständigkeit halber sei auch noch der „Englische Park“ erwähnt, der jedoch sowohl wegen des geringen Entrées von 20 H. per Person, dann wegen seiner kurzen Sommeraison und nicht in letzter Reihe deshalb nicht viel zählt, weil ein großer Theil der Besucher leicht zu Freikarten gelangen kann. Wir befürchten, daß es eine kühne Annahme ist, diese zum Theil ganz unbedeutenden, anderentheils ausschließlich als Sommerabstimmungen geltenden Vergnügungsorte mit ihren Besuchern und Einnahmen so hoch einzuschätzen, wie die fünf großen Theater zusammengekommen. In Ermangelung auch approximativer Daten über diese Etablissements wollen wir auf eine materielle Schätzung ihrer Einnahmen verzichten, zumal unsere Absicht nur dahingehet, beiläufig festzustellen, in welchem Maße die hauptstädtische Bevölkerung an den Vergnügungen theilnimmt. Wenn wir demnach die Zahl der Besucher der fünf großen Theater als Maßstab für die übrigen kleinen und Saisonabstimmungen annehmen, vergnügen sich in denselben jährlich circa 3 Millionen Menschen, die zu dieser Art Steuer beitragen würden.

Wenn wir gut unterrichtet sind, beabsichtigt die Hauptstadt, in den Theatern und sonstigen Etablissements mit Schaustellungen die Eintrittskarten mit einer 10prozentigen Steuer zu belegen. Falls diese Annahme den Thatsachen entspricht, würde die Steuer nach den Bruttoeinnahmen der letzten Saison laut obiger Tabelle ergeben:

Theater	Bruttoeinnahme	10% als Steuer
Kön. Oper . . .	550,000 K.	55,000 K.
Nationaltheater . .	720,000 „	72,000 „
Auffspieltheater . .	1.299,000 „	129,900 „
Königstheater . . .	1.052,000 „	105,200 „
Ungarisches Theater	855,000 „	85,500 „
Zusammen		447,600 K.

Annähernd zuverlässig würden die fünf größten Theater also nicht ganz eine halbe Million Kronen an Steuern ergeben, trotzdem ein ziemlich hoher Steuerschlüssel — 10 Prozent — in Anwendung kommen soll. Vertheilen wir das Ergebnis von 447,000 K. auf die mit 1.382,000 angenommenen Besucher, so ergibt sich, daß jeder Theaterbesucher durchschnittlich mit etwas mehr als 30 H. Steuern belegt würde. Die festgestellte Besucheranzahl stellt aber das günstigste Ergebnis dar, weil in fast allen Fällen die Besetzung des Zuschauerraumes bis zu zwei Dritttheil festgestellt ist. Eine Abnahme bis zu einem nur zur Hälfte besetzten Hause reduziert die Steuer um ein Wesentliches und macht auch die Existenz des Theaters fragwürdig. Ob die Steuer einen Rückschlag hervorruft, ist die praktische Anwendung derselben nachzuweisen berufen. Wie demnach ersichtlich, ist die beabsichtigte Vergnügungssteuer, soweit sie sich auf die Theater und ähnlichen Vergnügungsorte bezieht, problematischer Natur, trotzdem die angeführten Theater von den sogenannten besseren, also steuerträchtigeren Ständen frequentirt werden.

Als ergiebigeres Feld dürften sich die kinematographischen Theater (Mozi) ergeben. Laut polizeilicher Feststellung fassen die Budapester Mozis insgesammt 30,000 Sitzplätze. Diese Theater veranstalten täglich bekanntlich drei hintereinander folgende Vorstellungen. Bei einzelnen MoziBesitzern eingeholten Informationen zufolge sind die Lokale durchschnittlich bei jeder Vorstellung zur Hälfte besetzt, so daß die Besucherzahl, mit anderthalbmal der Gesamttheateranzahl angenommen, auf 45—50,000 täglich geschätzt werden kann. Wie hoch sich die Bruttoeinnahmen dieser Theater stellen, ist auch annähernd nicht festzustellen, obwohl dies vom Gesichtspunkte des Steuerergebnisses interessant genug wäre.

Die Besteuerung dieser Vergnügungsorte aber würde, wie dies schon im Charakter der indirekten Steuern liegt, wieder die mittellose und ärmste Bevölkerungsklasse treffen. Das Mozi ist — die wenigen vornehmen ausgenommen — das Vergnügungsort des armen Mannes, was schon daraus hervorgeht, daß neun Zehntel dieser Theater sich in den Vorstädten befinden. Die derzeitigen Lebensverhältnisse gestatten es auch dem armen Mann, das Mozi zu besuchen, wozu ihn insbesondere die Durchführung von

Kriegsbildern lockt. Nach dem Kriege, mit seiner wirtschaftlichen Depression und der geringeren Zugkraft der Vorführungen, dürfte sich die Vergnügungssteuer für die MoziBesitzer in unangenehmer Weise fühlbar machen, gleichzeitig aber auch das Steuerergebnis selbst in Frage stellen. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit an die seinerzeitige Bicycletsteuer, die der Hauptstadt bei ihrer Einführung 25,000 K. eintrug, dafür aber richtete sie die ganze Bicycledindustrie mitsammt der Steuer zugrunde. Ein ähnliches Fiasko sollte man zu vermeiden suchen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Juni.

* **Der vorjährige Umsatz des Lebensmittelverkehrs.** Die hauptstädtische Approvisionnementstsektion veröffentlicht jetzt ihren Bericht über den Umsatz an Lebensmitteln, welche direkt an das Publikum verkauft wurden. Dem Ausweise zufolge wurden verkauft: 1.053,406 Kilogramm Fett, Speck und Schmalz, 764,757 Kilogramm Rind- und Schweinefleisch, 1.153,475 Kilogramm Wurstwaren, 302,316 Kilogramm Schaf- und Lammfleisch, 174,362 Kilogramm Geflügel, 715,931 Kilogramm Butter, 229,062 Kilogramm Käse, 133,345 Kilogramm kondensirte Milch, 17,599,028 Stück Eier, 82,801 Kilogramm Wild und 1.733,880 Kilogramm Brot. Außer diesen Waaren, die ausschließlich dem konsumirenden Publikum überlassen wurden, hat der Betrieb noch 13 hauptstädtische und 43 Kriegsspitäler, ferner die Armenhäuser und sonstige hauptstädtische Anstalten, die circa 45,000 Personen fassen, mit Lebensmitteln versorgt. Diese Lebensmittel betragen während des ganzen Jahres 6.317,501 Kilogramm. Insgesammt hat der Betrieb 13.557,800 Kilogramm Lebensmittel im Gesamtwerte von 33.507,000 K. umgesetzt. Im Jahre 1914 wurden 7.514,200 Kilogramm im Gesamtwerte von 9.057,600 K. umgesetzt.

* **Das Programm des Magistratsrathes Dr. Géza Demjén.** In der letzten Sitzung der sozialpolitischen Kommission hat der Leiter der sozialpolitischen Sektion, Magistratsrath Dr. Géza Demjén, sein Programm entwickelt und gleichzeitig der bisherigen Thätigkeit der Sektion in anerkennenden Worten gedacht. Dr. Géza Demjén führte aus, daß nach Ausbruch des Krieges die Lösung großer sozialpolitischer Probleme suspendirt werden mußte, weil es sich darum handelte, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Dies geschah zum größten Theil durch die im Rahmen des Centralhilfskomitès wirkenden zwei Sektionen: die Sektionen für Mutter- und Säuglingschutz und die Volksernährungstsektion, deren leitender Präsident der Chef der sozialpolitischen Sektion ist. Die erstere Sektion verfolgt das Ziel, die Mütter vor und nach der Niederkunft durch Gewährung von Säuglingsgeld, der Hebamme, der Kinderwäsche, von Lebensmitteln und Milch zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurden Heime errichtet und Milchvertheilungsanstalten, von denen allein die auf der Uellöerstraße an 646 säugende Mütter 43,000 Liter Milch abgegeben wurden. Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen betrug bis Ende Mai dieses Jahres 8966. An Säugungsunterstützung wurden 62,400 K. verausgabt, Hebammenaufweisungen wurden 28,800 verabfolgt, für Kinderwäsche wurden 27,000 K., für Lebensmittel 14,900 K., für das Heim 57,250 K. und für Milch 11,500 K. verausgabt. Das Geld wurde zum größten Theil vom Landes-Kriegshilfskomitè aufgebracht, sowie auch jene 121,000 K., die die Sektion für Volksernährung an einschlägige Anstalten vertheilt hat. Für arme Studenten wurde eine Mensa errichtet, in welcher 100 Studenten unentgeltliche und weitere 100 für 27 K. monatlich verpflegt wurden. Ueber die Centralküche berichtend, erwähnt Redner, daß für dieselbe mehr als eine halbe Million Kronen aufgebracht wurden. Die Arbeiten derselben stehen vor ihrer Vollendung; hier soll in 20 Kesseln mit 400 Liter Inhalt gekocht werden. Er sprach noch von den rollenden Fahrküchen, die sich vortrefflich bewähren, von der segensreichen Thätigkeit des Volkshotels, und konstatarie schließlich, daß die Miethzinsrückstände in den hauptstädtischen kleinen Wohnungen ziemlich angewachsen sind. Bezüglich der Zukunft stellt Redner fest, daß sich die Hauptthätigkeit der Sozialpolitik der Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden zuwenden muß. In erster Reihe stehen die Invaliden, die wieder zur Arbeit herangezogen werden müssen, wozu möglichst in denselben Berufen, denen sie vor dem Kriege angehörten. Wichtig ist ferner der Kinderschutz zur Heranziehung einer neuen Generation, was durch Eindämmung der Kindersterblichkeit erzielt werden kann. Dazu dient der Mutter- und Säuglingschutz, der auf breitem Basis gelegt werden

muß. Die Frage der gesunden Wohnungen geht damit Hand in Hand. Der Bau von Wohnungen müsse fortgesetzt werden. Von großer Wichtigkeit ist noch der Ausgleich des durch das Moratorium geschaffenen Zustandes der Miethrückstände. Die Lösung dieser Frage wird einem Ausgleichsbureau überlassen werden müssen. Die Kommission nahm das Programm beifällig auf.

* **Milchräzja.** Organe der hauptstädtischen Approvisionnementstsektion haben im vorigen Monat bei Milchhändlern des 6., 7. und 8. Bezirks, ferner auf dem Kelenfölder, West- und Josephstädter Bahnhöfen, bei der Haltestelle im Stadtwaldchen und schließlich bei den Mauthschranken der Budaeörser- und Fehérvärerstraße und bei der Retekgasse zumeist in den frühen Morgenstunden Milchuntersuchungen vorgenommen. Bei den Milchhändlern wurden 111, auf den Bahnhöfen 404 und bei den Mauthschranken 612 Kannen Milch untersucht und von der verdächtigen Milch behufs chemischer Prüfung Muster entnommen. Im 6. Bezirk wurde in 7 Fällen mit 10—12 Prozent, im 7. Bezirk in 4 Fällen mit 10—30 Prozent, im 8. Bezirk in 9 Fällen mit 10—55 Prozent gewässerte Milch festgestellt. Vier Muster haben den gesetzlichen Anforderungen entsprochen. Von der auf den Bahnhöfen und den Mauthschranken untersuchten Milch haben 10, respektive 5 entnommene Proben den gesetzlichen Anforderungen entsprochen. Die übrigen Proben waren mit 10—45 Prozent, respektive 10—25 Prozent Nitrat enthaltendem Wasser gefälscht und zum Theile abgerahmt. Der größte Theil der gefälschten Milch wurde ausgegossen oder für den Genuß durch Färbung unbrauchbar gemacht. Die auf den Bahnhöfen saifirte Milch stammte aus den Gemeinden Bicske, Abonyabolcs, Szolgaegyháza, Garankövesd, Jgar, Bánt, Lötmegey, Uellö, Drégelypalánka, Sárbogárd, Alsöbényö, Harmatos, Balassagyarmat, Tassony, Páptó, Solt, Kiskunlacsháza, Domoksentörincz, Dunavarsány und Znártkafues. Die an den Mauthschranken saifirte Milch stammte aus den Gemeinden Budaeörs, Törökbálint, Budafesi und Nagyköváci. Gegen die Fälscher und Verkäufer wurde das Verfahren eingeleitet.

* **Ferienkolonien für Kinder.** Der Magistrat hat, wie im Vorjahre, auch heuer gestattet, die Ferienkolonien für Kinder zu eröffnen. Diese Kolonien werden sich in den Schulen auf der Dianafstraße, Labanczstraße, Egreshystraße, Kirchnaplag und Römischer Bad befinden. Die Kinder werden in zwei Turnusse zu je 350 aufgetheilt. Jeder Turnus verbleibt einen Monat lang in der Kolonie. Im vergangenen Jahre bestand jeder Turnus aus nur 300 Kindern, so daß in diesem Jahre um 200 Kinder mehr untergebracht werden können.

* **Eröffnung der Damenhüteausstellung.** Heute wurde die Ausstellung von den Arbeiten der Zöglinge des mit der hauptstädtischen Haushaltungsschule in der Damjanichgasse verbundenen Lehrkurses für Modistinnen in Gegenwart eines vornehmen Publikums und im Beisein des Vertreters der Unterrichtstsektion Magistratsobernotars Dr. Julius Wittinger eröffnet. Die Ausstellung fand ungetheilten Beifall und der Vertreter der Sektion gab seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck. Der nächste Lehrkurs beginnt im Herbst.

Tagesneuigkeiten.

Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung.

Ankunft der deutschen und österreichischen Gäste. — Vorträge.

Morgen, am Pfingstsonntag, um 12 Uhr Vormittag wird sich im Brunksaale des neuen Stadthauses im Beisein zahlreicher Notabilitäten Oesterreichs und Deutschlands die Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung feierlich konstituieren. Die österreichischen und deutschen Gäste sind heute eingetroffen; unter den letzteren sah man den früheren Staatssekretär Dernburg, den gewesenen Gouverneur von Ostafrika Stedenberg, den Grafen Hendel-Donnersmarck, Hermann Sudermann, die Geheimen Justizräthe Dietrich, Dobe und Drouhe, Geheimrath Dr. Waldeyer, Gerichtspräsident Dr. Beder und Andere. Die Gäste wurden vom Vorbereitungs-komitè mit dem Geheimrath Sz t e r e n y i an der Spitze, ferner vom Magistratsnotar Dr. Csémér Miklós, vom Generaldirektor Simon v. Krauß, vom Prof. Ruzsem Bámbéry und vom Bezirksrichter Aurel Lengyel empfangen. Seitens des deutschen Generalkonsulats war

Rechtsbeistand Dr. Julius Káldor erschienen. Eine offizielle Begrüßung fand nicht statt. Nachmittags hielten Professor Dr. Martin Kirchner und der Vizepräsident des deutschen Reichstages Dr. Heinrich Dove Vorträge, die von einem vornehmen Publikum aufmerksam angehört wurden.

Einen begeisterten Aufruf hat heute im Namen des Vorbereitungskomitees der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung Graf Julius Andrássy erlassen. „Die Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung“ — so heißt es im Aufruf — „steht im Dienste der kulturellen und gesellschaftlichen Annäherung der verbündeten Mittelmächte. Aufgabe der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung wird es sein, die Interessen des Ungarthums in diesem kulturellen Zusammenwirken nachdrücklich zu vertreten, aber auch gleichzeitig als Vermittler zwischen dem nahen Osten und dem Deutschen Reiche zu wirken. Diese Arbeit fällt den einzelnen Abteilungen der Vereinigung zu. Zu diesem Zwecke wird die Konstituierung eines Fremdenverkehrsausschusses, einer wissenschaftlichen und literarischen, Kunst-, Sport- und Preßabteilung, endlich einer Vereinsabteilung geplant, die aus einer juristischen, medizinischen und technischen Gruppe besteht. Nicht nur das Vorbereitungskomitee der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung, sondern auch die Leiter der bereits bestehenden deutschen und österreichischen Schwestervereinigungen sind darüber im Klaren, daß eine Kulturarbeit nur auf nationaler Grundlage und nur so möglich ist, wenn sie die dem nationalen Boden entsprossenen urwüchsigen Kräfte entwickelt. Das bewußte Zusammenwirken bedeutet also keine Ribellierung, sondern im Gegenteil eine nachdrücklichere Hervorhebung der nationalen Kulturbestrebungen. Wer die Verwirklichung dieser Ziele billigt, wird ersucht, der Vereinigung, die jedes parteipolitischen Charakters entbehrt, als Mitglied beizutreten.“

Der morgigen Festversammlung werden mehrere Mitglieder des Kabinetts beizuwohnen.

Eine Begrüßung seitens Tschirsky's.

Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Herr v. Tschirsky und Bogendorff, richtete an das Präsidium der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung folgende Depesche:

„Zu meinem lebhaften Bedauern verhindert, an der konstituierenden Generalversammlung der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung teilzunehmen, bitte ich Ew. Excellenz, meine wärmsten Wünsche für den erfolgreichen Verlauf der Versammlung übermitteln zu wollen. Möge das Ziel der Vereinigung, das unter schweren gemeinsamen Kämpfen und siegreichen Schlachten so eng zusammengeschmiedete Bündnis noch inniger zu gestalten, in jeder Beziehung erreicht werden. Tschirsky.“

Vortrag Dr. Martin Kirchner's.

Nachmittags 5 Uhr hielt der preussische Geheimere Obersanitätsrath Dr. Martin Kirchner im Prunksaal des Nationalmuseums einen interessanten Vortrag über „Den Wiederaufbau der Volkskraft nach dem Kriege“, dem ein vornehmes Publikum, größtenteils Vertreter der Ärztemwelt, beizuwohnte. Der Vortragende führte aus, daß die Lücken, die der Krieg in deutschen Volke gerissen, durch zielbewußte sanitäre Maßnahmen und eine rationelle Populationspolitik wieder werden gefüllt werden. Der Kampf gegen die Volkserhaltung, hat dank dem Wirken der Männer der deutschen Heilwissenschaft, besonders durch Professor Robert Koch, dem Begründer der modernen Bakteriologie, auch bisher glänzende Resultate aufzuweisen gehabt. Demgegenüber ist aber in Deutschland, sowie in allen Kulturstaaten ein bedeutender Geburtenrückgang zu verzeichnen. In Berlin gab es 1913 um 41 Prozent weniger Geburten als 1860. Der Wiederaufbau der Volkskraft nach dem Kriege hat sich folgende Aufgabe vorzusetzen: Sorge gegen Geburtenrückgang, Einschränkung der Sterblichkeit und durchgreifende sanitäre Maßnahmen für die Jugend. Der Geburtenrückgang kann durch Erleichterung des Eheschlusses, Junggesellensteuer (auch auf unverheiratete Frauen), Reform des Wohnungswesens (Einfamilienhäuser, wie sie die Hauptstadt Budapest erreicht) und des Schlafstellenwesens, sowie durch Erziehung der weiblichen Jugend für die Eheform (Kochunterricht, der für die rationelle Volksernährung von größter Bedeutung) eingeschränkt werden. Ferner sind Tuberkulose, Trunk-

sucht und venerische Krankheiten energisch zu bekämpfen. All diese Aufgaben fallen ins Gebiet des Wiederaufbaues der Volkskraft und sind für die Schlagfertigkeit einer Nation von großer Bedeutung. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Der Vortrag Dr. Heinrich Dove's.

Am 7 Uhr Abends hielt der Ungarische Juristenverein eine Sitzung, in welcher der Vizepräsident des deutschen Reichstages Geheimrath Heinrich Dove einen Vortrag „über den zwischenstaatlichen Rechtsverkehr vor und nach dem Kriege“ hielt. Justizminister Eugen v. Balogh, die Staatssekretäre Vadász, Löwy und Kádl, der Präsident der Kurie Günther, die Leiter der Gerichte zc. wohnten dem Vortrag bei. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten Geheimraths Franz Nagh hielt Geheimrath Dove seinen Vortrag.

Der Vortragende ging davon aus, daß, wie bei allen Kulturgütern, so insbesondere auch im Rechtsleben das Gesetz der Nationalität auf der einen und der Universalität auf der anderen Seite wirksam werde. Durch die friedlichen, wie feindlichen Berührungen der Völker ergibt sich ein Austausch von Gütern und Ideen, der ohne rechtliche Ordnung nicht bleiben kann. Als moderne Art, die für den Ausgleich maßgebenden Grundgesetze festzustellen, wurde insbesondere auf die vertragsmäßigen Abmachungen der Einzelstaaten, die hier als Kontrahenten auftreten und dann ihr eigenes Recht den getroffenen Vereinbarungen gemäß umgestalten, hingewiesen, und zwar lassen sich verschiedene Arten dieser internationalen Regelung aufweisen. Den höchsten Grad der Ziele der Rechtseinheit stellen die Bestrebungen zur Schaffung eines einheitlichen Wechselrechtes dar, welches durch internationalen Vertrag geordnet, seine Einführung in den einzelnen Ländern kraft übernommener völkerrechtlicher Verpflichtung finden soll.

Den Schluß des Vortrages bildete die Erörterung des Problems der Wiederherstellung des internationalen Rechtsverkehrs. Nachdem die wirtschaftliche Nothwendigkeit eines solchen unter Heranziehung des Fichte'schen geschlossenen Handelsstaates und der Napoleonischen Kontinentalperre dargelegt war, wurden die einzelnen, insbesondere für die Behandlung vor dem Kriege geschlossenen, noch nicht erfüllter Verträge in Betracht kommenden Probleme erörtert, wobei der Vortragende eine endgültige Stellungnahme zu ihnen seinerseits ablehnte und sich darauf beschränkte, die in Frage kommenden möglichen Lösungen einer Erörterung zu unterziehen. Dabei wurden insbesondere die mitteleuropäischen gegenseitigen Beziehungen, an deren Bearbeitung die Juristen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu gehen sich anschicken, berührt.

Der Vortrag wurde mit stürmischen Beifallstundgebungen aufgenommen. Nach der Sitzung veranstaltete zu Ehren des illustren Gastes der Juristenverein im hauptstädtischen Pavillon im Stadtwaldchen ein Festmahl, bei welchem Geheimrath Franz Nagh auf Dove einen warmen Trinkpruch hielt. Geheimrath Dove dankte in herzlichen Worten. Es toastierten sodann Hofrath Jllés Polák auf die aus der Ferne hiehergekommenen Advokatenkollegen, Universitätsprofessor von Szághy-Schwartz auf die Universitätsprofessoren und Senatspräsident der Kön. Kurie Karl Grecsák auf die Richterkollegen.

Geheimrath Dr. Martin Kirchner hat heute in Begleitung des Oberphysikus Dr. Maden Magharevits das Rita-Spital eingehend besichtigt und sich über dasselbe auf das schmeichelhafteste geäußert.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Juni zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich 32.-, Halbjährlich 16.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Budapest, 10. Juni.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute sehr klar, schön und sehr warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 20 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 25.4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 29.9 Gr. C. In den späten Abendstunden gab es Sturm und dann heftiges Gewitter von kurzer Dauer. Es ist veränderliches Wetter an vielen Orten mit Gewitterregen, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält nebst der Bäder-Beilage Folgendes: Sport (Wiener Rennen, Das Kriegs-Deby zc.), Gerichtshalle, Umschreibung von Immobilien, Handelsübersicht der Woche, Viehmärkte, Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern, Witterungsbericht der kön. ung. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Verstorbene“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Erzherzogin Isabella besuchte gestern mit ihrer Tochter Erzherzogin Gabriella und Gefolge die Verkaufsstätte des Komites für die Beschäftigung der verwundeten Soldaten, Waiknergasse Nr. 1. Die hohen Gäste gaben ihrer Befriedigung über die geschmackvolle und künstlerische Ausführung der von den Verwundeten erzeugten Hausindustrieartikel Ausdruck. Erzherzogin Isabella besorgte zahlreiche Einkäufe und beschenkte ihr Gefolge mit einzelnen Kriegsandenken. Das unter dem Präsidium der Gräfin Karl Huen-Hederbárh stehende Komité hat in letzter Zeit außer der staatlichen Subvention von 3000 Kronen auch sonst beträchtlichere Spenden erhalten — so von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 1000 Kronen, von der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank 600 Kronen —, die die Beschaffung des Rohmaterials erleichtern, das nunmehr schon in 26 Budapester Spitälern verarbeitet wird. — Erzherzogin Isabella hat um 2 Uhr Nachmittags mit ihrer Tochter Erzherzogin Gabriella, der Obersthofmeisterin Gräfin Széchenyi-Wimpffen und dem Kammervorsteher Grafen Philipp Cappi die Hauptstadt verlassen, um sich nach Pozsony zu begeben. Im Bahnhofe sprach Ihre k. u. k. Hoheit den FML. Stephan Bogaht an.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat sich zum Besuche seines kranken Bruders Grafen Koloman Tiza nach Pest begeben, von wo er nach den Feiertagen in die Hauptstadt zurückkehrt. — Aus Wien wird telegraphirt: Finanzminister Johann Teleky ist gestern Abends aus Budapest hier eingetroffen. — E. Majestät hat dem Obergespan der Städte Pancsova und Borscey Dr. Tibor v. Dániel in Anerkennung hervorragender Verdienste durch erfolgreiche Thätigkeit als öffentlicher Beamter das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Delegirten des Rothten Kreuzes Martin Jellinek für vorzügliche Dienste vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Der Journalist Dr. Eugen G. Lukács ist auf der wohnlichen Front verwundet worden und wird jetzt in einem Krafauer Spital gepflegt.

* Erzherzogin Augusta besuchte heute Vormittag die Nachbehandlungsanstalt des kön. ungarischen Invalidenamtes in der Timótgasse. Die hohe Frau, die von den Professoren Zoltán Bámosfy und Béla Dollinger, dem militärischen Kommandanten Oberlieutenant Blaü und dem Regimentsarzt J. L. S. empfangen wurde, hielt sich längere Zeit in der Anstalt auf und vertheilte unter die Invaliden, die sich im Hofe aufgestellt hatten, Liebesgaben. Beim Abschiede drückte Regimentsarzt J. L. S. der Erzherzogin den Dank der Invaliden aus.

Die Auszeichnung des Unterrichtsministers.

Die Beamten des Unterrichtsministeriums begrüßten heute Vormittag 10 Uhr unter Führung der Staatssekretäre Ludwig Jlosvay und Graf Rino Kelsberg den Kultus- und Unterrichtsminister Béla v. Jankovich aus Anlaß seiner Auszeichnung mit dem Orden der Eisernen Krone erster Klasse. Der Minister wurde bei seinem Erscheinen im Empfangssaal mit begeisterten Oefenrufen empfangen.

Die Begrüßungsrede hielt Staatssekretär Dr. Ludwig Jlosvay. Wir kennen, sagte er, Deine erhabene Auffassung, daß Derjenige, den das Geschick an die Spitze einer staatlichen Institution gestellt hat, seine Pflicht erfülle, nicht um Anerkennung zu erlangen, sondern um sich ein ruhiges Gewissen zu verschaffen. Wir theilen diese Deine Auffassung. Dennoch gereicht es uns zur Freude, daß die Aufmerksamkeit des Königs sich auf Deine hervorragenden und in schweren Zeiten erworbenen Verdienste lenkte. Es gibt unter uns Niemand, der Deine Bestrebungen nicht hochschätzen würde, die darauf gerichtet sind, daß unsere Schulverwaltung gut und rasch sein soll und daß alle diejenigen, die berufen sind, zu verfügen, sich nicht nach den starren Formen, sondern nach den Vorschriften der Menschlichkeit richten. Gerade deshalb begrüßen Dich wir Alle, die wir hier anlässlich Deiner Auszeichnung erschienen sind, mit aufrichtigem Herzen. Gott segne Dich mit körperlicher und seelischer Kraft, auf daß Du Deine großen Pläne auf dem Gebiete des Unterrichts wesens unseres Vaterlandes auch weiter mit Erfolg der Verwirklichung zuführen kannst. (Lebhafte Oefenrufe.) Minister Béla v. Jankovich dankte in einer kurzen Rede. Er werde bestrebt

sein, auch in der Zukunft mit aller Kraft seinen Aufgaben zu entspreche. Seine Erfolge, wenn er solche habe, verdanke er nur dem Umstande, daß die Beamten ihm mit ihren Fachkenntnissen und ihrer Arbeit unterstützten. Er dankte nochmals den Beamten und unterhielt sich sodann längere Zeit mit ihnen.

* **Oesterreichischer Ministerrat.** Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand heute Nachmittag ein mehrstündiger Ministerrat statt, an welchem sämtliche Minister teilnahmen.

* **Verlobung des Prinzen von Wales?** Aus Frankfurt telegraphiert man uns: Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Dem „Tempo“ zufolge dürfte demnächst die Verlobung des Prinzen von Wales mit der ältesten Tochter des italienischen Königspaares, Prinzessin Solanda, amtlich bekanntgegeben werden. Die jüngste Reise des Herzogs von Connaught nach Rom stand mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang. — Der Prinz von Wales, Eduard Albert, wird am 23. d. 22 Jahre alt. Prinzessin Solanda von Italien ist am 1. d. 15 Jahre alt geworden.

* **Militärische Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Honvéd-Obersten Philipp Karbusa und Julius Sipos in Anerkennung ihres vor dem Feinde bekundeten tapferen und erfolgreichen Verhaltens das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

* **Die Rückkehr des Nobel-Preisträgers Dozent Bárány aus russischer Gefangenschaft.** Aus Stockholm wird berichtet: Seit gestern ist der Nobel-Preisträger Dozent Dr. Bárány auf schwedischem Boden. Er langte mit dem letzten Invalidenzug aus russischer Gefangenschaft in Haparanda an und setzte die Reise bis Hallsberg fort. Durch Vermittlung des schwedischen auswärtigen Amtes und des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Hadik wurde es Dr. Bárány gestattet, den Invalidenzug zu verlassen und nach Stockholm zu reisen. Ganz Stockholm ist in Erwartung Bárány's und allerlei Programme zu seiner Ehrung werden erwogen. Der Rector magnificus Graf Mörner, der Vorsitzende des Nobel-Preiskomitees, sagte in einem Interview: „Es ist mir unbekannt, ob noch eine besondere offizielle Nobel-Feier für Bárány stattfindet, zumal bereits am 1. Juni sein Nobel-Diplom samt Medaille seinem hiesigen Kollegen Professor Solgren überreicht wurde, der diese Ehrenzeichen an Bárány persönlich übergeben wird. Der Geldpreis im Betrage von mehr als 400,000 Kronen ist schon nach Wien überwiesen. Der größte Theil des Nobel-Komitees ist schon wieder verreist. Wir wollen Bárány natürlich kollegialiter herzlich mit Banketen feiern. Wir Schweden sind neutral nach außen; wie wir im Innern denken, das empfindet Jeder. Kollegial wollen wir uns mit Bárány herzlich freuen.“

* **Jubiläum des Diurnistenvereins.** Der Landes-Diurnistenverein feierte gestern die 35. Jahreswende seines Bestandes. Die Festrede hielt Präsident Anton Paczóna, der einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins warf und hervorhob, daß er trotz der vielen Schwierigkeiten seinen Verpflichtungen stets nachgekommen sei. Hierauf folgte die Enthüllung der Porträts der ehemaligen Präsidenten Rudolf Dava und Franz Fehér, welchen aus diesem Anlaß herzliche Ovationen bereitet wurden.

* **Unrechtmäßige Besitzergreifung von Ländereien.** Aus Lugano telegraphiert man uns: In verschiedenen Gegenden Italiens hatten Landarbeiter von bedeutenden Ländereien Besitz ergriffen und diese gegen den Willen und die Erlaubnis der Gutsbesitzer und Gutspächter angebaut. Angesichts der Ernte haben nunmehr zahlreiche Gutsbesitzer eine gerichtliche Verfügung erwirkt, daß die Bauern aus den widerrechtlich angebauten Ländereien auszuweisen seien und natürlich auch die Früchte ihrer Mühlen verlieren sollen.

* **Die Regelung des Spenden sammelns.** Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, durch welche das Sammeln der Spenden für die Zwecke der Kriegswohlthätigkeit geregelt wird. Laut dieser Verordnung wird das Sammeln von Spenden an eine ministerielle Erlaubnis geknüpft und eine solche ist auch zur Abhaltung von Wohlthätigkeitsveranstaltungen erforderlich. Auf andere Personen darf die Bewilligung nicht übertragen werden. Privatpersonen oder Firmen können derartige Bewilligungen überhaupt nicht erhalten. Vor der Entscheidung muß genau erwogen werden, ob das Sammeln der Spenden thatsächlich einem öffentlichen Zweck dient, ob die gesammelten Gelder verrechnet werden und ob das vom Publikum gebrachte Opfer im Verhältnis zu dem gesteckten Ziel steht. Zuwiderhandelnde werden mit einer Arrest-

strafe bis zu zwei Monaten und einer Geldstrafe bis zu 2000 Kronen bestraft. Die Sammlungen des Kriegsfürsorgeamtes des Honvédministeriums, der Landes-Kriegsfürsorgekommission, des Invaliditätsamtes, des Rotthen Kreuzes und der staatlichen und städtischen Körperschaften unterstehen diesen Verfügungen nicht.

* **Das Hochschulstudium der Frauen.** Das Fünfkammerkomitee der Hochschulhörerinnen hat anlässlich einer dieser Tage im Sozialmuseum stattgehabten Zusammenkunft beschlossen, die Propaganda für die Eröffnung sämtlicher Hochschulen für die Frauen, sowie für die Abschaffung der auf das Hochschulstudium bezüglichen erschwerenden Vorschriften fortzusetzen und auf das ganze Land auszudehnen. Ferner wird das Komitee mit den österreichischen Vereinigungen, die ein gleiches Programm haben, einen engeren Kontakt herstellen.

* **Der Mutter- und Säuglingschutz.** Der Minister des Innern hat an sämtliche Munizipien eine Verordnung gerichtet, in welcher auf den hohen Werth des Menschen hingewiesen wird, in einer Zeit, wo all das wieder aufgebaut werden muß, was durch den Krieg vernichtet wurde. Der Minister weist auch auf die große Sterblichkeit der Säuglinge hin, und betont, daß der Säuglings- und Mutterschutz im ganzen Lande organisiert werden müsse. Im Interesse der Erreichung dieses Zieles sei es schon jetzt notwendig, für jene Kinder zu sorgen, deren Mütter gezwungen sind, tagsüber vom Hause ferne zu weilen, um sich ihr Brod zu verdienen. Der Minister weist deshalb die Munizipien und Gemeinden an, Tagesheime zu gründen, in welchen die auf sich selbst angewiesenen Kinder untergebracht werden können.

* **Mitbilligung gegen einen Univeritätsprofessor.** Aus München telegraphiert man: Die „Korr. Hoffmann“ veröffentlicht folgende Erklärung des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Universität München:

Prof. Dr. F. W. Foerster äußerte in einem Artikel in der in Zürich erscheinenden „Friedenswarte“ (18. Heft, 1. Januar 1916) über Bismarck, das Deutsche Reich und seine Aufgaben Ansichten und brauchte Wendungen, die jeden Deutschen mit Entrüstung erfüllen müssen. Die philosophische Fakultät I. Sektion spricht einstimmig ihre stärkste Mißbilligung darüber aus, daß einer ihrer Professoren in so cruster Zeit jenseits der Reichsgrenzen solche Meinungen in dieser Tonart vorgebracht hat. Ihre Mitglieder werden jedem Veruche, sie unter der Autorität des Lehramts in der akademischen Jugend zu verbreiten, mit vollster Entschiedenheit entgegenzutreten.

* **Todesfälle.** Nach einem erfolgreichen, für die Allgemeinheit erprießlichen Leben ist heute, Samstag, Morgens das Direktionsmitglied der Ungarischen Metallplatten-Industrie-A.-G., Großindustrieller Joseph Fische, einem Leiden erlegen, das ihn in den letzten Monaten seiner Thätigkeit entfremdet hatte. Mit Joseph Fische ist einer der Pioniere unserer Industrie dahingegangen, der auf verschiedenen Gebieten, überall aber mit gleicher Thätigkeit und mit gleichem Eifer und Erfolg, praktischer Vorkämpfer für heimische Produktion war. Genialer Organisationsgeist, umfassendes Wissen, ein seltener scharfer Blick für Nothwendigkeit und Möglichkeiten, eiserner Fleiß und hingebende Arbeitskraft waren die Grundzüge im Charakter dieser in ungarischen industriellen und kaufmännischen Kreisen hochgeschätzten Persönlichkeit. Ihn betrauert nebst seinen Kindern: unserer Mitarbeiterin Frau Julie v. Fische, dem Direktor Hugo Balázs und dem Berliner Schriftsteller F. F. Fische, seinem Schwiegersohn, Prof. Dr. Arthur v. Fische, dem Direktor der rechtsufrigen Spitäler der Hauptstadt, seinen Schwiegeröchtern und Enteln eine zahlreiche Arbeitergemeinde und Beamtenschaft. — Frau Karl Lagner geb Antonie Reogrady v. Rógrád, Witwe nach dem im Jahre 1904 verstorbenen 48er Honvéd Karl Lagner, ist am 7. d. im 94. Lebensjahre hier verschieden. In der Verschiedenen betrauert der Direktor der Elementarschule auf dem St. Stephansplatz Arpad L. Lagner seine Mutter. — Frau Lina Betteleheim geb Stein ist nach kurzem Leiden am 9. d. in Nagytapolcsány gestorben. — Der Lehrer an der evangelischen Mädchen-Bürgererschule auf dem Deakplatz Joseph Windt ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Der Verbliebene, der an der genannten Anstalt vierzehn Jahre hindurch wirkte, war ein hervorragender Pädagoge und erfreute sich allgemeiner Werthschätzung. Das Leichenbegängniß findet Pfingstmontag Nachmittag vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofs aus statt. — Der Debreczener Notar Hofrath Adorján v. Lesztván, Präsident der dortigen Notariatskammer, ist im 67. Lebensjahre gestorben. — Aus Berlin wird tele-

graphirt: Der Chefredakteur der „Germania“ Ten Brink ist Nachmittags nach längerer Krankheit gestorben.

* **Hochherzige Legate.** Aus Dresden meldet man: Das Testament des Geheimraths Lingner ist heute vorläufig durchgesehen worden. Es geht daraus hervor, daß er sein Schloß Laxaß in der Schweiz dem König von Sachsen vermacht hat, während er sein Schloß Albrechtsberg in Dresden der Stadt Dresden vermacht hat. Die herrliche Besitzung soll nach einer Bestimmung zu einem Volkspark umgestaltet werden. Außerdem hat der Verstorbene noch eine Anzahl Stiftungen gemacht, über die Einzelheiten noch nicht bekannt sind.

* **Südbahn.** Der für den 12. d., Pfingstmontag, angekündigte Personenzug 217/a/217, der von Nagytapolcsány um 4 Uhr 18 Minuten Nachmittag abfährt und in Budapest Südbahn um 11 Uhr 24 Minuten Nachts ankommt, wird nicht verkehren.

* **Eröffnung der Insektenausstellung.** Im Insektenhause des Thiergartens wurde heute Vormittags 10 Uhr die Insektenausstellung des Inspektors Friedrich Cerba von Magistratsrath Dr. Eugen Márkus eröffnet, der die Erschienenen begrüßte. Der Eröffnung wohnten u. A. Direktor Dr. Adolf Vendl, der penf. Univeritätsprofessor Dr. Géza Entz, der Direktor-Austos der zoologischen Abtheilung des Nationalmuseums Dr. Géza Horváth und der Direktor der entomologischen Station Joseph Jablonovský bei. Die Ausstellung erfreute sich bereits am ersten Tage eines lebhaften Besuches.

* **Leichenbegängniß.** Unter großer Theilnahme fand gestern das Leichenbegängniß der Gattin des pensionirten Generals Karl v. Wildner geborenen Etelka Kovácsy statt. Die Trauerzeremonie versah der Köbányaer Pfarrer Béla Valnicsek mit großer Assistentz. Unter den Erschienenen befanden sich Bürgermeister Dr. Bárczy mit Gemahlin, eine Deputation des 5. Husarenregiments unter Führung des Oberstleutnants Wilhelm Pacor, der Major der Leibgarde Anton Ritter v. Kneufel-Herblicska, der Ordnonanzoffizier des Honvédministers Major Franz Róscheggyi, Graf Stephan Tisza jun., Majorialrichter Béla Emödy, die Ministerialräthe Béla Sonda und Alexius Petrovics, Sektionsrath Eugen Huska, der Betriebsleiter der ung. Staatsbahnen Géza Fekér, Polizeirath Franz Pékár, die Mitglieder des Magistrats unter Führung des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déry, die Unterrichtssektion und die Schulbehörden in corpore, die Stadtpräsidenten Joseph Wolfner, Alexander Hahóthy und Dr. Béla Feleki, der Direktor der städtischen Bibliothek Erwin Szabó, Dr. Oskar Jáki und viele Andere. Honvédminister Baron Samuel Hazai hat der Familie telegraphisch kondolirt.

* **Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz finden an beiden Pfingstfeiertagen um 8 1/2 Uhr Früh deutsche Beichte und Kommunion und um 9 1/2 Uhr Vormittag deutscher Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche in der Stadtwaldgasse wird am Pfingstsonntag um 5 Uhr Nachmittag eine Andacht mit deutscher Predigt gehalten. — Predigt-Gottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag Vormittag um 10 Uhr und Nachmittag um 5 Uhr in dem Gemeindefaal der bischöflichen Methodistengemeinde, VII., Rottenbiller-utca 35, I. 3, statt. An den Vormittag-Gottesdienst anschließend wird das heil. Abendmahl gefeiert.

* **General Townshend in Konstantinopel.** Aus Konstantinopel telegraphiert man: Der vor einigen Tagen hier eingetroffene General Townshend ist entzückt von der ritterlichen Lebenswürdigkeit, mit der die Türken ihn behandeln. Bei seiner Ankunft in der Hauptstadt wurde Townshend mit allen Ehren empfangen, die dem geschlagenen tapferen Gegner gegönnt werden können. Die Türken haben für den englischen General und seine beiden Adjutanten, die ihn begleiten, an einem der herrlichsten Punkte bei Konstantinopel ein Haus eingerichtet und das Haus zu diesem Zwecke mit europäischem Komfort versehen. Drei englisch sprechende türkische Militärs wurden den Gefangenen beigegeben. Townshend erhielt bald nach seiner Ankunft die Erlaubnis, der amerikanischen Botschaft, die die hiesigen Engländer während des Krieges schützt, einen Besuch abzustatten. Der General erklärte dort, die Niederlage von Kut-el-Amara sei die Folge der völligen Unterschätzung der Türken durch die Engländer. Die Lage des umzingelten englischen Heeres war zum Schluß so verzweifelt gewesen, daß täglich zwanzig englische Soldaten an Hunger starben. Ein weiterer Widerstand war unter diesen Verhältnissen ausgeschlossen. General Townshend ersuchte festzustellen, daß die Nachricht, er sei von zwei Töchtern begleitet gewesen, die auch seine Gefangenschaft zu theilen wünschten, falsch sei. Er habe überhaupt

keine Kinder und habe kein weibliches Wesen mit sich geführt. Seine Gattin weile in England.

* Die Fahrten des Augusta-Schiffes. Für die Spazierfahrten des Augusta-Schiffes gibt sich im Publikum das regste Interesse kund. Das Schiff ist jetzt der einzige Ort, wo man für geringes Entgelt eine gute Pause erhält und dabei auch noch die herrliche Donauluft genießen kann. Außerdem konzertiert auf dem Schiffe noch eine Kapelle, so daß das Publikum auch des künstlerischen Genusses theilhaftig wird. Das Schiff wird auch Pfingstmontag auf der Donau verkehren. Die Abfahrt erfolgt Vormittag um 11 Uhr und in den Nachmittagsstunden um halb 5, halb 7 und um 9 Uhr Abends. Auf dem Schiffe wird auch an diesem Tage ein Quartett konzertieren. Pfingstsonntag unterbleibt das Kinderkonzert ausnahmsweise. Es findet Pfingstmontag um 11 Uhr Vormittag statt.

* Einweihung eines Kriegsspitals. In Bepreem hat dieser Tage die Einweihung eines neuen Kriegsspitals stattgefunden. Die Einweihung vollzog Titularbischof Dr. Julius Rédey, worauf die Seelsorger Maxim Demjén, Peter Lórántffy und Rabbiner Dr. Armin Hoffer sprachen. Der Einweihung wohnten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei. Um die Errichtung des Spitals hat sich besonders Regimentsarzt Dr. Georg Zuber verdient gemacht.

* Ein biblischer Berg. „Guten Morgen, schöne Schäferin“ — es sollte „Müllerin“ heißen, nach dem schönen Schubert'schen Liede; aber wie Doktor Bartolo beim Ansätze zu seiner Romanze den gehörigen Namen mit „Rosina“ substituirt, sagte ich „Schäferin“ anstatt Müllerin bei meinem Eintreffen an bekannten Wirthshause auf der Budapester Straße: „Guten Morgen, schöne Schäferin; wo steckst Du denn das Köpfchen hin? ...“ Das alte Wirthshauschild, auf dem die „schöne Schäferin“ zu sehen ist schon gar verwirrt; am besten ist darauf der Name des Künstlers zu erkennen, der es malte und signirte: „Dolezál, Tabakgasse“; Nummer und Jahreszahl unleserlich. Die schöne Schäferin auf dem Bilde wendet in der That ihren Kopf ab, jedoch nicht schmelzend, sondern um auf das große „Krügel“ Bier zu achten, das sie im überschäumenden Glase in der ausgestreckten Rechten trägt, während ihre Linke sich auf den obligaten Schäferstab stützt; so wandelt sie, umringt von vielen weissen Lämmchen, auf unüberschbarer freier Puszta... Seltsame Auffassung für das Wahrzeichen eines Gasthauses, das sich so dicht eingeklemmt zwischen dem Johannisberg und Lindenberg befindet. Letzterem galt mein Besuch. Vertrackter Lindenberg! Hat mich unlängst in der Weise genarrt, daß ich ihn von der anderen Seite „à pic“ erstieg, mich mühsam von Baum zu Baum und durch dichtes Gestrüpp emporarbeitend. Hinterher nun sagte man mir, daß es auch zu dieser Kuppe einen ganz bequemen und außerordentlich schönen Weg gibt, ich mußte also dessen Bekanntheit suchen; die mir gemachten Angaben erwiesen sich als richtig: Genau dort, wo an einem Baume hinter dem Stadet das Wirthshauszeichen der „Schönen Schäferin“ angebracht ist, eröffnet sich der liebliche Pfad zur Höhe des „Nagyhárshegy“, den der Wegweiser mit einer Gehdauer von nur 40 Minuten präzisirt. Das ist auffallend wenig für den bloß um Geringes kleineren Nachbar des stolzen Johannisbergs; aber man muß bedenken, daß an sich schon diese Stelle der Budapester Straße ziemlich hoch gelegen ist — das beste Theil Arbeit hat man eben schon mit dem Trott hierher geleistet. Das Emporgehen auf dem durchaus schattigen Bergpfad ist dann förmlich mehr Erholung als Anstrengung; Kinder können da an der Hand mitgeführt werden — und der schönen Wege dieser Gattung ist in den Ofner Bergen kein Ende zu finden, es besteht da ein wahrhaftes Netz von Spazierwegen durch sämtliche Partien des ausgedehnten hauptstädtischen Waldgebicts, der Anschluß ist überall zu vermitteln, und wer etwa sein „Rundreisebillet“ nimmt, kann den ganzen Sommer dieses Kriegsjahres damit hinbringen, ohne entferntere Gegenden aufsuchen zu müssen. So viel Natur Schönheit in solcher Nähe, das hat keine andere Großstadt in Europa aufzuweisen. Das besondere Wunder ist gerade nur, daß diese vielen bezaubernden Waldwege doch rein umsonst angelegt wurden, indem ihre Benützung gleich Null scheint, die Sonntage vielleicht ausgenommen. Wie sonst überall in der Region, fand ich mich auch beim Aufstieg zum Lindenberg ganz mutterseelenallein! Selbst die scheuen Waldbögel begudten mich ganz frisch und neugierig. Ein Aufplattern geschah nur in Momenten, wenn ich stehen blieb; da erst erwachte ihr Mißtrauen. Welch ein Konzert da überall, unter dem breitgespannten grünen Dache der dichtstehenden Kronen einer besonderen Baum-

pflanzung, von der der Berg seinen Namen führt; Nachtigallen, Drosseln, Zeisige, Spechte besorgen die Symphonie, der Kukuk deklamirte dazwischen. Mit einem Teppich voll Waldblumen gibt sich die Berglehne geradezu jungfräulich. Der Weg ist aber auch hier überall mit Sitzbänken garnirt und harret nur der Leute, die nicht kommen wollen. Gäbe es doch gar einen besonderen Magneten auf dem Lindenberg, dem starke Zugkraft innewohnen könnte. Oben, fast schon an der Spitze, ist an dem vorbeiführenden Pfade jene Höhle gelegen, in der ein epochaler Einsiedler lange Jahre verlebte. Eine wunderschöne neue Gedenktafel gibt Aufschluß darüber: Der Paulanermonch Ladislaus Báthory wohnte in dieser Höhle durch zwei Decennien, gegen Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Diese zwanzig Jahre solcher Zurückgezogenheit verwendete der heilige Mann zur vollständigen Uebersetzung des Bibeltextes ins Ungarische, und schrieb nebstbei an den Biographien der kanonisirten Persönlichkeiten ungarischer Nationalität. Ein kolorirtes Bildniß des Mönches Báthory in seinem weißen Ordensgewande, ist an der Wölbung des Höhleneingangs angebracht. Die Gedenktafel besagt noch, daß die Höhle auf Entfuchen des Ofner Touristenvereins vom hauptstädtischen Magistrat im Jahre 1910 wiedereröffnet wurde — eigentlich mehr im Prinzip, die Höhle muß gerade vordem immer offen gewesen sein, jetzt befindet sich ein Gitter um den Eingang, und die eiserne Thür daran ist von einer verrosteten Kette umschlungen, an der ein funkelndes Bezirchschloß (Patent Viktor Nr. 55 V) hängt. Indessen kann man auch durch die Gitterstäbe in die Höhle hinabschauen. Man erblickt einen rohgejimmerten Tisch und eine umgestülzte Holzbank — wir bezweifeln, ob sie zum Mobilar des geistlichen Schriftstellers jener weit entrückten Zeit gehörten? Ein schönes Plätzchen hat er sich jedenfalls zum Wohnort ausgesucht. Die Aussicht nämlich vom Lindenberg, die ganz oben voll zu gewinnen ist, weil der Weg hinauf fortwährend bewaldet bleibt, diese Fernsicht vom Plateau an der Höhle ist direkt „umschmeißend“ — renversant, wie der Franzose sich ausdrückt. Rechts gegen die Stadt hin bedeutet das im Verhältniß fast gar nichts mehr; zum Norden hin zählte ich dreißig und mehr Bergespitzen, über die insgesammt man hinwegblickt — das Panorama erstreckt sich bis Wisegrad! Das ist der Profit des Lindenberg, der, wie Jakob, das „Erstgeburtsrecht“ von seinem größeren Bruder, dem Johannisberg, geschickt erschachtete.

* Schuhe für die Armen. Die Budapester Central-Hilfskommission wendet sich mit der Bitte an das Publikum, ihr abgetragene Schuhe zukommen zu lassen, welche nach entsprechender Reparatur an die Armen vertheilt werden, die sich in Folge der enormen Theuerung der Schuhwaaren mit Fußbekleidung nicht versorgen können. Natural- und Geldspenden sind der Sammelstelle in der Kommunal-schule in der Eszékasse einzusenden. Die Spenden werden auch abgeholt.

* Der Landes-Thierschutzverein hielt gestern unter dem Voritze des Vizepräsidenten Alexander K. Nagy seine ordentliche Generalversammlung. Der vom Sekretär Arpad Fodor unterbreitete Jahresbericht hebt in erster Reihe die thatkräftige Mitwirkung der Lehrerschaft, der Kirchen- und Verwaltungsbehörden an den Bestrebungen des Vereins hervor, der auch seit dem Ausbruch des Krieges Alles aufgeboten hat, um seine humanitären Aufgaben zu erfüllen. Der unterbreitete Jahresbericht konstatiert, daß die Einnahmen des Vereins 50,000 Kronen betragen. Mit Rücksicht auf den Krieg wurden die Wahlen auf das nächste Jahr verschoben. Zu Ehrenmitgliedern wurden Michael Szabolcska, Alexius Benedek und der Sekretär des Nyiregházaer Thierschutzvereins, Stephan Kubacska, gewählt.

* Wohlthätigkeitsveranstaltungen. Der wegen ungünstiger Witterung vom 4. d. aufgeschobene Opern-Nachmittag in Nógrád-Veröze wird Sonntag, 18. d., 5 Uhr Nachmittag in den geschlossenen Lokalitäten des Arpad-Gartens abgehalten. Die Mitwirkenden sind: Dora Bárony, Marie Sámson, Martha Seráf, Béla Benzell, Alexander Pusztai, Mitglieder des kön. ung. Opernhäuses, Margit Lángó, Künstlerin des Nationaltheaters, und Klona Lébay, Opernsängerin. Das Reinerträgniß wird zu Zwecken der im Kriege erblindeten Soldaten verwendet. — Die Elementarschule in der Tataigasse, VI. Bezirk, veranstaltet Pfingstmontag 5 1/2 Uhr Nachmittag zu Gunsten der Karpathenbörser in ihren Lokalitäten ein Kinderkonzert. Gleichzeitig wird die vom Lehrer Julius Spitzer zusammengestellte Sammlung von Kriegsarbeiten der Schüler: ein Karpathenborj (Tanulókfalva) eröffnet; die interessanteste Kollektion ist von 12 Knaben und 6 Mädchen (Zöglinge der V. und VI. Klasse) hergestellt worden. — Ein Arrangementskomité mit Frau Wilhelm Wájsónyi und Mathilde Bishitz an der Spitze veranstaltet am Samstag, 17. d., Nachmittag 5 Uhr im Nationalpark einen Landesmarkt. Bei dem Markte wird Endre Nagy als

Austrufer wirken. Leopold Hermann und Tibor Bölhá haben von der Front Kriegsbilder geschickt, die zur Ausstellung gelangen. Das Alpendorf wird in ein ungarisches Dorf umgewandelt werden, in dem 40 Zöglinge der Schauspielerschule Sidonie Rásofi's Soldatenlieder, von Zigeunern begleitet, vorzutragen werden. Es wird ferner eine Bohnensuppen-Csárda und eine „Laczi-konyha“ geben. Entrée 40 Heller. Der Ertrag wird zum Besten des Rothen Kreuz-Komités des VI. Bezirkes verwendet werden.

* Das Haus der Nation. Unermülich ist der Augusta-Fonds bestrebt, den Fonds, aus dessen Mitteln das „Haus der Nation“ erbaut werden soll, in dem bekanntlich im Kriege invalid gewordene Soldaten Aufnahme finden werden, zu vermehren. Der Fonds hat in den letzten Wochen verschiedene Aktionen eingeleitet, um dem Publikum, das schon oft seine Opferfreudigkeit bewiesen hat, Gelegenheit zu geben, seine Opferfreudigkeit wieder darzutun. Erst vor Kurzem wurde ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die neue Zeitrechnung in Verkehr gebracht, das reichenden Absatz findet. Die einfließenden Summen werden zu Gunsten des „Hauses der Nation“ verwendet. Die Gedenkblätter sind zum Preise von 50 Heller bis 20 Kronen im Centralbureau des Augusta-Fonds (Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 72) erhältlich.

* Ausstellung für soziale Fürsorge in Brüssel. Aus Brüssel telegraphirt man: Hier findet unter dem Ehrenvorsitz des Generalgouverneurs vom 15. Juli bis 15. Oktober eine Ausstellung für soziale Fürsorge statt. Sie soll in erster Linie ein Bild von deutscher Sozialversicherung und ihrer Einwirkung auf die Hauptgesundheitspflege, insbesondere auf die Wohnungsfürsorge, die Verhütung von Volksseuchen, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten geben. Mit der Durchführung der Ausstellung ist die Centralstelle für soziale Fürsorge des belgischen Rothen Kreuzes beauftragt. Den Vorsitz im Beirath führt der Chef der Zivilverwaltung v. Sandt.

* Eine Vergrößerung der Stadt Ungvár. In der jüngst stattgehabten Quartalskongregation des Komitats Ung wurde der Anschluß der ganzen Gemeinde Radvancz und des entlang der Eisenbahn gelegenen Theiles von Gerény an die Stadt Ungvár beschlossen.

* Mittheilung von Todesfällen durch die Militärseelsorger. Im Sinne der jüngst erlassenen Bestimmungen wird in Hinkunft während des Krieges das Ableben jeder Militärperson unbergänglich an die Angehörigen durch die Militärseelsorger mit Korrespondenzkarte bekanntgegeben werden. Die Verständigung wird Truppenkörper, Charge und Namen des Verstorbenen, das Datum und den Ort der Beerdigung, letzteren soweit er bekanntgegeben werden kann, endlich die Unterschrift und das Antistempel des Seelsorgers enthalten.

* Der Josephstädter Klub hielt heute Nachmittag unter dem Voritze des Hofrathes Dr. Géza Gáinits seine ordentliche Generalversammlung, in welcher nach der Eröffnungsrede des Präsidenten der Jahresbericht, die Schlussrechnungen und das Budget für das Jahr 1916 zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt wurde. Ueber Antrag Jzor Reichfeld's wurde der Leitung des Klubs, in erster Reihe aber dem Quästor Ivan v. Hübö's Dank votirt. Die dankt gewordene Kassierstelle wurde mit Moriz Nagy besetzt. In den Ausschluß wurden Johann Hoch, Julius Kausser, Karl Rózsa und Joseph Szabó gewählt.

* Schulnachricht. Im Mädchen-Waisenhaus und Baron Hirsch-Halbweissenahle des Pester isr. Frauenvereins (VII., Jókai-gasse 5) findet die feierliche Schlußprüfung der sechsclassigen Elementarschule Donnerstag, 15. d., Vormittag 10 Uhr statt.

* Sechzehn Monate in serbischer Gefangenschaft. Der Schauspieler Eugen Salgó hat an dem serbischen Feldzug theilgenommen und ist verundet in serbische Gefangenschaft gerathen, wo ihm das linke Bein amputirt wurde. Die Esergebnisse seiner Gefangenschaft, aus welcher er bei der Eroberung Serbiens befreit wurde, erzählt er in einem interessanten Buche

ABADIE
Zigarettenpapier, Zigarettenhülsen.
10.000 Prämien = K 100.000.—
Nächste Vertheilung am 5. Juli 1916.

(16 hónapig szerb fogságban), das er seinem gemeinsamen Divisionär Erzherzog Joseph gewidmet hat. Das Buch, welches 1 K. 50 S. kostet, kann beim Verfasser (Elisabethring 6) bezogen werden.

* **Ernennungen bei der Post und beim Telegraphen.** Der Handelsminister hat ernannt: zu Post- und Telegraphen-Oberinspektoren: die Inspektoren Andor Balás, Julius Bene, Alexander Weiser, Johann Szöke, Sigmund Reitter, Koloman Zeiler und Koloman Wildenauer; zu Post- und Telegraphen-Inspektoren: die Oberoffiziale Ladislaus Kraviczki, Karl Devényi, Arpad Miskolczi, Ladislaus Pechár, Armin Gerö, Johann Csere, Ladislaus Mihálka, Gustav Schöffberger, Anton Sándor, Máté Krizevic, Alexander Suchy, Nikolaus Alvinczy, Moses Nagh, Andreas Horváth, Emerich Drexler, Ferdinand Gombás, Stanislaus Legezynski; zu Post- und Telegraphen-Oberoffizialen: die Offiziale Johann Blaz, Egon Csathó, Béla Molnár, Franz Entele, Theodor Valkó, Ludwig Tócsy, Julius Rappensberger, Gabriel Szeker, Ladislaus Gönczy, Franz Winkler, Georg Kallér, Joseph Janovich, Johann Kurucz, Emil Marschall und Franz Pele und zu Post- und Telegraphenkontrolloren die Hilfskontrolloren Michael Varga, Wilhelm Steiner, Ákos Horváth, Stephan Petrinjac und Benjamin Kalmár.

* **Die holländische Rote Kreuz-Mission,** die bekanntlich zu Beginn dieses Jahres hier eingetroffen ist und im Kriegshospital auf der Mexikoserstraße Dienst leistete, ist vom Centralkomitee in Amsterdam abberufen worden. Heute traf der Generalbevollmächtigte des holländischen Roten Kreuzes, Graf L i m p u r g R e c h t e r e n, hier ein und stattete in Begleitung des Regimentsarztes Dr. S á g i dem Grafen Andreas C s e k o n i c s, dem Geheimrath Géza J o s i p o v i c h und dem Militärkommandanten J. M. B o g á t h einen Besuch ab. Der holländische Gast theilte den Herren mit, daß die Mission Ende dieses Monats nach Holland zurückkehren, jedoch später in der Nähe des Kriegsschauplatzes Dienst leisten werde.

* **Frauen an der Universität.** Der Rektor der Budapestener Universität macht diejenigen Frauen, welche die Maturitätsprüfung der Mittelschule abgelegt haben und sich für das erste Semester des Studienjahres 1916/1917 inskribieren lassen wollen, aufmerksam, ihre diesbezüglichen, entsprechend instruirten, an den Kultus- und Unterrichtsminister adressirten Gesuche bis zum 31. Juli l. J. beim kompetenten Defanat einzureichen. Später eingereichte Gesuche können bis zu den Einschreibungen für das erste Semester (12. September) nicht mehr erledigt werden. Besitzerinnen von Maturitätszeugnissen mit mehr als drei „Genügend“-Klassen können selbst als außerordentliche Hörerinnen nicht aufgenommen werden. Diejenigen Frauen, die vier Klassen der Mittelschule oder einer anderen ähnlichen Anstalt absolviert, das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben und sich für den Staatsrechnungs-Lehrkurs an der juridischen Fakultät inskribieren lassen wollen, haben ihre Gesuche bis 31. Juli beim Defanat einzureichen.

* **Ein Name.** Elemér Zajonghy lautet dieser Name, der mich in unbezwinglicher Art zurückführt zur vergangenen Zeit der Oper im Nationaltheater, das selber auch schon, als Gebäude, von seiner alten Stätte verschwand. Den Namen Elemér Zajonghy lese ich tagtäglich vom Theaterzettel der recht vortrefflichen Provinzialtruppe, die in der Christinenstädter Arena drüben Vorstellungen gibt. Elemér Zajonghy steht Tag für Tag im Personenverzeichnis des jeweilig aufgeführten Stückes unter den mitwirkenden Choristen oder Mindestschauspielern. Mit dem Namen hat es seine Richtigkeit; wäre der Chorist Elemér Zajonghy am Ende wirklich dem gleichnamigen einstigen Opernmitglied des Nationaltheaters identisch? Es hat dergleichen Fälle von „Grandeur et décadence“ wohl schon in der Theaterwelt gegeben. Eine besondere Größe war jener Elemér Zajonghy des früheren, noch mit der Oper vereinten Nationaltheaters unter der Intendanz Podmaniczky's zwar nicht, immerhin aber ein ungemein verwendbarer Künstler, ein Spieltenor mit musikalischer Intelligenz und ausreichendem Komikertalent — der Vorgänger des seligen Béni Dalnoky; diesem stimmlich gleichend, nicht aber an Gestalt, denn Zajonghy war von überstattlicher Länge und glich auch im Gesicht dem einst stadtbekanntesten hochragenden Baron Wodianer. Die Favorits hat sich Zajonghy später abrajirt, als er zum deutschen Theater übertrat. Bis dahin sang er ungarisch an der Oper des Nationaltheaters, lauter hübsche Rollen, wie den Schmugglerjungen Remendado in „Carmen“ und den Don Julian, den Freund Massarena's im „Schwarzen Domino“. In letzterem Werke brillirte er in dem netzlichen Duette mit Angela, damals Frau Náday,

später Frau Margit Abrányi-Wein. Elemér Zajonghy war also in guter Sozietät und auch selbst etwas; das ist aber noch nicht Alles, denn dem erwähnten Rufe zum deutschen Theater in der Wollgasse, unter der Direktion Müller, folgte er zu dem Zwecke, um in der förmlich sensationell wirkenden Neuaufführung der hier seit Jahrzehnten nicht gehörten Offenbach'schen Meisteroperette „Orpheus in der Unterwelt“ die Titelrolle durchzuführen. Zajonghy zeigte sich sowohl stimmlich wie auch in der humoristischen Note der erstarrigen Partie des Orpheus vollkommen gewachsen; er fand reichen Beifall und hatte zur Partnerin, als Ertridyle, die zu ihrer Zeit hochberühmte Operettensängerin Nittinger; den Jupiter gab der Komiker Link, ebenfalls ein Pester Kind und schon damals berühmt, später aber der berühmteste der deutschen Komiker in Amerika, von wo er nicht mehr wiederkehrte. Zajonghy hatte mit der deutschen Sprache keine Schwierigkeiten; ohnehin lautete, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, sein eigentlicher Familienname: Rummel! Das deutet sich ja auch vollkommen mit der Magharisierung. Zajonghy-Rummel war in aller Leute Mund, wegen seiner trefflichen Leistung als Orpheus sowohl wie durch den pikanten Nebenumsstand, daß er gerade damals seine junge Künstlerin auf dem Wege eines sehr pointereichen Scheidungsprozesses löste, über dessen Verhandlung die Blätter in ganzen Spalten berichteten. Kurz, Elemér Zajonghy galt einmal etwas beim hiesigen Publikum, und wenn er jetzt wirklich nur als bescheidener Chorist und in ganz minimalen Sprechrollen auftritt bei dem Temesvárer Ensemble, so beweist dies von seiner Seite eine kolossale Lebensphilosophie, um die er uns wahrhaft beneidenswert dünkt. Die gekehrte Direktion sollte ihn doch bei einer etwaigen Reprise des „Orpheus a pokolban“ zu bewegen suchen, mindestens die Rolle des Hans Styr zu übernehmen, damit er uns das resignirte Liedchen trällert: „Als ich noch Prinz war in Arkadien“...

* **Zusammenschluß deutscher, österreichischer und ungarischer Eisenbahnärzte.** Der Ausschuß des Verbandes deutscher Bahnärzte hielt unter dem Vorsitz des geheimen Medizinalrathes Dr. W a g n e r, Berlin, vor Kurzem in J e n a seine zweite Kriegstagung. Außer einer Reihe von bahnrätlichen und eisenbahnhygienischen Fragen wurde der engere Zusammenschluß der deutschen mit den österreichischen und den ungarischen Eisenbahnärzten beschloffen. Sämtliche Ausschußmitglieder beauftragten gleichzeitig den Vorsitzenden, ihren Beitritt zur Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung zu bewirken.

* **Kupfer für Eisen.** Der Landes-Frauenstuhverein „Arania“ sammelt seit Beginn des Krieges im ganzen Lande Kupfergegenstände, die in Gegenstände aus Eisen umgetauscht werden. Das Erträgniß dieser Sammlung fällt dem Fonds zur Errichtung eines Heims für Kriegswitwen und Waisen zu. Mit Rücksicht darauf, daß die Heeresleitung große Mengen Metall benötigt, wendet sich der Verein an die patriotische Bevölkerung mit der Bitte, je größere Mengen Metall zu sammeln. Das Metall wird vom Verein zu dem gesetzlich festgesetzten Preise angekauft. Die Lokalitäten des Vereins befinden sich Servitenplatz 5.

* **Soldaten-Suchliste.** Die von den Leitern des Auskunfts-Bureaus des Ungarischen Roten Kreuz-Vereins Grafen Ludwig B a t t h y á n y und Grafen Andreas H a d i k - B a r k o c z y herausgegebene und von Géza B. V i r á g h redigirte Soldaten-Suchliste hat durch die bisher erschienenen acht Nummern bereits zahlreiche Erfolge erzielt. Die Soldaten-Suchliste wird fortab auch in die feindlichen Gefangenenlager versendet werden, wodurch die Forschungen nach vermissten Soldaten einen noch größeren Erfolg verheißt. Die Redaktion befindet sich Budapest, 4. Bezirk, Waiznergasse 38.

* **Der Siebenuhr-Badenschluß.** Neuestens haben sich nachstehende Firmen verpflichtet, ihre Geschäfte während des Sommers um sieben Uhr zu schließen: Edmund Brammer, Julius Szénásh, Gustav Herzka u. Sohn, László u. Fekete, Guth u. Galás, Ferdinand Hubert, Gustav Bodó's Nachfolger, Moriz Ledermann, Fischer u. Kohn, Alexander Lukács u. Komp., Szénásh, Hoffmann u. Komp., Neumann u. Schwarz, Ratz, Pfeiffer u. Komp., Adam Kirchnopf, Béla Guttmann, Kofta u. Kaloske, Molnár u. Galoschek, Joseph Schneider, Joseph Köppler, Sigmund Naményi, Géza Bodrogözi, Johann Heymann, Alexander Reimann u. Komp., Simon Holzer, Joseph Girardi, Gebrüder Ludwig Zwieback, Grünwald u. Wahl, Leopold Ungár, Koloman Pölzl, Julius Weiß, Gartner, Holbav u. Komp., Jzso Méháros, Daniel Rác, Madár Radó, Frau Breuer, Frau Wilhelm Ripcsen, Miklós u. Komp., Nemes u. Komp., Szöke u. Kovács, Horváth u. Szláb,

Max Bettelheim u. Komp., Heinrich A. Gruner, M. Polgár u. Komp.

* **Für das bulgarische Rote Kreuz** sind bei der Pester Ungarischen Kommerzbank neulich folgende Spenden eingekassiert: Hofrath Johann Radocza 100 K., Alfred v. Mauthner 100 K., Geheimrath Béla Tallián, Lörökánizsa, 75 K., Graf Béla Seher-Hof 20 K., kön. Rath Robert Széhló 10 K., Hofrath Dr. Joseph Pap 5 K.

* **Pfingsten am National-Royal-Orpheum.** Sonntag und Montag gelangt viermal das großartige Schlagerprogramm mit der Ausstattungrevue „Uras élet“ und dem Auftreten und den Conferenzen von Endre Nagy zur Aufführung. Neben Endre Nagy und Béla Berkovits wirken Eugen Virág, Giza Viola, Eugen Medgyassay, Johann Bapp, Klona Szás, Geschwister Morway, Eugen Dévay zc. mit. Außerdem besteht das Programm aus den besten ausländischen Variéténummern, wie 3 Remos, Ritter, Sobosy zc. Diese Nachmittagsvorstellungen sind wohl die letzten in dieser Saison, da am 15. d. das National-Royal-Orpheum seine Pforten schließt. Auch das Biercabaret schließt mit dem 15. Juni und beginnt bis dahin das amüsante Programm jeden Abend um 10 Uhr.

* **Polizeinachrichten.** Die 27jährige Verkäuferin Serene D i a m a n t hat sich gestern in ihrer Wohnung in der Imregasse 5 mit Laugeneisenz vergiftet. Sie wurde schwerverletzt in das Rudospital gebracht. — Die Polizei verhaftete gestern den 22jährigen Schlossergehilfen Johann R i k l und den Schneider Joseph K o r o c z ó, die in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Diebstählen verübt haben. Beide wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert. — Aus der Gärtnerei der Keszteméter Ackerbauerschule ist gestern der wegen Defraudation zu zwei Jahren Kerker verurtheilte Ersträfing Johann S z b o r é n y i entsprungen, der dort als Arbeiter zugetheilt war. Die Polizei hat die nothwendigen Verfügungen getroffen.

Aus Bädern, Kurorten und Sommerfrischen.

„Hotel Erzherzog Rainer“, Wien, IV., Hauptstraße 27—29. Dieses neuerbaute moderne Haus mit seinem großen Komfort reiht sich würdig den erstklassigen Hotelunternehmungen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an. Trotz der bürgerlichen Preise entspricht es den vornehmsten Ansprüchen des Reispublikums in vollstem Maße. Die Leitung ist eine vorzügliche, ja geradezu musterhafte. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn dieses vornehme Familienhotel stets großen Zuspruch aufweist und immer gut besucht ist. Seine Gäste zählen zu der vornehmsten internationalen Gesellschaft des Kontinents. Das Hotel liegt direkt in der Centrale der Stadt, drei Minuten von der k. k. Hofoper, fünf Minuten vom Süd- und Staatsbahnhof entfernt und bildet die Haltestelle der elektrischen Bahn Wien—Baden.

Der Besuch des Kurortes Franzensbad im Monat Mai weist gegenüber dem Vorjahre eine Frequenzsteigerung von über 600 Personen auf. Zum Kurgebrauch in Franzensbad sind u. A. eingetroffen: Jda Fürstin zu Schwarzenberg geb. Gräfin H o s o w mit Prinzessin Marie und Dienerschaft (Schloß Woshow), Gabrielle Prinzessin Lobkowitz mit Dienerschaft (Schloß Bilin), Marie Charlotte von der Leyen geb. Prinzessin zu Salm mit Prinzessin Marie Christine und Kammerzofe (Waal), Heinrich Fürst von Hanau mit Kammerdiener (Berlin), Karoline Gräfin Gudenus mit Komtesse Jda und Kammerzofe (Wien), Marie Theresie Gräfin zu Springenstein geb. Gräfin Boos-Waldeck (Linz), Margarethe Gräfin Voitschy geb. Gräfin Arz-Basegg mit Kammerzofe (Leichen) zc.

Ferienheim Böslau. Das musterhaft geleitete kongressionäre Knabenpensionat des Pädagogen B. Rajsau, Wien, II., Czerninplatz 4, überfiedelt über die Sommermonate in sein eigenes Ferienheim in Böslau bei Wien. Die Sommerkurse im Ferienheim Böslau bieten ungarisch sprechenden Kindern die beste Gelegenheit, deutsch zu lernen, außerdem vorzügliche Erholung in dem landschaftlich reizend gelegenen Böslau. Das Institut wird vom Bezirksschulrath Wien und dem Landesverband für Fremdenverkehr für Wien und Niederösterreich bestens empfohlen. Anfragen an den Besitzer werden prompt erledigt.

Wasserheilanstalt Schärding a. Inn. Im lieblichen Grenzort Schärding finden Ruhe- und Erholungsbedürftige in der musterhaft geleiteten Wasserheilanstalt des Dr. Ferd. Koblser sorgsame Pflege und Erholung. Von den mäßigen, dem Mittelstande angepaßten Preisen gewährt die Anstaltsleitung Offizieren und Mannschaften 50 Personen des Heeres 50 Prozent Nachlaß. Prospekte und Auskünfte durch die Direktion.

Bäderfrequenz. Nach den letzten Kurlisten hatten bisher Szilács 86, Gleichenberg 441, Zepitz-Schnöau 1035, Karlsbad 7554 Kurgäste.

Familien-Nachrichten.

Herr Jenő Béla D e u t s c h, Vertreter der Törley'schen Champagnerfabrik, verlobte sich mit Fräulein Irene F r e d e l.

Ludwig S t e r n, Oberbeamter der Pester Sp. und Land.-Pfl.-M.-G., verlobte sich mit Fr. S e d m i g K o m o r, Schwester des Herrn Marcell Komor, Direktor der Hungaria-Schuhfabrik in Nagybárad.

Großes Baarenhaus. (Párisi Nagy Aruház.) Die Spezialetheilung hat für diese Woche die folgende Preisliste veröffentlicht: Krystallgüder in Kartons zu

5 Kilogramm per Kilogramm 1.21 K., kondensierte Rahmmilch per Büchse 1.88 K., Salami, Herz, Dözi- oder Pilsener per Kilogramm 13.70 K., Cacao, Euchar oder Bendorp, per Kilogramm 18.50 K., Eierartbona, Egegeder, aus Nullermehl hergestellt, per Kilogramm 2.60 K., goldgelbe Rosinen, neue Fehlsung, Smyrnaer, per Kilogramm 6 K., Reckemeter Marillenlequar per Kilogramm 3.40 K., Malzstafee in Packeten zu 1/2 Kilogramm 1.10 K., Gefälschter Himbeersyrup in Kilogramm-Flaschen 2.90 K., Sardinen in Del in 1/4-Büchsen 1.22 K., Biscuits 75 Stück 2.40 K.

Die bekannte Wiener Firma Milan Herz, Wien, III., Sechskügelgasse 8, besitzt ständig ein reichsortiertes Lager in Thee von bester Qualität mit den feinsten Blütenmischungen in den diversen gangbarsten Packungen, gewährt die höchsten Rabatte und verkauft den Thee paketiert, elegant abjustirt zu 15, 30, 45, 50, 80 Heller, 1.50 bis 4.80 Kronen. Die Firma, die sich eines Weltrenoms erfreut, verfügt über die größte Packetungsanlage für Theepackungen feinsten Sorté.

Die Feinsche des Feints kann nur Földes' Margit-Crème, Margit-Seife und Margit-Powder erhöhen. Diese Schönheitsmittel sind der Clou der Kosmetik und am ganzen Erdball verbreitet.

„Steine für Brot.“ Die Verpackung der Nachahmungen der so beliebten Maggi's Rindsuppenwürfel ist täuschend ähnlich; aber auf ihre Qualität läßt sich bei vielen mit Recht das Wort anwenden: „Steine gibt Ihr uns für Brot.“ Man achte daher beim Einkauf stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. Würfel in rot-gelber Schleise; ohne diese Kennzeichen sind Nachahmungen.

Praktisch und angenehm sind Leinenschuhe. Eine große Auswahl in diesen Schuhen bringt die bekannte Firma DEL-KA zum Schnüren, Knöpfen mit Spangen und ausgefrühten in weiß und farbig; auch in Sandalen und Kinderstiefeln bringt die Firma nur beste Qualitäten zum Verkauf.

Die vertrauenswürdige Musikinstrumenten-Einkaufsquelle Wágner „Hangzer-kiraly“ (Budapest, József-fürut 15) empfiehlt ihre Instrumente zu außerordentlich billigen Preisen. Illustriertes Preisverzeichnis auf Wunsch gratis.

Ohne Arzt — keine Brille. Wer Brillen braucht, ersäume nicht die weltstädtische Einrichtung des langjährig bestehenden Spezialinstituts für Augengläser „Ocularium“, Budapest, IV., Roszuth Rajos-utca 15 (telemelet, bejarat a lépcsőházból), zu besichtigen, wo Brillenbedürftigen täglich von 9—7 Uhr von Augenärzten die richtigen Gläser verordnet werden und Brillen und Zwicker dort zugleich ohne Preisserhöhung von 4 K. aufwärts zu haben sind.

Gesichtshaare der Damen

entfernt gänzlich unter schriftlicher Garantie

Charlotte Pollak
kosmetisches Institut
VI., Andrassy-ut 38, I.
(vis-à-vis dem Pariser Warenhaus)
Telephon 157-98.

mit der weltberühmten „Miracle“-Haarentfernungsmethode. Uebertrifft alles Bisherige. Sofortiger Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung.

Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. Allelei Schönheitspflege-Spezialitäten versende mit Gebrauchsanweisung.

Budapester Spaziergänge.

— Wehe, wenn sie losgelassen! —

Der Weltenlauf ist ebensowenig aufzuhalten, als die großen und kleinen Ereignisse und Begebenheiten, die ihn bestimmen. Es hat sich gezeigt, daß man sich selbst auf einen Weltkrieg einzurichten vermag, wie sollte die Menschheit auf ihre weitaus unwesentlicheren Einrichtungen und Gepflogenheiten zu verzichten geneigt sein? Es geht Alles so wie früher, es ist das altgewohnte Leben und Treiben, das selbst unter der Hypnose des großen Kriegesgeschehens gewissermaßen mechanisch auch seine belangloseren Funktionen verrichtet und Dingen Wichtigkeit beimißt, die, der gewaltigen Welttragödie gegenübergestellt, zu zeitlicher Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpfen. Dieweil auf fernen Schlachtfeldern gewaltige Kämpfe um Europas Zukunft ausgefochten werden und das Lied vom Weltenjammer noch immer nicht der Endstrophe näherzurücken scheint, sehten auch Männer und Frauen des Hinterlandes ihre kleinen Parteien- und Interessenkämpfe mit gleicher Hartnäckigkeit weiter und rücken ihre kleinen Schmerzen und Wünsche in den Vordergrund. Besonders die Frauen sind der Meinung, daß jetzt auch ihre „große Zeit“ gekommen sei, und rüsten. Sie haben die bewaffnete Neutralität satt und wollen auch ihr Theil von der künftigen Weltgestaltung vorwegnehmen oder doch wenigstens in Sicherheit bringen. Die eine Gruppe identifizirt den Weltkrieg mit den vertheuerten Einkaufspreisen, die andere reklamirt, weil die Männer eben durch ihre Abwesenheit glänzten, gleiche politische Rechte. Derlei temporäre „Be-

wegungen“ pflegen sich in der Regel zu einem „Kongress“ zu verdichten, und wir selbst haben ja derlei Frauenkongresse mehrfach schon erlebt. Haben mehrfach erfahren, wie unblutig diese Redeschlachten verlaufen und wie schön und harmlos sie in Ausflügen nach der Margaretheninsel oder nach dem Plattensee auszuklingen pflegen. Man hat denn auch unseren Frauenrechtlerinnen niemals noch verwehrt, sich in solcher Form „auszuleben“, man hat ihnen die Freude an ihrem Sonderparlament niemals früher noch verdröben.

Jetzt werden auf einmal auch hier die Saiten straffer gezogen und unsere dem zarten Geschlecht gegenüber sonst so tolerante Polizei setzt plötzlich härtebezügliche Mienen auf. Sie verwehrt unseren frommen, braven und verfassungstreuen Feministinnen die Abhaltung eines bereits angekündigten Kongresses, ja, sie erlaubt ihnen nicht einmal den gemeinsamen Spaziergang in das Vereinslokal. Unsere Frauenrechtlerinnen sind darob natürlich empört und gekränkt und verweisen mit begreiflicher Erbitterung auf den russischen Polizeistaat, dessen Knebelung der bürgerlichen Freiheiten nun auch bei uns Schule zu machen droht. Indessen sind das nur echt weibliche Ausbrüche einer übertriebenen Empfindlichkeit, und ich glaube, daß unsere Feministinnen vielmehr allen Grund haben, sehr stolz auf ihren ersten sichtbaren, ja in gewisser Beschränkung sogar sensationellen Erfolg zu sein. Schien es doch bisher, als hätte man hierzulande ihre Bestrebungen und ihre Waffen der Streibarkeit niemals sonderlich ernst genommen. Die Behörden haben sich bisher um unsere heimische „Frauenbewegung“ nie sonderlich gekümmert, haben die Rede- und Schreibfreiheit der ungarländischen Feministinnen nie eingeschränkt, vielmehr der ganzen gewaltigen und weltumgestaltenden Idee gegenüber sogar eine geradzu beleidigende Indifferenz an den Tag gelegt. Die Feministinnen durften Reden halten, eine Zeitung herausgeben, vor dem Parlament Flugzettel vertheilen, Minister und Abgeordnete auffuchen, Mitglieder werben, Aussprüche von Staatsmännern einholen, Autogramme sammeln, ja sogar Reformröde ungehindert tragen. Wann hat es bei uns je polizeiliche Verhaftungen von Frauenrechtlerinnen, wann je Hungerstreiks fanatischer Kampfnaturen nach Londoner Muster gegeben? Nein, unsere Feministinnen hatten's bisher recht gut, man gewährte ihnen jegliche Kampffreiheit, und wenn sich Einige auch während des Weltkrieges im Hungern übten, so war es gerade die Polizei, die sie am wenigsten darin störte.

Nun scheinen sie mit einemmale ein Faktor geworden zu sein, mit dem man zu rechnen beginnt, der so viel Respekt herausfordert, daß man allen Respekt beiseite läßt und behördlich unangenehm zu werden versucht. Die Strenge der Censur erstreckt sich nun auch auf die politische Weiblichkeit und die sonst so kurz- und nachsichtige Polizei verbietet Kongresse, fürchtend, das Kapitel könnte wieder einmal verathen werden. Das hintwieder ist so eine Uebertriebenheit der Männer, die, wie es scheint, auch in Heldenepochen beim Anblick einer redenden Feministin von gleicher Angst ergriffen werden, wie tausend kampfbegeisterte Feministinnen beim Anblick einer Maus. Ich glaube aber, man hätte zur Abhaltung dieses Kongresses füglich seine Zustimmung geben dürfen. Trotz des Weltkrieges und der besondern Vorsichtsmaßnahmen und Ausnahmsgesetze, den seine wechselvollen Erscheinungen und Gestaltungen gelegentlich notwendig machen. Es hat ja Manches für sich, daß das derzeit stärkste und bedeutungsvollste Kapitel der späteren Weltgeschichte nicht sonderlich geeignet ist, einen Theil seiner spannenden Lektüre auch kongresslichen Frauenreden zu widmen, und auch jener Polizeirath scheint mir nicht ganz im Unrecht zu sein, der da behauptet, es gehe nicht an, Europa gerade in dem Augenblicke, da es eine Kugel im Bauche hat, Redusse aufzugeben, — dennoch, meine ich, würde es auf die neutralen Länder augenblicklich einen recht guten Eindruck gemacht haben, wenn wir für die Kontinuität unseres sozialen und politischen Lebens auch durch die ungehinderte Abhaltung von allerlei Kongressen weitere Beweise erbringen hätten können. Wenn die Deutschen, nach Bismarck, nur Gott und sonst Niemanden fürchten, so zeigen wir uns nur tapferer noch, indem wir nicht einmal einen Frauenkongress fürchten. Und wenn den Deutschen, nach Bethmann-Hollweg, der Hungertöfel keinen Schreck einjagt, so lassen wir uns auch von dem Weibsteufel nicht bange machen. Das „Wehe, wenn sie losgelassen!“, das ich diesen Betrachtungen vorangesetzt, ist also ganz und gar nicht dramatisch zu nehmen, und so war es, dünkt mir, schade, unsere braven Feministinnen zu kränken,

sie vor dem Auslande gewissermaßen zu blamiren. Ich selbst bin also für den Kongress. Ja, sogar auch für die Ertheilung politischer Rechte an die Frau. Allein unter gewissen Bedingungen. Die Frauen, die das Stimmrecht anstreben, hätten sich erst einer Affentirung auf ihre politische Tauglichkeit zu unterwerfen und sich dem Staate gegenüber durch neugeborene Söhne und nicht durch altgedadene Reden erkenntlich zu zeigen...

R-6.

Brand des Lord'schen Holzindustrie-Etablissements.

— Schaden fast zwei Millionen Kronen. —

Eines der größten Holzindustrie-Etablissements, Eigenthum der Firma Lord u. Komp. wurde heute Nachts durch ein Großfeuer fast vollständig eingäschert. Das Industrie-Etablissement, welches über 400 Arbeiter beschäftigte, konnte kaum bis auf einen vierten Theil gerettet werden. Der kolossale Sturmwind, welcher heute Nacht über die Stadt fegte, trug wesentlich dazu bei, daß trotz des raschen Erscheinens der Feuerwehr auf dem Brandorte das Feuer sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes stand bereits das gesammte Etablissement sammt den drei Maschinenhäusern, den zehn Tischler- und anderen Holzbearbeitungswerkstätten und viele Tausende Quadratklaster rohes und verarbeitetes Holz, Kundholz und Sägematerial in Flammen. Das Feuer, welches gegen zehn Uhr Abends zum Ausbruch gelangte, konnte zwar gegen 1 Uhr Nachts lokalisiert werden, aber bei Schluß unseres Blattes dauert der Brand noch an. Der Schaden wird auf fast zwei Millionen Kronen geschätzt.

Der Schauplatz des Brandes.

Die Firma Lord u. Komp. besitzt hier in Budapest zwei große angelegte Depots; das eine kleinere, auf der Posztonherstraße, wurde vor einigen Wochen ein Raub der Flammen, das unvergleichlich größere: äußere Waiznerstraße Nr. 134, wurde heute Nacht durch ein Schadenfeuer heimgesucht. Das auf der Waiznerstraße befindliche Etablissement, das größte dieser Branche in der Hauptstadt, umfaßt ein Areal von fast 10,000 Quadratmetern. Es ist 200 Meter lang und über 400 Meter breit. Die rückwärtige Front wird vom Leopoldstädter Frachtenbahnhof abgegrenzt, die Seitentrakte schließen sich an die Arböcz- und Bodorgasse an. Während auf dem vorderen Trakt sich fast ausschließlich Sägeholz aller Gattungen, die in Schuppen untergebracht sind, befindet, sind die Holzbearbeitungswerkstätten, die besonders in den letzten Monaten mit Aufträgen für ärarische Zwecke überhäuft waren, dicht hinter dem Frachtenbahnhof situiert, welches mit dem Etablissement durch ein Industriegeleise verbunden ist. Dort wurden seit Monaten nicht nur einheimische Arbeitskräfte, sondern auch mehr als 200 russische Kriegsgefangene beschäftigt. Für die letzteren wurde dort ein umfangreicher Barackenbau errichtet. Die Arbeiten in den Werkstätten wurden heute Nachmittag mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage früher als sonst eingestellt, aber der Abtransport der für das Aezar bestimmten fertiggestellten Waaren dauerte bis in die achte Abendstunde. Von dieser Stunde angefangen herrschte auf diesem Betriebe, auf welchem tagsüber überaus lebhaftes Treiben stattfindet und stets ein lautes Gekurre, das Stampfen und Stöhen der Maschinen hörbar waren, verhältnismäßig Ruhe. Es gab dort mit Ausnahme des Nachtwächters bloß die russischen Kriegsgefangenen, welche aber um 9 Uhr Abends ihre Baracken aufsuchen mußten.

Der Ausbruch des Feuers.

Einige Minuten vor 10 Uhr Nachts gewährte die Nachwächtergattin Frau Benzur plötzlich, daß aus dem rückwärtigen Trakte, aus einem der Maschinenhäuser unter Begleitung von Detonationen Flammen emporschlugen. Sie alarmirte sofort die Kriegsgefangenen, und kaum sah sie sich wieder um, stand bereits nicht nur das eine, sondern auch das zweite Maschinenhaus in Flammen, und mit blitzartiger Schnelligkeit gewann der Feuerherd immer mehr an Ausbreitung. Die Frau, eine resolute Person, telephonirte sofort an die Feuerwehr und diese war rasch zur Stelle. Ununterbrochen rasten die äußere Waiznerstraße entlang Feuerwehrtwagen mit allerlei Löschrequisiten, Auto- und Dampfpumpen,

Steigleitern und über ein Dutzend andere Pumpen wurden zum Brandort dirigiert. Feuerwehroberkommandant Janicsak leitete persönlich die Löscharbeit. Im Nu wurden unzählige Wasserstrahlen auf die brennenden Objekte geschleudert. Aber der Feuerwehrrang war vergeblich. Der Nordwind, welcher heute Nachts wüthete, machte das rasche Eindämmen der Flammen unmöglich.

Um 11 Uhr Nachts waren nicht allein schon die beiden Maschinenhäuser, sondern auch die Sägemühle, die Tischlerwerkstätten und andere Holzbearbeitungsbetriebe, die mit den allermodernsten und präzisesten maschinellen Einrichtungen ausgestattet waren, in Flammen. Aus den Holzgebälken sprühten Myriaden und Myriaden Feuerfunken empor, welche, durch den scharfen Sturmwind getragen, weithin flogen, und es bestand die Gefahr, daß nicht allein das Lord'sche Etablissement, sondern auch andere Industrieanlagen, die sich in der Nachbarschaft befinden, unter Anderem die Wertheim'sche Kassenfabrik, die Kosty'sche Holzsäge, sowie die in der Arbözgasse befindlichen, zumeist von Arbeitern bewohnten großen Zinshäuser, ferner die in der Nähe gelagerten zwei städtischen Schulgebäude, welche derzeit für Lazarethzwecke dienen, von Flammen erfaßt werden könnten. In Folge dieses Umstandes wurde ein Theil der Feuerwehrmannschaft von dem eigentlichen Brandobjekt abseits zu den gefährdeten Gebäuden dirigiert, um durch ununterbrochenes Bestreichen mit Wasser jede dortige Feuergefahr zu hemmen. Der Feuerwehrrang kamen die russischen Kriegsgefangenen, sowie einige hundert Mann Soldaten, welche aus verschiedenen militärischen Abteilungen zum Brandort dirigiert wurden, zu Hilfe. Die russischen Kriegsgefangenen waren überhaupt die ersten, welche noch vor Eintreffen der Feuerwehrrang, wenn auch auf primitive Art, mit Hilfe von Wasserkübeln, das Feuer zu bewältigen versuchten. Jedoch in Folge einerseits des Sturmwindes, andererseits wegen der dort aufgestapelten leicht brennbaren Vorräthe war der Russen Mühe vergeblich. Aber sie retteten einige Dutzend Pferde, welche in nachbarlichen Stallungen untergebracht waren, und sie brachen ein mit Benzinfassern gefülltes Magazin auf und kollektierten die leicht explosiblen Flüssigkeiten mit ihren Behältern weitab von dem Brandobjekt.

Die Dimensionen des Brandes.

Das Feuer nahm an Intensität ununterbrochen zu. Viele Stockwerke hoch schlugen die Flammen empor; der mächtige Flammeerschein war in der ganzen Stadt bis nach Ofen, hinunter bis zum Lágymánys weithin sichtbar. Und tausende und tausende Neugierige eilten auf die Waitznerstraße, um Zeugen des schaurig-schönen Feuerwerkes zu sein. Und während es brannte, vernahm man ununterbrochen explosionsähnliche Geräusche. Sobald die eine oder andere Werkstätte von den Flammen erfaßt wurde, entzündeten sich die Benzin- und Oelstoffe, welche zur Speisung der Maschinen gedient hatten und die aus den Maschinenlöchern zu Boden gesiebert waren. Aber diese Explosionen hatten nichts Gefährliches an sich; durch den Brand, dessen Flammen sich Niemand zu nähern vermochte, wurden Explosionsgefahren erstickt.

Und nach den Werkstätten kamen die Holzschuppen mit ihren kolossalen Vorräthen an Rund- und Sägeholz an die Reihe. Um halb 12 Uhr Nachts sah man auf breiter Fläche eine schier unübersichtbare Flamme, ein Flammenmeer, roth- und weißglühend dort wo die Metallbestandtheile der maschinellen Einrichtungen zusammenschmolzen und dort, wo bloß Holz brannte, gab es ein Knistern und Knattern. Der Umstand, daß, wie gesagt, ein Nordwind herrschte, war ein Glück im Unglück. Dadurch, daß die Flammen von der Waitznerstraße gegen die Donau getragen wurden, war es möglich geworden, daß der vordere Trakt des Etablissements, beiläufig ein Viertel des Holzdepots gerettet werden konnte. Auf diese ausgeführten Holzmassen sprühten zwar ebenfalls Funken, aber durch ununterbrochenes Besprengen mit Wasser wurde ein Aufflammen, ein Sichverdichten der Funken verhindert. Schlimmer waren daran die Bewohner der Arbeiterhäuser in der Arbözgasse. Dorthin wurden ebenfalls Hunderttausende von Funken getragen, mitunter sogar starke Flammenbündel, und die armen Leute schafften rasch ihre Habeligkeiten nach fern abgelegene Straßen. Um halb 12 Uhr Nachts fingen Guschobor und zwei Häuser Feuer und konnten nicht gerettet werden.

Die Entstehungsursache.

Die Feuerwehrrang arbeitete ununterbrochen fort, trotz der entsetzlichen Hitze und kolossalen Rauchent-

wicklung, eine Arbeit, welche das Athmen und Sehen erschwerte. Diejenigen, welche dem Flammenmeer näher zu treten genöthigt waren, legten Rauchmasken an. Viele wurden von leichten Ohnmachtsanfällen befallen, aber ein rasches Benetzen mit Wasser, ein Trunk Cognac, beigelegt von den freiwilligen Rettern, machte die Feuerwehrrang wieder aktionsfähig. Endlich um 1 Uhr Nachts, nachdem drei Stunden hindurch die Feuerwehrrang ohne Rast und Ruhe gearbeitet hatten, jedoch dem Flammenmeer gegenüber ohnmächtig dastanden, konnte der Feuerwehrrang Oberkommandant die beruhigende Versicherung geben, daß der Brand zwar lokalisiert sei, aber noch viele, viele Stunden vergehen werden, bis die Flammen ganz erstickt sein werden und die aus dem Schutt und Asche empordringenden Stichtflammen vollständig gelöscht werden.

Seitens der Firmeninhaber war auf dem Brandort Niemand erschienen, aber von Angestellten wurde uns die Mittheilung gemacht, daß der Schaden fast zwei Millionen Kronen beträgt. Einen empfindlichen Schaden verursacht der Umstand, daß dieses Etablissement mit arabischen Lieferungen überhäuft war und dadurch in Folge des Vernichtens der industriellen Einrichtungen jede weitere Lieferungsmöglichkeit, respektive Betrieb ausgeschlossen erscheinen.

Die Arbeit der Feuerwehrrang.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes liegen bloß Vermuthungen vor. Vorläufig weiß man nur das, was die Nachtwächtergattin Frau Benzur, welche den Ausbruch des Brandes entdeckt hatte, mitzuthellen weiß. Sie theilte dem Polizeirath Hugo Szeller mit, sie habe, bevor die Flammen aus dem einen Maschinenhaus emporstiegen, ein explosionsähnliches Geräusch vernommen, und die Feuerwehrrang nimmt vorläufig an, daß nicht im Motor selbst es zu einer Explosion gekommen sei, sondern durch Entzündung von Benzin in dem Maschinenraum.

Verletzungen.

Auch die Freiwillige Rettungsgesellschaft war auf dem Brandplatz erschienen, da viele Personen in Folge der überaus starken Rauchentwicklung ohnmächtig wurden. Zwei Soldaten des Infanterieregiments Nr. 32 erlitten leichte Brandwunden. Der Infanterist Martin Weich wurde von der Rettungsgesellschaft ins Garnisonsspital Nr. 16 überführt.

*

Der elektrische Straßenbahnbetrieb wurde von halb 11 Uhr Nachts nach Ujpest reduziert. Die von der Hauptstadt kommenden Waggons konnten bloß bis zum Gebäude des Elektrizitätswerkes Ecke Waitzner- und Arenastrasse verkehren, während die von Ujpest kommenden Waggons bloß bis zur Danubius-Schiffswerke verkehrten. Aus diesem Grunde mußten jene Passagiere, die von und nach Ujpest fahren wollten, eine 4-5 Kilometer lange Strecke zu Fuß zurücklegen. Dies war schon deshalb eine große Katastrophe, da nach 10 Uhr Nachts nach Theaterluß viele Ujpester diese Waggons zur Heimfahrt zu benutzen pflegten.

„Bacchische.“

— Ein unzeitgemäßer Frauentypus. —

Da stehen sie vor uns auf den Plakaten, in hypermoderner Form abgebildet, für den normalen, gefunden oder sagen wir meinetwegen altmodischen Geschmack geradezu wie Karikaturen aussehend — unsere Bacchische. In kurzen Röckchen, mit grotesken Hüften, und wie Clowns geschminkt, winken sie uns von den Plakaten entgegen und laden uns mit wichtiger Miene zu ihrem Feste ein, das sie für den Wiederaufbau der im Kriege verbrannten Heimstätten veranstalten. Die „Tausend Bacchische“ locken und werden zur Freigebigkeit und regen zum Wohlthun an; stellen sich in die Öffentlichkeit, fordern zur Kritik heraus und verlieren dabei das Recht, zu den Frauen zu zählen, von denen nichts geredet wird. Und das Fest wird höchstwahrscheinlich gelingen. Denn der liebe Gott wird doch sicherlich nicht nur dem wohlthätigen Zwecke zuliebe, sondern auch schon aus bloßer Liebenswürdigkeit es verschmähen, durch einen Regenguß das Fest und die vielen neuen Kleider und Hüte zu verderben. Und das Publikum, unser liebes, gebefrohes und leichtlebige Publikum, wird in Schaaren herbeiströmen, um — den wohlthätigen Zweck zu fördern und sich dabei zu amüsieren. Tausend Bacchische auf einmal, zu gleicher Zeit, bei verschiedener Thätigkeit zu sehen, ist wahrlich kein alltäglicher Anblick. Tausend braune, blonde, rothe und schwarze Mädels! Unentwickelte, hoch aufgeschossene

Mädels, die mit ihren langen, dünnen Armen nichts anzufangen wissen, und früh entwidelte, mit weichen Hüften und runden Brüsten, kurzum — tausend knospende Weiblichkeiten, lauter Verheißungen, Träume und Hoffnungen. Es wird wirklich ein noch nie dagewesener Anblick sein, bei dem nichts Anderes zu wünschen übrig bleibt, als — das Geld zu besitzen, welches diese tausend Mädels nöthig haben werden, bis sie sich verheirathen.

Nur, daß für diese und die vielen tausend Mädchen dieses Alters die Eheausichten so gering sind, daß man mit dem Termin bis zu ihrer Verheirathung gar nicht rechnen kann. Geld allein wird jetzt nicht zur Hochzeit genügen, weil ein großer Theil der Männer, die die Mädchen mit der entsprechenden Draufgabe von Moneten heirathen könnten, vom mörderischen Kriege weggerafft wurde. Und wenn auch jedes Mädchen denkt, daß das andere ledig bleiben, es selbst jedoch einen Mann bekommen werde, so bleibt schließlich doch nichts Anderes übrig, als sich das Leben auf alle Fälle so einzurichten, daß man es auch allein so gut wie möglich leben kann. Die Berufsfrage und Berufswahl der jungen Mädchen hat durch den Krieg eine viel schwerere und größere Bedeutung gewonnen, als sie sie vor dem Kriege besaß. Damals sollte durch sie wohl auch schon den Mädchen die Möglichkeit geboten werden, sich eine Lebensstellung zu erwerben, die sie befähigt, auch ohne Mann auf eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Weise zu leben und ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Der Beruf sollte aber auch die Eheführung erleichtern. Beruf und Ehe miteinander zu vereinigen war nicht mehr ein unlösbares Problem und sollte durch soziale Einrichtungen immer besser gelöst werden. Und schließlich lebten die Männer, es waren ihrer immer noch genug da, und so handelte es sich hauptsächlich darum, sie zur Ehe zu veranlassen.

Ueberdenkt man alle diese Dinge, so erscheinen einem die „Tausend Bacchische“ als Anlockung wie eine Frivolität. Sie muthet so recht budapesterisch an und spiegelt den Charakter unserer leichtlebigen Stadt wider. Denn im Grunde genommen ist diese Bezeichnung derzeit völlig deplacirt. „Bacchisch“ ist überhaupt kein Wort. Wie es entstanden ist und wer es geprägt hat, um halbwüchsige Mädchen damit zu bezeichnen, das verräth nicht einmal Meyer's Konversationslexikon. Jedenfalls hat der Bacchisch, wie wir ihn bisher gekannt haben, in unserem Leben und zwischen den schweren Daseinskämpfen der Völker und für die Zukunft keinen Raum. So wie ihr Pendant, der siebzehn-, achtzehnjährige Junge, im feldgrauen Gewande mit dem Tornister auf dem Rücken, nicht mehr der Sausub ist, über dessen Jugenddeficien der reife Mann lächelt, so sollte auch der Bacchisch das Bewußtsein haben, daß es andere Aufgaben habe, als sein Jungmädchenhum zur Reklame zu machen. Man halte mich — ich bitte — nicht für einen Griesgram. Keiner ist so gerne bereit, der Jugend Freude und Trost zu vergönnen, ihr das Recht auf Unterhaltungen und Vergnügungen zuzusprechen, wie ich. Diese jungen Mädels aber gehören zu den Trägern der Zukunft. Sie sollen und müssen dazu helfen, das Schicksal der Frau zu verbessern und ihre Unterwerfung zu erwirken. Endlich einmal soll doch die Frau als ganzer Mensch bemerthet und eingeschätzt werden. Das ist der redliche Kampf vieler bedeutender Frauen seit Jahrzehnten, und diesen Kampf soll die neue Generation zum Siege führen. Die Frauen haben bewiesen, daß sie keine Kinder sind, die man, je nachdem, verhätschelt oder prügelt, deren Meinung nur dann gilt, wenn die Eltern geneigt sind, sie gelten zu lassen, oder wenn sie durch Thränen ihre Wünsche durchsetzen. „Bacchische“ sind jedoch keine Vorkämpferinnen einer besseren Zukunft, sondern Lockpfeifen für die ermüdete Erotik des Mannes, Novizen jener holden Weiblichkeit, die zu nichts Anderem taugt, als Luxusweibchen zu sein. Vor denen soll uns aber das Schicksal bewahren.

Malvi Fuchs.

In der Schatzkammer der Notenbank.

— Zu ihrem hundertjährigen Jubiläum. —

Es ist nicht leicht, sich in dem Labyrinth von Gängen und Stiegen der Budapester Hauptanstalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank zurechtzufinden, die dieser Tage die hundertste Jahreswende ihres Bestandes feiern konnte. Wäre jetzt nicht Krieg, dann hätte sich dieses feltene, für das wirtschaftliche und finanzielle Leben der Monarchie so bedeutungsvolle Jubiläum sicherlich zu einer solennen Feier gestaltet. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen verzichtete man darauf, die Jahreswende feierlich zu

begehen, und begnügte sich damit, eine Festsetzung des Generalkathes einzuberufen, in der Generalgouverneur Dr. Alexander Popovics in kurzer, aber wirkungsvoller Rede des stillen Jubiläums der Bank gedachte. Inmitten der Paläste des neuerstandenen Viertels der Leopoldstadt steht das Bankgebäude da. Im Herbst des Jahres 1900 wurde der Monumentalbau in Angriff genommen, und ein halbes Jahrzehnt dauerte es, bis Meister Alpar sein Werk vollenden konnte. Eine Welt für sich erschließt sich dem Besucher, wenn er das mächtige Gebäude betritt. Eine eigenartige feierliche Stimmung umfängt Einen, wenn man die hohen, hellen Säle durchschreitet, in welchen Hunderte von Beamten ihre Arbeiten verrichten, lautlos, aber mit jenem Eifer, den das Gefühl der hohen Verantwortlichkeit eingibt. Alles, was man hier zu sehen bekommt, athmet Ernst und Würde, und wenn man den großen Festsaal betritt, der nur geöffnet wird, wenn der Generalkath eine Sitzung hält, da erst wird man gewahr, was Geschmack und Kunst vereint hervorbringen im Stande sind. Plafond und Wände sind aus edelstem Mahagoniholz geschnitten, und mit Wohlgefallen ruht das Auge auf der kunstvollen Holzschneiderei, auf den hohen Lederstühlen, den prachtvollen Lustern und auf den breiten Vogenfenstern mit der herrlichen, von Meisterhand geschaffenen Glasmalerei.

Was den Besucher hier in erster Reihe interessiert, das ist die Geldmanipulation, sind die Goldtresors, in welchen die Millionen aufgestapelt liegen. Zunächst betrete ich mit Erlaubnis des Vorstandes Karl Moes in Begleitung des Oberkontrollors Desiderius Zittritsch den im Erdgeschoß liegenden Zählraum. Hierher kommt alles Geld, das im Laufe des Tages bei den verschiedenen Kassen einfließt, hier konzentriert sich der gesamte innere Münzverkehr der Budapester Hauptanstalt. Es ist ein 64 Meter langer, hoher Raum, in dem Tag für Tag viele Hunderttausende gezählt werden. Beamte und Diener sind gerade an der „Arbeit“, und wenn man diese Leute inmitten ihrer Thätigkeit beobachtet, wenn man sieht, mit welcher geschäftsmäßigen Gleichgültigkeit in jeder Minute Tausende durch ihre Hände rollen, da wundert man sich im Stillen darüber, daß keiner von ihnen ein Zeichen äußerer Erregung verrät. Die Beamten der Bank sind durch die jahrelange Gewohnheit, dadurch, daß sie mit

fabelhaften Summen fortwährend in Berührung kommen, abgestumpft gegen die Verlockungen des Goldes. Das Gold ist für sie nichts Anderes als ein Stück Waare, mit dem sie berufsmäßig zu thun haben. Eine Anzahl von Zählmaschinen ist gerade in Thätigkeit. Es sind einfache, aber sinnreich konstruierte, durch elektrische Kraft getriebene Maschinen, mit deren Hilfe zwei Beamte im Stande sind, in etwa sechs Stunden eine Million Kronen in Gold und ungefähr dreiviertel Millionen Kronen in anderen Münzen zu zählen. Die zu zählenden Münzen werden auf eine mit Öffnungen versehene Platte gelegt, worauf der elektrische Motor zu arbeiten beginnt und die Münzen mit außerordentlicher Schnelligkeit auf die Öffnungen schiebt. Durch eine Bewegung des Hebels ergießt sich das Geld in die unterhalb der Maschine angebrachten Säcken, und zwar ist der Apparat so konstruiert, daß in jeden Sack die gleiche Menge hineinfließt. Im Interesse der Kontrolle wird der Sack gewogen. Obgleich sich diese Methode des Zählens seit einer Reihe von Jahren ausgezeichnet bewährt hat, werden die Goldmünzen dennoch mit der Hand gezählt. Aber nicht etwa deshalb, weil die Zählapparate nicht verlässlich sind, sondern weil durch das Schütteln des Geldes das Gold abgewetzt wird und in Folge dessen an Gewicht verliert. So zieht man es vor, Goldmünzen mit der Hand zu zählen. Bei der Uebung, die die Beamten der Bank besitzen, geht auch diese Arbeit rasch vorwärts. Ich sehe ringsumher die bereits gewogenen und versiegelten Säcken, die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen enthalten. Die Säcken bergen Summen von zehn bis zweihundert Kronen. Neben dem Zählraum befindet sich ein Saal, in dem das zur Versendung an die Wiener Hauptanstalt und an die Filialen in den verschiedenen Städten des Landes bestimmte Geld manipuliert wird. Auf dem Fußboden erblicke ich fünf Millionen Kronen in Zehn- und Zwanzig-Kronenstücken. Die Millionen sind dem Auge leider unsichtbar, denn sie sind in eisenbeschlagenen, aus Hartholz hergestellten Kisten verpackt und zur Absendung bereit. Ein Unterbeamter ist eben damit beschäftigt, die Kisten zu vernageln. Zwei höhere Beamte stehen dabei, wie überhaupt die Kontrolle hier die denkbar größte ist. Nachdem die zur Versendung fertiggestellten Kisten mit acht Siegeln versehen wurden, gelangen sie in die Tresors.

Die Tresors sind unstreitig die interessanteste Sehenswürdigkeit der Budapester Hauptanstalt, eine Sehenswürdigkeit, die aber für den gewöhnlichen Sterblichen unzugänglich ist. Nur einen einzigen flüchtigen Blick darf ich hineinwerfen und was ich sehe, das genügt, um mir ein Bild von den ungeheuren Schätzen zu machen, die in diesen Räumen, die im Erdgeschoß beginnen und im dritten Stockwerk enden, aufgestapelt sind. Reihe an Reihe sehe ich in den elektrisch beleuchteten Räumen Kisten und Säcke mit Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen aufgehäuft, wie in einem riesigen Waarenlager. Hier liegen die gesamten Barbestände der Budapester Hauptanstalt. Es herrscht ein ununterbrochener Verkehr, ein Kommen und Gehen von Beamten und Dienern, und die dicken gepanzerten Thüren stehen nie stille. Hier werden auch die neuen aus Eisen hergestellten Zehn- und Zwanzig-Sellerstücke aufbewahrt, die in kurzem dem Verkehr übergeben werden sollen. Viele Millionen dieser Münzen haben dieses Augenblicks. Auch die Provinzialen der Bank sind zur Genüge mit den neuen Münzen versehen. In neuem Zustande haben die eisernen Münzen ungefähr dieselbe Farbe wie das Nickelgeld. Unterhalb Meter dicke Eisenbetonmauern, die selbst den feinsten Einbrecherwerkzeugen widerstehen, bieten Gewähr dafür, daß in die Tresors kein Unberufener Eingang finde. Starke Wachen, die Nacht für Nacht, jezt ebenso wie in Friedenszeiten, auf- und abpatrouillieren, erhöhen die Gewißheit, daß in diesen Räumen ein Einbruch unmöglich ist. In dem oberen Stockwerk befinden sich die Banknoten- und Effekttresors. Alle Wände sind gepanzert und betoniert, die Thüren sind Kasserthüren und mit Bezirkschlössern versehen. In dem riesigen Saal im ersten Stock, der sich nach allen drei Fronten des Gebäudes erstreckt, sitzen Beamte und auch weibliche Angestellte an langen, schmalen Tischen und zählen ununterbrochen ganze Berge von Banknoten. Mit stannenswerther Schnelligkeit und Präzision geht die Arbeit vor sich. Gesprochen wird überhaupt nicht, Jeder ist mit seiner Arbeit beschäftigt und konzentriert seine Gedanken auf das Zählen der ihm anvertrauten Summen. Völlig lautlos wickelt sich der Verkehr in diesem Saale ab.

Man verläßt das Bankpalais in dem Bewußtsein, daß unsere Monarchie, heute, zwei Jahre nach

:: Erstes Moorbad der Welt. ::
Hervorragendstes Herzheilbad.

FRANZENSBAD

Weltbekannte Heilerfolge!
Illustrirter Kurprospekt kostenlos.
Kurbetrieb wie in Friedenszeiten.
Kurzeit: Mai-September.
Vor- und Nachsaison ermässigte Bäderpreise.
• Vorzügliche Approvisionierungs-Verhältnisse. •
Im Bau: Staatliche Herzheilanstalt
für heimkehrende Krieger.

dem Kriege, in finanzieller Beziehung unerschütterlich dasteht und daß sie, mag der Tag des Friedensschlusses in noch so weite Ferne gerückt sein, ihren Platz im wirtschaftlichen Leben ausfüllen wird bis zum siegreichen Ende.

j. m.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Lustspieltheater wird nächste Woche allabendlich die prächtige Schubert-Operette „Három a kislány“ mit Emma B. Kofary, Bela Könyey, Julius Csontos, Franz Bendren, Hermine Harasthy und Gijella Mépáros gegeben. Morgen, Sonntag, Nachmittag geht „A szerelem“ in Szene. Pfingstmontag Nachmittag wird „Hermelin“ aufgeführt. Nächsten Sonntag Nachmittag wird „Trilby“ gegeben.

* Im Königstheater wird nächste Woche bis Freitag allabendlich „Mágnás Miska“ mit Martin Rátkai in der Titelrolle gespielt. Die Jüglinge der Schauspielschule Sidonie Rakosi's führen morgen, Sonntag, Nachmittag „Leányvásár“ auf. Freitag, 16. d., findet die Erkaufführung der Strauß-Operette „A csodacsók“ statt. Beginn der Vorstellung 7/9 Uhr.

* Im Ungarischen Theater wird morgen, Sonntag, Abends, ferner Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Bisson's „A névtelen asszony“ mit Emilie Márkus in der Titelrolle gespielt. Für Mittwoch und Samstag ist „Egy magyar nábob“ angesetzt. Morgen, Sonntag, Nachmittag gelangt „A farkas“, Pfingstmontag Nachmittag „Grün Lili“ zur Aufführung.

* Im Budapesti Theater gelangt Pfingstsonntag Nachmittag die lustige Gefangs- und Tanzopfe „Eine feine Familie“ zur Aufführung. Abend wird „Nani oder die drei Schwaben“ gegeben. Pfingstmontag Nachmittag gelangt „Nani“ und Abends „Eine feine Familie“ zur Aufführung.

* Im Diner Sommertheater geht Pfingstmontag Nachmittag „Vagy ó vagy senki“ und Abends „A cigánybáró“ in Szene. Dienstag wird „A zsába“, Mittwoch „Buksi“ und Donnerstag „Traviata“ gespielt. Die Premiere der Operette „Marci“, deren Titelrolle Martin Rátkai gibt, geht Freitag, 16. d., vor sich.

* Das Musikonservatorium des Klaviervirtuosen Professors Moriz Somogyi hielt von Dienstag bis Samstag fünf Schülerkonzerte ab, welche abermals be- redtes Zeugniß von der ausgezeichneten Leitung des Instituts gaben. Sowohl die Klavier- als die Gefangs- und Violinschüler bekundeten gediegene klassische Schulung. Es zeichneten sich besonders Klona Wittmann und Josephine Lohr aus, die Konzerte von Beethoven und Mendelssohn mit brillanter Technik und künstlerischer Vertiefung zu Gehör brachten, und viele Andere. In den Violinklassen thaten sich besonders die Aus- bildungsschüler Julius Horacsek, Bela Dankó, Ladislaus Weninger hervor. Die Gesangsschüler überraschten durch gute Stimmführung und edlen Vortrag, so Klona Neu- mann, Klona John, Frau Bela Balázs und Eliza- beth Szabó.

* Aus Berlin telegraphiert man uns: Dem 18jährigen Korrepetitor der Berliner Hofoper Georg Széll wurde von Richard Strauß die Ausführung des Klavierauszuges der neuzubereitenden „Ariadne auf Naxos“ übertragen.

Offener Sprechsaal.*

Advertisement for Modiano - Clubspezialité - Hülsen featuring a logo of a man and text about tobacco products.

Világos nagy SOUTERRAINHELYISÉG irodahelyiséggel és alsó pinczével — esetleg megozstva is azonnalra, esetleg májusra kiadó. V., Tátra-utca 3. szám.

Sanatorium u. Erho- lungshelm Parsch bei Salzburg Physik.-diät. Kuren für nervöse, innere u. Stoffwechsel-Kranke. 10 Min. Elektr. von Salzburg. Moderner Komfort. Kein Kür- zwang. Volle Pension von K. 11.— aufwärts. für Kriegstheil- nehmer Ermäßigung. Prospekte frei. Leitender Arzt: Medizinrath Dr. JULIUS FODOR

Erlasa Nr. 58600/16 des k. u. Ackerbauministeriums sagt, dass an Stelle von 1 Kgr. Kupfervitriol 3 Kgr. Kohperoxid zu nehmen sind. Wir bieten an: KOHPEROXID, 34-36%, 100 Kgr. K 150.—, bei 5 Fass (750 Kgr.) Abnahme K 140.—, RAFFIA, la Majunga, per 100 Kgr. K 550.—, Alaun, Krystall, per 100 Kgr. K 140.—, Schwefelblüthe, rein, per 100 Kgr. K 70.—, Peronospora- spritzen, per Stück K 40.—60.—, Schwefelstäuber, Gummi- waaren, Maschinenöle und Schmier, Treibriemen, Lagermetall orig. „Magnolia“, Manometer und Dampf- armaturen, Dampfmaschinenrichtungen sofort lieferbar. GROSSHANDLUNG FÜR LANDW. ARTIKEL, CONRAD & Komp., Budapest, V., Falk Miksa-utca 18/20.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KRISTÁLY- Mineralwasser ist in geöffneter Flasche zurückzuweisen.

GEWÖLBLOKAL auf den le bhafftesten Fremden- verkehrspunkt der Rákóczistrasse per sofort zu vermieten!

Näheres: Sternberg, Hof-Musikinstru- menten-Fabrikant, Rákóczistrass 60

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von tiefem Schmerze gebeugt, theilen wir mit, dass unsere unvergessliche, ge- liebte Frau, aufopfernde Tochter, Mutter, Grossmutter und Schwester, Frau

LINA BETTELHEIM geb. Stein

plötzlich nach kurzem Leiden am 9. Juni gestorben ist.

Die Beerdigung findet am 11. Juni um 10 Uhr Vormittags in Nagytapolcsány statt.

Nagytapolcsány, den 9. Juni 1916. Sann Bettelheim als Gattee. Frau Witwe Gynla Stein als Mutter. Frau Dr. Miksa Adler geb. Elsa Bettel- heim, Kornel Bettelheim, Dr. Miksa Adler als Kinder. Akos Adler als Enkelkind. Lipót Bettelheim und Frau als Schwiegereltern. Filöp Stein, Adolf Stein, Frau Wilhelm Neubauer geb. Teréz Stein, Lipót Stein, Simon Stein als Geschwister.

Die Unterzeichneten geben schmerzfüll- ten Herzens Nachricht von dem Ableben ihres Vaters

JOSEF FISCHER Fabrikanten,

der am 10. Juni Morgens im 78. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Bestattung erfolgt Montag, den 12. d. M., um 4 1/2 Uhr Nachmittags vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes (Köztemető-ut) nach röm.-kath. Ritus.

Die heilige Seelenmesse findet am Mitt- woch, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr in der Elisabethstädter Pfarrkirche (Szegény- ház-tér) statt.

Jule v. Irsay geb. Fischer, Paul Fischer, Hugo Balázs, Max Fischer als Kinder. Dr. Arthur v. Irsay als Schwiegersohn, Luise Balázs geb. v. Schuler, Annie Fischer geb. Machanek als Schwieger- töchter. Enkel, Enkelinnen und übrige Familienmitglieder.

Die Unterfertigten geben tiefbewegt die traurige Nachricht, dass Herr

JOSEF FISCHER

Mitgründer und seit Anbeginn leitender Direktor des Unternehmens, nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Sein edles Herz, sowie seine unermüdete Thätigkeit bleiben unvergesslich.

Die Direktion der „Ungarischen Metallplatten-Industrie-A.-G.“ Budapest.

Tee

trinkt man nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer als höchst erfrischendes und anregendes Getränk. Nichts löscht den Durst bei grosser Hitze so sehr, wie warmer oder kalter Tee. Dabei regt Tee ausserordentlich an, macht frisch und munter, im Gegensatz zu Alkohol, der erschlaffend wirkt. — Teemischungen zu allen Preisen und in den vorzüglichsten Qualitäten sind jederzeit zu haben in den Filialen der Firma

JULIUS MEINL

Herrschaftswohnung,

bestehend aus 5 Zimmern u. Neben- lokalitäten im I. Stock, sofort zu vermieten VI., Vörösmarty-utca Nr. 69/71.

Waldmanipulation.

Brennholzzerzeugung für das Militär an kapitalstärkigen Unter- nehmer zu übergeben, Arbeiter militärfrei. Anfragen erbeten für „Lindmayer“ an Blockner, Sennelweisgasse.

Sägewerksbeamter

Christ, kann auch Kriegsbeschädigter sein, für die oberungar. Buchensäge ein. reichsdeutsch. Firma in dauernde Stellung gesucht. Deutsch, ungar. Sprache in Wort und Schrift, slav. Sprache in Wort verlangt. Nur arbeitsfreudige streng solide, vertrauenswürdige Reflekt., militärfrei, wollen sich melden unter „Sägewerksbeamter“ an Rudolf Mosse, Budapest, Andrássy-ut 2. sz.

Schuhbranche.

Für ein erstklassiges, grosses Schuhdetail- geschäft in Budapest wird baldigst tüchtiger

Geschäftsführer

gesucht. Branchekundige Herren, welche ähnliche Stellungen inne hatten, Kauti- on stellen und der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sind, wollen deutschge- schriebene Offerten mit Angabe des Lebens- laufes, Photographie und Gehaltsansprüche unter „Schuhbranche 6472“ an die Annon- cen-Expedition Bock & Herzfeld, Wien, I., Adlergasse 6, einsenden.

Magenschmerzen und Magenruhd, Appetit- losigkeit, belegte Zunge und schlechte Verdauung werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers sicher, mild und schnell be- hoben. Klinische Prüfungen im k. k. Allgem. Kran- kenhaus in Wien haben ergeben, daß oft schon mit geringen Mengen Franz Josefs-Wassers ausgezeich- nete lösende und abführende Wirkungen zu erzielen sind; es wird gern genommen und auch bei fort- gesetzter Anwendung recht gut vertragen.

245. sz. 916. végr.

Arverési hirdetmény

Alólikt kir. végrehajtó közhírré teszi, hogy a lugosi kir. törvényszéknek 10.958/913. sz. végzése alapján a Krassói Takarékpénztár, Lugos, javára 1916. évi július 29-én le- foglalt s 43.244 kor. 55 fill. becsült porcellau és üvegárúk, képek, keretlécsek, bolti állványok és asztalokból álló ingóságok 1916. évi június hó 26-án és a következő nap- jának mindenkor d. u. 2 órákor nyilvános árverésen a leg- többet ígérőnek készpénzfelvétel mellett elárvereztetni fogják Lugoson, alp. Izabella-téri üzletében.

Lugoson, 1916. június hó 5-én.

Frank Zoltán, kir. bír. végrehaj.

Zu vermieten Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kree- zungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hierzu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst

Der Kapitalist. Die Kolonisationsfrage.

— Von Max Gal, Bankdirektor, Szeged. —

Wie bereits früher an dieser Stelle ausgeführt, wird die Regierung sich schon während des Krieges mit der Kolonisationsfrage zu befassen haben, damit die theils jetzt invalide gewordenen Kombattanten, theils die noch invalide werdenden gehörig entschädigt werden können. Darüber müssen wir uns klar werden, daß für all die Mühen und Drangsalirungen, für all die aufopfernde Thätigkeit der Einzelnen während des Krieges eine Geldentschädigung oder eine Pension, sei sie noch so groß, kein genügendes Äquivalent bietet. Geld wird ausgegeben und kaum der Zehnte ist im Stande, gehörig Rechnung zu führen; eine genügend große Pension geben zu können, so daß hiebei alle Nothwendigkeiten gedeckt werden, daran ist nicht zu denken, weil das eine so große Kapitalklast ergibt, die kaum erstrungen werden könnte. Es ist aber mit Geld allein auch nicht Alles gethan. Momentane Erleichterung, vorübergehende Zufriedenheit, vielleicht auch Genügsamkeit kann da geschaffen werden, aber eine Versorgung für Lebenszeit ist das nicht. Etwas Anderes, Bleibenderes wird geschaffen werden müssen, wollen wir unsere Erkenntlichkeit gehörig zeigen und unseren Verpflichtungen in entsprechendem Maße gerecht werden. Und da ist es selbstredend, daß die Kolonisationsfrage aufgeworfen werden muß. Grund und Boden, das, was der ungarische Landwirth über Alles schätzt, das müssen wir unseren Invaliden geben, damit wie dieselben für alle ihre Mühen entschädigen.

Theils deshalb und theils um die Zurückwanderung unserer im Auslande, namentlich in Amerika unter dem Druck schwerer Arbeit seufzenden Kompatrioten zu ermöglichen und sie ebenfalls mit gehörigem Besitz zu versorgen, wird sich die Regierung mit der Frage der Parzellirungen, der Kolonisation befassen müssen. Sind ja laut der statistischen Zusammenstellung seit 1886 bis Ende 1913 zusammen 1.964.129 Personen ausgewandert und hiebei circa 70 Prozent nach Amerika. Und wenn wir auch — wie die Statistik von 1913 zeigt — 24 Prozent hiebei als Rückwanderer, ferner Frauen in Abzug bringen, bleiben noch immer an 7—800.000 Arbeitskräfte, für die das Heimathland bessere Verwendung hat, die wir also zurückbringen werden, zurückbringen müssen.

Vom Standpunkte der Kolonisation kommt zuerst die Frage der Beschaffung des nöthigen Grund und Bodens in Betracht. Es ist eine alte, sehr alte Klage, daß die Regierungen auf dem Gebiete der Magyarisirung von Grund und Boden Vieles versäumt haben. Ganze Komitate an den Peripherien gibt es, wo der Ungar verpönt ist, wo fremdsprachige, uns feindlich gesinnte Elemente sich festgesetzt haben. Der jetzige Krieg hat mit allen seinen Gräueln kommen müssen, um uns zu zeigen, was wir eigentlich versäumt haben, um uns die Wege vorzuzeichnen, auf denen wir wandeln müssen, wollen wir das Versäumte gutmachen, wollen wir eine starke nationale Bodenpolitik treiben. Seit Jahren hören wir die bereits stereotyp gewordenen Klagen der siebenbürgischen Ungarn und der dortigen, uns immer wohlgesinnten Sachkenner, daß sie stets an Boden verlierten. Nichts thaten wir dagegen, und während des Krieges hieß es dann, Siebenbürgen sei nie ungarisch gewesen. Es ist dies derselbe Prozeß, den wir in Tirol beobachten und bis auf den Anfang verfolgen können, wo das Sichgehenlassen der dortigen erbgewesenen deutschen Familien es ermöglichte, daß der Welsche immer mehr und mehr Terrain gewann, bis ein Theil des deutschen Tirol Welschtirol wurde, welches jetzt „befreit“ werden muß. Genau derselbe Prozeß bereitet sich in Südungarn und im Nordosten vor, ohne daß je etwas Thatkräftiges dagegen unternommen und auch durchgeführt worden wäre.

Jetzt aber, da wir die Quertreibereien gesehen und am eigenen Fleisch und Blut gespürt haben, was es heißt, wenn ein Land an seinen

Peripherien unzuverlässige Elemente sitzen hat, jetzt, wo uns die Aufgabe der weitestgehenden Unterstützung der Kriegsinvaliden zufällt, und jetzt, wo wir unsere Leute aus der Fremde, aus Amerika, der Bukowina, Rumänien heimbringen und hier ansiedeln müssen, jetzt werden und müssen wir das Versäumte nachholen, müssen die Peripherien ungarisch machen, denn das bezweckt ja wohl auch Graf Tisza damit, daß er an den Peripherien vertrauensvolle Leute ansiedeln will.

Die Aufgabe, die da der Regierung zufällt, ist eine schwierige, wenn sie vollkommen gelöst werden soll, und im Interesse der Zukunft unseres Staates wäre es erwünscht, daß dieselbe gründlich gelöst werde. Wir stellen uns die Sache so vor, daß eine Kolonisationsgesellschaft, eventuell mit Unterstützung der Altrentenbank, mit der Lösung betraut werde, welcher verschiedene Rechte eingeräumt werden und die berechtigt wird, Entzweigungsverfahren einzuleiten, gleichviel, ob gegen den Staat, gegen Kirche oder gegen den Großgrundbesitz. Sie wird sämmtliche zum Verkauf herangezogenen Besitzungen in Evidenz halten müssen, sie wird an öffentlichen Versteigerungen ohne Vadiumerlag theilnehmen dürfen und muß überhaupt als ein Staatsamt betrachtet ins Leben gerufen werden. Wenn sie über genügend Parzellen verfügen wird, muß sie auch noch toten und lebenden Fundus anschaffen und die Kolonisationen derart vornehmen, daß der Kolonist sammt dem Feld auch zugleich Inventar bekommt. Der Kaufpreis muß derart festgesetzt werden, daß der jeweilige Ertrag die einzelnen Annuitäten glatt deckt und der Kolonist nie in Verlegenheit geräth. Die Kolonien müssen aber auch in eine Homestead umwandelt werden, so daß dieselben nie angetastet werden dürfen. Es muß ferner Prinzip sein, daß an die Peripherien nur Ungarn angesiedelt werden dürfen, während die dort wohnenden Anderssprachigen in das Innere des Landes verpflanzt werden, damit so eine kleine Verschiebung vorgenommen werde, die zum Wohle des Landes gereicht.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Das Defizit Frankreichs.

Aus Genf wird telegraphirt: Das französische Defizit wurde vom Finanzsekretär Montagu für das laufende Jahr mit 33 Milliarden geschätzt, die durch Anleihen zu decken bleiben.

Rußland und die Pariser Wirthschaftskonferenz.

Aus Stockholm wird telegraphirt: In Petersburg autoritativen Regierungskreisen äußert man — wie „Rußkoje Slovo“ meldet —, daß die Aufgabe der russischen Delegirten bei der bevorstehenden Pariser Konferenz zwei Grundsätze verwirklichen müsse: die Durchsetzung einer autonomen Zollpolitik und die Zuströmung ausländischer Kapitalien nach Rußland, jedoch unter Voraussetzungen, die die russische Industrie vor Vergewaltigung schützen. Unter dem Vorsitze des Reichskontrollors Pokrowski arbeite die russische Finanz- und Wirthschaftskommission im Geiste dieser Prinzipien. Der Ministerrath werde die den russischen Delegirten für Paris ertheilten Weisungen ratifizieren. Aus informirter Quelle wird weiters mitgetheilt, daß im Zusammenhange mit der Pariser Konferenz in russischen Regierungskreisen die Frage der vollständigen Unterbindung des Getreideverkaufs in neutralen Staaten zu dem Zwecke angeregt worden sei, um vollständig überzeugung sein zu können, daß auch nicht ein Körnchen Getreide den Feinden der Entente zustatten komme.

Zusammenbruch russischer Versicherungen.

Auf indirektem Wege wird uns aus Petersburg gemeldet: Die größten russischen Lebensversicherungen stellen ihre Zahlungen ein. Die Direktionen der Gesellschaften Rossia, Salamandria, Wolga, Jaktor, Rußkij Lloyd theilen mit, daß sie außer Stande sind, die ungeheuren im Kriege entstandenen Versicherungsraten auszusahlen. Eine gemeinsame Erklärung der Gesellschaften erregte in den Kreisen der Versicherten eine wahre Panik. Ueber die aufgehäuften Verbindlichkeiten werden ungeheure Summen genannt. Der Minister des Innern schlug eine umgehende Unterstützung jeder Gesellschaft mit 800.000 Rubel vor, was jedoch völlig zwecklos bezeichnet wird.

Die sequestrirten Unternehmungen in Frankreich.

Aus Frankfurt am Main telegraphirt man uns: Die sozialistischen Abgeordneten der französischen Kammer haben einen Gesetzentwurf eingebracht zwecks Beschlagnahme und Instandsetzung der sequestrirten Industrieunternehmungen feindlicher Unterthanen. Die Ausbeutung dieser Fabriken soll öffentlichen Verwaltungen oder industriellen Gesellschaften überlassen werden. Die Gewinne sollen hauptsächlich der Unterstützung von Kriegsbeschädigten dienen.

Vierte Mobilisationsanleihe der Schweiz.

Aus Bern telegraphirt man: Der Bundesrath genehmigte den Antrag des Finanzdepartements betreffend die Aufnahme einer neuen, und zwar der vierten inneren Mobilisationsanleihe im Betrage von hundert Millionen Francs. Die Anleihe ist 4 1/2 Prozentig, wird vom Syndikat der schweizerischen Banken fest übernommen und zum Kurse von 97 zur Zeichnung aufgelegt.

Buda pest, 10. Juni.

*(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die Entwicklung des Status der Reichsbank in der ersten Juniwoche kann als befriedigend bezeichnet werden. Die Kapitalanlagen der Reichsbank nahmen zwar um 147.1 Millionen Mark zu, dem steht aber eine ungefähr gleich hohe Entlastung der Darlehensklassen gegenüber, nämlich um 140 Millionen. Der Goldbestand erhöht sich um 0.2 Millionen, der Notenumlauf verringert sich um 40.6 Millionen gegen 28 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die fremden Gelder erfuhr eine Zunahme von 28.2 gegen eine Abnahme von 69 Millionen im Vorjahre. Die Golddeckung der Noten stieg gegen Ende Mai um 0.2 Prozent auf 36.8 Prozent, die Deckung der sämmtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold von 29.1 auf 29.2. Auf die vierte Kriegsanleihe wurden in der Berichtswoche 106.7 Millionen neu eingezahlt, wodurch die bisherigen Zahlungen auf 9533.7 Millionen Mark gleich 88.5 Prozent des gesammten gezeichneten Betrags stiegen. Ungeachtet der erheblichen Neueinzahlungen gingen die von den Darlehensklassen für die Zwecke der vierten Kriegsanleihe hergegebenen Gelder um 25.9 auf 405.3 Millionen Mark gleich 4.2 Prozent der bisherigen Summe zurück. Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe erhöhte sich durch die Feldzeichnungen und eine Anzahl nachträglich eingegangener Auslandzeichnungen von 10,712.614,400 auf 10,767.598,000 Mark.

*(Metallcentrale.) Behufs unge störter Deckung des gesteigerten Metallbedarfs der Armee wurde im Schoße der Metallcentrale eine technische Sektion errichtet, deren Aufgabe es ist, das in den Betrieben überflüssige, entbehrliche oder ersetzbare Metallmaterial zu Kriegszwecken zu erwerben. Um die bisherige erfolgreiche Thätigkeit der technischen Sektion intensiver zu gestalten, werden technische Vertretungen organisiert, von denen einzelne bereits aufgestellt sind und mit deren Leitung erstrangige Fachleute, ausnahmslos Maschineningenieure, betraut wurden. Aufgabe des technischen Vertreters ist es, die in seinem Bezirke befindlichen industriellen und anderen Betriebe aufzusuchen, deren Metallmaterial vom Gesichtspunkte der Entbehrlichkeit und Ersetzbarkeit zu prüfen und auf Grund seiner Beobachtungen Vorschläge über die Durchführungsmodalitäten des Ersatzes zu erstatten, wodurch nicht nur für das über jedes Interesse stehende Kriegsziel eine ansehnliche Menge Metall gewonnen, zumeist aber auch dem Besitzer der Anlage eine besondere Gelegenheit geboten wird, seine veraltete Einrichtung zu einem ergiebigeren Betrieb umzugestalten. Die Besitzer der Betriebe haben sich an ihre technische Vertretung oder, wo solche noch nicht besteht, an die technische Abtheilung der Metallcentrale zu wenden, welche in jeder Beziehung bereitwillig zur Verfügung steht. Bisher wurden folgende Bezirke aufgestellt: A r a d: Generaldirektor Rudolf Zerkovich für die Komitate Arad, Eszék und Hunyad; P o z s o n y: Ingenieur Emil Weinmann für die Komitate Pozsony, Moson, Abitta, Trencsen und Turóc; S e l m e c z b á n y a: Professor Karl Láng für die Komitate Selmecsbánya, Bars, Nógrád, Jolyhom, Liptó und Árva; K a s s a: technischer Rath Alexander Fürst für die Komitate Abauj, Szepes, Sáros, Zemplén und Ung; M i s k o l c z: Direktor Béla Kiss há z y für die Komitate Veszprém, Heves und Gömör; D e b r e c e n: Generalinspektor Sigmund P o l g á r für die Komitate Hajdu, Jás, Szabolcs, Szatmár, Szilágh, Maramaros, Ugocsa und Bereg; K a g y v á r a d: Direktor Martin Juba für die

Komitate Bihar und Békés; K o l o s v á r: Direktor Oskar Thiring für die Komitate Kolozs, Szolnok-Doboka, Bekterce-Nasód, Loda-Aranhos, Alföld-Fehér, Kiskisküllö und Maros-Lorda; Brassó: Direktor Rudolf Goldschmidt für die Komitate Brassó, Hármashegy, Csík, Udvarhely, Nagykisküllö, Fogaras und Székely; Székelyföld: Direktor Robert Békés für die Komitate Fejér und Bekprém. Die Organisation der übrigen Bezirke ist im Zuge.

(Der Bezug ausländischer Spirituosen.) Im Sinne der Ministerialverordnung Nr. 1645/1916 dürfen vom Zollauslande nach Ungarn importierte gebrannte Flüssigkeiten jeder Art nur im Wege der Kriegsprodukten-A.G. oder deren Kommissionäre in den Verkehr gebracht werden. Die Kriegsprodukten-A.G. richtet nun an alle jene ungarländischen Firmen, welche in Rumänien Spiritus oder Spirituosen kauften, die Aufforderung, ihre diesbezüglichen Schlüsse spätestens bis 20. Juni bei dem Kommissionär der von der Kriegsprodukten-A.G. beauftragten Ungarischen Spiritusverwertungs-A.G. in Budapest anzumelden. Die zur Anmeldung erforderlichen Druckformulare stehen bei der genannten Gesellschaft auf mündliches und schriftliches Ansuchen den Parteien zur Verfügung.

(Die Ungarische Zuckerindustrie-A.G.) hielt heute unter dem Vorstehe des Präsidenten, Magnatenhausmitglieds Adolf v. Ullmann ihre Generalversammlung. Gemäß den Anträgen der Direktion wurde beschlossen, von dem nach Abschreibung von 700,000 K. für Wertverminderung verbleibenden Reingewinn von 2,265,214 K. eine Dividende von 150 K. per Aktie vom 13. d. ab zur Auszahlung zu bringen, den Betrag von 300,000 K. dem außerordentlichen Reservefonds zuzuwenden und 308,489 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen. In den Aufsichtsrath wurden die bisherigen Mitglieder, und zwar die Herren Alois Brójsa, Julius Dókus, Ernst Lang, Karl v. Nögrádi, Arnold Ritter v. Kottugel und Edmund v. Ullmann gewählt. In der hierauf folgenden Direktionsitzung wurden Magnatenhausmitglied Adolf v. Ullmann zum Präsidenten, Geheimrath Graf Joseph Mailáth und Graf Andor Zichy zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

(Fusion zweier Ziegeleien.) Die Steinbrucher Dampfziegeleigeellschaft in Pest und die Budapest Ziegel- und Kalkbrennerei-A.G. haben die Fusion der beiden Unternehmungen beschlossen. Die Steinbrucher Dampfziegelei wird ihr Aktienkapital durch Emission von 3075 Aktien erhöhen und diese den Stamm- und Prioritätsaktionären der Budapest Ziegel- und Kalkbrennerei gegen ihren bisherigen Aktienbesitz im Verhältniß von 1:1 anbieten.

(Die Rohölgewinnung in Oesterreich.) Aus Wien telegraphirt man uns: Die Rohölgewinnung, auf welche der Staat durch die bekannte Verordnung Einfluß nimmt, indem er eventuell einen Betriebzwang ausüben kann, hat einen relativ befriedigenden Umfang angenommen. Die tägliche Produktion war auf etwa 227 Cisternen zu schätzen, demnach per Monat auf etwa 6700; es wird jedoch, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, daran gedacht, in Beziehung auf die Rohölvorräthe eine gewisse Oekonomie anzustreben und zwar in der Weise, daß die Fabriken über die Vorräte eines bestimmten Quantums nicht hinausgehen und so eine Streckung der Rohölvorräthe ermöglichen werden.

(Erhöhung der rumänischen Eisenbahn-Tarife.) Aus Bukarest wird uns telegraphirt: Vom 1. Juli 1916 ab werden die Tarife der rumänischen Eisenbahnen sowohl für die Güter- als auch für die Personenbeförderung erhöht. Die Gütertarife erhalten einen Zuschlag von ungefähr 10 Prozent. Die Lastguttarife erfahren gleichfalls eine Erhöhung von ungefähr 10 Prozent für die Klassen I, II und III. Desgleichen die Industrietarife. Bei Spezialtarifen wird außer dieser Erhöhung auch eine Manipulationsgebühr von 3 Lei für den Wagen zugeschlagen. Die Spezialtarife II, VII, XIV, XV, XVI und XVIII werden aufgehoben. Der Spezialtarif XII (Exporttarif) wird durch folgendes ersetzt: a) Für die nach Klasse I und III beförderte Waaren werden im Ausfuhrverkehr die Sätze der Klasse III für halbe Wagenladungen berechnet; b) für die Waaren der Klasse III gilt bei der Ausfuhr der neue Spezialtarif XI; c) für die bisher nach den aufgehobenen Spezialtarifen beförderten Güter tritt der neue Spezialtarif VI in Kraft. Die Nachnahmegebühr wird von 1/2 auf 1 Prozent erhöht. Die Personenbeförderungssätze erfahren eine Erhöhung von rund 15 Prozent, während der für Gepäck geltende einheitliche Kilometertarif in einen Staffeltarif umgewandelt wird.

(Ungünstiger Saatenstand in Amerika.) Ueber den Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten liegt uns der folgende amtliche Bericht vor:

Table with 3 columns: 1. Juni 1916, 1. Mai 1916, 1. Juni 1915. Rows include: Allgemeiner Durchschnittsstand in Prozenten, Winterweizen, Frühjahrsweizen, Hafer, Gerste, Roggen, Anbaufläche in Tausenden von Acres, Winterweizen, Frühjahrsweizen, Hafer, Gerste, Roggen, Geschäftsertrag dieses Jahres, relative definitives Ergebnis der beiden letzten Jahre in 1000 Bushels, Winterweizen, Frühjahrsweizen, Hafer, Gerste, Roggen, Details der Hauptstaaten in Prozenten: Minnesota, Nord-Dakota, Süd-Dakota, Washington.

(Ungarische Erdgas-A.G.) Die Vorarbeiten zur Konstituierung der Ungarischen Erdgas-A.G. sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß die neue Aktiengesellschaft am 20. d. ihre konstituierende Generalversammlung wird abhalten können. Aus diesem Anlaß wird Direktor Stauf von der Deutschen Bank nach Budapest kommen, um an der konstituierenden Generalversammlung theilzunehmen.

(Buchhalter für Militäranstalten.) Für Militäranstalten werden eine größere Anzahl perfekter Buchhalter benötigt. Personen, die der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, dem Mannschafstande angehören, derzeit zum Frontdienst untauglich sind und auf eine derartige Dienstzuweisung reflektieren, werden aufgefordert sich am 13. Juni, Dienstag Nachmittag 3 Uhr im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbekammer mit ihren Dokumenten versehen dem delegierten Offizier persönlich vorzustellen.

(Die Verwendung von Rohöl.) Da die Verordnung der Regierung vom 16. Mai, hinsichtlich des Verbots der Verarbeitung von Rohöl, zu Mißverständnissen Anlaß gab, wird nun amtlich mitgeteilt, daß sich das Verbot nicht auf Gasöl, Dieselöl oder Blauöl bezieht, welche Öle zum Betriebe von Motoren verwendet werden.

(Bankausweis.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 8. Juni enthält die folgenden Ziffern: Baarvorrath in Gold 4,745,245,000 (+ 6,011,000 Francs), Baarvorrath in Silber 350,032,000 (- 2,304,000), Guthaben im Ausland 688,182,000 (- 13,161,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 395,165,000 (- 42,983,000), gestundete Wechsel 1,495,226,000 Francs (- 18,556,000), Vorschüsse auf Wertpapiere 1,202,310,000 (+ 2,954,000 Francs), Kriegsvorschüsse an den Staat 7,900,000,000 (+ 100,000,000), Vorschüsse an Verbündete 1,085,000,000 Francs (+ 50,090,000), Notencirculation 15,665,235,000 Francs (+ 134,106,000), Treuerguthaben 42,213,000 Francs (- 12,505,000 Francs), Privatguthaben 2,096,454,000 (- 9,509,000 Francs).

(Von der Börse.) Die Gegenständigkeitsgruppe der Börsenmitglieder hielt unter dem Vorstehe des Börsenrathes Robert Auer eine Sitzung, in welcher 13,200 K. Renten für Hinterbliebene von Mitgliedern angewiesen wurden. An Spenden und Stiftungen sind dem Verein in der letzten Zeit 9068 K. zugekommen.

(A vasuti áruvározás.) Unter diesem Titel ist ein überaus nütliches und notwendiges Büchlein des Staatsbahnbeamten Wolfgang Bértes erschienen, welches eingehende und verlässliche Auskünfte über alles Wissenswerthe der Tarifberechnung und Geltendmachung von Schadenersatzanspruch bei Waarenverfendung auf der Eisenbahn ertheilt. Das Büchlein ist in jeder Buchhandlung für 3 Kronen erhältlich.

Marktberichte.

Amsterdam, 9. Juni. Leinöl 55.—, per Juli 54 1/2, per August 55.—, per September 55 3/8, Rübböl 64 1/4, per Juli —.—. Paris, 9. Juni. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 63.—, Spanier 98.50, 5% Russen 1906 —.—, 4% unisigerte Türken 60.50, Banque Ottomane —.—.

Banque de Paris 935.—, Rio Tinto 1765.—, Zula 993.—, De Beers 313 1/2, türkische Tabak —.—, Wechsel auf London 101.—, Credit Lyonnais 1180.—, Randmines 101.—, 5% französische Anleihe 88.40.

London, 9. Juni. (Fonds Börse.) Consols 60 1/2, Japaner 71 1/2, Canada Pacific 184 3/4, Union Pacific 144 1/2, United Steel 88 3/8, Rio Tinto 62 1/4, Silber 30.—, Privatdiskont 4 1/8 Prozent.

London, 9. Juni. (Metalle.) Chartered 11 Sh. — P., Goldfields 1 3/8, Randmines 3 3/8, De Beers 11 1/4.

London, 9. Juni. (Dele.) Rübböl prompt 51 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 49 Sh., Leinöl prompt 34 Sh. 8 P., per drei Monate 36 Sh. — P., Terpentin prompt 42 Sh. 3 P., per drei Monate 42 Sh. 9 P.

London, 9. Juni. (Metalle.) Kupfer prompt 123 1/2 Sh., per drei Monate 119 1/2 Sh., Zinn prompt 188 Sh., per drei Monate 188 Sh., Blei prompt 31 1/4 Sh., Zink prompt 71 Sh., per 3 Monate 61 Sh., Quecksilber prompt 16 5/8 bis 16 7/8 Sh.

Newyork, 9. Juni. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 76 1/2, Wechsel auf Paris 591 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472 3/4, Cable Transfers 476.40, Silberbullion 62 3/4.

Newyork, 9. Juni. (Effekten.) Atchafson Topoka Santa Fe Com. 106 1/4 (105.—), Baltimore and Ohio 92.— (97 1/2), Canada Pacific 177.— (176.—), Chesapeake and Ohio 66 3/8 (67 3/8), Chicago Milwaukee and St. Paul 100 1/2 (99 3/8), Denver and Rio Grande Com. 13.— (13.—), Denver and Rio Grande Pref. —.— (—.—), Erie Com. 39 1/4 (39 1/4), Erie I. Pref. 54 3/4 (54 3/4), Erie II. Pref. 46 1/2 (46 1/2), Great Northern Pref. 122.— (121 1/2), Great Northern Dre Cert. 37 1/2 (—.—), Illinois Central 107 1/2 (107 1/2), Interborough Conf. Corp. Com. 18 3/8 (18 3/8), Lehigh Valley 83 1/2 (—.—), Louisville and Nashville 132 3/4 (133 1/4), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 1/4), Missouri Pacific 57 1/4 (57 1/4), Newyork Central 106 3/4 (106 1/2), Newyork Ontario and Western 28.— (27 1/2), Norfolk and Western 135 1/4 (134 1/2), Northern Pacific 115 3/8 (115 1/4), Pennsylvania 58 3/8 (58 3/8), Reading 104 1/2 (104 3/8), Chicago and North Western and Pac. 20 1/4 (20 1/4), Southern Pac. Com. 99 3/8 (99.—), Southern R. Com. 23 3/8 (23 3/4), Southern R. Pref. 70 1/4 (69 3/8), Union Pacific Com. 188 3/8 (188 1/4), Wabash Pref. 50 3/4 (50 3/8), American Can. Com. 56 1/2 (55 3/4), American Can. Pref. —.— (—.—), Amer. Smelting and Ref. 97 3/4 (97 1/2), American Sugar —.— (—.—), Anaconda Copper 83 3/8 (83 3/8), Bethlehem Steels 410.— (435.—), Central Leather 54 1/8 (54 1/2), Consolidated Gas 138 1/2 (—.—), General Electric 172.— (—.—), Mexican Petrol —.— (—.—), National Lead 66 3/4 (—.—), U. S. Steel Corp. Com. 86 1/8 (84 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 117 3/4 (117 3/8), Utah Copper Com. 81 1/8 (—.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 9. Juni. (Getreide.) Weizen Infc Nr. 2 C. 119 1/2 (= R. 11.03), Nr. 1 C. —.— (= R. —.—), per Juli C. —.— (= R. —.—), Mais Infc 83 1/4 (= R. 8.24).

Newyork, 9. Juni. (Mehl.) Spring Clearf 4.95 bis 5.05, Getreidefracht nach Liverpool 17.—, Getreidefracht nach London 17.—.

Newyork, 9. Juni. Mehl First Patent Minneapolis C. 5.90, Mehl First Clearf C. 5.60, Verschiffungen nach westlichen Städten 78,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 53,000, Export nach atlantischen Häfen 29,000.

Newyork, 9. Juni. Klee Prima C. 15.50, Sekunda C. 15.—.

Newyork, 9. Juni. Kaffee Infc 9 1/2, per Juli 8.04, per September 8.21, per Dezember 8.36.

Newyork, 9. Juni. (Schmalz.) Western Steam 12.90.

Liverpool, 9. Juni. (Baumwolle.) Umsatz 7100 Zinport 7570, hiervon Amerikaner 4900, Midling Infc 8.42; Amerikaner und Brasilianer 7, Egvptier 12, indischer 12 Punkte niedriger; per Juni-Juli 8.06, per August-September 7.87, per Oktober-November 7.74, per Januar-Februar 7.72, Egvptier per Juli 12.61, per November 11.24.

Newyork, 9. Juni. Blei 6.95 bis —.—.

Newyork, 9. Juni. Talg 10.—.

Chicago, 9. Juni. Weizen per Juli C. 107 3/4 (= R. 9.98), per September C. —.— (= R. —.—), Mais per Juli C. 71 3/8 (= R. 7.11), per September —.— (= R. —.—).

Chicago, 9. Juni. Klee Toledo per September C. 8.75, per Oktober C. 8.92.

Chicago, 9. Juni. Schmalz per Juli —.—, per September —.—, Pork per Juli 21.85, per September 21.40, Rippen per Juli 12.47, per September 12.52, Speck Infc —.— bis —.—, Schweine, leichte 8.80 bis 9.35, schwere 9.— bis 9.55. Zufuhren im Westen 76,000, Zufuhren in Chicago 18,000 Stück.

Rio de Janeiro, 8. Juni. Wechsel auf London 12 3/8.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Eponge-Kostume 50 Kronen

glatt weiss oder weisser Grund mit kleinen Mustern, Glockenschoss und Jacke vollständig laut Zeichnung



Damen-Konfektions-Abtheilung I. Stock.

Eponge-Schoss, glatt weiss, Glockenschoss, Reklampreis ..	22.00 Hell.	Grenadine-Blouse mit gesticktem Vorsatz, mit Transparentkragen ..	14.00 Hell.	Wasch-Negligéc Mode-schnitt mit Matrosenkragen ..	16.00 Hell.
Schlupf-Kleid, chicke Fagon, farbig klein karriert ..	32.00 Hell.	Weisse Matrosen-Blouse Leinen mit rotem, schwarzem u. blauem Kragen ..	8.50 Hell.	Battist und Crépe-Negligée Umbrinde Fagon m. Maderakragen ..	16.00 Hell.
Seiden Taffet-Mantel 125 Cm. lang, Glockenschoss, Preis ..	85.00 Hell.	Seidene Matrosen-Blouse dunkelblau u. weiss, modernste Fagon ..	22.00 Hell.	Übergangs-Mantel für Badeorte mit fescher Pelertine ..	80.00 Hell.
Wasch-Delaineblouse in allen Farben ..	4.50 Hell.	Crépe de Chineblouse hellblau u. weiss, chicke Fagon ..	32.00 Hell.	Gummi-Mantel in jeder Farbe ..	48.00 Hell.
Grenadine-Blouse, weiss, diverse Fagon, Reklampreis ..	9.00 Hell.	Grenadine-Kleid weiss u. chicke gezogene Glockenform ..	45.00 Hell.	Schwarze Seiden-joupons Preis ..	14.00 Hell.
Grenadine-Blouse, weiss mit blau und rosa Caro ..	12.00 Hell.			Luster-Unterröcke in jeder Farbe, Reklampreis ..	12.00 Hell.

A NAGY ARUHÁZ (Párisi Nagy Áruház, Andrassy-út 39.)



Vor Nachahmung wird gewarnt!

Ung. Patent Nr. 66682.

Wie ich heisse und wer ich bin? Oroszlán!

Ich heisse "Oroszlán" und bin die weltberühmte patentirte Luftdruck-Waschmaschine. Ich bin das Ideal der Hausfrau und koste für Budapest K. 18,- für die Provinz K. 20,- franko Packung und Fracht. Ich wasche in einer halben Stunde soviel Wäsche, wozu eine geschickte Wäscherin sonst 1 1/2 Tage braucht.

Ich halte an jedem Wochentage Waschproben, und zwar: II., Margit-körut 11. von 5 bis 6 Uhr Abend; V., Béla-utca 2. von 5 bis 6 Uhr Abend; VI., Teréz-körut 1-b. von 4-5, 5-6, 6-7 und 7-8 Uhr Abend; VII., Károly-körut 4. von 5-6 und 6-7 Uhr Abend.

Alleinverkauf u. Generalvertreih **Josef Weiss,** BUDAPEST, VI., Gyár-utca 20/J. Telefon 71-01.

Briefmarken



61 verschiedene jeitene garantirt echte, Katalog werth Kronen 85, für Kronen 5.30. Prachttauswahlen von Briefmarken fende auf Verlangen bereitwilligt. 56seitige Briefmarken-Sammlerzeitung für jeden auf Wunsch gratis.

BÉLA SEKULA, Luzern (Schweiz).

Noch einige Vertreter

für Privatkundenbesuch in der Provinz finden lohnenden Vertrieb durch energischen Vertreter eines hochaktuellen, leicht-verkäuflichen Artikels. Prospekte, elegante Musterkollektion, Reiselegitimation etc. zu Diensten. **S. HILLER & Co.,** Wien, I., Quai 3/III.

Wiederverkäufer und Händler erhalten die schönsten mit Seide gestickten **Kriegserinnerungsbilder mit Passepartout** in allen Sprachen. Grösse 42x52 Cm. um 1 K. 10 H. per Stück. **HUGO JELLINEK,** Wiener Stickerei-Werkstätte. Wien, VII. Bez., Lindengasse Nr. 55.

DÖRGE

Perocid

Rob, garantirt 34% zur sofortigen Lieferung billigst erhältlich bei **M. Molnár & Co.,** Budapest, VI., Révay-utca 14.

Garantirter Erfolg!

Sonst Geld retour. Tausende Dankbriefe zur gefl. Einsicht liegen auf. Eine schöne, üppige, feste Büste erhalten Sie bei **Dr. A. Rix Busen-Crème** garantiert unschädlich, behördlich untersucht, für jedes Alter rascher sicherer Erfolg. Aeusserlich anwendbar. Die einzige Busencreme, die ob ihre grossartigen Wirkung von Apothekern, Hofparfümerien etc. geführt wird. Probedose K. 3.50, grosse Dose genügend zum Erfolg K. 8.80 Versand streng-diskret. Kosm. Dr. A. Rix aborak. Wien, IX. Lankiergasse 6/X. Hauptdepota in Budapest: J. v. Török, Király-utca 12. Andrassy-út 26, Norud, Kossuth Lajos-utca 7, Eisner Gyula, Andrassy-út 37, Molnár és Moser, Koronaherzeg-utca 1. Pressburg: Parfümerie Pohl Pressburg, Szilágyi-ut 4.

Königl. Ung. Priv. Klassen-lotterie Hauptkollektur **BUDAPEST,** Kossuth Lajos-utca 4

Erneuerungspreise der Lose zur 2. Klasse:
Ganze 20 Kronen
Halbe 10 Kronen
Viertel 5 Kronen
Achtel 2.50 Kronen

Fuss-, Hand-, Achselschweiss verschwindet sofort nach Gebrauch von **Dr. Flesch' "Excelsior"** Streupulver. 1 Schachtel K. 1.-, mit Postspesen K. 1.50, 3 Schachteln franko K. 3.80. **Hühneraugen, entfernt raschestens Dr. Flesch' "Cannabin"**, 1 Flasche K. 1.50, mit Postspesen K. 2.-, 3 Fl. franko K. 4.50. Bestelladresse: **Dr. Flesch' Kronen-Apotheke, Győr.**

Holz pantoffelsohlen

aus weichem Holz in sortirten Grössen, 23-32 Cm. Sohlenlänge, á K 75.- per 100 Paar gegen prompte Kassa ab Wien nur an Wiederverkäufer liefert **Erste Wiener Holzschuh-Industrie,** Wien, II., Wohlmutstrasse 19/21.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beizen heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe

offene Bein- und alte Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Parasitium) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, benimmt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 1.25, Post-nachnahme 45 Heller durch Apotheker **Josef Török,** Budapest, VI., Königsgasse 12.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich's "606"-Injektionen ohne jede Gefahr in der **Ordinations-Anstalt des Spezialisten**

Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

Amputirte, Verwundete!

Neues System Kunstfüsse, Kunsthände, Gehe-Stützmaschinen, Mieder, Bruchbänder, Bauchbinden in fachgemässer Ausführung liefere ich zu vorteilhaftigen Preisen. Allerlei ärztliche Instrumente, Krankenpflege- und hygienische Gummartikel in grosser Auswahl.
Preisverzechniss gratis u. franko.

Stefan Wetzely & Comp. Nachfolger
Karl Nagy
orthopädische Kunstanstalt und Fabrik für Krankenpflege-Artikel
Budapest, IV/7, Kigyó-tér 1.

Dr. Mitzger

berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen
Budapest, József-körut 3.
Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte Ehrlich 606-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exzeptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Unser Militär-

Waarenhaus bringt nur mit grossen Militär-Fachkenntnissen erzeugte erstklassige Sorten in Verkehr, deren Preise jeder Konkurrenz die Spitze bieten, was unsere zeitweise erscheinenden Preislisten beweisen.



HERZOG'S "SPECIALITAS"

Berühmt gute Qualitäten

Offiziers Mütze aus schwarzem Kammgarn ..	K 4.50
" Feldkappe aus Haasenbaarsfilz ..	" 3.00
Mannschafts Kappe ..	" 4.50
" aus Haasenbaarsfilz ..	" 7.50

Nebstdem grosse Auswahl in fertigen Uniformen, Kappen, Säbel, Leibriemen, Portesépées, Gamaschen, Lagerdecken, Handschuhe, Medaillen, Auszeichnungen und sämtliche Militär-Bedarfsartikel, so dass wir jeden Offizier und Soldaten in 10 Minuten vollständig ausrüsten auf Firma und Hausnummer, da die in unserer Umgebung befindlichen ähnlichen Geschäfte nicht identisch sind mit unserer Firma, deren genaue Adresse nur

Achtung: HERZOG S.,

Militär-Waarenhaus
Budapest, VIII., Uellői-ut Nr. 50.

Grösste Teeimporte

Milan Herz

Wien, III., Sechskrügelgasse 8.

Telephon Nr. 3148.

Telegramme: Importherz.

Feinste Teesorten. Feinste Melangen.

Nur Engros für Engrossisten,

Kaufleute, Lieferanten u.

Verpflegsanstalten.

Grösste Paketierungs-
anlage für feine Tees.

Packete à 15, 30, 50, 80,
100, 150 bis 480 Heller.

Lose Sorten in Original-
kisten u. ausgewogen.

Lager u. Preislisten auf
Wunsch. Grössere Partien
Prima China- u. Ceylon-Tees
stets preiswert zu haben.

JOSEF STERN

kais. u. kön. Hoflieferant,

Budapest, IV., Calvinplatz Nr. 1.

B
A
D
E
A
N
Z
Ü
G
E



B
A
D
E
T
R
I
C
O
T
S

Neuheiten in Badewäsche:

Bademäntel
Handtücher

Frottierleintücher
Badeschuhe

in grosser und geschmackvoller Auswahl.

Trotz der riesigen Preissteigerung sind wir
zeitlicher Einkäufe in der angenehmen Lage, dass wir unsere
zufolge

Wäsche-, Leinen- u. Chiffon-Waaren

noch immer zu mässigen Preisen
unseren geehrten Kunden zur Verfügung stellen können.
Die vom Stück geschnittenen Muster von

Reinleinen,

Baumwolleinwand, Chiffon, Gradi, Köper etc.
werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Wattedecken

zu jedem Preis auf Lager. — Qualitäts- und Farben-
muster von Cloth, Seide und Kaschmir, sowie
Freiscourant senden wir auf Wunsch gratis und franko.
Es wird gebeten, die Muster mittelst Korrespondenzkarte zu verlangen.

JOSEF STERN

kais. u. kön. Hoflieferant,

Budapest, IV., Calvinplatz Nr. 1.

BÄDER-SANATORIEN KURORTE, HOTELS

BEILAGE DES „NEUES PESTER JOURNAL“

Die Badesaison

im Kriegsjahre 1916.

Das gigantische Ringen, welches nun schon seit fast zwei Jahren im Zuge ist und das unsere Welttheil in zwei einander auf das heftigste bekämpfende Lager gespalten hat, hat auch auf dem Gebiete des Badewesens Wandel geschaffen. Das Hinauströmen in die ausländischen Kurorte hat theils in Folge des Kriegszustandes, theils wegen der Verkehrsschwierigkeiten aufgehört und die heimischen und österreichischen Kurorte sind zu den ihnen gebührenden Ehren gelangt. Es war seit Jahren eine wohl begründete Beschwerde der Bäderorte der Monarchie, daß ein Theil der Heilung und Erholung bedürftigen Publikums die kostspieligen Kurorte des Auslandes aufsucht, trotzdem erwiebenermaßen die ungarischen und die österreichischen Heilstätten und Erholungsorte nicht nur was die landschaftlichen Schönheiten betrifft, sondern auch in Hinsicht der Heilfaktoren und des Komforts sämtlichen Anforderungen in vollstem Maße zu entsprechen vermögen. In verschwenderischer Fülle hat die Natur sie mit Reizen der verschiedensten Art bedacht, und aus dem Boden quellen in großer Menge die Heilwässer, die den Leidenden Linderung und Genesung gewähren. In den letzten Jahren ist dank der eifrigen Thätigkeit des Ungarischen Balneologischen Vereins viel zur Hebung des heimischen Badewesens geschehen; überall wurden Reformen durchgeführt, moderne Bäder- und Kurhäuser errichtet, der Verkehr ver-

bessert, für Bequemlichkeiten und Zerstreungen gesorgt. Der Krieg hat allerdings auf den Aufschwung der Kurorte hemmend eingewirkt, insofern er die Verwirklichung kostspieliger Reformen verhinderte und namentlich Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Kommunikation und der Lebensmittelversorgung schuf. Aber die Besitzer und Pächter der Kurorte haben durch eifriges Bemühen und in anerkennenswerther Weise von den Behörden unterstützt, diese Schwierigkeiten überwunden, und die heurige Badesaison läßt sich unter den günstigsten Auspizien an. Die Badesäle sind fast ausnahmslos in die Fahrpläne der Eisenbahnen eingefügt, und auch dafür ist gesorgt, daß die Kurgäste in entsprechender Weise verköstigt werden.

Wie alljährlich zu Pfingsten, bieten wir auch heuer eine Bäder-Beilage, in welcher wir die Beschreibung einer Anzahl der vornehmsten und besuchtesten Kurorte Ungarns und Oesterreichs, sowie einer Reihe von renommirten Sanatorien, Hotels etc. veröffentlichen. Wir führen unsere Leser in die Eigenthümlichkeiten des Staates bildenden herrlichen Kurorte: in das wunderschön gelegene, altberühmte, schon von den Römern kultivirte *Serkulesfürdő* (Serkulesbad), das *Dorado* der an Gicht, Rheumatismus, Verdauungs- und Athmungsbeschwerden Leidenden, aber auch der nur auf Erholung und Amusement ausgehenden Gesunden; nach den vornehmen, modernst eingerichteten, in ihrer Art einzig schönen *Látra-Kurorten* *Látra-Somnecz* und *Jenyőháza*, wahre Paradiese, mitten in die Urannenwälder ver-

pflanzt, mit modernen Komfort und Luxus ausgestattet. Einer der ältesten Bäderorte, nicht minder reich an Naturschönheiten und zu Ausflügen einladender prächtiger Umgegend ist *Bártfa*. Mit diesem wetteifert an Herrlichkeit der Lage das ungarische *Pyrawarth: Korhnicza*, 847 Meter hoch in den Schoß uralter Nadelhölzer gebettet, mit den modernsten Kurbehelfen ausgestattet. Daß der *Plattensee* mit einem Kranze der schönsten Kurorte umgeben ist, ist ja mählich bekannt. In unserer Bäderbeilage finden unsere Leser eine Schilderung des Urahrs der *Plattenseebäder*: des allbeliebten *Balaton-Füred* und des jungen, aber sich erfreulich entwickelnden *Balaton-Kenesz*. Und damit auch *Siebenbürgen* nicht leer ausgehe, sei *Bizakna*s gedacht mit seinen wirksamen Heilquellen und Seen.

Von österreichischen Kurorten führen wir die altberühmte *Trias: Marienbad, Franzensbad* und *Karlsbad* auf. Es hieß, *Eulen nach Athen tragen*, wollten wir diese großartigen, seit Jahrhunderten Tausenden und Abertausenden Heilung und Erholung bietenden Weltkurorte anpreisen. Man kennt sie und strömt ihnen zu; ihre Kurlisten weisen in friedlichen Zeiten Besucher aus den fernsten Winkeln der beiden Hemisphären auf. — Schließlich bringen wir Anzeigen bestrenommirter Hotels und Sanatorien.

Wir hoffen, mit dieser Bäderbeilage auch in diesem Jahre den Wünschen und Bedürfnissen unserer g. Leser entgegenzukommen und empfehlen sie ihnen aufs angelegentlichste.

Marienbad im dritten Kriegssommer.

Von Fritz Schwappacher.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Bedürfnis nach beruflicher Ausspannung, nach geistiger und körperlicher Ruhe bei einem sehr großen Teil weitester Bevölkerungskreise, die sich seit Beginn dieses großen Krieges noch keine Ferien gönnen konnten, einen Hochstand erreicht hat, der eine weitere Steigerung nicht mehr verträgt. Auch das Leiden und der Jammer, die seelische Zerrüttung und Erschütterung des Nervenlebens haben nachgerade den Grad der Unzuträglichkeit erreicht. Der Ruf nach Erholung und Kräftigung, nach Heilung und Gesundheit schallt immer lauter und es ist keine Frage, daß die Mehrzahl der Dabeingeblienen, trotz des Krieges, finanziell in der Lage ist, sich einen mehrwöchigen Urlaub zu gönnen. Auch die Zahl der kurbedürftigen Heeresangehörigen ist begreiflicherweise durch die immensen Strapazen des langen Feldzuges in entsprechendem Maße gewachsen.

Hier setzt nun die Pflicht und Kulturmission Marienbads der armen Menschheit gegenüber ein. Nicht zögernd und zagend, sondern opferwillig und pflichtbewußt, eingedenk des alten Glanzes und Ruhmes will Marienbad seine Aufgabe als Kur- und Gesundheitspenderin gegenüber dem großen Jammer der ganzen Menschheit erfüllen. Diese hohe Mission will es ganz erfüllen und in schweren Tagen dessen nicht vergessen, was in guten ihm in so reichem Maße zutheil ward.

So hat der Kurort wieder am 1. Mai seine Pforten weit aufgethan, hoffend und glaubend, daß das Ungarvolk, das in Friedenszeiten alljährlich Tausende von Besuchern ent sandte, auch heute in diesen schweren Zeiten der Perle unter den Weltkurorten der Monarchie nicht vergessen wird. Ob auch der Krieg die Welt verwüstet, hier findet der Ruheliebende wie der Kranke eine friedliche Stätte, fernab von allem Waffenlärm. Und unverändert fließen die heilkräftigen Brunnen, deren Ruhm schon Millionen

in allen Tönen der Welt verkündet, unverändert ist auch die reizvolle Landschaft, die köstliche Luft, unverändert stehen die Berge und Höhen, die grünen Wälder und Fjuren, die alljährlich das Entzücken vieler Tausender bilden. Marienbad weiß, daß sich all' die Vielen, die hier in friedlichen Tagen einst Aufenthalt genommen und Gesundheit und neue Lebensfreude wiedergewonnen, sich mehr denn je nach diesem Eden sehnen; es läßt sie daher auch in diesem Sommer zu Gast.

Die diesjährige Kurzeit hat sich bereits vielberheißungsvoll entwickelt. Für die Leitung des Kurorchesters, das viermal täglich konzertirt, wurde der berühmte Wiener Komponist Prof. Ferdinand Fellmesberger neu verpflichtet, dessen internationale Künstlerkarriere erlesene musikalische Genüsse verbürgt. Auch das Kurtheater unter Intendantenrat *Laska's* Leitung hat seine Pforten aufgethan und bringt mit einer gewählten Künstlergarde ein reichhaltiges Repertoire von Schauspielen, Operetten, Lustspielen und Schwänken zur Aufführung. Selbstverständlich sind auch wieder alle Hotels, Kurwohnhäuser, Höhengasthöfe, ebenso wie die eleganten Läden der Kurstadt wie in normalen Jahren geöffnet. Bezüglich der Verpflegung muß gesagt werden, daß dank weitsehender Organisation alle Lebensmittel in ausreichender Menge vorhanden sind, so daß nach menschlichem Ermessen keinerlei Mangel eintreten kann. Selbstredend ist auch für diätetische Küche Vorkehrung getroffen und erhalten die Kurgäste eigene Brotbacken für Kurbäck aus reinem Weizenmehl. Die Wohnungspreise sind bei reicher Auswahl „kriegsmäßig“ herabgesetzt, und die Ausgaben für die tägliche Lebenshaltung sind gegenüber Großstädten direkt billig zu nennen. Nimmt man noch die verschwenderische Fülle landschaftlicher Reize hinzu, die sich mit den vielseitigen balneologischen Heilquellen zu einem harmonischen Ganzen vereinen, so empfiehlt sich die Wahl Marienbads gerade in diesem Kriegssommer 1916 ganz besonders auch zu längerem Familienaufenthalte.

Die bereits im Vorjahr gewährten Vergünstigungen an Kriegsteilnehmer der verbündeten Armeen der Mittelmächte (freie Wohnung, Befreiung von Kur- und Musiktagen, freie ärztliche Behandlung, freie Trinkkur, Bäderermäßigungen usw.) bleiben auch für die diesjährige Kurzeit wieder in vollem Umfange aufrecht. Die überragende Bedeutung Marienbads als Kriegerbad erfuhr übrigens erst in den letzten Wochen wieder die verdiente Würdigung seitens unserer Militärbehörden, daß mit dem Bau einer großzügigen staatlichen Heilstätte für Nieren- und herzkrante Soldaten begonnen wurde, die bereits im Mai 1917 in Betrieb genommen werden soll. Marienbad hat aber nicht nur die berühmten natürlichen Kohlenäurequellen für *Serbäbäder* und seine *Rudolfsquelle* für Nierenkranke, sein Kreuzbrunnen und *Ferdinandsbrunnen* für Magen- und Darmleidende sind so altberühmt, daß über ihre wundertätige Wirkung kein Wort mehr zu verlieren ist. Ebenso ist die Heilkraft der *Marienbader Moorerde* seit hundert Jahren bestbewährt, und für ungezählte andere Krankheiten entströmen dem stillen Waldtale wundertätige Brunnen. In jeder Hinsicht ergänzt werden diese natürlichen Heilmittel durch alle wissenschaftlichen und technischen Heilbehelfe, welche uns die moderne Therapie an die Hand gibt: Bestrahlungen, Heilgymnastik, Heißluftbehandlung, Inhalationen, Massage, und wie die Dinge alle heißen, durch die Menschengeist und Erfindung die Heilkräfte der Natur zu unterstützen und bereichern verstand...

Möchten recht Viele, die in diesem eisernen Ringen um die höchsten und edelsten Güter der Nation Schaden an ihrer Gesundheit gelitten, und mit diesen Tapferen auch die große Schar der stillen Kämpfer hinter der Front, die Dabeingeblienen, deren Körper nach schwerem Leid oder aufreibender Arbeit Ausspannung und Erholung bedarf, in Marienbad Heilung und Ruhe finden!

EMPFEHLENSWERTE LOGIERHÄUSER • IN MARIENBAD •

Stift Tepler Haus

Haus 1. Ranges. Elegant u. modern eingerichtete Salons und Schlafzimmer. Direkte Verbindung mit den Quellen, Badehäusern und Kurpark. Lift. Equipagen. Auto. Garage. Omnibus am Bahnhof.

Halbmayr - Haus

Haus ersten Ranges in bevorzugter Lage; freistehend; nahe den Quellen, den Badeanstalten und der Kurpromenade. Komfortable Wohnräume mit grossen Salons und Schlafzimmern. Hall. Lift. Equipagen im Hause. Automobil. Garage. Omnibus am Bahnhof.

Zentralbad und Neubad

Wohnungen, modern und elegant ausgestattet, im Kurpark gelegen. Im Hause die Heilbäder, Kohlensäure und Moorbäder. Lift. Auto. Omnibus am Bahnhof.

Kurwohnhaus „Goldene Kugel“

Bevorzugtes Haus, gegenüber dem Kreuzbrunnen. In unmittelbarer Nähe der Quellen u. Badehäuser. Elegant eingerichtete Zimmer. Equipagen, Automobil. Garage. Omnibus am Bahnhof.

Villa St. „Hubertus“

Dicht am Walde in prächtiger Lage. Kurwohnhaus erster Ordnung. In der Nähe der Quellen und Badehäuser. Höchst komfortable Wohnungen. Zivile Preise. Auto. Equipagen im Hause. Garage.

Inspektions - Gebäude

In der Nähe des Kreuzbrunnens und der sonstigen Quellen; an der Kurpromenade. 50 bequem und wohnlich eingerichtete Zimmer. Lift. Equipagen. Auto. Garage. Omnibus am Bahnhof.

Weisses Rössl

Gutes Logierhaus für mässige Ansprüche.

Versendungs - Gebäude

Neben dem Kreuzbrunnen, in der Nähe aller übrigen Quellen und bei den Badehäusern. Sonnenseite. Angenehme, ruhige Lage. Modern eingerichtet. Wohn- u. Schlafzimmer. Bequeme Treppen. Übersicht über die Stadt. Eigene Equipagen. Auto. Garage. Omnibus am Bahnhof.

Café „Hotel, Viktoria“

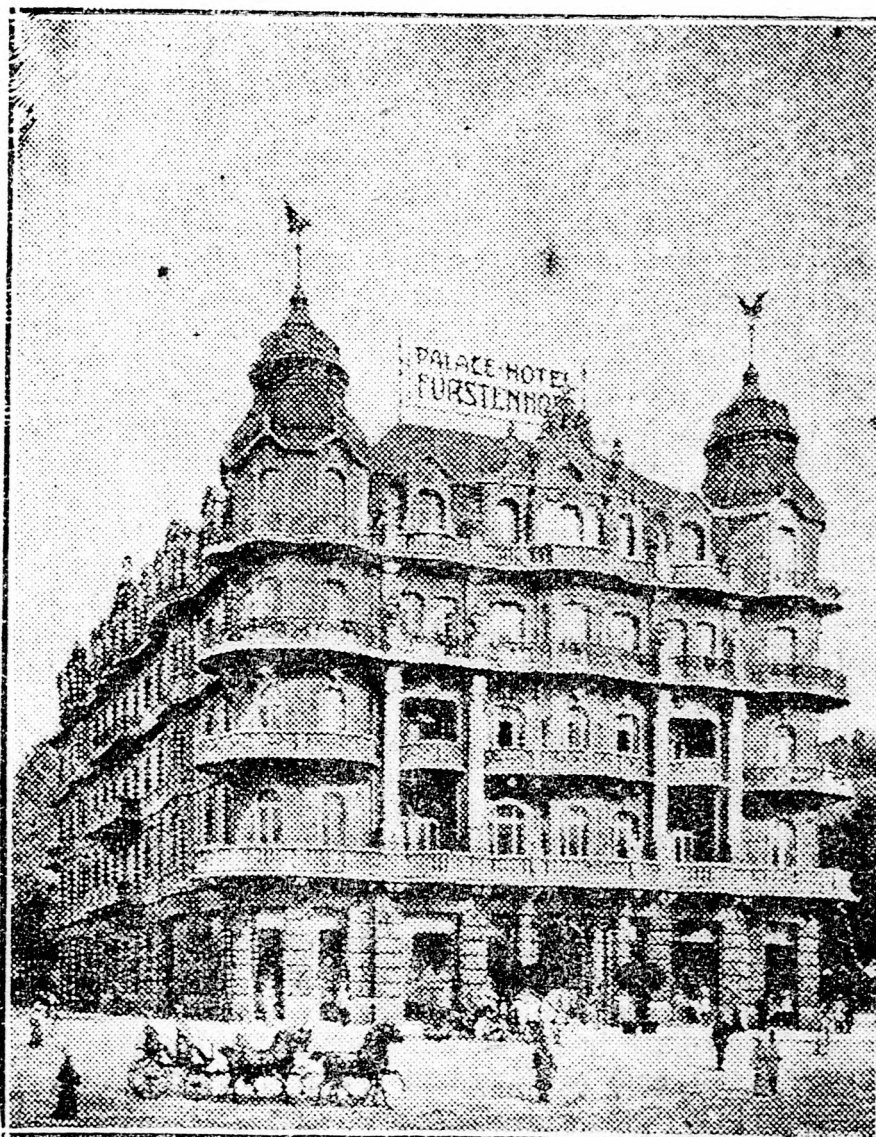
In Park u. Wiesen gelegen, in der Nähe von Ferdinandsbrunnen und der Rudolfsquelle. Herrliche Spaziergänge. Zivile Preise.

Palast-Hotel Fürstenhof Marienbad

Telegramm-Adresse:
„Fürstenhof“ Marienbad.
Mässige Preise.

Telegramm-Adresse:
„Fürstenhof“ Marienbad.
Mässige Preise.

Das Palast-Hotel „Fürstenhof“ mit 120 Zimmern und Salons befindet sich in der Kaiserstrasse gegenüber den Brunnen- und Badehäusern mit der Aussicht auf den grossen Park der Kuranlagen. Der «Fürstenhof», welcher mit modernstem Komfort eingerichtet ist, wurde von Ihren königl. Hoheiten den Brüdern des Schah von Persien, Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Stephanie, Gräfin Elemér Lónyay, sowie vielen anderen hohen Herrschaften besucht. Die Appartements mit Bad und Toilette, sowie die Einzelzimmer haben Zentralheizung und sind von allen Seiten mit Doppel-



thüren schalldicht abgeschlossen. Zur Bequemlichkeit der P. T. Gäste sind prachtvoll eingerichtete Gesellschaftsräume zur Verfügung. Auch die Dependence Hotel New-York mit 80 Zimmern und Salons ist mit modernstem Komfort ausgestattet. Die Speisesäle, welche mit grösster Eleganz eingerichtet sind, werden vom feinsten Badepublikum frequentiert und ist die Küche des Hotels als hervorragend exquisit bekannt. Für erstklassige Verpflegung ist reichlichst Sorge getragen

Der Besitzer

Emil Baruch,
Hofhotelier.

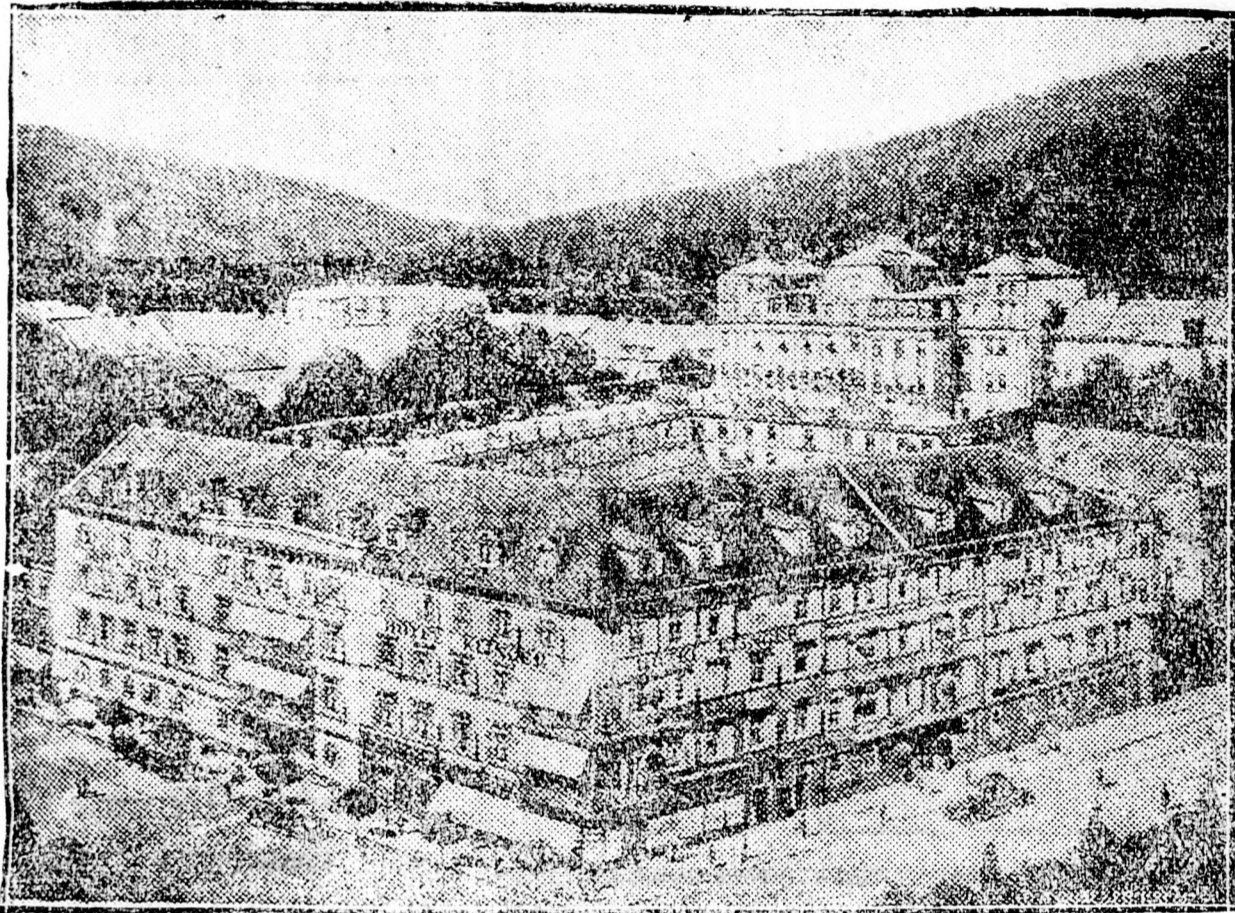
HOTEL KLINGER

HAUS I.
RANGES

MARIENBAD

HAUS I.
RANGES

Erstes u. grösstes Hotel am Platze



Inmitten des Kurparkes, gegenüber der Promenade und des Kreuzbrunnens gelegen und in unmittelbarer Nähe der Bäder. Halle, Gesellschaftsräume, 3 Lifts. Besondere Vergünstigungen für erholungs-
:: bedürftige Kriegsteilnehmer. ::

Mal, Juni, September, Oktober
:: ermässigte Preise. ::

Johann Rubritius
Besitzer, Hoflieferant.

GRAND HOTEL OTT, MARIENBAD

„HOTEL EGERLÄNDER“

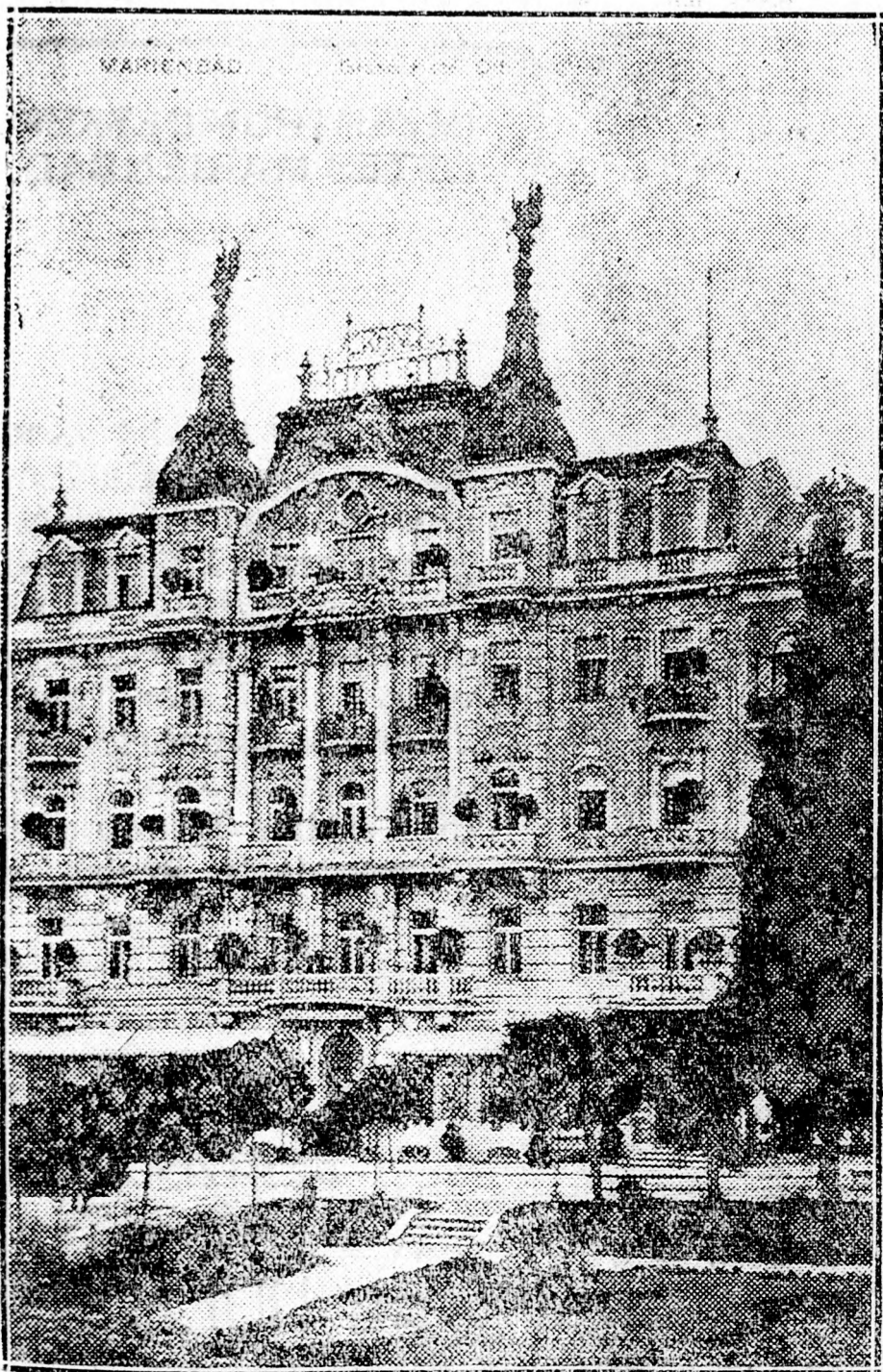
In unmittelbarer Nähe des Stadttheaters und der Quellen.

120 geräumige, elegante Wohn- und Schlafzimmer. Vermietung von grösseren Appartements mit Privatbad und Toilette, wie auch von Einzelzimmern für Kurdauer oder kurzen Aufenthalt. Zentralheizung in allen Räumen und Korridoren, elektr. Personenaufzug, elektr. Licht. Mässige Zimmerpreise. Erstklassiges Restaurant.

Das Grand Hotel Ott liegt auf dem Franz Josefs-Platze, einem der schönsten Plätze und Parkanlagen Marienbads, in unmittelbarer Nähe des Kreuzbrunnens und der Kurpromenade und ebenso nahe der Waldquelle, dem Kurssaale und den Heilbädern der Kurstadt. Dieselbe schöne und ebenso günstige Lage geniesst das zugehörige Nachbarhaus Hotel Egerländer, ebenfalls mit erstklassigem Comfort im eigenen Besitze unter derselben Leitung mit seinem allbeliebten Theater-Café und Konditorei, vis-à-vis dem Stadttheater Marienbads. Das Grand Hotel Ott, sowie das Hotel Egerländer erfreuen sich eines selten guten Weltrufes, dank seiner prächtigen Aufmachung, seiner hervorragenden Klientel und erstklassigen Küche.

DemselbenBesitzer gehört das allbeliebte Café-Etablissement Egerländer und Höhen-Hotel mit seinen sehenswerthen Original-Egerländer Prachtstuben, in 10 Minuten bei jeder Witterung auf gepflegtem Waldwege erreichbar und geniesst in Folge seines Rundblickes über ganz Marienbad und seiner einzig herrlichen, südlichen Lage Weltruf, bildet den Rendezvousplatz aller Kurgäste und eignet sich besonders mit seinen komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern zum Kuraufenthalt und zur Nachkur.

Kaspar Ott, Besitzer.

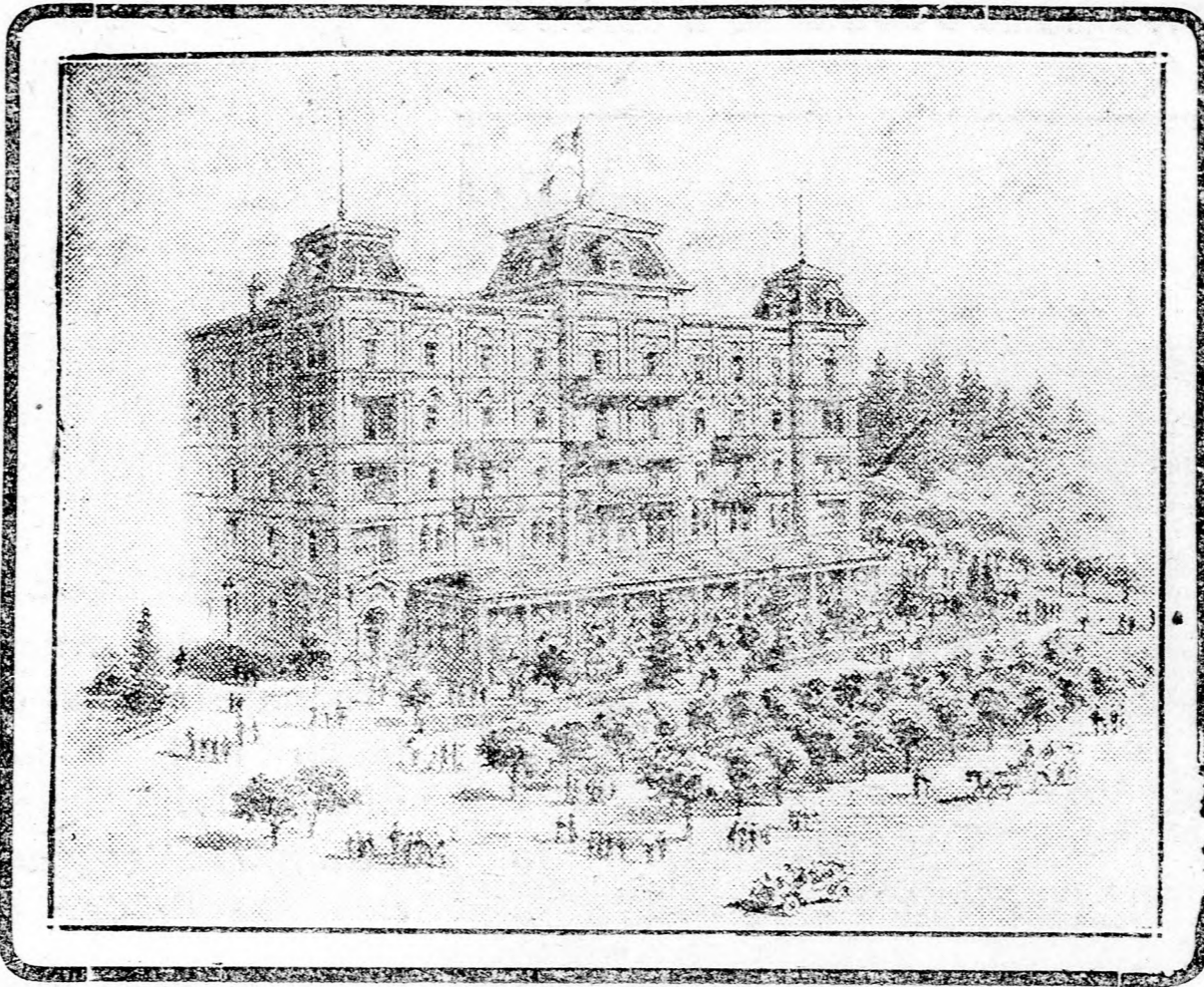


HOTEL IMPERIAL UND VILLA SCHÖNBRUNN

MARIENBAD.

Haus I. Ranges in
besten Lage des
◆ Kurortes ◆

Bekannte Küche
◆ und Keller ◆



MARIENBAD.

80 mit allem Kom-
fort eingerichtete
◆ Zimmer ◆

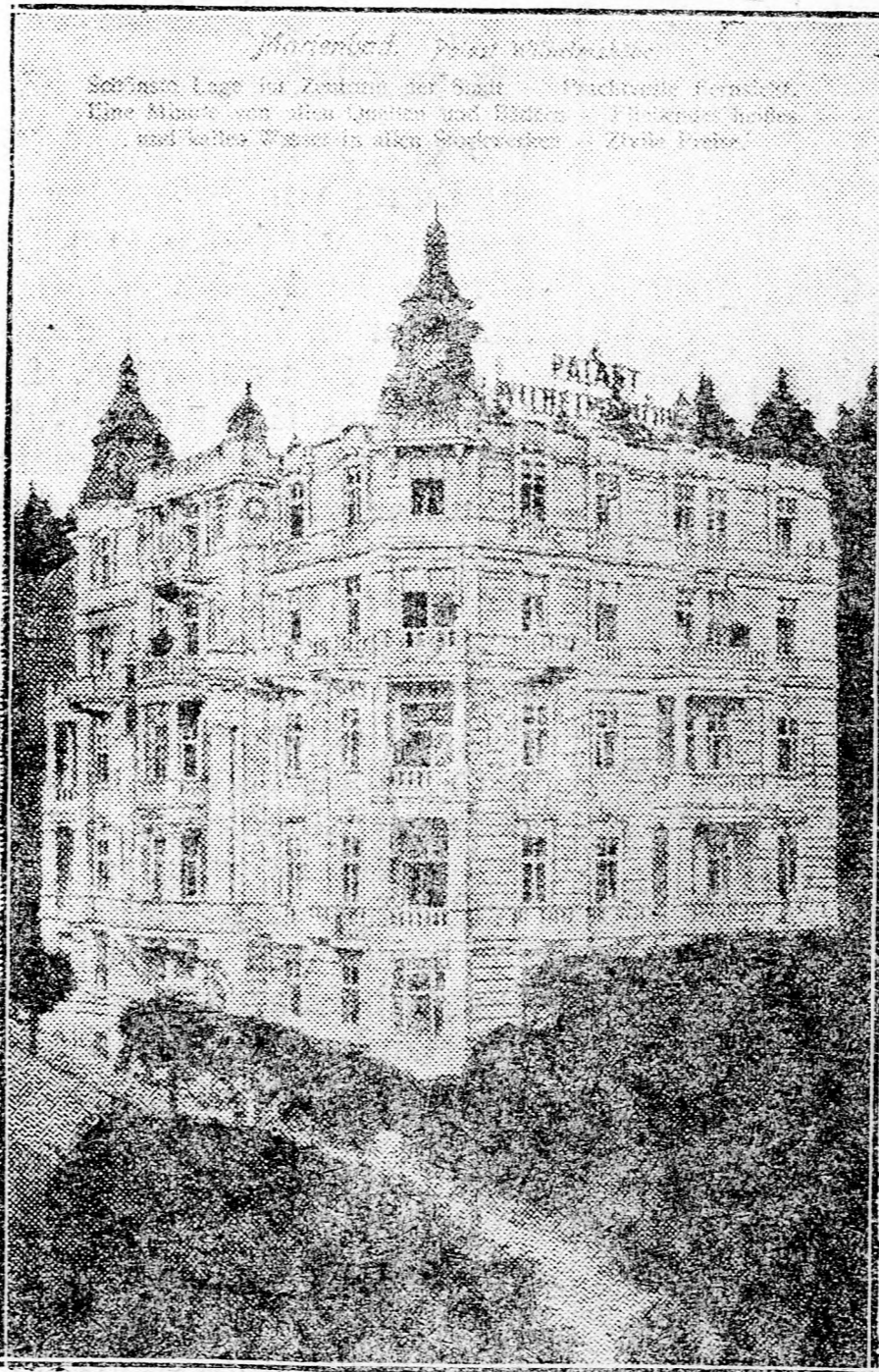
Heinrich Grimme
◆ Besitzer ◆

• Palast Wilhelmshöhe, Marienbad •

IM ZENTRUM DES KUR-
ORTES MARIENBAD.

Altrenommiertes Haus
vis-à-vis dem Stadt-
hause, in unmittelbarer
Nähe der Bäder u. Quel-
len, mit 70 luxuriös aus-
gestatteten Zimmern u.
Salons. o Elektrisches
Licht, Lift, Telephon u.
Bäder im Hause. Flies-
sendes heisses u. kaltes
Wasser in allen Etagen.

BESITZER
WEISSMANN
UND HOLZER



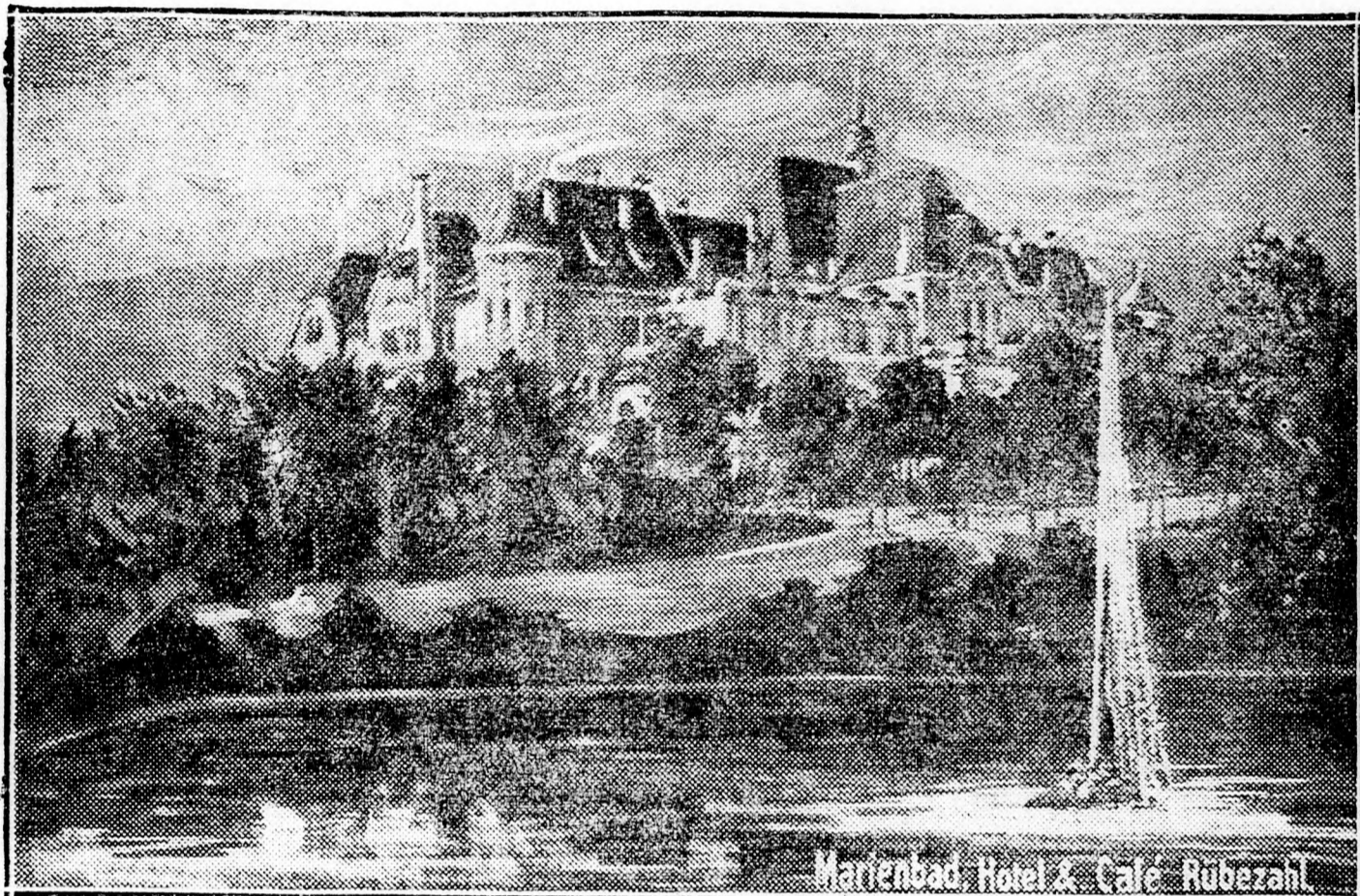
IM ZENTRUM DES KUR-
ORTES MARIENBAD.

Das Haus besitzt eine
eigene grosse Garten-
anlage mit malerisch
gruppierten Zelten und
schliesst rückwärts an
den mächtigen Fichten-
wald an, der eine
Zierde des Kurortes bil-
det. Mai, Juni und
September bedeutend
reduzierte Preise. o

BESITZER
WEISSMANN
UND HOLZER

Hotel Märchenburg Rübezahl, Marienbad

ist längst bekannt und berühmt durch den täglichen Aufenthalt höchster und hoher Gäste aus allen Welttheilen, weiters durch den seltenen Reichtum an landschaftlichen Schönheiten und durch den interessanten Bau des Gebäudes. Die Zimmer sind der Neuzeit entsprechend ausgestattet. Schönste und ruhigste



Lage, daher bestens zu empfehlen. Eigene Elektrische Lichtanlage. Zentralheizung. Vorzügliches Trinkwasser aus der Hochquellenleitung. Für P. T. Hotelgäste freie Benützung der Omnibusse Rübezahl-Haltestelle Markthallestrasse und retour. Während des Kriegsjahres ermäßigte Preise.

Georg Zischka.

Hotel Casino Marienbad.

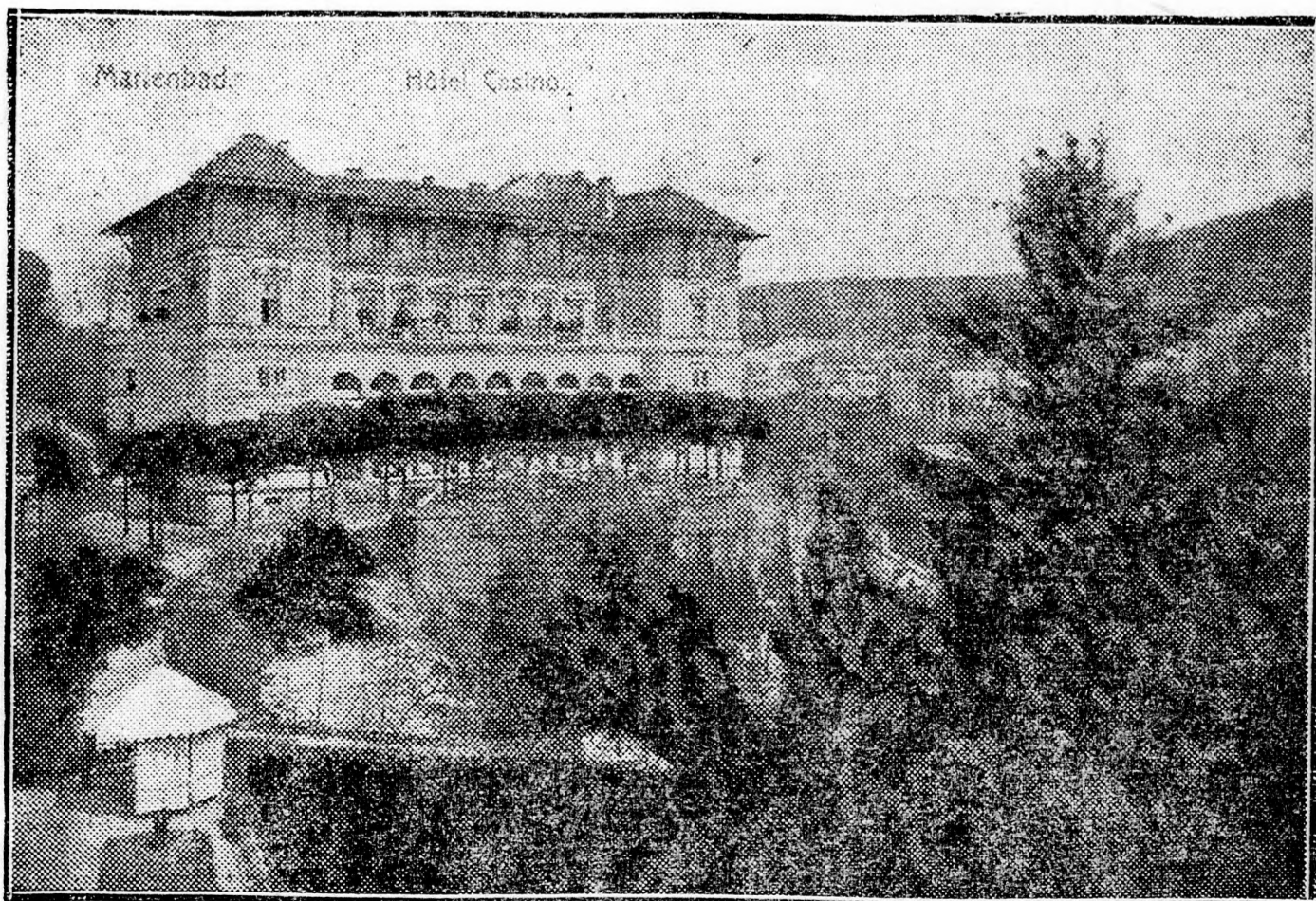
Den früheren Besuchern Marienbads dürfte der herrliche Anblick noch nicht aus dem Gedächtniss verschwunden sein, welche eine der schönsten und dichtbelaubtesten Berghöhen dem Kurort verlieh. Am Abhang dieser romantischen Natur entfaltet sich heute ein künstlich angelegter Park der Casino-Park, in dessen Mitte das Hotel Casino als Prachtbau prangt, weit hinschauend über das schöne Thal und das anheimelnde Treiben des anmuthigen Marienbads. Entsprechend der Eleganz und der Bequemlichkeit des Hotels selbst sind auch die Gänge und Anlagen, die vom Kreuzbrunn und den übrigen Heilanstalten dahin führen, kunstvoll und zweckmässig angebracht, derart, dass man ebenso bequem dahin gelangt, als man im Hotel selbst nur den angenehmsten Aufenthalt erwarten kann.

Das in vorzüglicher Lage zwischen reichbewaldeten Bergen gelegene Hotel ist mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet, hat durchaus elektrische Beleuchtung, elektrischen Aufzug, Lese-, Rauchzimmer etc., Telephon und Tennisplatz. Jährlicher Aufenthalt Ihrer königl.

Hoheit der Gräfin Lónyay und der deutschen Kaiserssöhne Prinz Adalbert u. August Wilhelm u. des Königs von Bulgarien. Die Küche ist renommirt, die Weine sind von den ersten Firmen. Den vorzüglichen Ruf, den das Hotel Casino weit und breit genießt, dankt es nicht zum wenigsten seiner guten Küche. Städtische Jagd und Fischerei stehen den Gästen zur Verfügung.

Das Hotel kann sich auch rühmen, eine Einrichtung mit einem Berliner Haus getroffen zu haben, für telegraphische Meldungen über alle wissenswerthen Vorgänge der ganzen Welt, seien sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Natur, direkt mehrere Male des Tages zu erhalten. Dass diese Einrichtung den Beifall aller Hotelbesucher findet, beweist der Umstand, dass die Stelle, wo die Neuigkeits-Depeschen ausgehängt werden, immer umlagert ist.

Das Hotel, dem alle ein freundliches Andenken bewahren, die je Gelegenheit hatten, seine prachtvollen Räumlichkeiten kennen zu lernen, ist zu einem beliebten Aufenthalt geworden, zu einem vornehmen Hotel I. Ranges.



Hotel Brüder Hanika Karlsbad.

Bestempfohlenes Hotel.

Mässige Preise.

Feinstes Restaurant.

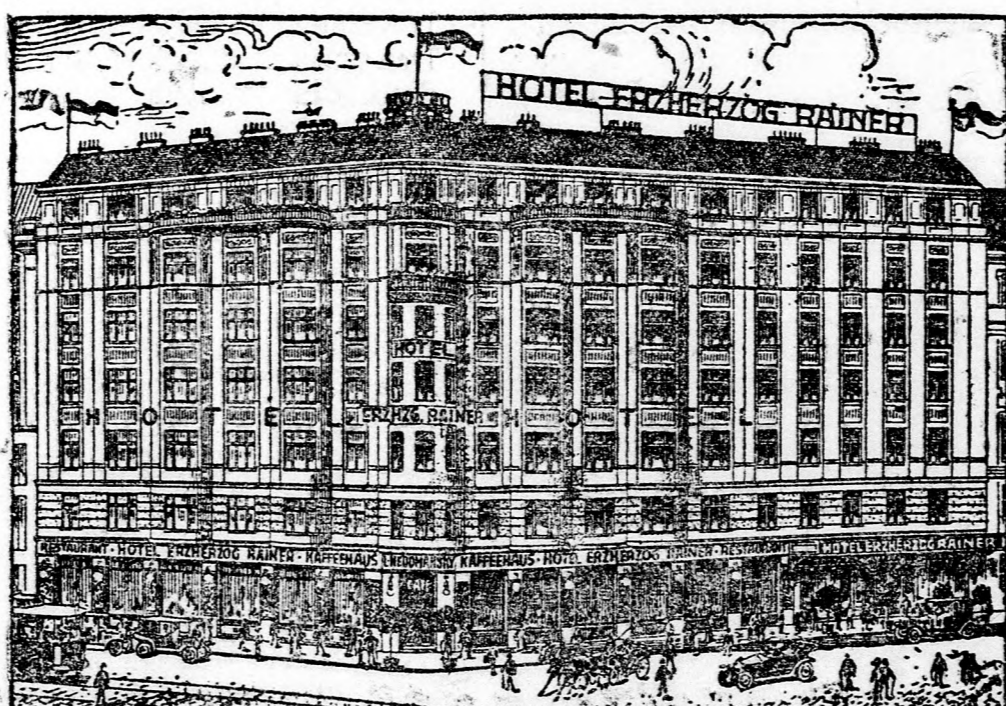
WIEN!

HOTEL

WIEN!



100 ZIMMER
VON K 5 AN.



30 BÄDER,
SALONS.

ERZHERZOG RAINER

IV., HAUPTSTRASSE 27-29.

IN NÄCHSTER NÄHE DER K. K. HOFOPER.

TRANSENALQUARTIERE ■ APPARTEMENTS ■ RUHIGE LAGE.

TELEPHON: 55370.

BESITZER: LEOPOLD NEDOMANSKY,
ERZHERZOGL. KAMMERLIEFERANT.

TELEPHON: 55372.

Die heilkräftigsten Quellen, die billigsten Kuren!

Tausende **E**rkrankte **P**reisen geheilt von **L**ähmungen, **I**schias u. Rheuma **T**epflitz-Schönau **Z**elltebens!

Beünstigungen für Kriegsteilnehmer.

Anfragen Kurdirektion.

DR. PAJOR SANATORIUM

BUDAPEST, VIII., VAS-UTCZA NR. 17.

AUFNAHME VON DIÄTETISCHEN-, NERVEN-,
HERZ- UND CHIRURGISCHEN KRANKEN.

WASSERHEILANSTALT UND UROLOGISCHE ABTHEILUNG.

SEPARATE GEBURTSANSTALT: VIII., SZENTKIRÁLYI-U. 14.

PROSPEKT AUF WUNSCH.

Hotel Imperial Wien

Vollständig renovirt. Jedes Zimmer mit
fliessendem kalten und warmen Wasser,
jedes zweite Zimmer mit Bad. In sämt-
lichen Räumen des Hotels Staatstelephon.

Festsäle und Chambreseparées

für grössere und kleinere Gesellschaften.

:: Zimmer von 8 Kronen aufwärts. ::

Wien

Hotel Imperial

Hotel „Otthon“ Balatonkenese

• Eröffnung am 15. Juni •

Zimmer-Preise:

Parterre, I. u. II.
o Etage. o

Mit 1 Bett und
1 Ruhebett K 5.—

Mit 2 Betten „ 6.—

Mit 2 Betten und
1 Ruhebett K 7.—

Mit 3 Betten „ 8.—

Mit 3 Betten und
1 Ruhebett K 9.—

o III. Etage. o

Mit 2 Betten und
1 Ruhebett K 6.—

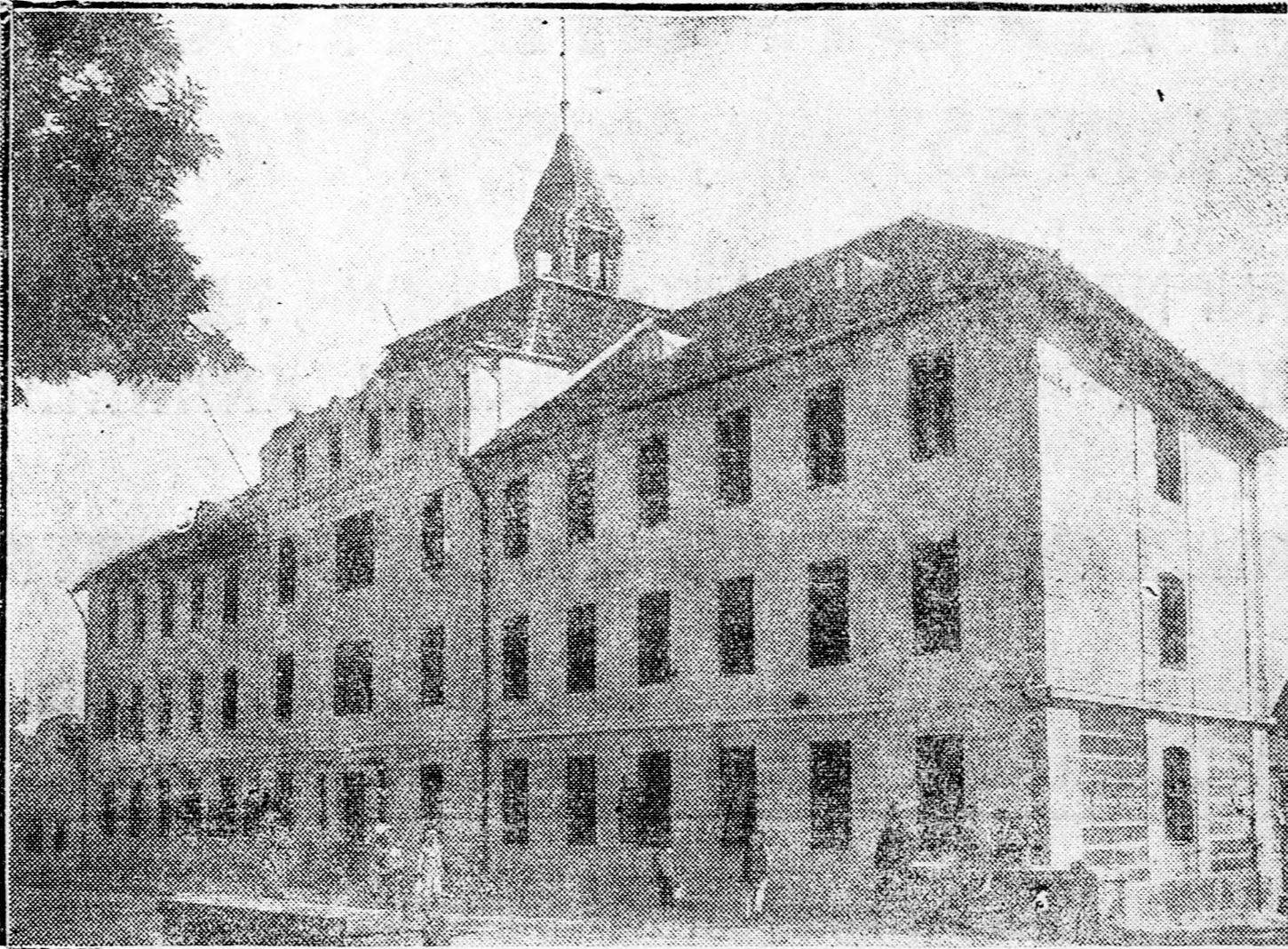
Mit 3 Betten „ 7.—

Mit 3 Betten und
1 Ruhebett K 8.—

Ersatzbetten K 2.

Sämtliche Zimmer,
sowie auch das
ganze Hotel ist mit
modernstem Kom-
fort eingerichtet. —

In Anbetracht der
Kriegsverhältnisse
werden in laufender
Saison keine Pen-
sionen angenommen



Das Hotel besitzt eine separate Seebadanlage mit Plage und Kahrenpark.

Das riesige Hotel-Restaurant mit grosser, offener Terrasse wird vom Eigentümer dem Verein: „Vonatkisérök Országos Otthona“ in eigener Regie verwaltet, wodurch die Güte der Verköstigung und die Wohlfeilheit der Preise gesichert sind.

Musik-, Lese- und Kursalon, im grossen Speisesaal Bühne, Kaffeehaus, Konditorci, Kegelbahn, Tennisground Sportplatz, Spielplätze für Kinder. Anmeldungen und Vormerkungen sowie Anfragen sind zu richten an die Hoteldirektion

Otthon Szálloda
„Balatonkenese“

Balatonfüred.

(Originalfeuilleton.)

Von Direktor Ernst Vajary.

Der Krieg erschwert unseren Erholungsbedürftigen noch immer die weite Sommerreise, macht sie sogar Vielen gänzlich unmöglich. Doch uns Ungarn geht in diesem Belange sicherlich nichts ab. Wir sind von Mutter Natur so vortheilhaft bedacht worden, daß wir für Alles, was wir früher nur im Auslande zu finden glaubten, bei uns zuhause reichen Ersatz genießen können. Ja, wir haben sogar Naturschönheiten und Heilfaktoren aufzuweisen, die einzig in ihrer Art sind und im Auslande durch nichts ersetzt werden können. Hier müssen in erster Reihe der Plattensee und seine kostbarste Perle Balatonfüred genannt werden.

Balatonfüred blickt unter allen Plattenseebädern auf die reichste Vergangenheit zurück und geht der größten Zukunft entgegen. Der am Fuße des Tamásberges liegende Kurort weist alle Naturschönheiten der übrigen Plattenseebäder auf, doch überflügelt er alle dadurch, daß er mit erstklassigen Heilquellen gesegnet ist. Auf diesem Umstand ist auch der ungetheilte Zuspruch des Publikums zurückzuführen.

Füred, der erste und besuchteste Kurort Ungarns, liegt am nördlichen Ufer des lieblichen Balaton, des größten Sees in Europa. Die in überaus reicher Flora prangende Gegend zählt zu den schönsten des Landes und wetteifert mit der Pracht südlicher Landschaften.

Es ist anzunehmen, daß Balatonfüred schon in der Römerzeit ein bewohnter und gesuchter Ort war. Dies geht auch daraus hervor, weil auch in unvergleichlich kleineren Ortschaften der Plattenseegegend festgefügte Wohnhäuser der Römer aufgefunden wurden. So zum Beispiel in Caesareana, Tricciana, Cibalis, Valentina, Mogentiana, alleamt römische Plattenseekolonien, von denen aus ihre auf einer hohen Stufe der Kultur stehenden Einwohner sicherlich die einzige kohlensäurehaltige Heilquelle der Gegend aufgesucht haben. Und so findet auch jene Sage ihre Begründung, in der es heißt, daß zu Ehren der Witwe des

Kaisers Galerius, die nach dem Tode ihres Mannes in Tihany gelebt hatte, die Ortschaft Balatonfüred „Valeria“ genannt wurde und daß die Mutter der Kaiserin, Prisca, für ihr langwieriges Leiden dort Heilung fand.

Der Kurort Balatonfüred wird im Jahre 1093 zum ersten Male unter dem Namen Fyred genannt und vom König Andreas III. im Jahre 1298 der Abtei der Tihanyer Benediktiner geschenkt. Als Heilquelle behandelt ihn Zeiler in seinem 1632 erschienenen Werke, im Jahre 1694 Máthé Lower schon ausführlicher und unter den ausländischen Schriftstellern im Jahre 1717 Niebhöfer. Die heimischen Gelehrten Bombardi (1750), Beel (1753) und Thuroczy (1768) befaßten sich mit den Füreder kohlensäurehaltigen Quellen unter der Bezeichnung „Fontes Tihanyenses“, bis sie dann im Jahre 1770 antlich in die Reihe der Heilquellen aufgenommen wurde.

Die eigentliche Entdeckung und Würdigung der Balatonfüreder Heilquellen knüpft sich an den Namen des Tihanyer Abtes August Lécs. Er hatte eine der Quellen und ihre Gegend reinigen, die Quellenöffnung mit Holz auslegen und in ihrer Nähe einen anspruchlosen Holzbau aufzuführen lassen. Später haben auch die Grundbesitzer der Gegend um die Quelle herum Holzbauten errichten lassen, die sie im Sommer bewohnten. Im Jahre 1748 entstand dort das erste kleine Gast- und Badehaus, womit auch der Grundstein des Kurortes Balatonfüred gelegt war.

Seither war es in stetiger Entwicklung begriffen, bis es im Jahre 1912 mit einem Schläge den Rang eines allerersten Weltbades erlangte. Damals haben nämlich über Verfügung des Erzabtes Dr. Tibor Hajdu die neuen Millioneninvestitionen begonnen, und Balatonfüred wurde mit einem Komfort ausgestattet, der alle Vorbildungen zu internationalem Ruhm in sich birgt.

Alle geographischen Verhältnisse, Höhe, Vegetation und Seeluft vereinigen sich hier so glücklich, daß sein Klima als allergefundeßtes bezeichnet werden muß. Die Temperatur ist hier schon im April so angenehm und mild, daß der Aufenthalt auch vorgeschrittenen Lungenleidenden entspricht. Auch im September und Oktober bleibt die Temperatur genügend

gleichmäßig. Diese klimatischen Vortheile heben den Zuspruch der Lungenkranken von Jahr zu Jahr, die auch hier natürlicherweise meistens nur symptomatisch behandelt werden, doch in Folge der günstigen klimatischen Vortheile bessert sich ihr Zustand sicher und oft tritt auch eine gänzliche Erholung ein.

Die klimatischen Vortheile Balatonfüreds, die ständige Gleichmäßigkeit seiner Atmosphäre, seine hochgradige Milde und die gemäßigte Feuchtigkeit der Luft, die eine Folge der Lage der Ortschaft ist, konnten bisher bloß in den Sommermonaten für Heilzwecke ausgenützt werden. Seitdem sich jedoch die Erkenntniß durchgerungen hat, daß alle diese Heilfaktoren in den Frühjahrs- und Herbstmonaten genau so erfolgreich sind wie in der warmen Jahreszeit, wurden alle erforderlichen Verfügungen getroffen, um den Kurgästen auch in diesen Monaten die größte Bequemlichkeit und den weitestgehenden Kurgebrauch bieten zu können.

Der Kurort hat Post-, Telegraphen- und Telephonamt. Die Ortschaft Balatonfüred hat ein separates Postamt. Die für Trink- und Badekuren zur Verwendung gelangenden Mineralwasserquellen sind sulfatkohlenäure-, eisen- und lithiumhaltig. Das moderne Badehaus, das heilmekanische Institut und das Röntgen-Laboratorium sind mustergerichtig. Die Heilquellen Balatonfüreds werden mit bestem Erfolg angewendet: bei Herzleiden, Arterienverkalkung, schwacher Verdauung, chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Milzkrankheiten, bei goldener Ader und Frauenleiden, ferner bei Blutmuth, Bleichsucht, Strophulose, allgemeiner Schwäche, bei Rückenmarks- und Nervenleiden. Die Quellen und die ausgezeichnete Luft tragen viel zur Verlängerung des menschlichen Lebens bei. In der Seebadanlage halten sich ständig mehrere Aerzte auf und den Kurgästen steht eine ständige Apotheke zur Verfügung.

Das Bad im See, der Wassersport im Allgemeinen, der hier in all seinen Formen kultiviert wird, bilden die denkbar angenehmste und kräftigendste Zerstreuung. Die Badedirektion, die nach jeder Richtung hin bereitwilligst Auskünfte erteilt, leitet den Kurort dem modernen Zeitgeiste entsprechend und sorgt aufs peinlichste für die Bequemlichkeit und das Wohlergehen der Kurgäste.

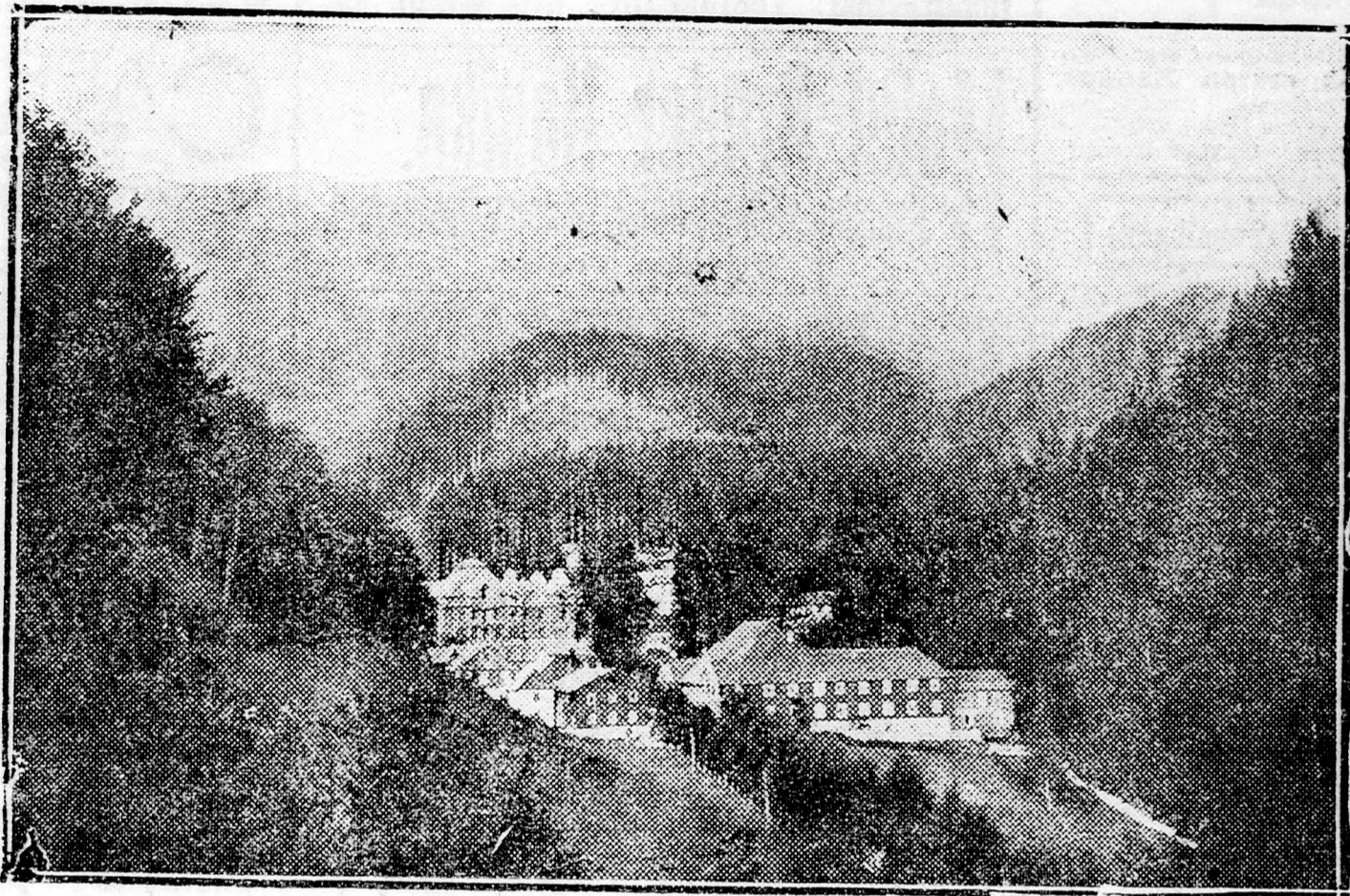
UNGARISCHES KARLSBAD : KARPATHEN-KURORT KORYTNICZA : KARLSBAD :

Korytnicza liegt 850 Meter über dem Meeresspiegel. Am Fuße der Karpathen, an der Südgrenze des Komitates Liptó gelegen, sonnt sich der Kurort in einem von dichten Nadelwäldern umgebenen wildromantischen Thale. Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamit (Interurban-Telephon) loco.

Das Klima des Kurortes ist ein subalpines, vorzüglich gesund und erquickend. Die geographische Lage, die dichten, sich weitläufig ausdehnenden, theils reinen dem Boden entspringenden Quellen und schließlich der Umstand, daß das Thal von drei Seiten durch hohe Berge geschützt ist, widerlegen jenes Vorurtheil, daß Korytnicza ein rauhes Klima hätte.

Die Korytniczaer Quellen wurden im Herbst des Jahres 1890 durch den Professor der Chemie, Herrn Dr. Wilhelm Hankó neuerdings analysirt. Laut dieser Analyse gehört das Korytniczaer Mineralwasser zu der werthvollsten Gruppe der Eisen-Sulfathaltigen Mineralquellen. Die charakteristischen Hauptbestandtheile der Korytniczaer Quellen bilden: das in denselben in großen Mengen vorhandene Eisenbicarbonat und Bitterjals. Es gibt wohl einige wenige Eisenquellen mit ähnlichem Eisengehalt, doch ein Mineralwasser, welches Eisen, Bitterjals, Glaubersalz und Kohlensäure in solcher Kombination enthält, ist außer dem Korytniczaer Wasser bisher noch nicht bekannt.

Die speziellen Erkrankungen, bei denen sich das Korytniczaer Mineralwasser seinen anerkannten, wohlverdienten Ruf begründete, sind: chronischer Magen- und Darmkatarrh, Magen- und Darmkrämpfe, Leber- und Milzanschwellungen, Gallensteine, Gelbsucht, Haemorrhoidalleiden und chronische Obstipation; es wird das Korytniczaer Wasser im Allgemeinen bei allen jenen Erkrankungen mit vorzüglichem Erfolg angewendet, wo (Glaubersalz und eisenhaltiges Wasser indiziert ist, sowie bei Stauungen des Pfortadersystems, insbesondere bei chronischen Entzündungen des Darmtraktes, bei Harnsäuren-Diathese und Zuckerkrankheit (Diabetes) etc.



Als zweiter Heilfaktor dient das B a d e h a u s, welches mit allem Komfort versehen und den modernen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechend eingerichtet ist. Es befinden sich in demselben 28 Badezimmer mit 36 Bännen und die neuerbaute Damen-Kaltwasserheilanstalt. Hier werden auch die Mineralwasser-, Fichten-, Soda- u. kohlenjäurehaltigen Bäder verabreicht.

Die Herren-Kaltwasserheilanstalt. Auch diese ist ein neuerbautes, den allermodernsten Anforderungen entsprechend eingerichtetes Gebäude. Beide Anstalten stehen unter ausschließlicher Leitung des Bade-Chefs ztes kön. Rath Dr. Paul Drmagn.

Assistent bei einem Professor für innere Krankheiten. Das chemische Laboratorium steht ebenfalls unter Leitung des Herrn Dr. Paul Drmagn. Ueberaus erfolgreich vorgenommene Kuren sind ferner: Magen- und Darmmassage, Elektrotherapie, Farado-Massage, Vibration, Molkentur und Reflexur.

In Folge der hohen Lage, der sich weitläufig erstreckenden Fichtenwäldungen und seiner ganz staubfreien, ozonreichen Luft kann dieser Kurort nicht genug empfohlen werden, besonders für Kranke, die an Basedow'scher Krankheit, an chronischem Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen, an Lungen-Emphysem oder Asthma leiden. Für Nerventränke und Refrakteszenten noch Influenza kann man sich kaum einen geeigneteren klimatischen Kurort denken.

Mit der Leitung des Kurortes ist die Baderverwaltung betraut. Die häufig hörbare Klage, daß die ungarischen Bäder theuer seien und keine Bequemlichkeit bieten, veran-

laßte die Badedirektion zur Einführung des im Anlande so beliebten Penzionsystems, und zwar hat die Direktion mit Rücksicht auf die ungarischen Verhältnisse und Gewohnheiten von einem gemeinsamen Speisen abgesehen und kann zu beliebiger Zeit à la Carte gespeist werden. Den p. t. Kurgästen, die dieses Penzionsystem in Anspruch nehmen, steht es frei, in den Wohngebäuden der Badedirektion nach Belieben Wohnung zu wählen. Für Fernreisen aller Art ist in ausgiebigem Maße gesorgt. Bezüglich näherer Details ertheilt die Badedirektion über briefliche Anfragen bereitwilligst Aufklärung.

Kurort Bad Bártfa.

(Bartfeld.)

Verwaltet durch die kön. Freistadt Bártfa.

Der Kurort Bad Bártfa liegt im Cároser Komitat, von der kön. ung. Freistadt Bártfa in einer Entfernung von 5 Kilometern. Die hervorragenden klimatischen Vorzüge von Bad Bártfa finden ihre Erklärung in dem Umstande, daß das Thal des Kurortes gegen Nordwesten gänzlich abgeschlossen ist, daher gegen die rauhen und kalten nordwestlichen Windströmungen Schutz findet, während es gegen Südosten offen stehend, den südöstlichen milderen Luftzügen den Zutritt gestattet. Der Kurort ist umgeben von 6000 Foch Urstichtenwald. In dieser Saison wird der Kurort durch die kön. Freistadt Bártfa verwaltet, welche im Interesse der modernen Umgestaltung des Bades, um den Kurort durch Schaffung bequemer und hygienischer Einrichtungen den großen europäischen Kur- und Heilplätzen gleichzustellen, große Beiträge investirt hat. Die rührige Kurdirektion hat hier das prachtvolle Kurhaus, drei neue Hotels, modern eingerichtete Kaltwasserheilanstalten (mit separater Abtheilung für Herren und Damen), das für die kohlen-sauren Eisen-(Stahl)-Bäder groß angelegte Badehaus, die allen Anforderungen entsprechenden Restaurants („Grand Restaurant Royal“ und die (rituelle) „Restauracion Hungaria“), Kolonnaden, Bazzars, Lawn-Tennisplätze, bequeme Leseshallen, Bibliothek, Konversations- und Musiksaal, den großen Kurjalon, die gedeckte Trinkhalle, prachtvoll mit größtem Komfort eingerichtetes Kasino errichtet und ist der ganze Kurort elektrisch beleuchtet. Die der chemischen Untersuchung unterzogenen Bártfelder Mineralwässer sind Vertreter dreier hervorragender Mineralwassertypen. Das Wasser der Doktorquelle ist ein alkalisch-muriatisches Sauerwasser, welches vermöge seiner wirksamen Bestandtheile (Natriumhydrocarb., freies Kohlendioxyd) sowohl die Gleichenberger (Konstantin) als das Niederselterser Wasser beitem übertrifft. Die Haupt- und Elisabethquelle (aus Anlaß des Besuchs weil. Ihrer Majestät so benannt) sind alkalische Eisensäurelinge, die Hauptquelle mit ihrem größeren Gehalte von Natriumhydrocarbonat, Kochsalz, Lithiumhydrocarbonat, die Elisabethquelle mit ihrem größeren Gehalte von Eisenhydrocarbonat und freiem Kohlendioxyd. Diese zwei Mineralwässer machen die Spaac, Pyromont und Franzensbader Mineralwässer

ganz überflüssig. Die Schwefelquelle gehört in die Reihe der schwefelhaltigen Säuerlinge. Das Wasser kann in allen jenen Fällen angewendet werden, bei welchen solche ähnlicher Zusammensetzung angezeigt sind.

Die Kurmittel von Bad Bártfa sind: Alkalisch-muriatisches Eisenwässer-Trinkkur, kalte und warme Kohlensäure-Eisen-(Stahl)-Bäder, Fichtennadelbäder, Moorbäder mit Bártfelder Eisenmoor, elektrische Bäder, konzentrierte Kohlensäurebäder, Kaltwasserheilanstalt, Massage, elektrische Behandlung, Terraintur, Milch-, Moll- und Reflexur, windgeschützte Lage, staubfreie, ozonreiche, fichtenduftgeschwängerte, balsamische Gebirgsluft. Im Jahre 1904 wurde Bártfeld in Folge Entdeckung eines eigenen Moorlagers in die Lage versetzt, sich von fremdem Material unabhängig zu machen. Das Moorlager liegt im Walde oberhalb des Kurortes. Das Bártfelder Eisenmoor ist auf Grund der Analyse von Professor Dr. Wilhelm Hankó ein gutes Material zur Herstellung von Moorbädern; seine besonderen wichtigen Bestandtheile sind: das in Wasser auflösbare Eisen und organische Säuren, ferner Wachs, Harze und Gummibestandtheile. Nachdem im Lande kaum eine bessere Moorerde zur Verfügung steht, werden die Kräfte dieses Moor umso mehr anwenden können in allen den Fällen, wo durch den Hautreiz auf den ganzen Organismus eine Wirkung erzielt werden soll (Erythate, Frauenkrankheiten).

Zur Hebung des gesellschaftlichen Lebens wurde ein in den ungarischen Kurorten allein dastehendes Kasino gegründet, wo die Mitglieder (Kurgäste) alle mögliche Bequemlichkeit, Vergnügungen und Zerstreuung finden, da dort hervorragende künstlerische Konzerte, Vorlesungen, hochinteressante Gesellschaftsspiele, sonstige Vorstellungen, Ausflüge, Tombola etc. arrangirt werden. Auch steht eine reiche Bibliothek, Klavier-, Konversations- und Lesesaal etc. zur Verfügung.

Nach allen Richtungen führen 30 Km. lange prachtvolle, gepflegte und leicht Orientierung bietende Waldpromenaden. Als Ausflugsorte sind besonders hervorzuheben: die kön. Freistadt Bártfa mit ihrem uralten Stadthaus, ihrer uralten, monumentalen Kirche, der Steinberg (Köhegy), Goldbach (Arany-patak), die Zboróc Schloßruine, die Söbárer Salzwerke, Haramia-kut, Schmelzerei auf Cseresnyés, Berzevici kilátó, Zborói kilátó, Kurort Gyúnya (Galizien) etc. In der Umgebung des Kurortes sind auch mehrere Jagdterrains und werden während der

Saison oft Jagden veranstaltet, an welchen auch Kurgäste theilnehmen können.

Die Verkehrsverhältnisse sind die möglichst bequemen. Der Kurort ist von allen Orten des In- und befreundeten Auslandes leicht zugänglich. Es verkehren täglich mehrere Züge.

In den Hotels der Badedirektion und zahlreichen Privatvillen stehen 1540 mit allem Komfort eingerichtete, schöne Wohnzimmer zur Verfügung der Gäste. Bei Wohnungen gewährt die Direktion in der Vor- und Nachsaison einen 30prozentigen Nachlaß. Durch Einführung des „Pension systems“ ist es Jedermann ermöglicht, in diesem vornehmen und berühmten Kurorte recht billig und bequem längeren Aufenthalt zu nehmen.

Das Bad Bártfa war, nachdem seine Umgebung im Jahre 1914—15 noch Kriegsschauplatz war, dennoch schon im vorigen Jahre wieder eröffnet und erfreute sich großer Frequenz. Mit ihrem hohen Besuche beehren damals auch Graf Schuen-Hederbáry und die Minister Johann Sandor- und Baron Emerich Ghillány das Etablissement und sprachen sich über alle Einrichtungen des Bades und seine entzückende Lage überaus schmeichelhaft aus. Namentlich die rasch und gründlich durchgeführten Renovierungsarbeiten, die ein modernes Bártfa an Stelle des alten herborzauberten, fanden bei den hohen Besuchern Worte vollster Anerkennung.

Das Bad, das seit Vertreibung der Russen mit dem entwickeltesten Komfort, fast durchwegs neu eingerichtet wurde und heute schon allen Anforderungen eines Weltbades standhält, wurde in diesem Jahre schon am 15. Mai eröffnet und den Gästen stehen auch schon die neuen, glänzend eingerichteten Speisensäle zur Verfügung. Zur Bequemlichkeit des Publikums wurde ein zwölf Foch großer Gemüsegarten angelegt, ferner Fleisch-, Mehl- und Weißgebäckverkaufsstellen eröffnet. Die Lebensmittel sind hier unvergleichlich billiger als in anderen Orten. Die Restaurationen leitet der berühmte Gastwirth des Kaszacs „Schalk-ház“ Herr Reigl. Preis der Mahlzeiten: K. 6.80 (Frühstück: Kaffee oder Thee, Butter, James; Mittag: Suppe, Vorspeise, Braten, Salat, Gemüse, Mehlspeise; Nacht: a. h. l.: Braten, Salat, Gemüse, Käse oder Mehlspeise).

Ganze Pension im „Hotel Elisabeth“ und „Hotel Deák“ K. 12.

Die Badedirektion ertheilt bereitwilligst nähere Aufklärungen.

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

BERLIN W. 30.

HOTEL KOSCHEL
Nollendorfsplatz, Motzstrasse 78.
Centrale Lage. Alle Zimmer Kalt- u. Warmwasser. Nur ein Preis: 1 Bett inkl. Bad Mark 3.

Breslau

NORD-HOTEL dem Hauptbahnhof gegenüber.
Haus ersten Ranges mit moderner Einrichtung. Zimmer von Mark 2.50 an.
früher **HOTEL du NORD** Besitzer: Gustav Riedel.

BUDAPEST (Pensionen)

Hüvösvölgyi Park Pensio R.-T.
Budapest, Hildgknti-ut 74. Telefon 145-90
(Elektr. Haltestelle Nyéki-ut) wurde am 1. April eröffnet. Diätetischer und klimatischer Erholungsort. Mast- und Entfettungskuren. Sonnen- und Luftbäder.

FONYÓD

HOTEL DRECHSLER
Badekolonie am Plattensee.
Modern umgestaltet. Prachtvolle Terrasse. Erstklassige Küche. Sand- und Sonnenbäder.
Eigentümer: Ferdinand Drechsler.

FRANZENSBAD

HOTEL KÖNIGSVILLA
Vornehmste und günstigste Lage für den Kurgebrauch. Abgeschlossene Appartements mit Bad u. Toilette u. allem modernen Komfort. Eigener grosser Garten. Autogarage. Günstige Arrangements bei längerem Aufenthalt.
Telegramm-Adresse: Königsvilla Franzensbad.
F. J. Zienort, Hofhotelier.

GRAZ

HOTEL ERZHERZOG JOHANN
Haus ersten Ranges.
Lift, Centralheizung. **FRITZ MÜLLER.**

KARLSBAD

Kön. Rath. **Dr. Eugen Erényi u. Dr. Hermann Simon's**
Spezial-Heilanstalt für Magen-, Darm-, Zuckerkrankhe., Mast- und Entfettungskuren.

Sanatorium „Esplanade“. Alte Wiese 36.

Hotel Brüder Hanika.
Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant.
Mässige Preise.

HAUS QUIRINAL

Besitzer: Theodor Pupp.
Haus I. Ranges. Einzel-Zimmer und Wohnungen mit Kalt- und Warmwasser. Privat-Badezimmer. Vis-à-vis dem Kaiserbad.

Savoy Westend Hotel.
Hotel und Restaurant ersten Ranges.
A. AULICH.

HOTEL POST

bestrenommiertes und bestbekanntes Haus im Centrum des Kurortes.
Grand Restaurant mit grossem Konzertgarten.
Mässige Preise. Autogarage.

HAUS RUDOLFSHOF.

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 223.
Vis-à-vis dem Kaiserbade. Haus I. Ranges. Lift. Elektrische Beleuchtung. Autogarage.
Herrliche Lage.

HAUS NEAPEL, HAUS MOSKAU

Kaiser Wilhelmstrasse.
Erstrangige Häuser. Appartements mit Bädern. Elektrisches Licht. Herrliche Lage. Vis-à-vis dem Kaiserbade.

Schwedisches Haus Hotel-Restaurant, Sprudelstrasse.

Ganzjährig geöffnet, in unmittelbarer Nähe der Quellen und Bäder gelegen. Vorzügliche kurgemässe Küche.

CAFÉ CENTRAL

gegenüber dem Mühibrunnen.
Elegantest eingerichtet. Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen.

Marienbad

PALAST-HOTEL FÜRSTENHOF

Haus I. Ranges, gegenüber den Brunnen und Bädern. — Prachtvolle Gesellschaftsräume. Centralheizung. — Appartements mit Bad. Eigentümer: **Emil Baruch**, Hofhotelier.

HOTEL CASINO

Bestempfohlenes erstrangiges Haus, in schönster Lage. Bestrenommierte Küche. Appartements mit Bad. **V. Potzoldt**, Besitzer.

Rohitsch-Sauerbrunn.

HOTEL BAUER. Zimmer von K. 2.— aufwärts. Zimmer und Pension Kronen 12.

SEMNERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE

am Semmering (nächst dem Bahnhofe).
Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe. Ganze Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K. 9.— aufwärts. Centralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telefon Interurban. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte, sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K. 8.— bis K. 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) **Constantin Panhans**, Besitzer.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

MOORBAD TARCSA.
Vasmegeye. (Das ungarische Franzensbad.)
Spezielles Frauen- u. Herzheilbad.
Sein weltberühmtes Eisenmoor ist dem Franzensbader gleichwertig, dem Marienbader weit überlegen und das beste in Ungarn. Natürliche Kohlensäurebäder, glaubersalzhaltige, eisen- und lithiumhaltige alkalische Salzquellen, Kaltwasserheilstalt. Baderzte: Dr. Kornel Berta, gewesener Assistent und Dr. Gyula Glück.
Saison vom 30. Juni bis September.

KURORT Stubnyafürdő
(Oberungarn)
SCHWEFELBAD gegen rheumatische Erkrankungen. Von Berlin — über Oderberg-Ruttka — blos 10, von Budapest blos 5 Stunden Entfernung. **BADEDIREKTION.**

Wasserheilanstalt Scharding am Inn Ob.-Oest. (ehemals Ebenhecht'sche Anstalt).
Gesamtes Wasserheilverfahren und alle physikalisch-diätetisch. Heilmethoden. **Scharding** ist ein reizender Grenzort in gesunder Lage, mit herrlichen Spaziergängen u. prachtvoller Umgebung. Flussbäder, Sport. Mässige, dem Mittelstande angepasste Preise. Gesamtkosten für Verpflegung, Unterkunft, Kur u. Arzt 6.—8 Kr. n. täglich. Kriegsmarode Offiziere u. Mannschaften 50 Prozent Ermässigung. **Saison: Mai bis Oktober.** Die Anstalt steht unter persönlicher Leitung des Besitzers **Dr. Ferd. Rodler** (im Winter Kurarzt in Meran-Obermais „Aders“).
◆ Prospekte und Ankünfte bereitwilligst. ◆

CSIZFÜRDŐ KOMITAT GÖMÖR
RADIOAKTIV JOD-BROM SALZBAD
Im vollen Betrieb. Fördert den Stoffwechsel. Zu empfehlen blutarmen Kindern und Jugend, Nerven- und Magenleidenden gegen Verkalkung der Arterien etc. Heilwasser- u. Badeprospekte durch die Direktion.

Ferienheim in Vöslau
des Pädagogen **B. NASSAU**
Wien, II., Czerninplatz 4.
Das seit 25 Jahren musterhaft geleitete **Knaben-Pensionat** übersiedelt zu Beginn der Ferien in sein **eigenes Ferienheim**. Erholungsbedürftige Knaben werden aufgenommen. Schwimmen, Turnen, Tennisspiel etc. Beste Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache. Beste Referenzen.

VILLA RITTER,
Karlsbad, Westend.
Schönste Lage Karlsbads.
Diätetische Anstalt für Zucker-, Nieren-, Magen-, Darm- und Gallensteinleidende. Zimmer mit u. ohne Pension. Mit Pension von 130 Kronen wöchentlich aufwärts.

Balatonkenesefürdő
Özöndus levegő, báronysima homok, a hol kényelmes és modern komforttal berendezett nagy szálloda az
OTTHON-SZÁLLODA
megnyitlik június 15-én.
Szobaárak 5 koronától. Elsőrangú étterem. A szállodának külön fürdőlelepe, homokfürdője, csónakparkja, teke- és tennispályája, gyermekjátéktőre és sporttelepe van.

Erholungsheim
Waldfrieden, Eggenberg,
eine Viertel Stunde von Graz, 600 Meter hoch, einer der schönsten Punkte der Steiermark, idealer Aufenthalt für beliebige Dauer. Herrliche Aussicht, sonnig, nebelfrei. Milchwirtschaft, Wintersport, Prospekte.

VIHNYE
Kiváló gyógyhatású fürdő női betegségek, vörsegyénység eseteiben és idegbajokban!
Természetes meleg (38 C°) vasas gyógyfürdő Bars vármegyében fenyves és lombos erdő környezte, szélmentes völgyben. Posta, táviró, telefonállomás helyben. Vasúti állomása: Szénásfalu-Vihnye. A fürdőt Selmeczbánya városa házilag kezelteti. A vendégek kényelmére számos és czélzerű újítást rendelt el, s a bebetorozást újból minden kényelemmel ellátta. Az árakat oly mérsékelttel állapította meg, hogy Vihnyét joggal lehet Magyarország legolcsóbb fürdőjének nevezni. Az elő- és utóvadban a szobaárak 40%-kal olcsóbbak. Prospektust küld és részletesebb felvilágosításokat az igazgatóság ad.

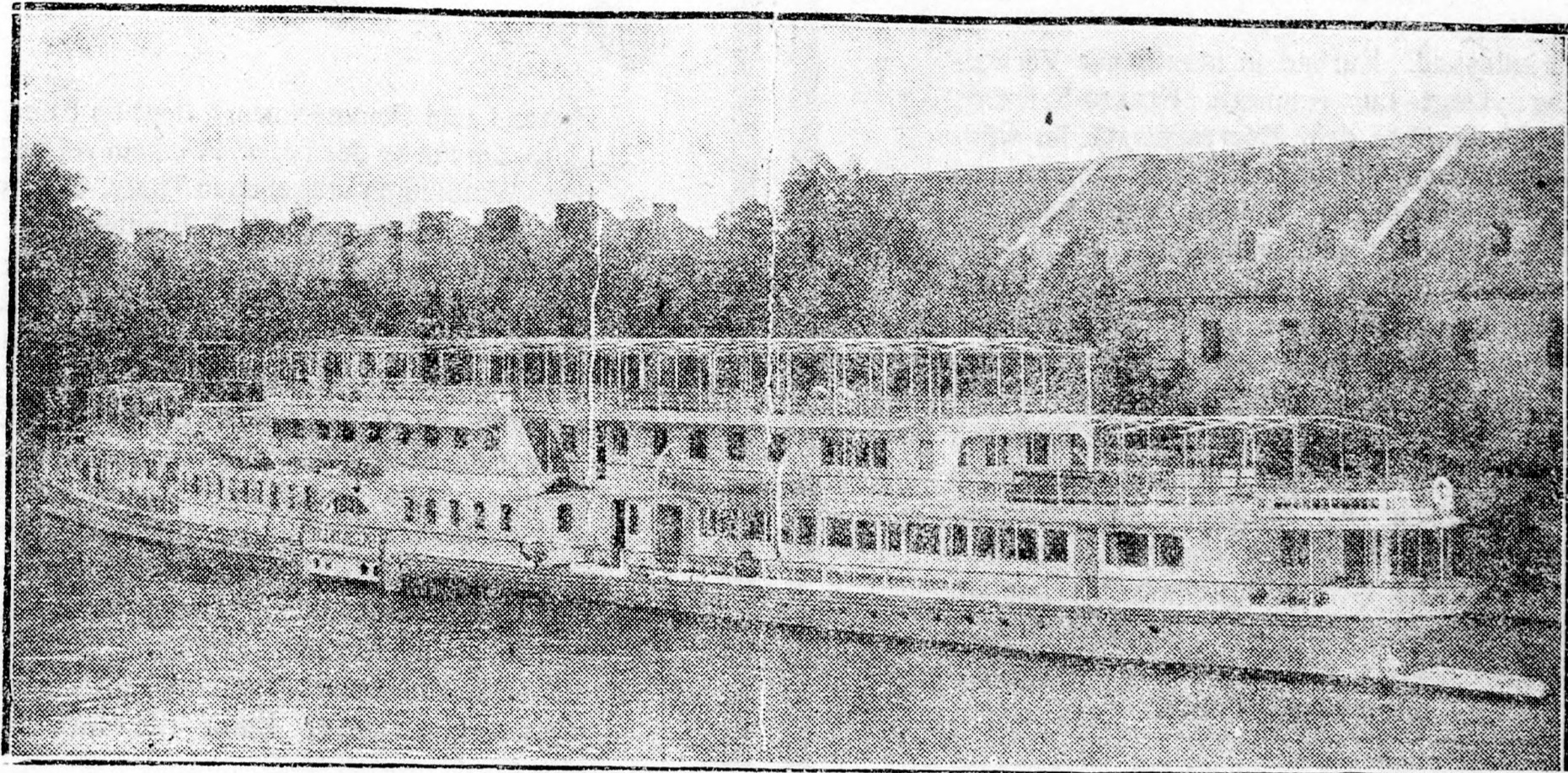
FROHNLEITEN
Steiermark, 424 M., Schnellzugsstation der Südkahn, l. f. Markt und Kurort. 2 Aerzte, Apotheke. **Märk-tische Kur- u. Wasserheilanstalt** mit Pension auch für Nichtkurgebrauchende, **Schwimmbad**. Aktive Militärpersonen geniessen in dieser Badezeit eine 20perz. Ermässigung an Zimmer- und Badegebühren. Anstaltsprospekte durch das **Bürgermeisteramt**.

IGLÓFÜRDŐ
GYÓGYFÜRDŐ
(vasutállomás: Igló, Szepes m.)
Gyönyörű fekvéssel, fenyvesekkel körülvéve, teljesen védett fekvésű hely. **Elsőrendű vizgyógyintézet** az összes fizikai gyógyító eljárásokra. Inhalatorium, szénaszavas fürdők, fekvőcsarnok, hiszlikúra. **Mérsékelt árak.** Napi étkezés ára: reggeli, ebéd (3 fogás) és vacsora személyenként 7 korona. 12 éven aluli gyermekeknek 4 K 60 f. A legolcsóbb a hazai fürdőhelyek között. Fürdőorvos. Az idény június 10-én kezdődik. Tájékoztató leírást (prospektust) kívánatra küld **Iglófürdő gondnoksága.**

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Eines der grössten Resultate dieses Krieges ist, dass die Centralmächte durch ihre Balkansiege in den ungestörten Besitz der Donau gelangt sind. Diese neue Heerstrasse des Handels und Verkehrs, die nach modernsten wirtschaftlichen Begriffen noch ganz ungeahnte und weithin wirkende Kräfte in sich birgt, bietet aber auch nach anderer Richtung hin unschätzbare Vortheile. Sie bietet die Möglichkeit zu Vergnügungs- und Erholungsreisen, die in ihrer Poesie und Romantik, in ihrer erfrischenden, neubelebenden mit tausendfacher Anregungen bringenden Wirkung ganz einzigartig sind. Die **Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft** hat dies Alles als erste erkannt und ist auch sogleich werthatig daran geschritten, das kostbarste Geschenk der Natur dem Publikum

Luken das Tageslicht bringen und eine eingeschränkte Aussicht ermöglichen. Hier aber sind es veritable Fenster, die Sonne und Luft in ergiebigster Fülle einlassen und eine Aussicht bieten, als stünde man auf Deck. Von ganz neuartiger Bequemlichkeit sind auch die Räume der zweiten und dritten Klasse. Eine Sehenswürdigkeit bietet der für 100 Personen eingerichtete Speisesaal erster Klasse, die beiden Promenadendecks, die auch den verwöhntesten Geschmack entsprechenden Prunkkajüten, der Lesesaal und Musikraum, nicht minder die überaus bequemen Bäder. Die Verpflegung ist die denkbar beste. Den Eisbedarf erzeugt das Schiff während der Fahrt selbst, was die höchsten Garantien für die Fadellosigkeit der Vorräthe und die Qualität der Erfrischungen bietet.



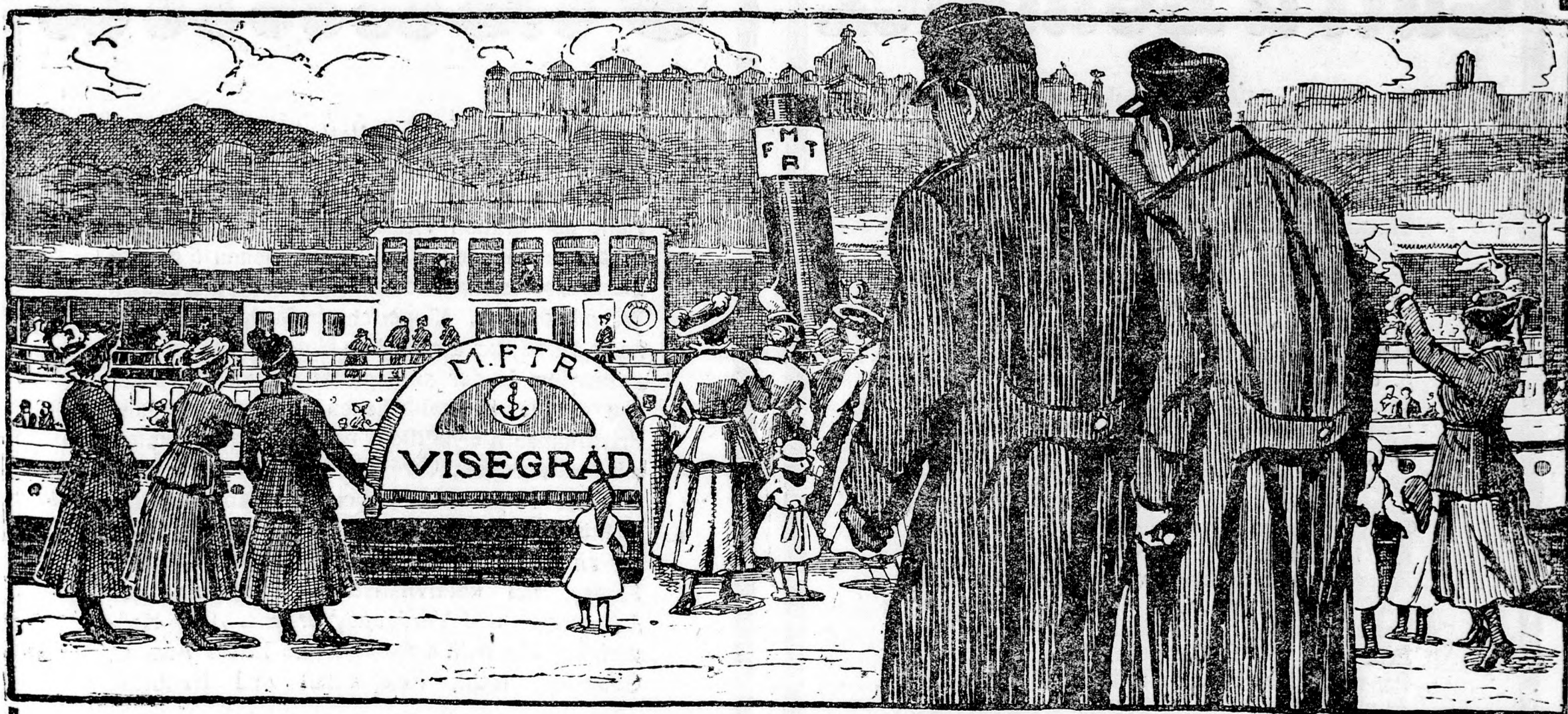
nutzbar zu machen. So entstand der Bau des derzeit grössten Personendampfers der Donau „Franz Joseph I.“, der sich, was Komfort und Schönheit betrifft, mit den luxuriösesten Ozeanfahrrern messen kann. Das neue Schiff, das auch den ebenfalls vor nicht langer Zeit erbauten Wiener Personendampfer „Budapest“ überfügelt, ist das erste der fünf Schiffe der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die dazu bestimmt sind, den Verkehr zwischen Budapest und der rumänischen Endstation Galatz abzuwickeln. Das neue Schiff ist in allen seinen Theilen und Einrichtungen daraufhin angelegt, um seinen Passagieren den denkbar besten Aufenthalt zu bieten. Die 14 Kajüten I. Klasse sind im I. Stockwerk des Dampfers untergebracht, nicht wie sonst im unteren Schiffskörper selbst, wohin nur die runden

Das neue Prachtschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde am 3. d. M. in Esztergom im Rahmen einer erhabenden Feier dem Verkehr übergeben. Nach der Feier wurde an Se. Majestät ein vom Fürstprimas unterzeichnetes Huldigungstelegramm abgesendet.

Das Schiff legte bereits seine erste Reise nach Lom zurück und hatte auf seiner Fahrt keine geringeren an Bord als den Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner, den Bürgermeister Stephan Bárczy und eine Anzahl vornehmer Gäste aus Berlin. Alle äusserten sich in Worten höchsten Entzückens über das prachtvolle Schiff und über die herrliche Fahrt, die ihnen nach der angestrengten Arbeit der letzten zwei Jahre neue Spannkraft brachte.

Augusztá-hajó

Sétahajózás a Dunán, a Nemzet Háza
(Rokkant katonák otthona) javára.



INDULÁS NAPONTA (HÉTFŐ KIVÉTELEVEL)

Délután 1/25, 1/27 és este 9 órakor a M. Kir. Folyam- és Tengerhajózási R. T. Eötvös-téri kikötőjéből. Menetjegy ára uzsonnával, illetve frissítőkkel együtt (Gerbeaud) 3 Korona. Zene és hangverseny délutánok és esték. Minden vasárnap délelőtt sétahajóúttal egybekötött gyermekhangverseny, o Indulás 11 órakor s menetjegy ára 1.— korona o

Herkulesfürdő

Herkulesbad. Kurbad in staatlicher Verwaltung. Liegt im Komitate Krassó-Szörény, 168 Meter über dem Meeresspiegel, im wildromantischen Cserna-Thale, 20 Minuten von der gleichnamigen Station der königlich ungarischen Staatseisenbahnen entfernt. Naturwarme (56° C.) salz- und küchensalzhaltige Schwefelquellen. Die Salzbäder leisten vorzügliche Dienste bei allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmuth, Nervenschwäche, Nieren- und Blasenleiden, Skrophulose und Drüsenanschwellungen, die küchensalzhaltigen Schwefelbäder bei Muskel- und Sehnenzerrung, Gelenkssteifheit, rheumatischen Nervenleiden und Ischias. Kaltwasserheilanstalt, Schwimmbad, Trinkkur. Kurhaus ersten Ranges. Hotels ersten Ranges. Geregelt, mässige Preise.

Saison vom Mai bis Ende September; einzelne Bäder und Hotels sind jedoch das ganze Jahr geöffnet. Mit Prospekt und Auskünften aller Art dient die königlich ungarische Badedirektion.

Fenyőháza

Heilbad und Sommerkurort, liegt im Komitate Liptó, am Fusse der Fáttra, in einem von mächtigen Waldungen umgebenen Thale, 450 Meter über dem Meeresspiegel, 5 Minuten von der gleichnamigen Station der Kassa-Oderberger Bahn entfernt. Vorzügliches Trinkwasser. Wasserleitung, Kanalisation und elektrische Beleuchtung, Post-, Telegraphen- und Telephonamt im Orte. Sechs moderne Hotels. (Staatseigentum.) Moderne Wasserheilanstalt, Fichten-, Salz- und Kohlensäurebäder. Empfohlen bei Verdauungsstörungen, Blutarmut, Bleichsucht, Gicht, bei Leiden der Atmungsorgane, bei verschiedenen Arten der zentralen und leichten Nervenkrankheiten. Ausflüge in das wildromantische Thal und auf die Alpen mittels elektrischer Bahn (22 Km. lang).

Badesaison vom 15. Mai bis Ende Oktober. Mit Prospekten und näheren Auskünften jeder Art dient die Badeverwaltung.

Tátra-Lomnicz

Sommer- und Winterhöhenkurort u. Sommerfrische, 848—1030 Meter über dem Meeresspiegel, am südlichen Abhange der Hohen Tátra, von mächtigen Fichtenwäldern umgeben. Endstation der Eisenbahn Poprádfelka-Tátralomnicz. Die Hochgebirgsluft wirkt erfrischend und abhärtend. Moderne Wasserheilanstalt, Heilgymnastik. Hotels. Das „Palast-Hotel“ ein moderner Neubau. Lift, grosse Halle und Speisesaal, Lesesalon, Pension. Herrliche Aussicht auf das Podrád-Thal u. das Hochgebirge. Vorzügliches Trinkwasser, Wasserleitung, elektrische Beleuchtung. Platzmusik-Konzerte, Gelegenheitsvorstellungen, Tanzunterhaltungen, Bergpartien, Pferderennen, Jagd, Fischerei, Taubenschiessen, Tennis, Golf, Wintersport. 3400 M. lange Bobsleighbahn und besondere Rodelbahn mit 14 Kurven u. ständig 9% Gefälle. Beide Bahnen unmittelbar verbunden mit einer 2460 Meter langen schnurgeraden elektrischen Drahtseilbahn. Besonders empfohlen zur Erholung bei Blutarmuth, Bleichsucht, der Basedowschen Krankheit, bei katarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane, bei nervöser Ueberreizung, Erschöpfung. — An Tuberkulose Leidende werden nicht aufgenommen. ❀ ❀

Sommersaison vom 15. Mai bis Ende September. Wintersaison vom 15. Dezember bis Ende Februar. Mit Prospekt und Auskünften aller Art dient die Badedirektion.

Vizakna

Salzbad (staatlich verwaltet), liegt im Komitate Alsó-Fehér, 11 Kilometer von Nagyszében, 424 Meter über dem Meeresspiegel, in unmittelbarer Nähe der Station Vizaknafürdő der kön. ungar. Staatseisenbahnen. Zum Baden dienen 5 grosse Salzwasserteiche und ein neu, modern erbautes Warmbadehaus. Eingerichtete Wohnungen sind im neu erbauten staatlichen Hotel ersten Ranges, ausserdem in der an dem Badeort anschliessenden Stadt in zahlreichen Privathotels und Privathäusern erhältlich. Kursaal ersten Ranges mit Restauration, Café und Konditorei. Empfohlen bei Frauenleiden, bei rheumatischen und gichtischen Erkrankungen, bei Skrophulose und für an englischer Krankheit (Rhachitts) leidende Kinder, bei katarrhalischen Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane. Die Heilwirkung übertrifft bei weitem die Bäder Aussee, Gmunden, Ischl, Reichenhall und Nauheim.

Post-, Telegraphen- und Telephonamt im Orte. Mit Prospekt und näheren Auskünften aller Art dient das königlich ungarische Badeinspektorat.

Sport.

Alager Rennen.

— Fünfter Tag. —

Budapest, 10. Juni. Am Vortag des österreichischen Derby ging es auf der Rennbahn nächst Dunaféki recht stille zu. Die einzelnen Felder waren gut besritten und die Zurfbesucher genossen auch fesselnde Endkämpfe. In dieser Beziehung hat der Domonher Preis besonders befriedigt. Die Kombattanten waren im Rudel bis zur Distanzscheide galoppirt, hier rückte Agadir vor, gleichzeitig avancierte aber auch Ribáló. Die derart in Front gelangten Vollblüter kämpften nun Gurt an Gurt und langten nach einem brillanten Finish gleichzeitig beim Zielposten an. Die Zielrichter konstatierten ein todtes Rennen, welcher Richterspruch Einzelnen nicht behagte. Die Direktoriums-Steepchase landete der sieggewohnte alte Fuchs-Wallach Royal Mail ziemlich sicher vor Bregadino und das Sürdenrennen holte sich die Fuchsstute Aranyos gegen Ti ricordi, den sein Riesengewicht schier erdrückte. Ziemlich unerwartet kam der Sieg der Fuchsstute Dámácska im Verkaufrennen der Zweijährigen. Hier die Resultate:

- 1. Verkaufrennen. 1800 Kronen, 1400 Meter. A. Gencsy's Dúlla (Trizubskij) Erstes, L. Molnár's Agneta (Nagy) Zweites, Monher Gestüts Nisi (Pinter) Drittes. Unplacirt: Good bye, Nijalit. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10 : 45, Platzwetten 10 : 23, 20.
2. Junipreis. 2000 Kronen, 1800 Meter. Frau A. László's Orange (Popovics) Erstes, J. Fáy-Saláh' Abel (Baluska) Zweites, M. Adrienne's Fata (Köré) Drittes. Unplacirt: Niri, Lángos, Panama, Neurafteniker, Herodes, Pipi, Doctrin, De Patria. Nach Kampf mit halber Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10 : 41, Platzwetten 10 : 13, 26, 58.
3. Direktoriums-Steepchase. 4000 Kronen, 4000 Meter. J. Fiskuh' Royal Mail (Solterh) Erstes, Baron P. Baich' Bregadino (Zuháh) Zweites. Aufgehalten mit zwei Längen gewonnen. Totalisateur 10 : 13.
4. Formidable II-Sürdenrennen. (Handicap.) 2000 Kronen, 3200 Meter. A. Melil's Aranyos (Köré) Erstes, Graf R. Esterházy's Ti ricordi (Pinka) Zweites, Tápiófenimártner Gestüts Esatár (Rojal) Drittes. Unplacirt: Bergina. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10 : 38, Platzwetten 10 : 15, 12.
5. Domonher Preis. (Handicap.) 2000 Kronen, 1000 Meter. Graf B. Drjich' Ribáló (Liptái) und Graf A. Pejacsévič' Agadir (Popovics) in todtm Rennen Erste, J. Jantovich-Béján's Adria (Smutny) Zweites. Unplacirt: Maladefka, Schrapnell, Meza, Garbedame. Todtes Rennen, nach einer Länge Zweites. Totalisateur 10 : 38, 25, Platzwetten 10 : 17, 16, 13.
6. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Handicap.) 2000 Kronen, 1000 Meter. L. Molnár's Dámácska (Smutny) Erstes, Graf L. Berchtold's Delos (Galbrunner) Zweites, K. Hartmann's Spott (Wedermann) Drittes. Unplacirt: Hamidie, So doch, Monitor. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10 : 44, Platzwetten 10 : 20, 19.

Das Kriegs-Derby.

(Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.)

Wien, 10. Juni.

Unser Derbytag, der diesmal auf das Pfingstfest fällt, wird der Freudenau wohl einen Massenbesuch bringen, welcher von der Höchstziffer sich nicht sonderlich abheben dürfte, die wir überhaupt je auf einem Rennplatze Oesterreich-Ungarns zu verzeichnen hatten, vorausichtlich natürlich, daß die Witterungsverhältnisse nicht einen Strich durch die Rechnung machen. Das Rennen selbst ist ein schwer zu lösendes Räthsel. Wir haben immer und immer wieder betont, daß schon die Reiterfrage beinahe jede Rechnung illusorisch macht und daß die geringsten kleinen Zwischenfälle in der Lage sind, ein ganz anderes Resultat zu zeitigen, als es sonst vielleicht bei dem großen Kampfe herauskommen würde. Daß dem wirklich so ist, zeigten ja die förmlich krampfhaften Versuche der einzelnen Ställe, Jockeys für ihre Pferde zu finden, und täglich gab es neue Kombinationen, neue Hoffnungen und neue Enttäuschungen. Es ist ja gewiß begreiflich, daß die Besitzer der Derbypferde durch diese Frage noch nervöser gemacht werden, als dies sonst in der Derbywoche ohnedies schon der Fall zu sein pflegt, denn um die gute Chance, die sich zumeist nur einmal im Leben bietet, das Derby gewinnen zu können, wieder dadurch gebracht zu werden, daß gerade diesmal kein brauchbarer Reiter zu haben ist, das erklärt jede, auch die ärgste Mißstimmung.

Wir haben in den letzten Tagen eine kleine Umfrage über den Ausgang des Derbys an die ersten Fachmänner gerichtet. Wir haben 50 Stimmen gesammelt. Von diesen 50 Stimmen fielen nur mehr als der dritte Theil auf Przemysl, ein Fünftel auf Fubolás und weniger als ein Sechstel auf Sanskrit; die übrigen Stimmen zersplitterten sich, doch sei bemerkt, daß die Umfrage erfolgte, bevor Pariffal seinen Sieg im Vederemo-Rennen erfochten. Ist also nach dem Urtheil der Fachmänner Przemysl der berufenste Kandidat auf Derbyehren in diesem Jahre, so hat dies ganz gewiß viel Berechtigung. Der Hengst lief im vorigen Jahre freilich sechsmal und konnte dabei nur ein einziges, nämlich ein Rennen der sieglosen Zweijährigen vor Nagyvezér und sonst mäßigen Pferden in überlegenster Manier gewinnen. Aber er wurde auch nachher noch einmal geschlagen, und zwar von Bankár öcsese, in einem Rennen über 1600 Meter, wobei er vier Gegner hinter sich ließ. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Przemysl erst später in die richtige Form gekommen ist, was ja bei den abnormen Trainingsverhältnissen 1915 nicht gerade wundernehmen kann und man dürfte den so nobel gezeugten Hengst, welcher von der berühmten Patience abstammt, kaum durch forcirtes Arbeiten in Gefahr haben bringen wollen. Im Uebrigen aber lief er nur einmal vorher unplacer, während er sonst stets beim Ende ein Wort mitsprach.

Der als Zweiter aus dem Mebiszit herborgegangene Fubolás ist als Zweijähriger nicht, in diesem Jahre aber auch nur dreimal gelaufen. Sein Werdegang ist umgekehrt zu Przemysl, denn er gewann seine beiden ersten, versagte aber im letzten Rennen, wofür es freilich eine große Entschuldigung gibt. Siegreich lief er zunächst bei einem bescheidenen Versuch im Preis von Erdberg über 1300 Meter, dann kam sofort sein großer Triumph im Frühjahrs-Versuchrennen der Dreijährigen in der Freudenau, in welchem er über die Meile bis auf Przemysl und Proba ungefähr Alles schlug, was man damals als erste Kräfte anerkennen wollte. Dann wurde Fubolás noch in den Königspreis entfendet und es ist ihm gewiß nicht zur Schande anzurechnen, daß er gegen Tobáth nichts auszurichten vermochte, wie ja auch sein dritter Platz hinter Bankár öcsese ihn noch lange nicht unter diesen stellt.

Was von den beiden erstgenannten Pferden gesagt werden konnte, gilt von keinem anderen Pferd im Lande, schon gar nicht von Sanskrit, der uns doch bei der Abstimmung als Dritter genannt wurde. Der Träger der Rothschilb-Farben lief als Zweijähriger viermal und war dabei einmal siegreich. Er begann als Dritter seine Laufbahn hinter Galábság und Floribus und ließ gute Pferde hinter sich, um dann ein größeres Rennen mit dem Zuchtpreis zu gewinnen, in dem freilich die Klasse zu wünschen übrig ließ, wobei er aber auch bei den eigenartigen Bestimmungen dieses Rennens bis zu 10 Kg. an die einzelnen Gegner fortgab. Im Ausrüstpreis lief er dann unplacer, um schließlich im Händel-Gedenrennen wieder mit einem dritten Platz hinter Lora und Nessos das Jahr zu beenden. Sanskrit hat in Trainerkreisen einen ziemlich starken Anhang, und zwar glaubt man, daß er ganz besonders auf den langen Linien der Freudenau und in den schwereren Derbywegen eine allererste Rolle spielen wird, nachdem er zu jenen Pferden zählen soll, die ziemlich langsam warm werden und erst später im Rennen ihre volle Kraft zu entfalten vermögen. Er gilt also als eine ziemlich unberechenbare Größe.

Nach unserer Abstimmung sind die Siegesaussichten aller anderen Pferde minimale und jedes einzelne wird als Außenseiter bezeichnet werden müssen, was übrigens auch ganz genau immer in der letzten Zeit im Wettmarkte zum Ausdruck gekommen ist.

Viermal gelaufen als Zweijähriger ist Proba, und zwar ohne Erfolg, wobei er zuletzt Zweiter zwischen Lora und Nur Du im Oktober-Handicap wurde, in dem ihm jene 5, diese 6.5 Kg. gaben. Er war um Kopflänge geschlagen. Als Dreijähriger fing er nicht schlecht an, denn er gewann ein Maidenrennen, freilich gegen mäßige Klasse, um dann für den Königspreis, jedoch ohne Erfolg gestallt zu werden. Auch im Alager Preis hatte er wenig beim Ende zu thun, denn er wurde nur Viertes, doch gab es herborragende Fachleute, welche sich dahin äußerten, daß der Hengst im Kommen sei.

Ein Pferd, über welches ziemlich viel gesprochen und ebenso geschrieben wurde, ist schließlich noch Bankár öcsese. Er lief als Zweijähriger oft, aber er lehrte auch fünfmal als Sieger zur Wage zurück, zuletzt aus dem Löff-Rennen, in welchem er Przemysl schlug, und zuvor hatte er unter dem Höchstgewicht das Stadtbahn-Handicap gewonnen. In diesem Jahre wurde er fünfmal gestallt. Er lief unplacer beim

ersten Versuch und beim zweiten im Frühjahrs-Versuchrennen ging es ihm nicht besser, während er dann im Horkay-Preis wieder seinen Gegner von 1915, Przemysl, schlug. Nochmals kam er im Königspreis heraus, in welchem er, außerordentlich günstig im Gewicht, Zweiter wurde.

Mit diesem Pferde wäre wohl so ziemlich Alles besprochen gewesen, was eventuell im Derby eine Rolle spielen kann, wenn nicht der Dienstag eine neue Rechnung aufgegeben hätte, denn die noch im Wettmarkte einigermaßen beachteten Pferde wie Boston, Macander, Dalaj Lama und Nagyvezér würden doch gar zu gewaltig überrraschen, wenn sie beim Ende dabei sein sollten. Die bisher aufgezählte Derbygeschichte hat aber plötzlich noch ein sehr wichtiges Schlußkapitel erhalten, und das ist der Sieg von Pariffal über Proba und Bankár öcsese. Was derselbe werth ist, ist heute gar nicht abzusehen. Der Dreher'sche Hengst gewann sein Rennen einwandfrei und sehr sicher und schlug eben dabei zwei Pferde, die man bis dahin doch als ernste Derbykandidaten angesehen hatte. Pariffal's Sieg hat aber jedenfalls das Derbyresultat noch viel schwieriger gestaltet, als es bis dahin war, denn was der Hengst wirklich kann, das wird ja doch erst das Derby verrathen müssen.

Man kann wohl nicht anders als das Schlußwortum dahin lauten zu lassen, daß Przemysl und Fubolás die besten Aussichten für das Derby besitzen und daß Sanskrit durch Stehvermögen sich vielleicht einen Platz erobert. Gibt es wirklich eine Ueberraschung, blieb diese wohl dem Dreher'schen Hengst Pariffal vorbehalten, der in Wirklichkeit wesentlich besser zu sein scheint als sein Stallgefährte Macander.

Der Nationalpreis. Auf der Stadtwaldchenbahn des Budapester Trabrennvereins wird am Pfingstsonntag der Nationalpreis gelaufen, eine über 2400 Meter führende klassische Konkurrenz, welche mit dem ansehnlichen Preis von 45,000 Kronen ausgestattet, eigentlich die Bestimmung hat, festzustellen, ob in puncto Leistungsfähigkeit die Angehörigen des Derbyjahrganges den Dreijährigen „über“ sind. Es ist also von einem Versuchrennen die Rede, in welchem die Elite der Derbyklasse mit den jüngeren Pferden erster Güte zusammentrifft. Zur Zeit, als dieses Rennen ausgeschrieben wurde, kamen nahezu 200 Traber zur Anmeldung. Wie wenig gutes, erstklassiges Trabermaterial derzeit im Rennbetrieb sich befindet, erhellt aus dem Umstand, daß von den 200 Pferden, welche ursprünglich startberechtigt waren, morgen bloß acht, im besten Falle neun den Kampf um den reichen Preis aufnehmen werden. Prüft man die Chancen der einzelnen Crads, so muß man unbedingt dem heurigen Derbysieger Fspán den Vorzug geben. Der herrliche Vierjährige des Pusztaberényer Gestüts befindet sich in brillanter Verfassung und ist heuer bei seinem jedesmaligen Start als Sieger heimgekommen. Allerdings muß er seinem Altersgenossen New-York volle 60 Meter vorgeben, allein der Hengst hat im Derby gezeigt, daß er großen Aufgabungen gewachsen ist und überdies ist die diesmalige Leistung kaum schwieriger als diejenige Herold's, der vor vier Jahren mit 75 Meter Distanzunterschied zu seinem Nachtheile den Nationalpreis überlegen gewinnen konnte. Sollte von den Dreijährigen in der letzten Woche einer sich verbessert haben, so könnte dies bloß „Monte Christo“ sein, der mit seinem Speed im Finish dem Derbysieger gefährlich werden könnte. Die anderen kommen kaum in Betracht. Starten werden: Abránd (Rofal), Monte Christo (Tappan), Fspán (Ritter v. Wachtler), Alpenföred (Brown), Der Teufel (Byon), Hagnos (Baron Semneh), Lausbub (Huber), New-York (Myerfon), Laška (Ederer).

Budapester Trabrennen. Für das morgen, Sonntag, stattfindende siebente Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben.

- 1. Rennen der Dreijährigen. (Preis 2400 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 10 Unterschriften. — 2. Dombáder Preis. (3000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 17 Unterschriften. — 3. Szentendrecer Preis. (2200 Kronen, Distanz 3000 Meter.) 9 Unterschriften. — 4. Nationalpreis. (45,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 10 Unterschriften. — 5. Nagyvezér Preis. (2500 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 6 Unterschriften. — 6. Wencsellóder Preis. (2800 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 14 Unterschriften. — 7. Rennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 7 Unterschriften. — 8. Weispänniges Herrenfahren. (Preis 3000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 5 Unterschriften.

Für das am Pfingstmontag stattfindende achte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben: 1. Rennen der Dreijährigen. (Preis 2200 Kronen, Distanz 2100 Meter.) 13 Unterschriften.

— 2. Tótmegyerer Preis. (2400 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 10 Unterschriften. — 3. Juni-Preis. (4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9 Unterschriften. — 4. Verkaufsfrennen. (Preis 2400 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 8 Unterschriften. — 5. Tátra-Preis (4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 7 Unterschriften. — 6. Gayton-Preis. (2800 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 5 Unterschriften. — 7. Czinkotauer Preis. (2200 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 11 Unterschriften. — 8. Zweispänniges Herrenjahren. (Preis 2500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 7 Unterschriften.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Juni. (Die Affaire Emerich Ivánka's.) Der Possonyer Gerichtshof hat für den 25. d. die Hauptverhandlung in der Affaire Emerich Ivánka's und Genossen anberaumt, doch wird diese Verhandlung ohne Ivánka durchgeführt werden. Ivánka war bekanntlich auch zu der im März durchgeführten Verhandlung nicht erschienen, da er sich inzwischen im Schwarzerischen Sanatorium aufnehmen ließ, wo auf Grund eines Bescheides des Possonyer Gerichtshofs seine Verhaftung und seine Internierung in der in Verbindung mit dem Sammelgefängnisse stehenden Landes-Heobachtungs- und Irrenanstalt erfolgte. Inzwischen wurden seitens der Familie beim Gerichtshof Schritte in der Richtung unternommen, daß Emerich Ivánka wegen Geisteschwäche unter Kuratel gestellt werde. Am 29. v. M. erschien in Folge dessen der ernannte Richter des Budapester Gerichtshofs Dr. Joltán Tomcsányi in Begleitung der Experten Dr. Ignaz Fischer, Dr. Edmund Németh und Dr. Aurel Bakonyi in der Beobachtungsanstalt, um Ivánka auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, doch erklärten sie, daß sie zur Ausarbeitung der Expertise einer sechszwanzigtägigen Frist bedürfen. Parallel damit hat das Justizministerium den justizärztlichen Senat mit der Durchführung der Untersuchung des Geisteszustandes Ivánka's betraut. Der justizärztliche Senat hat den Direktor der Leopoldfelder Irrenanstalt Dr. Gustav Oláh und den Universitätsprofessor Dr. Rudolf Bálint als Experten entsendet.

(Eine Erpresserin.) Der Obergerichtspräsident Karl Pfeiffer erstattete gegen seine ehemalige Wirtshausleiterin, die Private Irma Kiss, die Anzeige wegen verächtlicher Erpressung. Irma Kiss, die vor etwa anderthalb Jahrzehnten seine Wirtshausleiterin gewesen war, habe ihm Drohbriefe geschrieben, in denen sie sagt, daß sie ihn an der Heirat verhindern und mit ihm für alle Zeiten abrechnen werde. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Irma Kiss die Anklage wegen verächtlicher Erpressung. Bei der heute vor dem Strafgerichte unter dem Vorsitz des v. Tafelrichters Dr. Csáder durchgeführten Verhandlung gab der Privatkläger an, daß er die Kiss zehn Jahre hindurch mit größeren Beträgen unterstützen mußte, um sich gegen ihre Verfolgungen zu schützen. All dies nützte jedoch nichts. Irma Kiss drohte ihm fortwährend. Er bot ihr 1000, sodann 2000 und schließlich 3000 Kronen an, wenn sie ihn in Ruhe lasse. Auch dies nützte nichts und so sah er sich schließlich genötigt, gegen sie die Strafanzeige zu erstatten. Der Gerichtshof verurteilte die Irma Kiss wegen des Vergehens der verächtlichen Erpressung zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt meldete die Appellation an.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Haus der Johann Schimann und Frau, 7. Bezirk, Wesselenyigasse Nr. 55, auf Joseph Janda und Frau um 190,956 K. 54 S.; Haus der Frau Julius Fenzl, 8. Bezirk, Káfovczstraße Nr. 49, auf Rudolf Hauer und Frau um 554,872 K. 26 S.; Haus der Witwe Frau Andreas Ruffner, 8. Bezirk, Staffenberggasse Nr. 6, auf Witwe Frau Andreas Gerschenbrein um 38,078 K. 96 S.; Haus der Rosa Hammer, 10. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 37, auf Leopold Fabriczy und Frau, Richtigtstellung; Häuser der Paul Hartmann und Frau 10. Bezirk, Gyömröerstraße Nr. 81-83, 10. Bezirk, Gergelygasse Nr. 89, auf die Ungarische Keramische Fabriks-A.G. um 107,647 K.; Haus des Dr. Moriz Molnár, 10. Bezirk, Martinoviczplatz Nr. 4/b, auf Frau Wilhelm Civin um 270,000 K.

Zu Ofen: Liegenschaft der Martin Berényi und Interessenten, 1. Bezirk, Nyék Nr. 7108/2, auf Samuel Lauffer um 31,000 K.; Liegenschaft der Ungarischen Allgemeinen Realitätenbank-Akt.-Ges., 1. Bezirk, Kelemlőd Nr. 13896/14, auf Milan Jákula um 25,000 K.; Liegenschaft des Karl Szente, 1. Bezirk, Németsölgy Nr. 12935/3, auf Géza Szauer und Frau um 38,000 K.; Haus der Dr. Franz Kelemen und Albert Hajduska, 1. Bezirk, Christinenring Nr. 49, auf Otto Petri und Frau um 99,000 K.; Liegenschaft der Ungarischen Allgemeinen Realitätenbank-Akt.-Ges., 1. Bezirk, Orbánhegy Nr. 9948/1a und 9949/1a, auf Alexander Szabó und Frau um 10,000 K.; Liegenschaft der Frau Gregor Kreis und Rosa Wandler, 1. Bezirk, Sajadried Nr. 12400, auf Michael Michl um 18,915 K. 20 S.; Haus der Frau Erwin

Bovoczy und Udorján Egert, 1. Bezirk, Paulergasse Nr. 5, auf Alexander Betó und Frau um 145,000 K.; ein Viertel Hausanteil der Anka Leidenfrost, 1. Bezirk, Lovasstraße Nr. 24, auf Frau Desider Turonovsky um 8000 K.; Haus der Frau Witwe Franz Meigner, 2. Bezirk, Kleine Rochusgasse Nr. 19, auf Frau Anton Leichart, Erbin; Haus der Frau Johann Lueff, 2. Bezirk, Zivatargasse Nr. 14, auf Dr. Anton Szabolcsy und Frau um 180,000 K.; Haus des Rudolf Ruff-Delberg, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 4, auf Heinrich Mautner um 355,000 K.

Handelsübersicht der Woche.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen bis 3. Juni:

Mittels Bahn zu Schiff	per Meterzentner					Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Malz	
24094	3887	8532	1891	28037	—	60972
7833	22709	23200	4559	628.0	—	121151
Zotale	31978	26596	27732	5950	90537	—
2. Juni	963100	136163	457287	218111	1023189	17882
9. Juni	985078	162759	494049	224061	1144023	17882

Die Getreideausfuhren von Budapest betragen:

Mittels Bahn zu Schiff	per Meterzentner					Totale
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Malz	
23	—	101	707	10475	—	11312
—	22550	23117	3789	43180	—	92633
Zotale	23	22550	23218	4496	53655	—
2. Juni	390822	77480	284234	118976	531534	17561
9. Juni	380351	100080	307452	118472	555189	17561

Donaufwärts transpirten:

Mittels Bahn zu Schiff	Mehlzufuhren		Mehlausfuhren	
	Mgr.	Mgr.	Mgr.	Mgr.
3140	—	10118	—	—
9011	—	14144	—	—
Zotale	12151	—	24262	—
2. Juni	51610	—	299901	—
9. Juni	62761	—	324163	—

Zuder. Die Ablieferungen der Fabriken entsprechen auch weiterhin nicht der lebhaften Nachfrage, doch ist die Lage schon etwas günstiger. Die Preise sind in Ungarn nach wie vor unverändert: bei Waggonkäufen ab Budapest für prima Großbrote 111 K., für Kristalle 111 K., für Würfel- und Mehlsuder in Kisten 117 K. 50 S. Für Kandiszuder herrscht lebhafteste Nachfrage, da jedoch solcher kaum zu haben ist, wird dafür bis 180 K., von Galizien sogar bis 200 K. per 100 Kilogramm bezahlt. Das Wetter war vorige Woche, wo keine starken Niederschläge waren, für die Rüben günstig.

Kaffee. Auch die vorige Woche verlief ohne Geschäft in Folge gänzlich mangelnder Nachfrage, da man allgemein von einer zu errichtenden Kaffeezentrale spricht. Die Spekulation will ihre Vorräte loswerden, wodurch die Tendenz eine flauere ist und sind Santos, Malang und Kroe zu 920 K., feinblauer Java, Menado, Guatamala und ähnliche Sorten zu 1000 bis 1080 K., Robusta zu 870 K., edler Maragogyp zu 1300 K. verzollt angeboten. Natürlich ist auch kein Importgeschäft zu verzeichnen. Der holländische Markt ist in Folge Realisationsordres der Centralmächte und auf die Gerüchte von einem deutschen Durchfuhrverbot für Kaffee hin schwächer, da von keiner Seite jetzt eine Nachfrage besteht. Preanger und feinblauer Java notiren jetzt dort circa 135, Menado circa 130, Kroe, Malang, Probolinga circa 120, Robusta circa 122, Liberia circa 108 Centis per halbes Kilogramm.

Pflanzöle, besonders speisefähige, sind weiter gut gesucht, die Preise daher weiter gestiegen, und es wurden Speisefirbiskernöl zu 1050 K., defolorirtes Kürbisfiskernöl zu 1180 K., Speisefonnenblumenöl zu 1250 K., ausländisches Speiserüböl zu 1260 K., Speisepflanzöl zu 1500 K., Rüböl zu 1000 K., Rübölseifensäure zu 1000 K. gehandelt.

Technische Fettstoffe verkehrten vorige Woche zu ungefähr unveränderten Preisen. Vom Talg darf laut einer a. m. d. erschienenen Verordnung nur die Fettsäure verarbeitet werden, wodurch die Nachfrage allerdings geschwächt wird, dagegen darf man Speisefette zu technischen Zwecken nicht verwenden, die verbotene Waare muß der Del- und Fettindustriezentrale angeboten werden. Talg wird daher auch weiter mit 1280 K. bezahlt. Knochenfett wird durch die Fabriken mehr angeboten und notirt ungefähr 950 K., Wollfette wurde zu 680 bis 700 K. gehandelt.

Gemüse und Obst. Aus Wien wird uns geschrieben: Die Zufuhren in dieser Woche in Gemüse waren sehr reichlich in der Menge wie in allen Arten, sowohl aus der Umgebung wie aus den angrenzenden österreichischen Provinzen, besonders aber aus Ungarn. Die Preise waren stark rückgängig, für einzelne Sachen derart rapid, daß die Abfender große Verluste erlitten haben. Letztere betrafen besonders Salat, welcher bis auf 60 S. per 30 Stück zurückgegangen ist für mindere Qualitäten, während schöne, kräftige Stücke bis zu 2 K. verkauft werden konnten. Für Kohlrüben herrschte aber bessere Frage und diese erzielten je nach Größe und Frische 2-3 K. per 30 Stück. Auch Zuckerrüben lagen anfangs flau, erholten sich aber später auf 80-90 S. per Kilogramm. Neu war Neufajser Kraut, welches per Kopf 80 S. bis 1 K. erzielte. Grüne Fischen gingen zu 3 K. bis 3 K. 50 S. per Kilo ab. Karotten, Eierchwämme und Spargelbohnen sind noch immer Luxusartikel. Spargel waren während der ganzen Woche

gut behauptet und verkehrten zu 1 K. 20 S. bis 1 K. 80 S. per Kilo. Kartoffel in guter, gesunder Waare viel angeboten, verkauften sich bei nachgebenden Preisen flott. Frühkartoffel kamen schon sporadisch vor und verkehrten unregelmäßig. Zwiebel, Csaka, erzielten 1 K. 70 S. und darüber, Knoblauch 6 K. 20 S. bis 6 K. 30 S. per Kilogramm. Obst. Nachdem bei sehr großen Zufuhren aus allen Gegenden der Monarchie die Preise zu Wochenbeginn derart gefallen sind, daß die Abfender solche weit unter den Einkaufspreisen abgeben mußten, haben die Zugänge später nachgelassen, so daß bei guter Nachfrage die Preise wieder höher gingen. Kirichen je nach Probenanz und Qualität notirten schließlich 1 K. bis 1 K. 50 S., Ribisel 1 K. 30 S. bis 1 K. 50 S., Stachelbeeren 1 K. bis 1 K. 10 S., Kanaserdbeeren waren wieder reichlicher im Markte und wurden zu 2 K. bis 2 K. 40 S., Walderdbeeren zu 3 K. 20 S. per Kilogramm gehandelt. Alle Preise en gros. Für die nächste Woche sind vermehrte Abladungen in Gemüse und Obst zu erwarten.

Reps. Die Verordnung, welche im Laufe der Woche erschien, überweist die Repernte an die Haditermény-r. t. und bestimmt den Höchstpreis mit 60 K. für Kohlreps und 57 K. für Rübsen. Bezüglich der Verteilung an die Delfabriken enthält die Verordnung keine Bestimmungen.

Seife. Der Maximalpreis wurde mit 29 K. festgesetzt.

Seife tendirt bei guter Nachfrage und lebhaftem Geschäft fest und man bezahlt für Kernseife 680 K., für sekunda Seife laut Fettgehalt 540 bis 570 K., für tertia Seife 440 K., für prima Schmierseife 460 K.

Glas. Aus Sachkreisen wird uns gemeldet: Während alle Artikel in Folge des Krieges sich riesig verteuert haben, blieb Glas die längste Zeit vernachlässigt und einzelne Sorten waren sogar billiger als sonst. Durch die enorme Steigerung der Arbeitslöhne und aller Rohprodukte, von denen einzelne kaum mehr beschaffbar sind und durch den eingeschränkten, theilweise stillgelegten Betrieb, haben sich die Vorräte allgemein aufgebraucht, so daß der jetzige Bedarf ganz ungenügend und oft gar nicht befriedigt werden kann. Die Preise für Fensterglas und Spiegel sind sprunghaft in die Höhe gegangen, auch Wirtschaftsgläser kosten heute doppelt und darüber, als in Friedenszeiten. In den letzten Tagen wurden die Preise für Flaschen neuerdings erhöht, wobei die Hütten erklärten, daß damit die Grenze der Preissteigerungen noch nicht erreicht wurde. Die polnische Glasindustrie beginnt zwar wieder ihre Betriebe aufzunehmen, für den momentanen Bedarf muß aber Waare aus Oesterreich-Ungarn und aus Deutschland bezogen werden.

Hopfen. Aus S a z schreibt man uns: Die Kauflust hielt in den letzten vierzehn Tagen an. Die Preise für alle Sorten gingen neuerdings höher, wobei die Qualitäten und Farben sehr stark vorgerückt sind. Es wurden meist Mittel- und gute Mittelhopfen gekauft. Für ungarische, steirische und andere Fremdhopfen herrschte lebhaftes Interesse. In Kärnten war die Tendenz erst unverändert, später waren die Preise steigend, und Mittelsorten erzielten leicht um 5 M. mehr als zu Wochenbeginn. Auch dort rückten die Sorten vor.

Petroleum. Aus Sachkreisen wird uns gemeldet: Der Privatbedarf ist derzeit nicht groß, dennoch herrscht auf allen Märkten äußerst reges Leben. Die Seeresverwaltung und der Export nehmen große Mengen weiter auf, so daß die Produktion diesen Ansprüchen kaum nachkommen kann. Die Produktion in Oesterreich-Ungarn hat in den letzten Wochen keine Vermehrung aufzuweisen, es ist aber zu erwarten, daß bei der regeren Bohrtätigkeit in notorisch ergiebigen Gegenden die Ausbeute eine wesentlich bessere werden wird. Auf dem Weltmarkt haben sich die Verhältnisse ganz bedeutend verschoben. Rumänien ist mit seinen Ueberflüssen auf die Centralmächte, die Türkei und Bulgarien angewiesen, andere Absatzgebiete hat es derzeit nicht. Die derzeitigen Abnehmer sorgen auch für die Beistellung des Bohrmaterials und für die Abfuhr des Rohöls, wobei vorerst das Land mit Leuchtöl und Heizpetroleum versorgt wird, für welche die Regierung Höchstpreise festgesetzt hat. Von der Absperrung der russischen Petroleumausfuhr profitirt einzig und allein Amerika. Denn die Ententemächte sind nun auf dieses Produkt angewiesen und müssen die geforderten Preise bezahlen, die in einzelnen Sorten nahezu doppelt so hoch sind, als vor Ausbruch des Krieges. Nehrlich liegen die Verhältnisse für Benzin, während mineralische Schmieröle noch weit höher bezahlt werden müssen, weil der allgemeine Bedarf außerordentlich groß ist und weiter steigt.

Wolle und Baumwolle. Wolle. Die Stimmung auf dem Weltmarkt ist außerordentlich fest und kommt jetzt in London ganz besonders zum Ausdruck, wo die einzelnen Sorten immer höhere Preise durchsetzen und das Angebot nahezu immer und ganz untergebracht wird. Selten und in kleinen Mengen kommen Zurückziehungen vor. England nimmt fast Alles auf und dies veranlaßt viele Reflektanten, sich vorzeitig von der Preissteigerung zurückzuziehen. Die allgemeine Weltlage hatte zur Folge, daß Rußland die im Lande befindlichen Vorräte beschlagnahmt hat und Höchstpreise für verschiedene Qualitäten festsetzte. Vom südamerikanischen Wollmarkt wird gemeldet, daß bei äußerst lebhaftem Verkehr starke Käufe für deutsche Rechnung erfolgten. Auch Italien griff fortgesetzt lebhaft ein. Nehezu alle

Vorräte räumten sich zu sehr hohen Preisen. Baum-
mollle verkehrt sehr fest, die Nachfrage ist überaus stark
und dringlich und die Preise steigen anhaltend. Nach den
amtlichen Berichten ist der Stand der Baumwollwolle in
Nordamerika schwächer als im Vorjahre und der Bedarf
in Amerika selbst nimmt riesig zu. Aus Rotterdam wird
uns gemeldet, daß dort in aller nächster Zeit eine Baum-
wollbörse errichtet werden soll. Zweck dieser Börse ist,
sich von Liverpool zu emanzipieren und den gesammten
holländischen Baumwollhandel zu centralisieren.

Rohprodukte. (Wochenbericht von Leop. Veiters-
dorfer jun.) Während der vergangenen Woche war
für alle Sorten Rohwaare eine etwas gesteigerte Nach-
frage bemerkbar, ohne daß jedoch der Bedarf in Folge
der erlassenen Ausfuhrverbote auch nur zum Theile ge-
deckt werden konnte. Das Rind- und Kalbfleisch-
Geschäft geht durch die Centrale und die Zuteilungen
erfolgen in der bisherigen Form. Für Kalbfleisch,
sowohl trockene als auch grüne, für Scha- und Lamme-
fleisch hat sich eine etwas größere Kauflust kundgegeben;
aber auch dieser Bedarf kann durch die allgemeinen
Requirirungen, welche in Bosnien, Herzegowina, Pal-
matien und nunmehr auch in Serbien erfolgen, nicht
völlig gedeckt werden. Bekanntlich waren die Importe
aus diesen Gebieten sehr zahlreich und ein großer Theil
der Gerber konnte sich den Bedarf durch die Zufuhren
aus diesen Ländern decken, ja es blieb sogar immer
noch ein gewisses Quantum für den Export davon übrig.
Jetzt nimmt die Militärverwaltung diese Provenienzen
wegen der Wollgewinnung in Anspruch und in Folge
dessen hat das Pflanzgeschäft vorläufig einen Stillstand
aufzuweisen.

Verarbeitetes Leder. Ueber die Lage des Gerber-
marktes läßt sich nichts besonderes berichten. Eine Be-
richtswoche gleicht fast so ziemlich der anderen ange-
sichts der herrschenden Knappheit an geeigneten Lederorten
und des als Folgeerscheinung lahmgelegten Civilver-
kehrs. Das Interesse aller Beteiligten ist nun auf die
neu ins Leben gerufene Lederbeschaffungsgesellschaft ge-
richtet, der die Aufgabe zufallen wird, alle von der
Kriegsverwaltung freigegebenen Leder zu sammeln und
je nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte diese im
Wege des legitimen Handels dem Privatkonsum zu-
zuführen.

Eisen und Metalle. Die Absichten der Eisenwerke,
durch verminderte Annahme neuer Aufträge den Ver-
brauch einzudämmen und weitere Preissteigerung
hinzuzubringen, ließen sich nicht durchführen. Der Be-
darf steigt anhaltend und die Auftraggeber wurden
derart dringlich und legten von selbst so günstige Preise
an, daß die Werke die neuen Ordres thunlichst und mit
langfristigen Lieferungsterminen angenommen haben.
Von einer allgemeinen Preiserhöhung wurde abgesehen,
jedoch wurden die bisherigen Preise als Mindestpreise
festgesetzt. Der deutsche Stahlwerksverband hat die Aus-
fuhrpreise für Formeisen um durchschnittlich 30 bis
35 Mark pro Tonne erhöht und für Stabeisen wer-
den um 20 Mark mehr willig bezahlt. Weit lebhafter
drückt sich die Kauflust der Kleineisenindustrie
aus, denn die Nachfrage für die meisten Artikel ist
größer, als die jetzt beschränkten Arbeitskräfte erzeugen
können. Sensen und Landwirthschaftliche
Maschinen sind um 30 Prozent, Solinger
Stahlwaaren um 10 bis 30 Prozent, ebenso alle
Werkzeuge bis 20 Prozent gestiegen. Auch Haus-
haltungsgegenstände sind außerordentlich und
auf rasche Lieferung gesucht. Drahterzeugnisse
sind neuerdings theurer geworden, ebenso Bleche
jeder Art. Die Preise aller Metalle erhöhen sich
neuerdings, denn der Bedarf hält unvermindert an und
ist in einzelnen Sachen, wie Kupfer und Zink,
neuerdings gestiegen. Dementsprechend haben auch die
Preise angezogen. Nur Bleifabrikate sind etwas
leichter erhältlich.

Wie aus der Schweiz gemeldet wird, zahlt Italien
für Handelsblei 950 bis 1150 Francs pro Tonne.
Derartige Preise sind überhaupt noch nicht dagewesen.

Wien, 9. Juni. (Orig. Bericht des „Neues Wiener
Journal“.) Eier. Die Stimmung ist weiter fest, da in
Folge der Feiertage sich besserer Bedarf zeigte. Die Zu-
fuhren in offener Waare und in ungarischen Kisteneiern
waren schwach, dagegen in galizischen Provenienzen schon
reichlich. Heute wurden gezahlt: Stroheier 9 Stück für 2 K. unverb. packt. Von Kisteneiern er-
stehen ungarische, soweit sie noch hier vorhanden, bis
310 K., weigalisch 258 K. und ostgalisch 300 K. per
Kiste. Alles en gros erste Kosten ab Wien. Berlin
verkehrte gestern fest. Prima notierten M. 13.10, mindere
M. 12.50 per Schock (60 Stück).

Zähne
ohne Gaumenplatten, ohne
Wurzelnentfernung von 4 K
aufwärts mit 10jähriger Ga-
rantie. Die von mir angefer-
tigten Zähne sind zum Kaen vorzüglich geeignet
und bieten für Naturzähne vollständigen Ersatz.
Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllun-
gen. Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch
auf Theilzahlung Mässige Preise!
Simon Grossmann staatl. u. h. o. p. r.
Zahnarzt,
Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock.
Operateur-Zahnarzt: Dr. Kali H. P.
Ordinationsstunden von 9-12 und 2-5 Uhr.

Wien, 9. Juni. (Originalbericht des „Neues Wiener
Journal“.) Butter. Der Konsum war in dieser Woche
stärker und obwohl die Zufuhren aus dem Auslande
schwächer waren, wurden die Preise nahezu unverändert
belassen. Die Milchs hat sogar ihre Notirungen um
4 Kronen herabgesetzt, mit Rücksicht auf die zugewiesene
Salzbutter. Im Durchschnitt wurde Auslandsbutter zu
812 K. bis 842 K. per Meterzentner je nach der ge-
kauften Menge verkauft. Auf den ausländischen Pro-
duktionsplätzen herrscht großer Ueberfluß bei stark rück-
gängigen Preisen, denn in Rußland (Sibirien) haben
sich ungeheure Vorräte angesammelt, die zu sehr tiefen
Preisen in den Konsumländern angeboten werden und
die Preise in Dänemark, Holland und Schweden außer-
ordentlich drücken. Auf den heimischen Märkten ist die
Erzeugung ohnehin knapp und die Preise bleiben be-
hauptet. Es notirte: Theebutter, feinste 740-745 K.,
mindere 700-725 K., Süßbutter, nieder- und ober-
österreichische 710-725 K., Strizzeibutter, ober-
österreichische 650-680 K. und solche Landbutter
650-700 K. Alles per 100 Kg. netto, erste Kosten,
en gros ab Wien.

Viehmärkte.

Budapest, 10. Juni. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.)
Nachtrieb 161 Stück Schweine; der heutige Auftrieb be-
trug 300 Stück Schweine; zusammen 461 Stück
Schweine. Verkauft wurden 463 Stück Schweine,
unverkauft zurückgeblieben 75 Stück Schweine. — Man
bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 K. für
Nettogewicht 4 Prozent: Fetteschweine, alte, über 350 Kilo-
gramm schwere von 8 K. 30 H. bis 8 K. 35 H., junge
über 200 Kilogramm schwere von 8 K. 35 H. bis
8 K. 45 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von
8 K. 35 H. bis 8 K. 45 H., leichte bis 220 Kilogramm
von 8 K. 35 H. bis 8 K. 45 H., Alles per Kilogramm
Lebendgewicht. — Bei unveränderten Preisen war der
Markt fest.

Köbánya, 10. Juni. (Telegramm.) Original-Bericht
der Vorstehendehändlerhalle in Köbánya. Ungari-
sche Prima: Junge schwere (über 320 Kilogramm
per Paar) 880 H. bis — H., junge mittlere (251
bis 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H. Un-
garische gemischte: Mittlere (240-280 Kilogramm per
Paar) 840 H. bis 860 H., leichte (240 Kilogramm per
Paar) 840 H. bis 860 H. Preise en gros. — Vorrath:
am 8. Juni blieben 32,481 Stück. Am 9. Juni wur-
den aufgetrieben 973 Stück, abgetrieben 190 Stück,
demnach verblieb am 9. Juni ein Stand von 32,264
Stück. — Tendenz: angenehm.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische
Liste der in der jüngsten Woche — vom 3. Juni
bis inklusive 9. Juni — in den sechs Civilmatri-
kelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

- I., II. und III. Bezirk.
Ernst Klischer, isr., mit Gisella Baum, isr.;
Peter Szalma, r.-f., mit Anna Szantó, r.-f.;
Alexander Jafab, ev.-ref., mit Esther Kovács, r.-f.;
Rochus Schull, r.-f., mit Julia Anna Gilaf, r.-f.;
Rudolf Kohn, isr., mit Serena Firdelstein, isr.;
Ludwig Horváth, ev.-ref., mit Elisabeth Bösa, ev.-ref.;
Alexander Höppar, r.-f., mit Marie Socher, r.-f.;
Edmund Kocs, ev. A. R., mit Anna Huhanyi, r.-f.;
Juno Szucsics, r.-f., mit Vilma Peitl, r.-f.;
Michael Beclat, r.-f., mit Franziska Juricsék, r.-f.;
Johann Turner, r.-f., mit Anna Erbovöky, r.-f.

- V. Bezirk.
Joseph Meháros, r.-f., mit Elisabeth Hufar, r.-f.;
Jakob Roth, isr., mit Anna Kovács, r.-f.;
Béla Bajda, isr., mit Josepha Vogl, isr.

- VI. Bezirk.
Joseph Barga, r.-f., mit Mathilde Glöbcsit, r.-f.;
Franz Szanai, r.-f., mit Theresje Schaff, r.-f.;
Stephan Füllä, r.-f., mit Marie Horváth, r.-f.;
Georg Matkovicz, r.-f., mit Katharine Szöcs, ev.-ref.;
Rudolf Vahluta, r.-f., mit Elisabeth Jelenköh, r.-f.;
Alexander Barga, ev.-ref., mit Marie Balog, r.-f.;
Max Rabos, isr., mit Theresje Polczut, ev.-ref.;
Joseph Kiss, ev.-ref., mit Marie Jovicza, r.-f.;
Aladár Schleginger, isr., mit Regina Klaus, isr.

- VII. Bezirk.
Samuel Boros, isr., mit Carolta Feld, isr.;
Dr. Zoltán Csérnátóhy, r.-f., mit Ilona Fodor, r.-f.;
Stephan Szódd, r.-f., mit Julianne Salapaner, r.-f.;
Ludwig Köfös, ev.-ref., mit Anna Szép, r.-f.;
Eugen Ring, isr., mit Margit Frijs, isr.;
Ferdier Rajtár, ev. A. R., mit Marie Bográr, r.-f.;
Johann Marton, ev.-ref., mit Elisabeth Kacsó, ev.-ref.;
Moriz Kohn, isr., mit Rosale Schövek, ev.-ref.

- VIII. Bezirk.
Stephan Molár, r.-f., mit Marie Hüß, r.-f.;
Jelma Lankó, isr., mit Sara Werbeher, isr.;
Johann Bukova, r.-f., mit Anna Verkes, r.-f.;
Johann Benedek, r.-f., mit Vikroska Székely, r.-f.;
Johann Galabits, r.-f., mit Anna Mereg, r.-f.;
Rudolf Zsanzel, r.-f., mit Anna Vadari, r.-f.

- Joseph Meier, ev.-ref., mit Barbara Botni, r.-f.;
Balthasar Fehér, r.-f., mit Anna Mechel, r.-f.;
Julius Gili, r.-f., mit Anna Szabó, r.-f.;
Victor Danilo, gr.-f., mit Karoline Miltösi, gr.-f.;
Joseph Kálmán, r.-f., mit Veronika Böth, r.-f.;
Rudolf Budai, r.-f., mit Karola Goblevecz, r.-f.;
Karl Löth, r.-f., mit Susanne Vogna, ev. A. R.;
Reinhold Geldner, r.-f., mit Iren Goubel, r.-f.;
Julius Haromzseki, r.-f., mit Marie Lenárd, r.-f.

IV., IX. und X. Bezirk.

- Stephan Kovács, r.-f., mit Marie Sziget, r.-f.;
Bazul Marainear, gr.-f., mit Elisabeth Antácsi, ev. A. R.;
Eugen Braun, isr., mit Vikroska Kexler, r.-f.;
Franz Bégnel, r.-f., mit Katharine Kreiß, r.-f.;
Franz Marus, r.-f., mit Marie Kovács, r.-f.;
Ignaz Hedveczi, r.-f., mit Theresje Székely, r.-f.;
Paul Molnár, r.-f., mit Elisabeth Bösa, r.-f.;
Ernst Kiegler, r.-f., mit Margit Serencze, r.-f.;
Michael Kémeth, r.-f., mit Elisabeth Szenteji, ev.-ref.;
Georg Simonko, ev.-ref., mit Marie Rogb, r.-f.;
Andreas Szappany, ev.-ref., mit Julianne Marzial,
ev.-ref.;
Otto Bigtönder, ev. A. R., mit Margit Fozsgai, r.-f.;
Eduard Teschl, r.-f., mit Anna Miez, r.-f.;
Ludwig Galás, r.-f., mit Jda Kács, r.-f.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 10. Juni 1916, 8 Uhr Morgens.
In Ungarn war das Wetter, abgesehen von
sporadisch vorgekommenen geringen Niederschlagsmengen,
trocken und warm. Das Maximum der Temperatur von
+ 33 Gr. C. war in Versecz, das Minimum von + 10
Gr. C. in Tapolca. Von auswärtigen Stationen mel-
deten: Wien + 10 Gr. C., Lemberg + 19 Gr. C., Berlin
+ 12 Gr. C., Brüssel + 8 Gr. C., Stockholm + 12
Gr. C., Sarajewo + 22 Gr. C. Frühtemperatur. —
Prognose: Es ist veränderliches Wetter, an vielen
Orten mit Gewitterregen vorausichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists weather data for various stations like Ungvár, Késmárk, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum
+ 29 Gr. C., das Minimum hingegen + 17 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, Datum. Shows water levels for stations like Sárospatak, Óbuda, etc. on June 10th.

Erklärung der Zeichen:
unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;
° C Temperatur nach Celsius; * Celsius; ? unbestimmt.

KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solidesten
Preisen zu kaufen und auszuleihen im
Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
Budapest, Vilmos császár-út 21.

Vigszínház.
 Délután 3 órákor
Szerelem.
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Barta Lajos.
 Este 8 órákor
 B. Kosáry Emma és Környel Béla vendégjátéka.
Három a kislány.
 Énekesjáték 3 felvonásban. Irta Willner és Reichert. Fordította Harsányi Zsolt. Zenéjét Schubert Ferencz műveiből színralkalmazta Bertó Henrik.

OLYMPIA.
 Erzsébet-körút 26.
Dr. Imhof.
 Drama in 6 Akten.
 Ein seltsames Abenteuer.
 Posse.
 Neueste Kriegsbilder.

Augusztá-hajó műsora:
 Vasárnap, június hó 11-én, délután 1/5 és 1/7 órákor induló hajókon: Zenehangverseny.
 Este 9 órákor induló hajón: Operette újdonságok estélye: Silving zenekarával.
 Hétfő, június 12-én, délelőtt 11 órákor induló hajón:
 Gyermekhangverseny.
 Gyöngyi Izzoné úri gyermek művészarsulata új műsört mutat be.
 Délután 1/5, 1/7 és este 9 órákor induló hajókon: Silving művészenekára hangversenyez.

NEMZETI PARK
 Im Restaurant u. Kaffeehaus sind gewöhnliche städtische Preise.
 Nachmittag u. Abend Musik. ♦ Entrée 20 Heller.
 Samstag Abend 40 Heller.

Zähne
 und Gebisse, auch ohne Gaumenbrücken, der idealste Gaumenersatz, unter Garantie. Gold- und Platin-kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold- u. Emailplomben von 3 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.
POLGÁR KÁROLY,
 Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Würzburger Universität,
 Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83.

Kívánatra ingyen és bérmentve küldöm vidékre
 2400 színes rajzot tartalmazó
 = NŐI =
KÉZIMUNKA
 értesítőmet.
Bérczi D. Sándor
 kézimunka nagyiparos
 Budapest, Dessoefly-utca 5. sz.
 !! Kiválasztásra küldök !!
 A most megjelent képes **BLUZ** árjegyzékemmel is szívesen szorgálok.

Zähne
 und amerikan. Gebisse. im Munde festhaltend, nicht zerbrechen, unter Garantie von K. 4.— aufw. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, gummenlose, unabnehmbare Zahnersatz. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgetauscht. Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN** aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufw. Zahnziehen vollkommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
 Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahnrechtliches Institut
 Budapest, Erzsébet-körút 44.

Holzsandalen, Holzschuhe, Holzpantoffel
 und allerlei Schuhe liefert zu Engros-Preisen
UNIO CZIPÓ és PAPUCSGYÁR
 Bpest, VII., Dohány-u. 16-18.
 Telefon 23-75.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
 Elisabethring 31.
 Jeden Abend 7/9 Uhr
Uras élet.
 Anstattungsrevue mit Gesang und Tanz in 14 Bildern von Nagy Endre Béla Zerkovitz mit dem Auftreten v. Nagy Endre Mitwirkende: Eugen Virágh, Giza Viola, Emil Hunyadi, Ilona Szász, Stefán Sándor, János Papp, Eugen Medgyaszay, Wilhelm Halmai, Eugen Dévay, Geschwister Morvay, Mária Csillag etc. etc. Ausserdem das glänzende Juni-Programm.
Vilmos császár-Mozgó (The Royal Vio) Városliget.
 Vom 5. bis 11. Juni 1916. In Budapest zum ersten Male und mit ausschliesslichem Recht: **Kriegssport. Snob's Ferien. Komisch. Stegesszug unserer Helden durch Montenegro und Albanien. Der Zimmerherr. Kinoposse** in 3 Akten. Spiel mit dem Tode. Drama in 3 Akten.

FOLIES CAPRICE
 :: Sommer- :: Etablissement
 Arenastrasse Nr. 84. Telefon: 14-22.
 Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.
 1/10 Uhr! 1/10 Uhr! 1/11 Uhr! 1/11 Uhr!
 „A csodabalsam“. | „Sein letzter Wille“.
 Nach der Vorstellung Elektrischer- und Omnibus-Verkehr nach allen Richtungen. Kartenvorverkauf: Folies Caprice, Arenastr. 84, von 9-1 u. von 3-6 Uhr. Hirsch, Grosstrafik, Andrásystr. 19, Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-Str. 5b, Breuerhöf., Teréz-körút 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
 Pflingstsonntag und Pflingstmontag 2 Vorstellungen. Nachmittags 3/4 Uhr bei ganz billigen, Abends 9 Uhr bei Kriegspreisen mit dem Auftreten u. Conférenzen von **Nagy Endre** „Uras élet“, Ausstattungrevue mit Gesang und Tanz und noch 16 Attraktionen.
 Saisonschluss-Vorstellung den 15. Juni. Im Biercabaret beginnt das Schlagerprogramm um 10 Uhr. Warme Küche.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
 Artistischer Leiter: Szóko Szakáll.
 Jeden Abend 10 Uhr bis zu dem 16. Juni das glänzende Saisonschluss-Programm.
Lauter Neuheiten! Kolossaler Lacherfolg.
 Zwei neue Possen von Szóko Szakáll. „Kirándulás“ n. „Fényűzés ellens divatrom“ Karl Arnyai und Giza Viola mit neuen Soli; Benő Sziklai, Stefán Sándor, Ilona Fraknói, „Szóko ideálom“, Tanzduett mit Gabi Rozsnyai und Wilhelm Halmai, Szerén Csillag, Hajnalka Szirmai, „Pubi és a medve“, komisches Tanzduett mit Karl Arnyai Mária Csillag, Eugen Dévay, Bert-Gay, Villem-Poolé etc. etc. mit neuem Programm. Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das amüsanteste Lokal in Budapest.

KASINO MULATÓ.
 Sommerlokalitäten Hermina-ut 65.
WALTER KOLLÓ's herrliche Operette!
 Alma wo wohnt Du? ... 1 Singspiel in 2 Bildern und Hervé verfasst von Stefan Bródy. Musik von Walter Kolló. Louise Prinz, Tató & May u. das grosse Variété-Programm. Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

BERLINER GARTEN
 vormalig JARDIN de PARIS.
 Erzsébet királyné-ut Nr. 1. Telefon 36-15.
 Eröffnungsprogramm für den 1. Juni. Gastspiel Martin Rátkai's, Ujváry, Mizsi Bárdi, Lea Seidl, Fürstin Swiatopolk, Calice, Maly, Békeffy. Deutsche Stücke, Spässe, Tabarin. — Cabarettfang halb 9 Uhr, Tabarin halb 10 Uhr. Eigene Omnibusse bis 1 Uhr nach Mitternacht.

UJLMANN JÓZSEF TELEFON 171-33.
EUSMERT LEGUDD SZABÁS
MEJFŐZŐK MÜTERME.
 BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28.
 ALAPITVA: 1891.
 ÁRJEGYZÉK INGYEN ÉS BÉRMENTVE.

TEXTIL
 Der neue Kraftpapier-Spagat.
Der stärkste Spagat.
 Ausnehmend geeignet:
 zum Garbenbinden für Hand- oder Maschinenbetrieb,
 zum Traubenbinden
 zum Sackbinden.
 Vor werthlosen Fabrikaten sei gewarnt!
 Alle Sorten Bindematerial erzeugt:
UNGARISCHE TEXTIL-INDUSTRIE AKT.-GES.
RÓZSAHEGY-FONÓGYÁR.

Sommer-Reklamartikel.

- KOSTÜME :**
 aus Eponge oder Waschgabardin . . . von K. 100
 aus Seide „ 150
TOILETTEN :
 aus Grenadin od. Etamin „ 90
 aus Chiffontaft „ 180
 aus NouveautéTupf- oder Streif-Grenadin „ 110
SCHÖSSE :
 aus weisser Leinwand „ 26
 aus Lüster oder Eponge „ 35
MÄNTEL :
 aus Moiré oder Eolienseide „ 30
BLOUSEN :
 Neueste gestickte Bulgaren-Blousen „ 25
 Neueste weiss gestickte Blousen „ 15
SCHLAFRÖCKE „ 15

UNGÁR

Damenmodehaus
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 4.

Besondere Spezialität!!
 Echter 27jähriger, serbischer
SLIVOVITZ
 welchen wir durch das Zentralwarenlager des k. u. k. Militärgouvernements Belgrad in grösserem Quantum ankaufen und garantirt unverfälscht wie folgt zum Wiederverkaufe bringen:
Preis pro Liter Kronen 10.—
 Versand nur in starken Eichenfässern von 25 Liter aufwärts. Die Fässer werden zum Selbstkostenpreise berechnet ab Lager Osijek gegen netto Kasse im Vorhinein oder Nachnahme. Postmuster (rekommandirt) gegen Einsendung von 2 Kronen.
 Die Qualität dieser Ware übertrifft den allerfeinsten französischen Cognac.
 Bestellungen sind zu richten an
Salom. Schwarz & Söhne
 Osijek I (Slavonien).
 Gegründet 1852.
 Postsparkassen-Konto: Budapest Nr. 123. Wien Nr. 31090.

Rohperocid
 garantirt 35-38% à K 150
 3 Kilo Rohperocid entsprechen einem Kilo Kupfervitriol.
Prima Mayunga Raffia à K 600
 Für kriegsgefangene Arbeiter etc.
Kaffee, gemengt, gemahlen, sehr aromatisch K 360
Feinster Thee per Kg. K 18.—
 Prompte Lieferung bei
SCHWARZ & TAUBER
 Grosshändler, Nagykanizsa.

Budapesti Színház

Déltán 4 órákor:
Egy finom család.
 Pesti bohózat 3 felvonásban
 enekkel és táncokkal.
 Írta: Faragó János.
 Este 8 órákor
Náni.
 100 arany pályadíjat nyert énekes népszimfű 3 felvonásban.
 Írta: Follinus Aurél.

Főv. Nyári Színház.

Déltán fél 4 órákor:
Lengyelvér.
 Operett 3 felv. Írta: Stein Leó.
 Ford. Gábor Andor. Zenejét szerz. Nedbal Oszkár.
 Este 8 órákor:
Legénybucsu.
 Operett 3 felvonásban. Írták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

A Máriabesnyőre

Kiránduló nagyrabecsült vendégeim figyelmébe!
 Kötelességemnek tartom értesíteni, hogy a rendkívül kedves élelmiszeri viszonyok, a beszerzés majdnem lehetetlenné válik, valamint jégnek teljes hiánya folytán a konyhát az év június hó 15-től kezdve bizonytalan időre kénytelen vagyok bezárni. Azonban hideg ételek és az ismert jóminőségű italok ezáltal is t. vendégeim rendelkezésére állanak.
 Kiváló tisztelettel
NESZVEDA. vendéglős.

Cambrinus
CAFÉ-RESTAURANT
 Erzsébet - körút 27.
 Tägliche Nachmittags-Jausen-Konzerte. Kaffeehaus-System.
 Allabendlich konzertirt inf. Csóka Józsi Ödön, der Sohn des Liederkönigs, mit seiner ganzen Kapelle.
 Achtungsvoll **OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY**

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma

Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58.
 Telefon 57-54.
 Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter Klaviere und Pianinos. Reparaturen Stimmungen durch nur erstklassige Fachleute.



Preisliste gratis.

Nur kurze Zeit!
Unsere Vorräthe sind knapp!
Für 4 Kronen ein Kgr. Seife

erhältlich im

Mustergeschäft der „COMMERCIA“

Budapest, IV. Bezirk, Vámbáz-körút Nr. 14.

Ausgezeichnete Waschseifen in grosser Auswahl

Nach der Provinz werden auch Postpakete in Kisten zu 50 u. 100 Kgr. versendet.

Trockene Seife, primissima, per Kgr. 7 Kronen,

doch wird unter 50 Kilogramm nichts versendet.

Beeilen Sie sich, Seife zu kaufen oder schriftlich zu bestellen bei der „COMMERCIA.“

Feinstes Preisselbeerkompot

Fu. Waldfrüchte-Marmeladen
 von 5 Kgr. aufwärts liefert

Artur Hexner,

Obstverwerthungsindustrie, Liptószentmiklós

AUFKAUF!

Nachdem ich das Warenlager des Mohácsi Kaufmannes Michael Potkosca käuflich erworben habe, fordere ich eventuelle Gläubiger auf, ihre Forderungen bei mir unbedingt innerhalb 15 Tagen anzumelden, da ich Anmeldungen nach Ablauf dieses Termines, dem Gesetze gemäss, nicht berücksichtigen werde und auch zu berücksichtigen nicht verpflichtet werden kann.

Árpád Busz.

Warnung vor Täuschung!



Der Mangel an tadellosen Rohstoffen hat vorübergehend zur Folge, daß MAGGI® Rindsuppe-Würfel nicht in Mengen erzeugt werden können, die die gesteigerte Nachfrage vollständig decken. Aus diesem Umstände ziehen gewisse „Fabrikanten“ dadurch Nutzen, daß sie Würfel in einer Verpackung (Umhüllung) zum Verkauf bringen, die derjenigen von MAGGI® Würfeln täuschend nachgemacht ist. Die zum Teil durchaus minderwertigen Nachahmungen werden wie MAGGI® Rindsuppe-Würfel zu 5 Heller verkauft, und zwar nicht selten aus Original-MAGGI-Büchsen.

Die Verbraucher schützen sich vor Täuschung und Übervorteilung durch stets sorgfältige Prüfung, ob jeder Würfel den Namen „MAGGI“ und die „Schutzmarke ♦ Kreuzstern“ trägt. Nur diese Kennzeichen, nicht aber die Farben rot-gelb allein, verbürgen die Echtheit.

Julius Maggi Gesellschaft m. b. H., Wien und Bregenz.

Allerlei.

(Die Kriegsschönheit der Kathedrale von Reims.)
Bemerkenswerth nach Form und Inhalt ist eine Beschreibung der heutigen Schönheit der Kathedrale von Reims, die die „Revue des Deux Mondes“ in ihrer neuesten Nummer bringt, und die sich von der ewig wiederkehrenden Klage über die humenähnliche Zerstörungswuth der Deutschen unterscheidet, in der für gewöhnlich ein französischer Artikel über Reims und seine Kathedrale gipfelt. Mitten in der Stadt Reims, so heißt es in dem Stimmungsbild, in der Stadt, die im Vergleich zu den flandrischen Orten nur wenig beschädigt ist und in der doch alle Energie wie eingeschlafen ist, liegt der Kirchplatz. Der Platz ist verwüstet, die Häuser, die ihn umgeben, sind verschlossen. Und dort ragt vor uns die Kathedrale empor, eine andere Kathedrale, als die, die wir früher kannten. Bei Beginn der Beschickung war die westliche Fassade mit Gerüsten bedeckt; die Granaten setzten sie in Brand, und die ganze Kirche wurde von den Flammen eingehüllt. So erhielt sich jetzt auf diesem nüchternen Platz einer Provinzstadt ein so seltsam schöner Bau, daß man aus der Dante'schen „Hölle“ oder irgend einer orientalischen Fabel die Worte erborgen müßte, um die Pracht dieser märchenhaften Erscheinung beschreiben zu können. Die Feuersbrunst hat die unteren Theile des Gebäudes in die warmen Töne des Bernsteins und der gebrannten Siena gekleidet; weiter oben gehen diese Farbenharmonien durch ein Rosageb in Töne von Karminroth über, um endlich in das gelbliche Weiß alten Eisenbeins zu zerfließen. Die Liese der Thore und der Nischen hinter den Figuren scheint gedoppelt durch ein Samtschwarz, von dem sich die Skulpturen lebendiger abheben denn je. Die Farbmischungen auf der ganzen Fassade der stolzen Ruine erinnern an die metallisch glänzende Außenschicht der Felsen längs des Golfes von Regina oder an das bunte Schillern des Pfauenrades. Die Schönheit dieses Eindrucks wird noch unendlich vertieft durch den Gedanken, daß sie vergänglich sein wird und daß diese Schönheit zu denen gehört, die die Sterbenden umhüllt. Werden die von Feuersbrand gefärbten Statuen nicht unter dem Regen zusammenbrechen?

Werden diese goldenen und korallenfarbenen Steine nicht zu grauem Staub zerbröckeln? Die Kathedrale von Reims blendend uns heute wie ein schöner Sonnenuntergang.

(Mit Frau Jane Dieulafoy) geb. Magre, der Gattin und wissenschaftlichen Gehilfin des französischen Akademikers Marcel Dieulafoy, ist eine ebenso eigenartige wie wissenschaftlich bedeutende Vertreterin des französischen Geisteslebens dahingeschieden. Jane Dieulafoy, die soeben im Alter von 65 Jahren in ihrer Vaterstadt Toulouse gestorben ist, hat sich durch mehrere Romane, die von starker Einbildungskraft zeugen, vortheilhaft bekannt gemacht; vor Allem aber hat sie sich an der Seite ihres Gatten als kühne Forschungsreisende und fachkundige Archäologin einen geachteten Namen erworben. Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870 hatte sie den Ingenieur Marcel Dieulafoy geheiratet, der als Pionierlieutenant ausrückte. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, den ihr eben angetrauten Gatten ins Feld zu begleiten und an seiner Seite den größten Theil des Feldzuges mitzumachen. Die archäologischen Reisen, die sie in den Jahren 1884 bis 1886 mit ihrem Gatten unternommen hatte, galten der Erforschung des alten Susa, das seit Cyrus Winterresidenz der persischen Könige war. Durch die Ausgrabungen, die unter der Leitung der Dieulafoys stattfanden, gelang es, die Paläste der Könige Darius I. und Artaxerges II. bloßzulegen und in ihnen eine Reihe farbig glasierter Backsteinreliefs zu entdecken, die uns mit einer ganz neuen bildnerischen Technik bekannt gemacht haben. Diese Funde bilden den Inhalt der kostbaren Sammlungen des nach dem Entdeckerpaar Dieulafoy benannten Saales im Louvre. Marcel Dieulafoy hat über seine Entdeckungen und Forschungen in einer Reihe von der französischen Akademie preisgekrönter archäologischer Werke berichtet, die durch verschiedene, dem gleichen Zweck dienende Bücher aus der Feder seiner Frau eine beachtenswerthe Ergänzung erfahren haben. Die Gefahren, denen besonders Frau Dieulafoy während ihrer Reisen durch die unwirthlichen und von gefährlichen Bergstämmen bewohnten Gegenden ausgesetzt war, hatten sie bestimmt, Männerleistung anzulegen, eine Gewohnheit, die sie auch nach ihrer Rückkehr

nach Paris beibehielt, und zwar mit behördlicher Genehmigung. Wie vor 44 Jahren, so hatte auch jetzt bei Beginn des Krieges Frau Dieulafoy ihren Mann, der als Oberleutnant und Chef des Ingenieurwesens eingezogen und nach Marokko kommandirt war, dorthin begleitet. Es war die letzte Reise der tapferen Frau. In Marokko holte sie sich den Keim der Krankheit, der sie in diesen Tagen in Toulouse erlegen ist.

(Der Mann ohne Heimath.) Aus New York schreibt man: In einer Heilanstalt in New York ist kürzlich ein Mann gestorben, der recht merkwürdige Schicksale erlebt hat. Er hieß Nathan Cohen und war allgemein als der „Mann ohne Heimath“ oder „der wandernde Jude“ bekannt. Dieser Nathan Cohen kam im Jahre 1912 im Zwischendeck eines englischen Dampfers von Rio de Janeiro nach New York. Als sich nach einem Jahr bei Cohen Anzeichen von geistiger Umnachtung bemerkbar machten, wurde er, da er noch keine zwei Jahre im Lande war, von den Einwanderungsbehörden zur Deportation verurtheilt. Da Cohen nicht angeben konnte, aus welchem Land er stamme, so schickte man ihn an Bord des Dampfers „Bardhu“ der inzwischen von dem deutschen Kreuzer „Rarlsruhe“ versenkt worden ist, nach Rio de Janeiro zurück. Dort weigerten sich die Behörden jedoch ganz entschieden, den Geisteskranken landen zu lassen, da er — was man ihm allerdings auf dem ersten Blick ansah — kein Brasilianer sei. Der Kapitän nahm hierauf seinen Schützling mit nach Buenos-Ayres und versuchte auf dem Rückweg noch einmal sein Glück in Rio. Dort blieb man aber bei dem ablehnenden Bescheid, so daß dem Kapitän nichts übrig blieb, als den Heimathlosen wieder nach New York zurückzubringen. Hier entschieden die Behörden, daß Cohen wahrscheinlich aus Rußland stamme, und man entschloß sich, ihn einmal probeweise dorthin zu versenden. Inzwischen brach aber der europäische Krieg aus, so daß zur Vollstreckung des immer noch gültigen Deportationsurtheils nichts weiter übrig blieb, als den bedauernswerthen Nathan Cohen noch einmal nach Rio zu schicken. Aber man wollte dort von ihm nichts wissen und so kam er auf dem Umwege über Buenos-Ayres zum dritten Mal nach New York. Er hatte inzwischen auf seine ursprüngliche Fahrkarte hin, die ihn 45 Dollars

21

Der Verstoßene.

— Roman von Erich von Sorfk. —
— Dich heirathen? wiederholte sie, indem sie ihn einen Augenblick verblüfft anstarrte, jetzt heirathen, wo mein Oheim dem Tode nahe ist? Mich Dir vielleicht gar heimlich vermählen, war es das, was Du andeuten wolltest? Undenkbar!
— Und trotzdem war es das, was ich anzudeuten beabsichtigte. Ich spielte darauf an, als ich Dir schrieb, daß ich Dir ganz Besonderes zu sagen habe. Warum sollten wir nicht daran denken, Liebste, überlege nur, was sollst Du anfangen, wenn das Unvermeidliche eingetreten ist? Die Situation wäre für Dich unerträglich. Laß mich Dir zur Seite stehen, es ist dieses nur mein gutes Recht. An mir ist es, Dich vor allem Peinlichen zu schützen, wenn Du nur erst mein Weib bist, während ich jetzt nichts, rein gar nichts für Dich zu leisten im Stande bin. Gibst Du mir Deine Einwilligung, so können wir uns schon in einigen Tagen in aller Stille trauen lassen. Allerdings meine ich insofern heimlich, als Dein Oheim nichts davon zu wissen braucht. So lange er lebt, würde ich auch gar nicht von Dir verlangen, daß Du Rodened verläßt. Du hast versprochen, mein Weib werden zu wollen, wann unsere Trauung stattfindet, geht ja doch keine Menschenseele etwas an. Gib mir Dein Jawort, Isabella.
Er blickte ihr zärtlich in die Augen und fügte dann zögernd hinzu:
— Es ist allerdings wahr, daß ich sehr arm bin, aber...
— Ist es möglich, daß Du meinst, ich könne daran auch nur einen einzigen Augenblick denken? rief sie mächtig bewegt. Nein, Geliebter, ich habe stets gewußt, daß Du arm bist, fast ebenso arm wie ich. Nein, dieser Gedanke schreckt mich nicht; nur das Heimliche an der Sache ist mir peinlich. Es ist, als ob wir einen Schritt thäten, dessen wir uns schämen. Dich heimlich heirathen und dann wieder hierher zurückkehren, als ob nichts geschehen wäre und dann, wenn mein Oheim todt ist, der Welt verkünden, daß ich Dein Weib bin, nein, in solcher Weise heirathet keine Rodenberg, das ist undenkbar!
— Du willst nicht? stieß er merklich erregt hervor. Du weigerst Dich? Du willst Dir meinen Vorschlag nicht einmal überlegen? Enttäuschung und Schmerz verriethen sich in seinen Zügen, er gab ihre Hand frei. Isabella aber legte ihre schlanken Finger

lieblos auf seinen Arm, obzwar sie zum ersten Male im Leben die Empfindung hatte, daß er sie enttäuscht hatte. Andererseits machte sie sich einen Vorwurf aus diesem Gefühl, denn sie sagte sich, daß sein Wunsch ja nur erzwungen war, weil er ihr beistehen wollte.

— Ich kann nicht thun, was Du von mir begehrt, Hugo, sprach sie sanft, und ich bin überzeugt, daß, wenn Du nur ein wenig ruhig überlegst, Du einsehen wirst, wie unausführbar Dein Vorschlag ist. Ich würdige vollkommen Deine Gründe, welche Dich veranlaßt haben, ihn zu machen, ich weiß, daß es nur geschah, weil Du für mich so besorgt bist, aber Du übertreibst. Es ist nicht nöthig, Dich meiner wegen so zu quälen, wir haben nicht die geringste Veranlassung zu glauben, daß mein Vetter mir Hindernisse in den Weg legen wird, wenn ich längere Zeit hier zu verbleiben wünsche.

— Ein Vetter, den Du nie gesehen, rief der junge Mann voll Bitterkeit.

— Das ist vermutlich ebensowenig seine Schuld, wie die meine; er weiß ja, daß ich hier lebe.

— Und Du wirst Almosen von einem Fremden annehmen? fragte er ungläubig.

— Warum nicht? Wenn das Almosen in einer entsprechenden Form geboten ist. In den meisten Verhältnissen würde ich es vielleicht nicht thun, aber mein Vetter wird so reich und Rodened ist ein so riesiger Besitz, daß mein Hiersein ihn in keiner Weise zu stören braucht. Du sprichst von meinem Stolz, ich weiß, daß ich es bin, Lina nennt meinen Stolz meine Hauptschwäche, aber ich glaube nicht, daß ich so empfindlich und thöricht bin, eine Freundlichkeit übel zu nehmen, das wäre klein und kindisch, meinst Du nicht auch?

— Das mußt Du am besten beurtheilen, ich war jedenfalls thöricht genug, mir einzubilden, daß Du mich einem fremden Vetter vorziehen würdest, entgegnete er kalt, ohne sie anzublicken. Isabella trat einen Schritt zurück; sie war jetzt ernstlich verlezt und Thränen traten in ihre Augen. Schweigend schritten sie nebeneinander dahin, am Ende des Laubenganges blieb sie stehen.

— Ich muß jetzt gehen, Hugo. Die halbe Stunde ist längst vorüber und Du thust besser daran, wenn Du nicht in die Nähe des Hauses kommst. Ich sagte Dir schon, daß ich Herrn Breuner nicht recht traue, er beobachtet uns unausgesetzt, und wenn er Dich sieht, wäre er im Stande, es dem Oheim zu sagen, ich aber wäre unglücklich, wenn irgend eine Aufregung

seinen Zustand, dessen Gefahr ich jetzt erst kenne, verschlimmern würde. Lebe wohl!

Sie that das Möglichste, um ruhig zu sprechen, aber ihre Stimme bebte doch ein wenig und der zornige Ausdruck seiner Züge milderte sich, während er nach ihrer Hand faßte.

— Willst Du es Dir nicht überlegen, Isa? Frommt es zu nichts, wenn ich Dich bitte, die Sache doch wenigstens in Erwägung zu ziehen?

Sie schüttelte verneinend den Kopf und er kannte sie zu genau, um nicht zu wissen, daß ihr Entschluß unerschütterlich sei. Gerade so bestimmt war sie aufgetreten, als ihr Oheim mit dem Ansinnen an sie herantrat, ihrer Liebe zu entsagen. Vielleicht entsann er sich dessen in diesem Augenblick und machte sich einen Vorwurf aus seiner Bestimmung, trotzdem war er nicht ganz so herzlich als sonst, als sie von einander Abschied nahmen.

Während Isabella mit hastigen Schritten den Heimweg antrat, fühlte sie selbst ganz gut, daß ihr Scheidegruß ein sehr kalter gewesen war. Sie hatte die Wahrheit gesprochen, als sie sagte, daß sie stolz sei, und hätte auch noch hinzufügen können, daß sie eine ihr angethane Beleidigung nicht so schnell vergaß.

— Er hat nicht das Recht, zornig zu sein, sagte sie sich mit zuckenden Lippen. Ich sehe ja ein, daß es liebevoll von ihm gewesen ist, den Vorschlag zu machen, aber ich bin im Recht gewesen, als ich mich weigerte, auf denselben einzugehen, und das hätte er einsehen müssen. Heimlich, verstoßen heirathet keine Rodenberg. Ich glaube kaum, daß irgendetwas auf Erden einen solchen Schritt zu rechtfertigen im Stande ist. Wenn das Schlimmste eintritt und ich zu der Ueberzeugung komme, daß man mir nur ungern ein Heim anbieten würde auf Rodened, so kann ich immerhin mit Lina irgendwo still und bescheiden leben, bis wir in aller Form heirathen können. Mit sechsstaufend Kronen jährlich brauchen zwei Frauen längst noch nicht zu verhungern. Wichtig, dabei fällt mir eben ein, daß ich vergessen habe, Lina's Votenschaft auszurichten.

Sie war eben an einem schlichten Häuschen vorbeigegangen, das zwar zu dem Besitz von Rodened gehörte, aber vermietet war. Die beiden Thorflügel standen offen und boten den Einblick in eine geräumige, hübsch ausgestattete Vorhalle. Isabella, die bereits ziemlich schnell an dem Häuschen vorbeigegangen war,kehrte nun um und fragte sich,

gekostet hatte, nicht weniger als 35,000 Seemeilen zurückgelegt. In Newyork nahm sich dann schließlich eine jüdische Wohltätigkeitsorganisation des Vielgereisten an und brachte ihn in einer Anstalt unter, in der er vor einiger Zeit starb.

(Die Leiden der Pariser Schneiderinnen.) Der Mangel an Material und noch mehr der Mangel an Männern hat das Pariser Schneidergewerbe in eine Lage gebracht, die nach dem Bericht eines Mitarbeiters der „Times“ nachgerade katastrophal zu nennen ist: „Die kleinen französischen Schneiderinnen sind wahrlich zu bedauern, da sie mit Hemmnissen kämpfen müssen, an die man früher selbst in den schlimmsten Zeiten nicht dachte. Da die allgemein verlangten Stoffe nur noch in den ganz großen und vornehmen Geschäften zu Phantastpreisen zu erlangen sind, werden die vielen kleinen Schneiderateliers, die im Frieden Tausenden von Frauen und Mädchen wenigstens ein bescheidenes Fortkommen sicherten, so hart bedrängt, daß sie — falls nicht wider alles Erwarten eine Besserung eintritt — nach und nach von der Bildfläche werden verschwinden müssen. Während die großen Ateliers sich nur mit reicher Kundenschaft abgeben und in der Lage sind, die ohnedies geringen vorhandenen Mengen an geeignetem Material zu beschlagnahmen, sowie die besten Arbeiterinnen bei sich zu beschäftigen, gehen die kleinen Schneiderinnen leer aus. Dabei sind die Betriebskosten erheblich gestiegen, die Miete muß pünktlicher als je entrichtet werden, und selbst das dringlichste Material ist nur noch gegen sofortige Baarzahlung erhältlich. Andererseits befindet sich die Mehrzahl der bürgerlichen Familien, aus denen sich die Kunden der kleinen Schneiderinnen rekrutierten, in Folge des Krieges in sehr mißlichen Verhältnissen, so daß bei ihnen an Alles eher als sofortige Baarzahlung zu denken ist. Die Folge hiervon ist, daß Hunderte von kleinen Schneiderateliers bereits geschlossen werden mußten und daß die hiedurch stellunglos gewordenen Arbeiterinnen die Löhne in einem Grade herabdrücken, der die ohnedies schon höchst traurigen sozialen Verhältnisse in Frankreich allmählich völlig zerrütet und auch der Regierung bereits ernstliche Sorgen zu machen beginnt. Nach Ansicht Sachverständiger werden diese Verhältnisse sich nothgedrungen noch weiter verschlimmern, und es ist gar nicht abzusehen, zu welchem Ende dies führen soll.“

(Naturfotographie.) Der Gedanke, durch die Methode der Naturfotographie Bilder von Pflanzenblättern, Blütenblättern und dergleichen herzustellen, gewinnt immer mehr an praktischer Bedeutung,

seitdem man die Einzigartigkeit der so erzeugten Bilder für die ins Einzelne gehende Darstellung und klare Anschauung solcher Pflanzentheile festgestellt hat. Das Verfahren, für das Philippson im „Prometheus“ den deutschen Ausdruck „Naturfotographie“ vorschlägt, ist noch dazu von größter Einfachheit, da sowohl die unständliche Kamera wie die lichtschene und zerbrechliche Platte entbehrt werden können. Zwischen die Gasplatte und das lichtempfindliche Papier eines Kopierrahmens wird der abzubildende Pflanzentheil gelegt, alles Weitere einem hell leuchtenden Sonnenlicht überlassen. Je nach der Marke des benutzten Papiers wird nach der Belichtung die Tönung, beziehungsweise die Entwicklung wie üblich vorgenommen. Daß das Bild negativ ist, stört in diesem Falle nicht im geringsten, die Durchsichtigkeit und Feinheit der Mehrzahl der Aederchen fällt im Gegenheil durch ungewohnte Ansicht nur umsomehr ins Auge. Die auch sonst härter und einseitiger die Konturen zeichnenden Glaspapiere sind gerade hier, wie leicht einzusehen ist, besonders geeignet, wo die Genauigkeit der Wiedergabe der eigentliche Grund für den Aufwand an Mühe ist. Solche Abbildungen lassen sich, auch ohne sich trügerisch zu erweisen, unter so starke Mikroskope legen, daß beinahe der Aufbau der Zellen daran zu studieren ist. Während die photographische Ganzaufnahme sich mit der genauen Wiedergabe der Form erschöpft — die Lichtabstufungen und künstlerischen Eigenschaften interessieren in diesem Zusammenhange nicht — ist hier die Möglichkeit einer Fixierung von Einzelheiten gegeben, die man mit bloßem Auge nicht erkennen kann.

(Eisenbahn und Renntiere.) Zu den besonderen Verhältnissen, mit denen die Eisenbahnbauten des nördlichen Skandinaviens zu rechnen haben, gehört die Rücksicht auf den Verkehr der Renntierherden. Beim Bau der Ofotenbahn sollte deshalb die ganze Linie beiderseits eingezäunt werden. Allein man stieß sich am Kostenpunkt und ordnete außer in unmittelbarer Nähe von Gellivare und Kirunavara nur an den von den Lappen bezeichneten Pfaden Leitgänge an. Immerhin betrug die Länge der zum Schutz der Renntiere hergestellten Einzäunungen gegen 25 Kilometer. Die Bedeutung derartiger Schutzgänge für die nordischen Verhältnisse beleuchtet, wie die „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ mittheilt, eine Nachricht aus letzter Zeit; danach sind zwischen Gellivare und Malmberget, eine kurze Nebenstrecke von nur sechs Kilometer Länge, in einer Nacht bis Tagesanbruch

74 Renntiere überfahren und getödtet worden. Ein nach Gellivare gehender Güterzug tödtete 11, ein in umgekehrter Richtung fahrender Lokzug 63. Die Bahn war förmlich gesperret; es kostete ein gutes Stück Arbeit, die todtten Körper zu entfernen und die Geleise frei zu machen. Ein eigener Zug mußte abgelassen werden, um die Spuren dieser größten Renntierjagd, die bisher ein Zug auf der Riksgränzbahn und deren Seitenlinien verursachte, zu beseitigen.

(Das heißeste Land der Erde) scheint man jetzt endgiltig ausfindig gemacht zu haben. Es liegt merkwürdigerweise nicht innerhalb der sogenannten heißen, der tropischen Zone, sondern in der gemäßigten: nämlich im südöstlichen Kalifornien in der Gegend des Saltonsees. Wie die „Meteorologische Zeitschrift“ meldet, gibt es in jener Gegend eine unter das Meeressniveau hinuntergehende Senkung mit einer ausnehmend starken Verdunstung, das schon seit Langem wegen seiner furchtbaren Hitze berüchtigte Todesthal (Death Valley), und in diesem Thale sollen die überhaupt höchsten sommerlichen Hitzegrade beobachtet werden, ja geradezu an der Tagesordnung sein. Die größte Hitze dagegen stellte sich im Juli 1914 auf den ungeheuren Betrag von 56.7 Grad Schattentemperatur! Es ist dies der höchste abgelesene Thermometerstand, den man unter zuverlässiger Aufschaltung jeder Sonnenstrahlenwirkung jemals irgendwo auf Erden festgestellt hat.

(Um einen Nagel.) Eine Notiz des „Cri de Paris“, die ein wohl beispielloses Schilfbürgerstückchen der französischen Organisation bekanntgibt, sei hier wiedergegeben. Unter den Empfangsbeamten, die den Soldaten zur Uebernahme von Kriegsmaterial ausgestellt werden, fand sich auch folgender: „Empfangsbeamter zur Auslieferung an den Ueberbringer für einen Nagel, der in die Thür des Saales Nr. 2 in der Abtheilung A eingeschlagen werden soll, um den abgerissenen Lederbeschlag unterhalb des Schlosses wieder zu befestigen. Der dienstthuende Offizier der Administration der 1. Klasse.“

(In der Geographiestunde) wird Nürnberg behandelt. Dabei kommen auch die Erfindungen, die in dieser Stadt gemacht wurden, zur Sprache. Es wird erzählt von den ersten Taschenuhren, die „Nürnberger Eier“ genannt worden seien, und von ihrem Erfinder Peter Henlein. — Lehrer: „Warum glaubt Ihr wohl, daß diese Uhren „Eier“ genannt wurden?“ — Schüler: „Ja deswegen, weil der Erfinder Henlein geheißt hat.“

daß sie ja doch auf jeden Fall bemüßigt sei, Frau Kronberg Lina's Botschaft auszurichten.

— Ich kann sie ja schließlich der Dienerin sagen, flüsterte sie leise vor sich hin, und aus ihrer Art hätte ein scharfer Beobachter ohne allzu große Mühe den Schluß ziehen können, daß ihr der Verkehr mit der Dienerin vielleicht lieber gewesen wäre, als jener mit der Herrin. Wünschte sie aber, letzterer aus dem Wege zu gehen, sollte sich offenbar dies ihr Sehnen nicht erfüllen, denn während sie über die Schwelle treten wollte, kam Frau Kronberg ihr selbst entgegen.

— Ich habe Sie vorübergehen gesehen, gnädiges Fräulein und wunderte mich, daß Sie bei diesem kalten, stürmischen Wetter sich doch ausgewagt haben. Bitte, kommen Sie herein und wärmen Sie sich ein wenig bei uns.

Frau Kronberg mochte etwa fünfundvierzig Jahre zählen und sah auch nicht jünger aus, obzwar ihre Gestalt schlank und elastisch war. Sie war dunkel gekleidet und das einzig Auffällige an ihrem Antlitz waren ihre großen tiefblauen Augen, die in einer Weise durchdringend zu blicken im Stande waren, daß man sich dadurch geradezu beängstigt fühlte. Ihr Wesen und ihre Redeart verriethen, daß sie von guter Herkunft sei und über keinen gewöhnlichen Bildungsgrad verfüge.

— Ich danke Ihnen, ich werde gerne ein paar Augenblicke eintreten, sprach Jhabella verbindlich, indem sie der Frau die Hand bot, aber durch den Handschuh hindurch fühlte sie, wie eisig kalt die Finger Frau Kronberg's sich angriffen. Ich muß mich übrigens beeilen, nachhause zu kommen, sprach sie nach sekundenlanger Pause, denn ich bin schon länger ausgeblieben, als ursprünglich in meiner Absicht lag und wollte Ihnen nur die Botschaft bringen, daß Fräulein Herbed noch zu sehr erkältet ist, um heute bei der Abendandacht auf dem Chor singen zu können, und Ihnen daher zu Dank verpflichtet wäre, wenn Sie ihre Stelle einnehmen wollten. Das ist Alles, und nun muß ich mit größter Beschleunigung nachhause eilen.

— Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, und werde selbstverständlich mit Vergnügen bereit sein, Fräulein Herbed zu vertreten. Es thut mir sehr leid, daß die Verhinderung noch nicht behoben ist, obzwar man sich bei diesem Wetter darüber nicht zu wundern braucht. Darf ich Sie bitten, dem Fräulein meine Botschaft auszurichten?

— Selbstverständlich werde ich es sehr gerne thun. Doch Sie sehen nicht gut aus, Frau Kron-

berg, ich fürchte, dieses Wetter ist auch für Ihre Gesundheit nicht förderlich. Sie sind so bleich.

— Das bin ich immer, entgegnete Frau Kronberg mit kühler Ablehnung, guten Abend, gnädiges Fräulein; ich sehe, es ist Ihnen daran gelegen, rasch fortzukommen.

Jhabella entfernte sich mit schnellen Schritten und blickte auch nicht mehr zurück, sonst hätte sie sehen müssen, daß sich plötzlich eine Hand auf Frau Kronberg's Schulter legte, daß eine zweite Gestalt sich im Rahmen der Thüre zeigte, und zwar jene eines Mannes.

— Ich wußte, daß es Ihre Stimme sei, sie hat mich geweckt. Weßwegen hast Du sie fortgehen lassen, weßwegen nöthigst Du sie nicht, wenigstens noch fünf Minuten zu bleiben? fragte er barsch.

— Ich that es, Martin, aber sie wollte nicht bleiben und ich besitze doch nicht das Recht, sie dazu zu zwingen, das mußt Du einsehen. Sie hatte nur eine Botschaft von Fräulein Herbed auszurichten, entgegnete Frau Kronberg mit etwas unsicherer Stimme, während sie lieblosend mit der Hand über seinen Arm fuhr. Daß er ihr Sohn sei, mußte sich ein Jeder sagen, der die Beiden so neben einander stehen sah, denn sie sahen sich so ähnlich, wie das bei dem nicht unbedeutenden Altersunterschied nur überhaupt möglich war. Würde er einmal fünfzig Jahre, wie es seine Mutter jetzt sein mochte, so war sein Haar zweifelsohne ebenso gebleicht, wie das ihre es war, aber aus dem Blick seiner Augen, die gerade so tiefblau waren, wie jene der Mutter, sprach auch mühsam beherrschte Leidenschaft, und daß Frau Kronberg leidenschaftlich sei, das würde sicherlich Niemand bestritten haben, der ihr nur einmal in die Augen geblickt. Plötzlich wandte der Sohn sich ihr zu und fragte in leidenschaftlicher Bewegung:

— Hast Du irgendeine neue Nachricht erhalten?

— Du meinst über das Befinden des Grafen? Nein; da wird möglicherweise noch tagelang keine Aenderung eintreten.

— Wenn aber der Tod eintritt, dann muß das Ende, welches ich mit so fieberhafter Ungeduld erwarte, doch bald folgen, nicht wahr?

— Ja, ich glaube wohl.

Martin Kronberg lachte plötzlich laut und schrill auf und wies mit der Hand in die Richtung, in der Jhabella verschwunden war.

— Seltsam, stieß er mit zitternden Lippen hervor, seltsam, wenn ich bedenke, daß sie nichts davon weiß!

2.

Das Wohnzimmer auf Schloß Rodened bot vielleicht deshalb einen so besonders gemüthlichen Eindruck, weil es der einzige Raum war, den man mit Renovierungsversuchen verschont hatte. Jhabella betrachtete diesen Raum gewissermaßen als ihr spezielles Eigenthum und außer ihrer Freundin Lina und ihrem Liebling, dem Neufundländer Nero, pflegte Wenige dieses Zimmer zu betreten, da Gäste, die von auswärts kamen, meistens in die glänzend restaurirten großen Salons geführt wurden. Im gegenwärtigen Augenblicke saß Fräulein Herbed in der Nähe des Ofens und wärmte ihre Füße.

— Arme Lina, mir scheint, Du fühlst Dich gar nicht besser, bemerkte Jhabella mitleidig.

— Nicht im Geringsten; es ist mir sogar viel schlechter. Bist Du eben erst nachhause gekommen?

— Ja. Ich denke, wir trinken nun gemüthlich den Thee zusammen, der thut Dir gewiß gut, wenn Du Kopfschmerz hast.

— Fandest Du es kalt draußen?

— Kalt, ja, und dazu ein heißender Wind.

— Du bist aber trotzdem fünf Viertelstunden ausgeblieben, warf Lina tadelnd ein.

Keine Antwort erfolgte auf diese Bemerkung und streng genommen war ja auch keine nöthig, aber Jhabella wußte sehr genau, daß ein ernster Tadel in den Worten der Freundin lag, und fühlte auch sehr gut, was dieser Tadel zu bedeuten habe.

— Hast Du Dich meiner Botschaft erinnert? fragte Lina plötzlich.

— Deiner Botschaft? wiederholte Jhabella zerkent. Du meinst wohl den Auftrag, den Du mir für Frau Kronberg gegeben? Ja, dieses Auftrags habe ich mich entledigt. Sie hat mich, Dir mitzutheilen, daß sie sehr gerne bereit sei, Deine Stelle auszufüllen. Ich fand aber, daß sie selbst sehr übel aussieht, so blaß, was soll ich sagen, so verfürzt.

— Sie sieht immer blaß aus, ist aber doch niemals krank. Die blaße Gesichtsfarbe ist bei ihr ebenso natürlich, wie bei mir die gelbe. Du magst übrigens Frau Kronberg nicht und überdies kommst Du mir heute ganz merkwürdig verstimmt vor. Was fehlt Dir denn, Kind?

— Du hast recht, ich mag Frau Kronberg nicht, aber um ehrlich und wahr zu sein, muß ich gestehen, daß ich jetzt gar nicht an sie gedacht habe. Mein Dunkel verstimmt mich. Sage Du mir doch, Du, die Du scharfe Augen hast, findest Du irgend eine Veränderung an ihm? Glaubst Du, daß er sterbend sei? (Fortsetzung folgt.)

Királyszínház.

Délután fél 4 órákor
Leányvásár.
Este fél 9 órákor
Magnás Miska.
Operett 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Sándor. Zenejét Gábor Andor versére szerzett: Szirmai Albert.

Magyar Színház.

Délután fél 4 órákor
A farkas.
Játék 3 felvonásban. Irta: Molnár Ferencz.
Este fél 9 órákor
P. Márkus Emília föléptével
A névtelen asszony.
Dráma 5 felvonásban. Irta: Alexander Bisson. Fordította: Bródy Miksa.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 12. Juni, Nachm. „Hermelin“. Abends „Három a kislány“. Dienstag, 13. Juni bis inclusive Samstag, 17. Juni „Három a kislány“. Sonntag, 18. Juni Nachm. „Trylbi“, Abends „Három a kislány“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Montag, 12. Juni, Nachm. „Vagy ó vagy senki“. Abends „A cigánybáró“. Dienstag, 13. Juni, „Zsába“. Mittwoch, 14. Juni, „Buker“. Donnerstag, 15. Juni, „A tévedt nő“. Freitag, 16. Juni und Samstag, 17. Juni, „Marci“. Sonntag, 18. Juni, Nachm. „A muzsikár“, Abends „Marci“.

Repertoire des Budapest Theaters. Montag, 12. Juni, Nachm. „Náni“. Abends „Egy finom család“. Dienstag, 13. Juni, „Egy finom család“. Mittwoch, 14. Juni bis inclusive Samstag, 17. Juni, „Urasági inas kerestetik“. Sonntag, 18. Juni, Nachm. „Egy finom család“, Abends „Urasági inas kerestetik“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Montag, 12. Juni, Nachm. „Grün Lili“. Abends „A névtelen asszony“. Dienstag, 13. Juni, „A névtelen asszony“. Mittwoch, 14. Juni, „Egy magyar nábob“. Donnerstag, 15. Juni und Freitag, 16. Juni, „A névtelen asszony“. Samstag, 17. Juni, „Egy magyar nábob“. Sonntag, 18. Juni, Nachm. „A kisasszony férje“, Abends „A névtelen asszony“.

PENSION ZENZ, Wien,

VIII., Alserstrasse 21. Tel. 19507. Erstklassige Fremdenpension. Vorzügliche Küche, mässige Preise.

STERN'sche

Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt

Wien, I., Werderthorgasse 12.

Erstklassiges Mädchenpensionat. Fortbildungsschule. Volksschule. Oeffentliches Lyceum. Staatsgiltige Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen. Vorbereitung zur Musikstaatsprüfung. Erstklassige Referenzen.

Gegründet 1866. Prospekte auf Verlangen Interurbane Telephone Nr. 23827.

Dr. Málnai Mihályné-féle

felsőbb leány tan- és nevelő-intézet
Budapest, VI., Bajza-u. 20 (saját házában)

Andrássy-uti villanegyed. 22-ik iskolai év.

I. Nyilvános elemi leány- és fiúiskola.
II. Felsőbb leányiskola, általános és kertészkedelmi irányú továbbképző tanfolyam, előkészítés leánygimnaziumi vizgálatra.

III. Internátus bennlakó és félig bennlakó tanulók számára.
Beiratások a jövő tanévre június 15-től fogva.
Bővebb felvilágosítást nyújt és prospektust küld

Dr. Málnai Mihály igazgató.

Töchterheim Turnovsky

Budapest, Stefánia-ut Nr. 31.

(Garten 2500 □-Meter.) In- und Externat. Auch im Sommer geöffnet. Elektrische Wagen der Thököly-ut.

KINDER-PENSION

(Internat)

Budapest, VI., Izabella-utca Nr. 71, II. Stock,

übernimmt Kinder auf ganze Verpflegung und Unterricht auch während der Schulferien. Prospekt mit besten Referenzen sendet

Deli Arthurné,
Lehrerin.

Lehranstalt für Hauswirtschaft

Pensionat und Handelsschule.

Frauenbildungsverein, Wien, XIX., Peter Jordanstr. 28.

Esti fürdés

a Hungária-fürdő
nyitható uszócarnokában

esti 9 óráig.

Stahlbad Szliács

(Oberungarn).

Einzig bekannte Eisen-therme, reich an Kohlensäure. Eisenreichste Trinkquelle für den inneren Gebrauch. Saison vom 15. Mai bis 30. September. Unübertroffen bei Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmark- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.

Kriegsjahr 1916! Für Feldzugstheilnehmer der österreichisch-ungarischen und die mit dieser verbündeten Armeen 50% Bäder- und Wohnungsermässigung, sowie Kur- und Musiktaxenbefreiung. — Ausführliche Auskünfte über Reise, Wohnungen, Pension und Preisermässigung in der Vor- und Nachsaison usw. erteilt die Badedirektion Szliács, Zólyomer Komitat.

Tátra-Barlangliget

Klimatischer Kurort und Heilbad.

Am Fusse der Tátra 763,6 Meter über dem Meerespiegel. Kaltwasserheilanstalt. Elektrisches Licht u. warme Bäder. Aus Steinfelsen sprudelndes Quellwasser. Ozonreiche erfrischende Luft im schönsten Fichtenwalde. Zimmerpreise von K 1.60— bis K 6.— in der Hauptsaison (Juli-August) in der Vor- und Nachsaison um 25% billiger mit Ausnahme der Touristenzimmer. Keine Kur- und Musiktaxe. Ausgezeichnete Küche. Jagd u. Forellen-Fischerei. Bahnstation Szepesbélá-Barlangliget. Fiaker u. Omnibusverkehr. Post, Telegraphen- und Telephonstation. Die sehenswerthe Tropfsteinhöhle ist täglich zweimal zu besichtigen (Vormittag 11 Uhr und Nachmittag 3 Uhr), der Eintrittspreis ist 3 Kronen 60 Heller per Person. Die Tropfsteinhöhle und der Kurort sind elektrisch beleuchtet.

Badebeschreibung senden auf Verlangen
DIE BADE DIREKTION.

DARUVÁR

Südbahnstation. — Slavonische Schweiz.

Eisen- u. Schlammbad.

Unvergleichlicher Heilerfolg bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden u. Blutarmuth. Civile Zimmer- und Bäderpreise. Im Badehotel erstklassige Küche zu mässigen Preisen. Für Offiziere: Freiplätze (Wohnung u. Bad), Plätze mit Freibäder und sonstige Ermässigungen. Prospekte sendet auf Verlangen die Badedirektion.

BAD LUBLÓ (Szepeser Komitat)

Eröffnet am 20. Juni.

Tagespension, Speisen täglich 4mal, ohne Wohnung 8 Kronen. Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion.

Félix-fürdő Nagyvárad mellett.

Téli és nyári gyógyhely.

Csusz, küszvény, ischias, izzadmányok és női betegségek ellen legjobban javalva. Új bérlet. Új berendezéssel és villanyvilágítással.

Dr. RENNER Sanatorium und Erholungsort Gzellatelep.

Pester Komitat, regelmässige Schiffstation der Ungar. Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G. Abfahrt Eötvös-tér 2. Eisenbahnstation: Nagymaros-Visegrad. Telefon Visegrad 3. Diätische Mast- und Enttönnungskuren, moderne Wasserheilanstalt, Sonnen- u. Luftbäder, erstklassige Verpflegung.

Busenhälter



Erhältlich bei Keifel u. Hirsch, Budapest, IV., Váci-u. 12.

Töchterheim

Graz, Klosterwiesgasse 34.

Vornehme Lehr- u. Erziehungsanstalt. Hauswirthschaftliche u. wissenschaftliche Ausbildung. Ferienaufenthalt für junge Mädchen in waldricher Gegend Obersteiermarks. Illustr. Prospekt. Vorsteherin: Leopoldine Horváth.



ist der

Szöts'sche Liegestuhl

Jedes Stück trägt die eingebraunte Marke meiner Firma. Vor Kauf minderwertiger Nachahmungen warne ich jedermann. Der Liegestuhl ist flach zusammenklappbar, aus massivem Hartholz mit Wachs imprägnirt und reinleinen Segel (nicht Papier) bespannt. Preis per Stück mit gratis Emballage und Frachtbrief K. 13.50. Bei Abnahme von 3 Stück K. 53.—, bei Abnahme von 6 Stück K. 102.—. Versand per Nachnahme.

Szöts, Budapest, IV/4, Károly-körut 20, neben dem Röserbazar.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Sgl. ung. Patent.

Trommelfell-Hörapparat

Ist wichtig und unentbehrlich, befreit Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit. Originalfabrikat ist bloß beim Erfinder zu haben. Wiegt nur 1/4 Gramm, von außen unsichtbar. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekte sendet frei der Erfinder M. Szax, Budapest, II., Margit-körut 41/11. Vor werthlofen Nachahmungen wird gewarnt.



HAARENTFERNUNGS-

mittel „Ravisant“ entfernt schmerzlos jeden unangenehmen Haarwuchs vom Gesicht und Arm der Damen. Sofortiges Resultat. Einfache Behandlung. Aerztlich empfohlen. Diskreter Versand mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme. Preis K 5.— und K 10.—. Gesichtsmassage. Empfehle weiters meine Gesicht- und Handcreme. Behandlung den ganzen Tag in der kosmetischen Anstalt

Botár Regina,
Budapest, VII/3, Erzsébet-körut 31.
Royal Orfeummal szemben.

Schwefel-Heilbad WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- u. Telegraphenstation. Neues Kurhotel mit elektrischer Beleuchtung.

Altberühmte radioaktive Schwefeltherme +58° Celsius empfohlen bei **GICHT, RHEUMA, ISCHIAS, etc.**

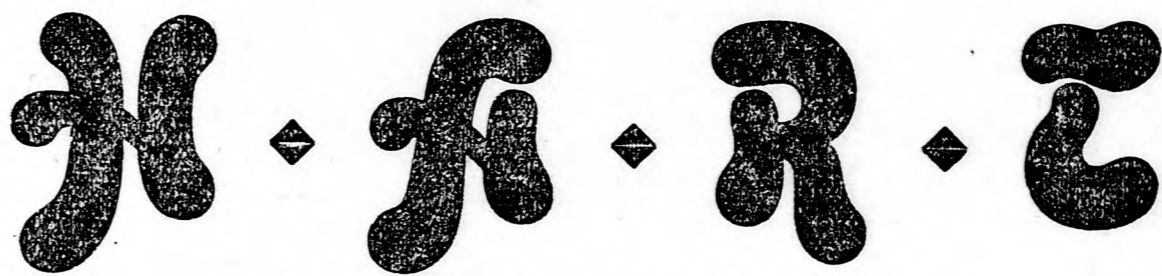
TRINKKUREN bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- und Darmleiden.

Elektrische Massage, Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder.

Das ganze Jahr geöffnet. Herrliche Umgebung. Moderner Komfort. Militärmusik. Kurarzt: Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.

Lastautos

mit Vollgummibereifung aus der Schweiz angelangt.



Budapest, VI. kerület, Andrássy-ut 8. szám.

Telegrammadresse: „Autohart Budapest“.

Telefon: 91—57.

Török szerencséje örök!

Zufällig noch einige **KAUFLOSE** 2. Klasse bei uns zu haben.

Wer noch ein **Török** 2. Klasse wünscht, bestelle solches direkt beim grössten

Klassenlosgeschäft. Die Ziehung 2. Klasse findet schon am 14. und 15. Juni statt

und betragen die Erneuerungspreise 2. Klasse für $\frac{1}{8}$ Los K 2.50, $\frac{1}{4}$ Los K 5.—, $\frac{1}{2}$ Los K 10.—, $\frac{1}{1}$ Los K 20.—. Kaufpreise 2. Klasse $\frac{1}{8}$ K. 4.—, $\frac{1}{4}$ K. 8.—, $\frac{1}{2}$ K. 16.—, $\frac{1}{1}$ K. 32.—. Aufklärungen erteilen wir auf Wunsch gratis.

A. Török u. Co. Bankhaus A.-G.

Budapest, IV., Servitenplatz Nr. 3.



Fedák cipőkrém

1 ÜVEGTÉGELY A LEGNAGYOBB HÁZTARTÁSBAN EGY HÓNAPRA ELEGENDŐ. ÁRA 1 KORONA

'KRONPRINZ' einzig in der Welt.

Millionen werden in der jetzt theuren Zeit an Brennstoffen verschwendet, wo kein „Kronprinz“-Petroleumgas-Stichflammen-Kochofen und „Kochkiste“ im Haushalt eingeführt ist. — Kostenlose Broschüre mit Referenzliste bereitwilligst gratis durch die Fabrik L. H. Kimping, Wien, 7. Bez., Kaiserstrasse Nr. 65, im Hofe.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhause

Balázs és Társa,

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Zauberflöte.

Jeder kann sofort seine Lieblingslieder darauf spielen. 5 u. 7 Kronen.

WAGNER

„Hangszer-király“

Budapest, VIII., József-körút Nr. 15. Verlangen Sie Preisverzeichnis. Angabe schicken

K. u. k. Reservehospital in Szombathely.

Kundmachung.

Beim k. u. k. Reservehospital in Szombathely findet am 20. Juni 1916, 9 Uhr Vormittag, in Angelegenheit der Vergebung der traiteurmäßigen Verköstigung eine öffentliche Sicherungsverhandlung statt.

- Die Vergebung der Traiteurie erfolgt vom 1. Juli 1916 auf die Dauer von drei Jahren, im Falle der früheren Auflösung des Spitals bis zu diesem Zeitpunkt.
- Die vorschriftsmäßig ausgefertigten Offerte sind versiegelt bis längstens 20. Juni 1916, 8 Uhr Vormittag, beim Reservehospital in Szombathely einzureichen.
- Die Konkurrenzbedingungen, welche die Stellung und Form der Angebote, den Ausschluß von der Konkurrenz und den Erlag des Badiums betreffen, dann das Bedingnißheft, welches alle Vertragsbestimmungen enthält, sowie das Offertformular liegen zur Einsichtnahme seitens der Reflektanten bei der K. u. k. Reservehospital auf.
- Als Badium ist der Betrag von 5000 (fünftausend) Kronen bei der Kasse des Reservehospital zu erlegen, welche Summe vom Ersteher nach amtlicher Verabreichung über die Annahme seines Anbois auf 10,000 (zehntausend) Kronen zu ergänzen ist.

Szombathely, am 3. Juni 1916.

K. u. k. Reservehospital in Szombathely.

Maschinen- u. Waggonbau-Fabriks-Aktiengesellschaft in Simmering.

Der neueste, beste und billigste

Trockenapparat

„Allestrockner“

für sämtliche Produkte der Landwirtschaft, der chemischen Industrie, der Gemüsekonserven sowie der Futtermittelfabrikation ist die

Dr. Zimmermannsche Expressdarre

patentiert und ges. gesch.

geeignet für Heizung mit Frischdampf, Abdampf, Koks- oder Kohlenfeuerung bei den geringsten Trocknungskosten.

Prompt lieferbar.

Hohe Leistung, sparsamer Betrieb! Einfache Bedienung! Vielfach erprobt. Moderne Konstruktion! Hohe Rentabilität! Sehr empfehlenswerth als Anschlussanlage an vorhandene landwirtschaftliche Betriebe, Brennereien, Stärkefabriken, Mühlen.

Anfragen erbeten an die Generalvertretung

Heinrich Grätzer

Wien, I., Wipplingerstr. 34 (im Börsegebäude).

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Dakodil“ Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlank elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. 1 Paket für Monat ausreichend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.— fr. gegen Postausweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivarion & Co., New York. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest VIII., /118, Josefing 23/4

Keine Fleischnoth

mehr, wo unsere **BRUTMASCHINEN** im Gebrauch sind. Innerhalb 7 bis 8 Wochen schlachtreifes Geflügel durch das ganze Jahr!

Keine Futternoth

durch unsere „Heureka“-Knochenmühlen

Komplette Geflügelhöfe richtet fachgemäss und billig ein

Wien-Inzersdorf, Triesterstrasse 30, Telefon Nr. 5944.

Erzherzog, Kammerlieferant und Heereslieferant Grösstes Spezialunternehmen für rationelle Geflügelzucht. — Verlangen Sie sofort Preislisten Nr. 105. Wichtig für Militär-Mengenverwaltungen, Landwirthe, sowie für jeden Gartenbesitzer.

Nickerl & Co., G. m. b. H.

Teint-Crème als Puder.

Weg mit jedem Puder, der nur die Poren verstopft, unbedingt mit der Zeit Falten im Gesicht macht. Nehmen Sie

Dr. A. Rix Perlenpudercreme

in weiss, rosa, crème. Dieser Cremepuder ist behördlich untersucht, gar. unschädlich, keine Schminke. Damen erhalten sofort matten, zarten Teint, für Haut- und Schönheitspflege unerreicht gut und sparsam im Gebrauch. Probedosse K. 1.65, gr. Dose für 4 Monate ausreichend, K. 8.80. Versand streng diskret. Kosm. Dr. A. Rix Laboratorium, Wien, IX., Lektorergasse 6X. Hauptdepot in Budapest: J. v. Török, Király-utca 12 und Andrássy-ut 28; Norda. Kosuth Lajos-utca 7; Eisner, Andrássy-ut 87; Molnár & Moser, Koronaherzog-utca 1. In Preesburg Parf. Pohl, *zigyi-utca 4.

Der grösste Schläger für Wiederverkäufer!

Hechtgrau Stoff-Soldatenbilder

zum Einsetzen von photographiert. Köpfen für sämtliche Waffengattungen und Chargen. Grösse 38x55 ca.

Joseph Barta, Luxuspapierfabrik, Berlin SO 26, Elisabethufer 38/39.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zusünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billige, Budapest, Raffenergasse, Budapest, Bálvány-utca 6, Telephon 64—81.

Silber, Brillanten, Perlen, Edelsteine, Juwelen verkaufen ich allerbilligst. Schmiedler Benő, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139—43. 79412

Katonai emléképek kiadásomban megjelentek. Képes árjegyzék vizonteladók. Vámos, Budapest, Kertész-utca 37. 53970

Kávóház, vendéglő-berendezések, asztalok, székek, jég-szekrények, kinaezüst-és alpacca-áru jutányos áron kapható. Glück, Hajós-utca 17. 50917

Postkisten, ungenagelt, fünf Größen, andere Kistenheile nach Maßangabe liefert billig Braun Adolf, Kistenfabrik, Arad-Ujmikelaka. 55043

Rebenbinde, Garn, besser, ausgiebiger, viel billiger als Raffabast, solange Vorrath reicht bei J. Fischer, Sächse-Deckenfabrik, Budapest, Nádor-utca 31/33. 58213

Spulenzwirne, kauft und verkauft Großhandlung G. Dufschinsky, Preßburg. 59226

Wagen- und Pferdegeschirr-Verkauf, Luxus-, Geschäfts-, sowie Last- und Speditur-Wagen, neu und überfahren, zu billigen Preisen. Josef Schönold, Wien, II., Rotenterng. 35, Telephon 48470. 59240

Vorzügliche Schuhcreme, 6 1/2 Duzend 13 Kronen franco gegen Nachnahme. J. Binstler, Tschowitz, Post Budau, Böhmen. 79390

Kertiszékek, asztalok, billiardok, jég-szekrények, evőeszközök legolcsóbban Braun és Társa, czégtulajdonos Hexner, Király-utca 25. 79400

Billards, Bierapparate, Eiskästen, sämtliche Kaffeehaus- und Wirthshauseinrichtung verkauft allerbilligst. Winter, Dob-utca 3. 79410

Kertiszékek, jég-szekrények, sörapparátok, kávéházi, vendéglői berendezés, kinaezüst-árak legolcsóbban beszerezhetők Braun Gyulánál, Sip-utca 14. Telephon 161—44. 79411

Kocsik, egylovások, minden fajták, hintók, löszerszámok, nyergek eladtnak. József-körut 26, kocsiraktár. 79426

300 Meter Schafwollwäline, 250 Meter Seidenbatist, Hauswand, Atlasfatine, Möbelgrabl, Serrenstoffe sind zu bekommen bei Hermann Weiß, Privigge. Nur ein gros. 22961

Raffen, Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalanos pénz-szekrény kereskedelmi r-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telephon 174-71. 70394

5000 St. Sporn, 5000 St. Träme, 5000 St. Bretter, neue und alte, billigst zu verkaufen. VII., Egreflystr. 28. Fabrik-lager-platz. Telephon 105—60. 53312

Gartenschläuche, besser Qualität, Schlauch-zeile, sowie Gartengeräth-schaften billigst erhältlich bei Perficauer u. Co. Nachfolger Carl Lichtwitz, Budapest, VI., Eötvös-utca 16. 57648

Kaffen, Dokumentenschränke, amerikani-sche Bureau-möbel billigst, erstklassig. Hirsch u. Komp., Budapest, Alkot-mánygasse 19. 58203

Alte falsche Zähne, kauft zum höchsten Preise, Alterthümer, Möbel u. ver-schiedene Gegenstände: Wj-schogrod, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenz-karte genügt. 79632

Stunstgegenstände, Antiquitäten, Porzellan u. Bronzefiguren etc., passende Geschenksgegenstände bei Sternberg, Antiquitäten-handlung, Dob-utca 24. Anerkannnt solide Firma. 79647

Säcke, Mehl, Kleie und sämt-lische Säcke kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn Säckehändler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 79758

Demolierung, der I. Stocd- und Parterre-häuser III. Bezirk, Lajos-utca 122. Billigst verkauft werden: 200,000 Mauerzie-gel, 50,000 Dachziegel, 1260 Quadratmeter kompletter Dachstuhl, 1000 Quadratm. Dippelholz, 2000 Stück Bretter, Spornholz, Tramme, Latten, prima Thüren, Fenster usw. Näheres am Demolierungsplatz. 53313

Begen Einrückens, abzugeben: 1500 Duzend Damenstrümpfe, schwarz, á 7 K., 300 Duzend Cloth-unterröcke á 43 K., 450 Duzend Doppelbruch-Schür-zen á 31 K. Versand nur per Nachnahme und nicht weniger als 1 Duzend per Sorte. J. Brandl, Wien, XVI., Reinhardgasse 21. 59260

Rutenbefen, doppeltstarke, 10,000 kurze, 10,000 langstielige offerirt „Fagus“, Holzindustrie, Bud-apest, Ferencz-körut 19. 79696

Sensenstiele, 400 Stück, II. Sorte 2/2 140 Kronen offerirt „Fagus“, Holzindustrie, Bud-apest, Ferencz-körut 19. 79699

Eichenholzpfeichen, für Wagenfabrikanten, 5000 Stück, offerirt „Fagus“, Holzindustrie, Budapest, Ferencz-körut 19. 79698

Birkenreifen, 6000 Stück, 6-Seimerige offerirt billig „Fagus“, Holzindustrie, Budapest, Ferencz-körut 19. 79697

Spulenzwirne, stets lagernd, Großhand-lung G. Dufschinsky, Po-ßburg. 50936

Seife, in kleinen Quantitäten und waggonweise kauft und ver-kauft G. Dufschinsky, Groß-handlung, Poßburg. 50937

Spulenzwirne, werden selbst die größten Quantitäten gekauft. Chiffre: „Zimrnkauf“ an Rudolf Wofse, Andrássystraße 2. 50938

Spulenzwirne, 200 Gros, Armeegwirn, 30 sechsfad, weiß, ferner 500 Yards schwarz und weiß und 1000 Yards vierfad, weiß und schwarz, preiswürdig abzugeben. Chiffre: „Zimrn-kauf“ an Rudolf Wofse, Andrássy-ut 2. 50939

Zu kaufen gesucht Kinematographthe-ater-Einrichtung, komplett, für elektrische Beleuchtung. Detaillirtes Offert mit Preisangabe unter „Cindo“ an Blockner, Semmelweis-gasse. 50950

Bitrine, größere-kleinere, Mahagoni, Empirestil, unter der Hand zu verkaufen. Gyár-utca 1. IV. 23. 55094

Képgyűjtemény, elsörendü művészektöl sür-gösen eladom. Jósika-u. 15. I. 1. 22980

Spulenzwirne, Engros-Vertrieb: Dikesz Miksa, O-utca 8. 56298

Holzjandalen, 100 Paar, kleine und große, Haus-schuhe, 1500 Paar, Pan-toffel, 600 Paar, zu verkauf-fen Ferencz-körut 12, czipö-lerakat. 22997

Czipökereskedés, berendezés, rőfösárusnak is alkalmas, felosztás miatt eladó, olcsó czipők kaphatók. II., Fő-utca 23. 79689

Gut eingerittenes, Offiziers-Reitpferd zu ver-kaufen. Nagyvárad, Rish-kovszky-ut 6. 79690

Bertheimkaffe, 3er, prima Fabrikat, ganz neu, verkauft an Private Epebiteur, Szombogasse 50. Feiertage offen. 22985

Photograph-Apparate, in jeder Größe, neu und gebraucht, Melier-kameras, Reproduktion-kameras, Objektive, Bro-fchengranate, Rinoeinrich-tungen für Elektrisch, Kalk-licht, Mikellir-Instrumente kauft, tauscht. Preisliste gratis. Hatschek Farkas, Károly-körut 28. 50953

Bettfedern, billigste Einkaufsquelle Sachsel, Dob-utca 3. Bett-federn-Dampfreinigung sorg-fältigst. Telephon. 22971

Säcke, gebrauchte, für Getreide, Mehl, Kohle, Säcke zum Postverand preiswerth, Weil, Budapest, Orsz-ut 42. 22974

2 Waggons Blaustein, zu kaufen gesucht. Chiffre „Blaustein“ an Rudolf Wofse, Andrássystraße 2. 50930

Wohnungen

Kettő, és három szobás utcai la-kások 650—1200—k is azonnala kiadó. III., La-jos-utca 68. 53311

Moderne, 2- und 3zimmerige Wohn-ungen mit allen Nebenräum-lichkeiten. Gemäßigter Zins. Ilica-utca 36, neben Thö-hölystraße. 56269

Verepelti-ut 7. sz., alatt jobb igényű, szép kétszobás lakások fürdőszobával. Lift. Ugyanott pinchehelyiség. 57825

Bercsényi-utca 50. sz., egy- és kétszobás lakás is szép világos nagy sou-terrain helyiség. 57826

III., Határ-utca 2, szerényebb igényű egy- és kétszobás lakások és pin-chehelyiség. 57828

V., Visegrádi-utca 11 a, 2-4-és 6szobás modern lakás augusztusra. 57830

Ugyonk-utca 8, 2-és 3szobás modern la-kás és butorozott garcon-lakás. 57832

Ugyonk-utca 10., 3-és 5szobás modern la-kás. Lift. Ugyanott rak-tár és pinchehelyiség. 57833

József-tér 9, urasági lakás II-k emeleten: 4 utcai, 4 udvari szoba, mellék-helyiségek, zárt folyosó, két bejárattal augusztusra. 57835

VI., Reitter Ferenc-utca 76, szerényebb igényű egy- és kétszobás lakások, jutá-nyos árnban. Ugyanott üz-lethelyiség is. 57836

Rákóczi-ut 69, egy- és kétszobás lakások. 57839

X., Endre-utca 7, kétszobás lakások mellék-helyiségek, üzlet- és pinchehelyiség. 57840

VIII., József-körut 18, 3szobás udvari lakás mel-lék-helyiségekkel azonnala és üzlethelyiség. 57841

V. ker., Bálvány-utca 6, zwei Hof-zimmer, sammt Nebenräu-men, eventuell für Bureau geeignet; sofort zu ver-miethen für 800 K. 56292

Wohnung, suche per 1. November in Ofen, II. oder III. Be-zirk, mit 3 Zimmern, Hof oder Gartenbenützung, even-tuell Kaufe kleines Haus. Adresse Glockner Anna, II. Bezirk, Szegényház-utca 8. 79705

Elegante, Wohnung im IV. Bezirk, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, elektr. Beleuchtung, mömöglich I. Stocd, per 1. August bezieh-bar, gefucht. Zuschriften an Walter Zapletal, Postamt 112, Budapest. 55092

Sommerwohnungen

Schöne Sommerwohnungen im kühlen Thal, möbirt, zu vermieten. Kelemen-villák, Hűvös-völgy, végállomás. 79637

Fonyód, fürdőtelepen árnyas, egész-séges fekvésű Lajos-lakban verandás szobák, lakások pensióval, fürdővel ki-adók. Mérsékelt árak. 53971

Siófokon, Kossuth Lajos-utca 4. több-kisebb és nagyobb nyári lakás kiadó. Bövebb felvilágosítást ad Pürcher és Fritsch czég, V., Do-rottya-utca 11. Telephon 76—37. 55074

Schwabenberg, sind Wohnungen zu ver-miethen: eine mit Zimmer, Küche, Veranda, zweite mit 2 Zimmern, Küche, Veranda. Városkuti-uti 10., König-Billa. 79679

Zugliget, Csillagvölgy 10. alatt ki-sébb-nagyobb butorozott nyári lakás kiadó. Tele-phon 170—65 és 157—56.

Budapesti, előkelő vállalat fiatal tisztviselője csatlakoz-nék néhány hétre a Tátra vidékén üdülő ur csalá-d-hoz. Szives választ kérek a feltételek körülrásával „Alkalmazkodó“ jellegre a kiadóba. 58221

Das deutsche Ferienheim in Unterturgau, Post Ober-tersch, an Attersee, Ober-österreich, für Knaben und Mädchen, geöffnet vom 1. Mai bis Ende September, bietet Unterricht, arthliche und pädagogische Aufficht, Sport, Bad, Boot, reichliche und beste Verpflegung, eigene Schlaf-, Spiel-, Speiseräume. Preise mäßig. Prospekt gratis. 59150

Gröblyeg, Lőránt-ut 8, kleine Som-merwohnung zu vermieten. Näheres daselbst. 56297

Möblierte Zimmer

Kleines, möbliertes Zimmer mit elek-trischer Beleuchtung um 28 Kronen per 1. Juni zu ver-miethen. V., Visegrádi-utca 43, II. Stocd, Thür 6. 58180

Cassenzimmer, 2fenstrig, per 15. Juni an 1 oder 2 Herren zu vermie-then, eventuell mit Pension. VIII., Horánszky-utca 3. 2. Stocd. 58223

2 möblierte Zimmer, Borhaus, Küche, wegen Ein-rückens zu vermieten in der Föhérczeg Sándor-utca. Näheres Vas-utca 17, külső pénztár. 58225

Ein, 2fenstriges Cassenzimmer, ohne Möbel, mit besonde-rem Eingang zu vermieten. IV., Veres Pálné-utca 35. I. St. 79686

Városligetben, egész különbejárattal ma-gasföldszintű butorozott szoba kerthasználatlall azonnala kiadó. VII., Abonyi-utca 19, villa. 79684

Gefucht, möbliertes Zimmer mit Gar-tenbenützung am Rosenhügel, Nähe Zárda-utca. Anträge mit Preis an Haut, Ba-thory-utca 3. 79702

Elegant, möbliertes zweifensstriges Caf-fenzimmer ab 15. Juni nur an Herren zu vermieten. Róza-utca 46, Stegen-haus 1. 58231

Ueberreisende, möblierte Zimmer zu ver-miethen. Kossuth Lajos-gasse 11. II. 7. 50959

Legolcsóbb, szobák Magyar Otthon. Föhérczeg Sándor-utca 30. Telefon. 22940

Wietzung u. Vermietung

Egész alagsor, iroda, tágas, világos és száraz raktárhelyiségek-kei modern új házban (vil-lanyvilágítás, központi fű-tés) azonnal kiadó. Tátra-utca 6 (Lipót-körutnál). 50928

I., Fehérvári-ut 50. sz., Szép üzlethelyiségek. 57824

II., Fő-utca 52. sz., szép müterem kiadó. 57827

Zsigmond-tér 13. sz., Szép nagy saroküzlet ki-adó. 57829

Visegrádi-utca 15, 5szobás helyiség, irodának is alkalmas, saroküzlet no-vember 1-re. 57831

VII., Dohány-utca 94. sz., szép üzlet és nagy világos souterrain helyiség kiadó. 57837

VIII., Putó-utca 10, szép üzlethelyiség. 57838

Fabriksgébaude mit 100 m-igen hellen Arbeitsfäden, eventuell auch theilweise per sofort zu vermieten. Sternberg, Hof-musikinstrumentenfabrik, Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. 58212

V., Vadász-utca 26, Cassenlokal und eine zwei-zimmerige Cassenwohnung mit Stegenhauseingang zu vermieten. 79707

Geschäfte

Zu verkaufen, wegen Sterbefalls gerichtliche bewilligte elektrotechnische Unternehmung mit Patent. Deutsches Reich, Oesterreich, Ungarn, Zustandhaltungen u. eingerichtete Reparatur-werkstätte. Näheres bei Ke-lemeczy István, II. ker., Lánchid-utca 6. 79616

Cifengiekerel, erzeugt Heeres- und Han-delsguth, moderne Kolonie, beschäftigt in Friedenszeiten 380 Arbeiter, aus freier Hand zu verkaufen. Offerte an Ludwig Bartl, Budapest, III. ker., Ujlaki rakpart Nr. 13, Thür 8. 79683

Budapest, legjobb dohánytőszdéknek egyike eladó. Szükséges tőke 25,000—30,000 ko-rona. Irásbeli érdeklődé-sek „Biztos jövedelem“ jellegre Blockner, hírde-tési-irodába, Semmelweis-utca, kéretnek. 50954

Füszérüzlet, helyiség szép lakással, tel-jes berendezéssel, 40 év óta fennálló trafik és ital-méréssel azonnala kiadó. Bövebbet tulajdonosnál, Goldberger, Szentendre. 22973

Bor-, sör- és pálinkamerő-üzlet Obudán olcsó házbér mel-lett azonnala eladó, esetleg berendezéssel bérbeadó. Felvilágosítás Pollák, VI. Tere-z-körut 37. 79652

Robitengeschäft, 18 J. bestehend, billiger Zins, better Posten, Familienver-hältnisse halber sehr preis-werth sofort zu übergeben. IV., Párisi-utca 6, Löwy és Társa. 79694

Gyümölcs-konzervgyár, modernül felszerelve, tel-jesen új, eladó, vagy bér-beadó. Közelebbi megtdu-ható telefon 62—54 vagy 77—27. szám alatt tulaj-donosnál. 79667

Nagyforgalmu, jömenetű, 40 év óta fennálló bókreskedése-met Budapest közvetlen közelében betétség miatt elönys feltételek mellett átadni szüdeközom. Cim „Jóó 623“ jelleg alatt a kiadóban. 79683

Realitäten

Familienhaus, zu verkaufen. Bocskai-gasse 56, Rákospalota. 79626

Grund

in der Christinenstadt, prachtvoll gelegen; in Sil-lentagon, im Centrum des zu regulirenden Tabans, 280 Klafter, preiswerth zu verkaufen. Briefe unter „Sillengrund 27“ an das Annoncenbureau Tenzer, IV., Szervita-tér 8. 55088

Schönes Eckhaus, neu, moderner Bau, Er-trägnis 26,000, mit 170,000 Kronen Amort., ist billigst für 309,000 K. dringend zu verkaufen. Direkte Käufer wollen unter „Guter Kauf 100“ an die Exp. schreiben. 58209

Billa

schloßartig, Zebegény, ge-ößer Komfort. Verkaufspreis 60,900 K. Zahlungsbedin-gungen. Brieflich Adolf Kov, Bulgouhngasse 23. 79691

Kastély

10 szobás, 5 hold parkkal, legmodernebb berendezés-sel Gömörben. Bérvilla, barokstílus, föuri berende-zéssel, kétemeletes auto-garagó, Park-klub előtt. Városhigetben egy hat szó-bás urvilla kerttel, ugyan-ott Columbus-utczában egy 300 [?]-es telek há-roemeletes ház építésére alkalmas, eladó, Budapest, VII., Abonyi-utca 19 sz., Patria-irodában. Válasz-bélyeg. 79682

Zinshausgrund

für Herrschaftspalais, großes Zinshaus, Internat, Sana-torium, Hotel, mehrere Klei-nere Zinshausplätze, Zhei-lung entsprechend, 943+828 Klafter, alterer, schattiger Garten, in kanalisirter, mit Wasser-, Gas-, elektrischer Leitung, Mahadam-fahrtweg, Trottoir versehener, geregelter Gasse, 350 Schritte elek-trische Haltestelle, auf Spe-kulation sicheres, einträg-lichstes Objekt, billig ver-kauflich, I., Krisztina-körut 77, I. 12. 55091

Billengründe

auf mildromantischem Punkt des Schwabenberges, am Wagenweg, 1112+1057+1008 Klafter, nebeneinander, billig verkauflich, I., Krisztina-körut 77, I. 12. 55090

Musik

Zongorák, elsörendüek 760, 800, 1000, pianínok 500, 700, 1000, 1600 koronáig; hangoluk. Szerecsen-utca 33, Ker-nács. 79525

Chazar

Bösendorf, wenig be-nüht, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos lo-gandó. Ehall Márton, An-drássy-ut 15. 22959

Zongorát

vagy pianínó nyaralóba megveszek. Péte Ferencz, Szerecsen-utca 33. 79379

Kompagnou

Zur

Eröffnung einer „Zrafik“ wird ein Kompagnou mit Geld gefucht. Adresse: Ki-rály-utca 72, Thür 5. 79655

Geppiche

Perferteppiche, vom Verfasser ausgestellt u. von Zigaretten, Pracht-stücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 79646

Perferteppiche

Delgemälde kauft und ver-kaufte billigst. Idosh Müller Lipót, Dob-utca 10. 79695

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstalten werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-19) Jedes Wort kostet pro Einzeile 12 (zwölf) Heller, da 8 Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Offene Stellen

Könnyvölö, magyar-német levelező, keresztetik mielőbbi belépésre... Könyvvelő, magyar-német levelező, keresztetik mielőbbi belépésre... Könyvvelő, magyar-német levelező, keresztetik mielőbbi belépésre... Könyvvelő, magyar-német levelező, keresztetik mielőbbi belépésre...

Nachmittagsbuchhalter, 2-6 Uhr gesucht für technische Großhandlung... Irodakiszasszony, magyar-német gyors- és gépirónó... Allások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók... Gyakornok, szállítási-üzletben felvétetik... Elárusítónők, és próbakiszasszonyok... Tisztviselő, néhány évi gyakorlattal, perfect magyar-német... Tanuló, jó házból való fiu, iskolai képzettséggel... Könyvvelő, önálló munkaező, magyar és német levelező... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Egy izraelita leány felvétetik rőfös- és fűszerezés-üzletbe, töl nyelv megkivántatik... Hölgyek, csekély, minden koczkázat nélküli tökebetéssel... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Malléköglalkozást keres magánhivatalnok naponta 3 órai időre... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Geld, auf Möbel, Klavier, Nähmaschinen, Fahrräder... Möbel, Herrschaftsmöbel, kauft, verkaufe... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Leberstühle, (Belegteigerform) mit schmalen oder braunen Leberobertheilen... Bloufenmodelle, Schlarfäden, Wiener Spezialitäten... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Stellen-Gesuche

Intelligens, komolyabb német-magyar gyors- és gépirónó... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Geld

Verfäufte, kauft von Brillanten, Juwelen und Diverje... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Bekleidung

Bloufen, Schlafrocke, und Jupon - Spezialitäten... Damenmodelle, Taft, Colinhöftime, Seiden, Züster, Gumminäntel... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Maschinen

Lokomobile, cséplőgépek, motorok, használt vagy kijavított állapotban... Birtóshafterin, legje, für Alles zu älteren Herrn gefucht... Haushälterin, zu kinderlosem Ehepaar gefucht... Fräulein, zu älteren Dame für Nachmittags gefucht... Tüchtiger, reisender, militärfrei, in Ungarn bestens eingeführt... Tüchtige Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht... Ugyes, fiatal izr. leányt női- és férfitávaru-üzletben részére keresek... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Magyar-német gyors- és gépirónó, kinek gyakorlata van... Urak, kik könnyü szerrel nagy jövedelemre akarnak szert tenni... Perfekte, deutsche Stenotypistin, geübte Stenographin... Die, ungarische Flugzeugwerke... Gyors-Perfekte, deutsche Stenotypistin... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht... Birtóshafterin, zu alleinlebendem Herrn gefucht...

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Unterricht

Als deutscher
Instruktor u. Gesellschafter für 1-2 jüngere Knaben fache über Ferien für meinen 16jährigen Sohn (Sandschakademiker) in seinem Hause am Lande Stelle. Kleines Taschengeld, Reisepfennig. Adresse M. P., Wien, XIII/2, Singerstraße 48/21. 79598

Gyorsirási,
gépírási, kereskedelmi nyári tanfolyamok kezdődnek Markovits szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-36. 79428

Erzieherinnen
und deutsche Bonnen suche dringend, ungarische Erzieherinnen empfehle gewissenhaft. Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 58224

Akadémia
Stenographie- und Rákóczi-ut 60. Handelslehranstalt für Töchter intelligenter Familien. Beginn neuer Stenographie, Handels- und Bankkunde im Juni. Einschreibungen täglich. Gründlicher Unterricht. Strenge Aufsicht. Erfrangte Lehrkräfte. Telefon József 41-08. 53963

Progress Academy
lehrt gründlich **Wettpflichten**. Calvin-tér 6. Prospekt. 57645

Gyorsirás,
gépírási, kereskedelmi szaktanfolyamok, gyorsirás-tanfolyamok, gyorsírás-tanfolyamok, „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 57646

Suche
für die Sommerferien aufs Land zu meinen zwei Kindern, 9-11 Jahre alt, bejahrtes, älteres, nur deutsch sprechendes Fräulein mit akademischen Klavierkenntnissen. Offerte, Zeugnisse, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche an Frau Gyula Engel, Sorpács, Komitat Nógrád. 79527

Distinguirte
Französin sucht Sommerengagement. Ray, Föhérczeg Sándor-utca 30/a, III. 27. 79585

Okk.
israelita nevelőintézet. 1-re keresek 1 I., 1 II., 3 IV. elemi, 1 III. felsőbb leányiskola osztályba járó gyermekekhez, ki zongora tanításban teljesen perfekt. Arcképes ajánlatok fizetési igénytel nélkül Schlessinger Armin, Zólyommiklós. 59249

Erzieherin
zu einem 10jähr. Mädchen wird für die Nachmittage gesucht. Vorzustellen zwischen 1/2-1/3 Uhr Papnövelde-utca 8, Pension. 22963

Suche
anspruchsvolle Erzieherin (Deutsch, Französisch, Klavier) zu 2 Kindern aufs Land. Gehaltsansprüche, Photographie, Zeugnisse an Metal, Körösbökeny, rich-ten. 79622

Deutsches
Fräulein wird zu erwachsenen Mädchen über den Sommeraufenthalt auf dem Schwabenberg als Gesellschafterin gesucht.Adr. in der Exp. 55078

Gyorsirási
(magyar-német), gépírási, kereskedelmi szaktanfolyamok, gyorsirás-tanfolyamok, „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Muzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 79645

Gebildete
deutsche Dame sucht passendes Engagement. Hat Jahresgehalt als Erzieherin, geht auch als Pflegerin und Gesellschafterin oder Sommer-Engagement. Gültige Anträge unter der Adresse E. B., Akácza-utca 64. tisztító-intézet. 58229

Deutsches
intelligentes Fräulein, das hochen versteht, wird zu einem 12jährigen Mädchen gesucht. Hegebüs Sándor-gasse 21, I. 8. Zwischen 2 und 5 Uhr. 79692

Deutsche
Bonnen, Französinen, deutsche Lehrerin m. Sprach- und Musikkenntnissen empfiehlt Jolán Sugár, Korona-herceg-utca 10. Telefon. 50945

Es wird
gesucht zu ein 17jähriges Mädchen ein deutsches Fräulein, das auch in Wirtschaft mithilft. Gerő, Bercsenyi-utca 10. Vorprechen Vormittag um 11 Uhr. Die nähen kann, wird bevorzugt. 50946

Deutsch
französisches intelligentes Fräulein wird für Nachmittage zu zwei größeren Mädchen aufgenommen. Kossuth Lajos-utca 15, I. 50947

Nevelőnőket
nyelv- és zeneismerettel, tanítónőket, magyar, német, francia bonneokat, óvónőket ajánl Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6, telefon. 50949

Angol
nyelvtanárno órákat ad. Levelek Miss Brooks, Váci-utca 46. 79571

Nagy üzlethelyiség
kiadó kaszárnyák közelében, eddig kávéház volt. Közlebbi megtudható VII. Gizella-ut 30, háztulajdonosnál. Telefon 62-54. 79666

Istálló,
10 lóra való, szép, szellős, kiadó. Közlebbi megtudható VII. Gizella-ut 30, háztulajdonosnál. Telefon 62-54. 79665

Suche
Kinderfräulein zu zwei Kindern von 2 u. 6 Jahren. Vorstellen Vormittag von 8-12 Akácza-utca 8, IV. 1, Ingenieur Cato. 53378

Intelligentes
deutsches Kinderfräulein wird zu einem 3jährigen Mädchen aufgenommen. Szatmári, Soroksári-ut 40. 79714

Deutsches
Fräulein mit perfekt Französisch und Klavier wird zu zwei erwachsenen Mädchen sofort aufgenommen. Dr. Gutmann, Kreisarzt, Bodzásujlak, Kom. Zemplén. 59261

Reichsdeutsche,
evangelisch, spricht französisch, ungarisch, 19 Jahre bereits in einer Familie, als Erzieherin, Stütze der Hausfrau sucht ab 1. Juli Engagement oder Beschäftigung. Anträge unter „Bescheiden“ Király-utca 112, Trafik. 22979

Deutsches
Fräulein, das auch englisch unterrichtet, wird für Nachmittage 3-8 gesucht. IV., Beres Pálné-gasse 19, Salbstock 2. 22981

Französisch.
Ältere Dame, spricht deutsch möchte p. Tag Engagement nehmen. Briefe Boráros-tér 3, Trafik. 22983

Jüngere
Erzieherin, deutsch-französisch, mit Klavier, gesucht auf Tagesstelle nach Mátyás-föld. 28 Minuten mit Elektrizität. I., Krisztina-körút 10, IV. 46. 22989

Reichsdeutsche
erteilt Sprachunterricht gegen Zimmer. „Reichsdeutsche“ Trafik, Barosplatz 20. 22993

Deutsches
Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht gute Stelle bis 15. Juni. Briefe erbeten Szondi-u. 69, Trafik. 22978

Deutsch
französisches Fräulein, das Klavier unterrichten kann, wird auf Nachmittagsstunden gesucht. Szendrő, Kossuth Lajos-utca 15. 50958

Suche
intelligentes deutsches Fräulein für Nachmittage, event. ganz ins Haus zu 2 Kindern. II., Székely-utca 2, III. 1, Ecke Seilágyi-tér. Sprechstunde 10-12. 79704

Fräulein
für Vormittage zu 7jährigem Knaben gesucht. Vorstellen Montag und Dienstag zwischen 1-4. V., Visegrádi-utca 12, I. 2. 56291

Norddeutsche,
perfekt Französisch, Englisch, Klavier, sucht Nachmittagsstelle. Offerte in Doppelcouvert unter „B. B.“ an Schwarz, Andrassy-ut 7. 56296

Französin
zu zwei Mädchen gesucht. Eszterházy-utca 20, I. 11, 22972

Nevelőnő
vagy tanító nő kilencz éves leánykához azonnal alkalmazást nyer. Jelentkezés háztulajdonosnál, Bálvány-utca 8. 22994

Einfache
deutsche Bonne wird zu 2 Mädchen gesucht. Mithilfe im Hauslichen erwünscht. I., Mezőtárs-gasse 2, III. Csoák 1. 79709

Besseres
deutsches Fräulein, das im Hauslichen mithilft, wird aufgenommen Nachmittage von 2-4 Uhr Thököly-ut 5, III. 10. 22999

Deutsch
ungarisches Kinderfräulein sucht Stelle für Vormittage. Pál, Mária-utca 17. 23012

Französin
sucht Sommerengagement bei größeren Kindern. Briefe unter „Gewissenhaft 003“ an die Exp. 23003

Deutsche Bonne,
welche auch im Haushalte mithilft, zu Mädchen, 8 und 14 Jahre alt, gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an Halmi Miksa, Szolnok. 79672

Deutsch-französisch
grammatisch gebildete Erzieherin wird sofort acceptiert beim bulgarischen Generalkonsulat. Musikalische werden bevorzugt. Andrassy-ut 6. 56300

Deutsches Fräulein
zu einem 7jährigen Knaben für Vormittage gesucht. Ratzek Leo, Lipót-körút 4, II. 57842

Deutsche
sucht Stellung, Vormittage oder Nachmittage, zu 1-2 Kindern. Zuschriften unter „S. R. 617“ an die Exp. 79617

Französin
sucht Sommerengagement oder Stunden. Offerte „Intelligent 614“ an die Exp. 79614

Deutsches
Fräulein zu größeren Kindern für Nachmittage sofort aufgenommen. Bakács-utca 3, III. 6, Lányi. 79636

Deutsches Fräulein,
ernst und intelligent, möglichst musikalisch (Klavier), wird zu 5-, 9- u. 10jährigen Kindern gesucht. Iriz Aladár, Békéscsaba. 79649

Deutsche
französisch-englisch Diplomirte sucht Stunden, auch gegen Zimmer und Mittagszeit. Gegen Schwabenberg. Zeffner, Visegrádi-utca 3, IV. 4. 79654

Junge
nette Erzieherin zu 7jährigem mütterlichen Kinde gesucht gegen sehr gutes Honorar und Behandlung. Anträge unter „Viribus unitis 675“ an die Exp. 79675

Kinderfräulein,
deutsch, wird aufgenommen bei Vorfrüh, Sziget-utca 11, I. 2. 79657

Norddeutsche
Sprachlehrerin suche auf den Schwabenberg täglich auf 2 Stunden. Offerte mit Ansprüchen unter „C. E. 678“ an die Exp. 79678

Deutsches
Fräulein wird gesucht für Nachmittage. Adresse Thököly-ut 87, Apotheke. 79676

Ich suche
ein intelligentes französisches Fräulein zu drei Kindern. Géza-utca 1, I. 3. 79659

Deutsche
Kinderfräulein, ungarische Erzieherinnen, Erziehinnen, Französinen, auch Sommerstellen empfiehlt Bureau Halmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 79669

Diplomirte
norddeutsche Lehrerin, Französisch, Englisch, Klavier, sucht Sommerengagement zu größeren Kindern. „C. 673“ an die Exp. 79673

Gesundheitspflege

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme. Frau Bollner, Rákóczi-ut 86, I. 1, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 79387

Int. Kassette
empfeilt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 79554

Damen
finden Aufnahme zur Geburt, aufmerksame Pflege einer praktischen Hebamme. Feinerné, Rákóczi-ut 68, I. 16. 22958

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Ulrich, Ets, VII., Baross-tér 12, I. Csoák 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 79514

Damen
finden Aufnahme zur Entscheidung unter Discretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-ut 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 22955

Massen
und Hüneraugenoperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. Fehér József, Barsay-utca 6, Parterre 3. 58210

Massen,
die nur ungarisch spricht, massirt Damen. Gerlóczy-utca 3, II. 8, Stiegenhaus. 23001

Szülész
több évi klinikai gyakorlattal ajánkozik. Podmaniczky-u. 12, I. 8. Nagy Istváné, a nyugatnál.

Szülész
sok évi gyakorlattal Izabella-utca 75, félemelet 5. 22986

Obst

Spanische Weichsel
und Kirchen, schöne grobbeerige, 5 Kilo-Pflichtkorb 5 Kronen liefert Szilágyi, Obsteporteur, Rákóczi-utca 79671

Lebensmittel

Ementali
és grói sajtok behozatala ezidőszertint lehetetlen, ezeknek pótlására ajánlok csakis vizsontársutóknak valódi hollandi puha zsiros gouda sajtot 6-7 kilós kerekben 660 koronáért 100 kilónként kötelezettség nélkül, mig a készletem tart. Kirsch János, Budapest, Király-utca 53. 22992

Espiritosen,
Rum, Ginoviz, Treber, Borovitska, so auch prima Triple-Spirit nur an Kleinwirth direkt prompt abzugeben bei Jac. Widtensfern, Ersekujoár. 59254

Kost, Quartier

Gassenzimmer
mit voller Pension. Täglich 4 Kronen. IV., Szarka-gasse 7, I. 3. 22970

Erholungsbedürftige
und schwächliche Kinder finden Aufnahme bei Pädagogenfamilie. Kleiner Schwabenberg. Telefon 147-88.

Gesunder,
kräftiger bürgerlicher Mittagstisch. V., Bähringasse 19, Thür 9. 79640

Zimmer
mit Verpflegung wünscht deutsches Fräulein. Anträge Telefon 20-13 oder schriftlich an Hausmeister Hegebüs Sándor-utca 8 erbeten.

Konkurse

Konkurs.
Bei der gefertigten Kultusgemeinde gelangt die Stelle eines eventuell Kantors, welcher die Religionsunterricht befehligt, ferner Schöcher-Ubodek, Bekorek, Mohel zu sein hat, per 1. September 1916 zur Befehigung. Bedingung: Jahresgehalt K. 2000, Wohnungspauschal K. 400 nebst üblichen Nebenelementen, ferner für den Religionsunterricht in der ung. Schule K. 120 und freie Bahnfahrten. Bewerber müssen 3 Rabboles, worunter zumindest eine von einem anerkannten konservativen Rabbiner, bestigen, österr. oder ung. Staatsbürger sein. Köhen ausgeschlossen. Reisepfennig und Ueberführungskosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Mit Zeugnisabschriften versehenen Gesuche sind bis spätestens 1. Juli 1916 zu richten an den Vorstand der isr. Kultusgemeinde in Nitrovia, Slavonien. 59259

Korrespondenz

Ehrbare Bekanntheit
sucht intelligenter Herr, ledig, vermögend, Mitte der Vierzig, mit unabhängiger städtischer Dame reiferen Alters aus besseren Kreisen. Briefe erbeten unter „Vertrauensvoll“ an die Exp. 50929

Kein Heirathsantrag.
Nur ehrbaren Briefwechsel mit charaktervollem, vornehmem, sehr gebildetem Herrn passenden Alters sucht dreißigjährige Erzieherin (Provinz), freidenk. Jüdin. Briefe auch von Kriegsverletzten erbeten unter „Hertstufen 604“ an die Exp. 79604

Meine
Mamushka. Dein Schreiben erhalten, aber wie es mir war, das kann ich Dir nicht schreiben. Ich war auch dort, aber einen Tag vorher als wir es besprochen haben. Leider unwohl gefühlt, habe Dich nicht gefunden. Mache Dir keine Sorgen, Alles beim Alten. Nun lebe wohl. Tausend Küsse und viele Grüße sendet Dir Dein Alles. 79693

Egy
21 éves özvegy urinó (hadi-özvegy) megismerkedne egy 28-40 év közötti minden tekintetben intelligens uriemberrel. Leveleket Blockner hirdetőjébe „Luczia“ jellegére. 50944

Wald edle,
alleinstehende Dame würde ein 23jähriges int., besseres isr. Bureaufräulein, um nicht allein zu sein, nur mit Wohnung zu sich nehmen. Unter „Aufrichtige Dankbarkeit“ Andrassy-ut 50, dohánytözsde. 22976

Zwei
Unteroffiziere, heiter, musikalisch, städtische Erscheinungen, wünschen mit besseren Damen selbstlose ehrbare Bekanntheit. Gesl. Offerte unter „Pfingstmonats 712“ an die Exp. 79712

Anna
aus Klagenfurt. Bitte um Ihre Adresse unter „Rarl 670“ an die Exp. 79670

Beamter,
intelligenter, korrekter junger Mann, wünscht ehrbare Bekanntheit mit hübscher, feiner Dame. Briefe Trafik József-körút 83 für Loránt László. 22990

30jähriger
intelligenter Deutscher sucht angenehme, ehrbare Bekanntheit, auch zu gemeinsamen Ausflügen, einer hübschen, intelligenten Dame. Diskretion Ehrenfache. Antwort erbeten unter „Bergnügen 687“ an die Exp. 79687

Westbahnhof.
Serginnige Küsse, vielen Dank, mein süßes Kind, für Deine, so sehnsuchtsvoll erhaltene Nachricht. Karte erhalten. Deiner ehesten lieben Antwort harrend, umarme und küsse Dich. Dein. 79701

Norddeutsche,
gebildet, möchte nur sehr charaktervollen Herrn ehbar kennen lernen. Unter „Tiefes Gemüth“, Woffe, Andrassy-ut 2. 50941

Heirathsanträge

50 éves
ősvörös nőszünet, megfelelő urinót keres. Ajánlatokat kérek „Nyudjékes 664“ jellege alatt a kiadóba. 79664

Százhatvanézer
korona vagyonnal közepkoru, fess, izr., gyermektelen özvegy pozicióbeli uriemberhez férjhez menne vidékre is. Ajánlatot kiadóba „Temperament 662“ jellege alatt. 79662

50 éves
intell. fess özvegy urinó, ingatlanból 10,000 kor. évi jövedelme, férjhez menne pozicióbeli uriemberhez, valláskülönbőség nélkül. Ajánlatot kiadóba kér „Magányt unom 663“ jellege alatt. 79663

36 éves
asszonyleányom részét keresek izr. férjért. Husz-ezer korona készpénz és berendezéssel rendelkezik. Kik jó családra, házasságra, esetleg gyermekszerelethez reflektálnak, kéretnek irni érdeklődőket vagy hozzátartozókat: „Özvegy orvsné 635“ jellegére a kiadóba. Videkiek előnyben. 79635

Heirathsvermittler,
melche in der Lage sind, der 20jährigen reizenden Tochter meines Verwandten einen besseren Beamten, Kaufmann, Diplomirten zu empfehlen, werden nachträglich gut honortirt. Wirtigt 20 bis 30,000 Kronen in vorzuehen deponirt. Nur reelle Anträge werden berücksichtigt. Unter „Fürsorge 620“ in Doppelcouvert an die Exp. 79620

Ministerialbeamter,
Isr., von 50jährigem Alter, städtischer Erziehung, kerngesund, möchte die ehrbare Bekanntheit einer reichen, kinderlosen Dame, beziehungsweise zur baldigen Verehelichung machen. Religion und Alter Nebenfache. Zuschriften erbeten an „Krajinai 633“ an die Exp. 79633

Eine deutsche,
intell. jüd. junge Dame wünscht ehrl. Korrespondenz beghus späterer Heirath; vom Felde oder Kriegsinvalide nicht ausgeschlossen. Zuschriften an die Exp. unter „Das Mädchen vom Obid.“ 79658

Für hübsches
junges Mädchen, elegante Erziehung, intelligent, sehr musikalisch, häuslich erzogen, aus isr. feinem Schwabenberg Hause mit bescheidenem Mitgift bei größerer Ebanwartigkeit, zwecks Heirath die Bekanntheit eines passenden Herrn in sicherer materieller und sozialer Stellung gesucht. Anträge unter „Richtiges Glück 700“ in Doppelcouvert an die Exp. 29700

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Unterricht
Als deutscher
Instruktor u. Gesellschafter für 1-2 jüngere Knaben fuche über Ferien für meinen 16jährigen Sohn (Handelsakademiker) in seinem Hause am Lande Stelle. Kleines Taschengeld, Reisepfennig. Adresse W. B., Wien, XIII/2, Ringstraße 48/21. 79598

Deutsches
intelligentes Fräulein, das Kochen versteht, wird zu einem 12jährigen Mädchen gesucht. Segebius Gábor-gasse 21, I. 8. Zwischen 2 und 5 Uhr. 79692

Suche
intelligentes deutsches Fräulein für Nachmittag, eventuell ins Haus zu 2 Kindern. 11., Székely-utca 2, III. 1., Ecke Szilágyi-ter. Sprechstunde 10-12. 79704

Deutsches
Fräulein wird gesucht für Nachmittag. Adresse Thököly-ut 87, Apotheke. 79676

Erfolungsbedürftige
und schwächliche Kinder finden Aufnahme bei Pädagogenfamilie. Kleiner Schwabenberg. Telephon 147-88.

Beamter,
intelligenter, korrekter junger Mann, wünscht ehrbare Bekanntschaft mit hübscher, feiner Dame. Briefe Trafik József-körut 83 für Loránt László. 22990

Gyorsirási,
képzési, kereskedelmi nyári tanfolyamok kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörut 39. Telephon József 38-86. 79428

Nevelőnőket
nyelv- és zeneismerettel, tanítóképzés, magyar, német, francia, orosz, angol, övönököt ajánl. Kalmár Regina, Rákóczi-utca 6, telefon. 50949

Deutsches
Fräulein mit perfekt französisch und Klavier wird zu zwei erwachsenen Mädchen sofort aufgenommen. Dr. Gutmann, Kreisarzt, Bobzásujlak, Kom. Jempen. 59261

Deutsches
Fräulein, das auch englisch unterrichtet, wird für Nachmittag 3-8 gesucht. IV., Beres Pálné-gasse 19, Galtsok 2. 22981

Deutsches
Fräulein wird zu erwachsenen Mädchen über den Sommeraufenthalt auf dem Schwabenberg als Gesellschafterin gesucht. Adr. in der Exp. 55078

Einige deutsche,
intell. jüd. junge Dame wünscht ehrb. Korrespondenz behufs späterer Heirat; vom Felde oder Kriegsschauplatz nicht ausgeschlossen. Zuschriften an die Exp. unter „Das Mädchen vom Olt“. 79658